Die

Heilige Schrift

des

Neuen Testaments

nach der Vulgata

und den Grundsprachen.

Mit Anmerkungen und Einschaltungen

versehen

von

Johann Georg Krach,

Pfarrer in Steinkirch, Bißthums Augsburg.

Zweyter Theil,

enthält

Die Briefe der Apostel und Offenbarung

des heiligen Johannes.

Mit Begnehmigung des hochwürdigsten Ordinariats.

Augsburg 1790.

Aus der Christian Deckardtischen Buchdruckerey.

Geschichte Friedrichs

des Großen

Königs von Preußen.

Von

Friedrich Christoph Schlosser,

Großherzogl. badischem Hofrath und Professor in Heidelberg.

Erster Theil.

Mit

Friedrichs des Großen Bildniß und Unterschrift.

Der Brief des heiligen Apostels Paulus an die Römer.

Erstes Kapitel.

Paulus, ein Knecht Jesu Christi, berufen zu dem Apostelamte, auserwählt, die gute Bothschaft Gottes zu verkündigen,

2. Die er durch seine Propheten in den heiligen Schriften schon lange versprochen hat,

3. Von seinem Sohne Jesus Christus unserm Herrn, welcher zwar dem Leibe nach aus der Familie Davids entsprossen ist, und also nur für einen gewöhnlichen Menschen scheinen könnte,

4. Aber durch den heiligen Geist als Sohn Gottes auf das kräftigste aus seiner Auferstehung von den Todten erkläret worden,

5. Von dem selbsten ich die Gnade meines Berufs, und die ganze Vollmacht eines Gesandten erhalten habe, ihm alle Nationen, die an seinen Namen glauben, zu unterwerfen,

6. Unter welchen auch ihr seyd, jetzt als eine Gemeine Jesu Christi,

7. Euch allen zu Rom sich befindenden Lieblingen Gottes und berufenen Heiligen, Christen, schreibe ich diesen Brief. Ich wünsche

euch Gnade und Friede von Gott unserm Vater, und von dem Herrn Jesus Christus!

8. Vor allen aber danke ich meinem Gott durch Jesus den Messias euerer aller halber, weil eure Glaubenstreu in der ganzen Welt gerühmt wird, und hieraus Hoffnung ist, daß euerem Beyspiele auch andere nachfolgen werden.

9. Denn dieser Gott, dem ich mit allem Eifer meines Herzens durch Ankündung seines Sohns diene, ist mein Zeuge, wie unabläßig ich euer gedenke

10. In meinem Gebethe: wie ich ihn immerfort bitte, daß durch Gottes Leitung ich einmal möchte Gelegenheit finden, zu euch zu kommen:

11. Denn ich habe ein großes Verlangen, euch zu sehen, um euch noch mehrere Geistesgaben mitzutheilen, und euch in euerm Glauben zu bestärken:

12. Oder, laßt mich lieber sagen, mich und euch zugleich durch euren und meinen gemeinschäftlichen Glauben stärken und ermuntern zu können.

13. Ich muß es euch aufrichtig sagen, Brüder! ich habe schon mehrmals das Vorhaben gefaßt (ich bin aber immer verhindert worden, es auszuführen) zu euch zu kommen, um ebenfalls unter euch, wie auch unter andern Nationen, Nutzen stiften zu können.

14. Denn hiezu bin ich gegen Griechen sowohl als Ausländer, gegen Gelehrte und Ungelehrte verpflichtet:

15. Mithin meinerseits sehr geneigt, auch euch zu Rom sich aufhaltenden das Evangelium zu predigen.

16. Ich schäme mich des

Evan-

Evangeliums nirgends: denn dieß ist jenes große Meisterstück göttlicher Macht und Güte, wodurch einem jeden, der daran glaubt, Heil und Rettung angebothen wird: zwar zuerst dem Juden, hernach aber auch dem Heiden.

17. Hierinn offenbaret sich Gottes unparteyische Gerechtigkeit, daß aus dem Glauben an Jesum Christum zu dem Glauben an eine ewige Glückseligkeit der sichere Schluß kann gemacht werden: wie geschrieben steht: Der Gerechte lebt aus dem Glauben und erwartet die gewiße Erfüllung.

18. Denn aus demselben Evangelium offenbaret sich der Zorn Gottes wider alle Gottlosigkeit, und allen ungerechten Wandel jener Menschen, welche den Fortgang der Wahrheit vorsetzlich hemmen;

19. Indem ihnen vorzüglich, den Juden nämlich, alles bekannt geworden ist, was von Gott bekannt, und dem Menschen faßbar werden kann: Gott selbst hat es ihnen, diesem Volke, geoffenbaret.

20. Aber auch allen übrigen Welt-Nationen ist sein Unsichtbares, seine ewige Allmacht und Gottheit, genug kennbar, und an den Geschöpfen, mittels Betrachtung und Nachdenken, gleichsam sichtbar; so, daß auch sie nicht zu entschuldigen sind,

21. Daß sie bey all dieser Kennbarkeit Gottes, denselben nicht als Gott geehret, und ihm, wie es seiner würdig war, Dank gesagt, sondern eitle Götterdienste erdichtet haben. Deßwegen wurde ihr unverständiges Herz verfinstert:

22. Sie rühmten sich als Weise, und sie waren in die abgeschmacktesten Thorheiten verfallen.

23. Sie haben die Majestät des unvergänglichen Gottes mit Bildnißen sterblicher Menschen, ja sogar der Vögel und der vierfüßigen und kriechenden Thieren verwechselt.

24. Dafür hat sie aber Gott mit Recht so tief in ihre viehische Lüste versinken lassen, daß sie ihre eigne Leiber schändeten:

25. Weil sie die wahre Gottesverehrung in eine falsche und lügenhafte verändert; und einem Geschöpfe mehr Ehr und Dienst erwiesen haben, als dem Schöpfer, welcher ewig hochgelobt seyn soll!

26. Gott hat sie also auch ihren schändlichen Lüsten überlassen, daß sowohl ihre Weiber sich mit unnatürlicher Unzucht befleckten,

27. Als auch die Männer, statt der natürlichen Neigung zum andern Geschlechte, sich untereinander selbst mißbrauchten. So trugen sie den gebührenden Lohn ihres Irrthums an sich selbst davon.

28. Nämlich gleichwie sie ihrerseits alle wahre Erkenntniß Gottes vernachläßiget haben, so hat sie auch Gott der Herrschaft der Leidenschaften hinwiederum preis gegeben, daß sie Tugend und Wohlstand hintansetzten,

29. Und sich aller Ungerechtigkeit, Hurerey, Bosheit, Schalkhaftigkeit, Neid, Blutdurst, Zanksucht und Arglist ergaben, und zu allem Bösen verwöhnt wurden: daß sie als

30. Händelstifter, Verläumder, Gottesverächter, schmähsüchtig, hochmüthig, ruhmsüchtig, erfindsam im Bösen, widerder-

derspänstig gegen Eltern,

31. Unverständig, treulos, gefühllos, unversöhnlich und unbarmherzig,

32. Und als Leute, die zwar Gottes Gerechtigkeit erkannten, dennoch nicht begriffen haben, daß, wer solche Laster begehet, sich der Verdammniß würdig macht: und nicht nur wer sie begehet, sondern auch wer an andern, die sie begehen, ein Wohlgefallen hat.

Zweytes Kapitel.

Aber deßwegen bist du noch nicht zu entschuldigen, o Mensch, wenn du auch ein Jude bist, der du andere nur verurtheilen willst; denn gerade mit dem Urtheile, womit du andere verdammest, verurtheilest du dich selbst, da du eben solche Werke thust, die du verdammest.

2. Freylich wissen wir, daß Gottes Gericht über die Heiden, welche so handeln, gerecht ist:

3. Aber glaubst dann du, o Mensch, der du über andere, die dieß thun, ein Urtheil fälleſt, und selber eben so handelst, du werdest diesem göttlichen Gerichte entfliehen?

4. Oder verachtest du die überschwenkliche Gütigkeit, Nachsicht und Langmuth Gottes, so, daß du nicht einmal daran denkest, er wolle durch seine Gütigkeit dich zur Besserung leiten?

5. Und bereitest dir entgegen durch Verstockung und ein unverbesserliches Herz selbst Strafen zu, auf den Tag der Wiedervergeltung, und des gerechten Gerichtes Gottes?

6. Jenen Tag, der einem jeden nach seinen Thaten vergelten wird,

7. Jenen zwar, die bey standhafter Ausübung

des Guten, Ruhm, Ehre und Unsterblichkeit suchen, ewiges Leben;

8. Denen hingegen, die streitsüchtig und der Wahrheit abgeneigt, zum Unrecht und Falschheit aber geneigt sind, Ungnade und Strafe,

9. Trübsal und Angst. So wird er es einem jeden vergelten, der Böses thut, dem Jude zu erst, dann auch dem Heiden und Grieche:

10. Aber auch entgegen Ruhm, Ehre und Frieden einem jeden, der Gutes thut, dem Juden zuerst, dann auch dem Griechen und Heiden.

11. Denn Gott handelt unparteyisch, ohne Ansehen der Person.

12. Wer immer sündiget außer dem mosaischen Gesetze, der wird auch außer dem Gesetze zu grund gehen; und wer unter diesem Gesetze steht und sündiget wider dasselbe; der wird nach demselben gerichtet werden.

13. (Denn nicht die das Gesetz hören und wissen, sind vor Gott gerecht, sondern die es beobachten, diese werden gerechtfertiget.

14. Wenn ja auch die Heiden, die von unserm Gesetze nichts wissen, nach dem Vernunftslicht das erfüllen, was das Gesetz vorschreibt, so sind solche, ob sie gleich unser Gesetz nicht kennen, ihnen selbst ein Gesetz, und die Vernunft vertritt die Stelle eines geschriebenen Gesetzes:

15. Sie beweisen durch ihr Betragen, der Innhalt des Gesetzes sey in ihr Herz geschrieben: wie dann ihr Gewissen eben dasselbe sagt, indem es sie ihrer Thaten wegen bald anklagt bald entschuldiget).

16. Sie werden, sage

ge ich, nach dem Gesetze gerichtet werden, an dem Tage, an welchem Gott auch das Verborgene der Menschen durch Jesum Christum richten wird, welches eben meine Lehre ist, die ich euch einpräge.

17. Nun dann, du wirst ein Jud, ein Verehrer des wahren Gottes, genannt: du verläßest dich auf dein Nationalgesetz, und rühmest dich der Erkenntniß Gottes:

18. Du weißt seinen Willen; du weißt aus der Unterweisung des Gesetzes, was ihm am beßten gefällt:

19. Du traueſt dir zu, ein Wegweiser der Blinden zu seyn; ein Licht derer, die in der Finsterniß wandeln,

20. Ein Führer der Unwissenden, ein Lehrmeister der Unverständigen, der den Schlüßel zur Wissenschaft und Wahrheit mittels des Gesetzes besitzet.

21. Aber du, der du andere lehren willst, lehrst dich selber nicht. Du predigest, man soll nicht stehlen, und du stiehlst:

22. Du sagest, man soll nicht ehbrechen; und du brichst die Ehe. Du erkläreſt allen Götzendienst für abscheulich; und du begeheſt die abscheulichste Entheiligung.

23. Du rühmest dich, daß du Gottes Gesetz hast, und entehreſt Gott durch Uebertretung deſselben.

24. Denn ihr seyd eigentlich Schuld daran, daß Gott von den Weltvölkern geläſtert wird, wie geschrieben steht.

Esaia 52, 5.

25. Die Beschneidung giebt dir zwar einen Vorzug, wenn du das Gesetz beobachteſt; wenn du aber ein Uebertreter des

Gesetzes bist, so bist du nicht besser, als ein Unbeschnittener.

26. Hingegen wenn ein Unbeschnittener die Forderungen des Gesetzes im Wesentlichen erfüllet, und gerecht lebt, so viel sein Gewissen ihm vorschreibt, sollte er nicht für so gut, als ob er beschnitten wäre, angesehen werden?

27. Sollte nicht ein Solcher, welcher ohne Beschneidung das Gesetz erfüllt, und gerecht lebt, dich, der du, ungeachtet der ausdrücklichen Vorschrift und Beschneidung, das Gesetz übertrittst und boshaft lebest, im Gerichte beschämen?

28. Denn fürwahr, der ist noch kein rechter Jud, der es im Aeußerlichen ist; und das noch keine rechte Beschneidung, die äußerlich am Leibe geschieht.

29. Sondern ein rechter Jud, Israelit, ist der, der es innerlich ist; und die rechte Beschneidung ist die, die nicht so fast im buchstäblichen Sinne, als am Herzen und Gemüthe geschieht. Ein solcher Israelit hat Ruhm nicht von Menschen, sondern von Gott.

Drittes Kapitel.

Du fragst mich aber, was hat dann auf solche Weise der Jud für einen Vorzug? was nützt ihm die Beschneidung?

2. Allerdings sehr viel. Und zwar ist der wichtigste dieser, daß der jüdischen Nation die göttlichen Aussprüche anvertrauet sind. Ps. 147, 19.

3. Was liegt daran, wenn einige davon ungläubig geblieben sind? Sollte um ihres Unglaubens willen Gott aufhören Treu und Glauben zu halten? Das sey ferne!

4. Denn Gott ist in seinen Verheißungen wahrhaft: nur Menschen können falsch und treulos werden. Wie es geschrieben steht: Auf daß du, o Gott! in deinen Reden wahrhaft erfunden werdest, und über allen Tadel erhoben seyest. Psalm 50, 6.

5. So muß ja selbst unsre Untreue Gottes Treu und Güte noch mehr erhöhen? Ja freylich. Was folgt daraus? Vielleicht dieß, daß Gott, ohne ungerecht zu seyn, uns nicht strafen könne?

6. So könnte zwar ein thörichter Mensch fragen: aber dieß sey ferne; dieß folgt nicht. Denn sonst würde eben sowohl folgen, Gott könne, ohne ungerecht zu seyn, die übrige Welt nicht strafen. (*a*)

7. Aber nochmal sagt der Jud: wenn mittelst meiner Falschheit und Untreu die Wahrhaftigkeit Gottes nur noch mehr erhöhet wird, und zu seiner Ehre gereichet, warum sollte ich dann noch als Sünder gestrafet werden?

8. Warum sollten wir nicht (wie man ohnehin uns Christen verläumdet und vorgiebt, daß wir es lehren) sogar noch Böses thun, damit Gutes daraus erfolge? Dieß sind Reden von boshaften Leuten, deren Verdammung nicht ungerecht ist.

9. Was dann endlich? Haben wir Juden einen Vorzug vor den Heiden, oder nicht? Ich antworte: Gar keinen. Denn wir haben oben

---

(*a*) Die Juden glaubten, alle Nationen würden verdammt, nur die ihrige nicht. Der Apostel zeigt, daß der Jud sowohl Sünder ist, als der Heid: also muß Gott alle beede, oder keinen von beeden strafen.

oben bewiesen, daß Juden und Heiden in gleichem Verfalle der Sünden sind.

10. Denn es steht ja ausdrücklich geschrieben: Keiner ist gerecht, auch nicht Einer.

Psalm 14. u. a.

11. Keiner folgt seinem Gewissen; keiner strebt nach Erkenntniß Gottes;

12. Alle haben den rechten Weg verlassen; allesammt sind verderbt: keiner ist, der Tugend und Menschenliebe übet: nicht ein einziger ist unter ihnen.

13. Ein Abgrund alles Bösen ist ihre Kehle: Falschheit ist auf ihren Zungen: Schlangengift auf ihren Lippen.

14. In ihrem Munde ist Haß, Verläumdung, und Bitterkeit auf ihren Nebenmenschen.

15. Ihre Füße eilen zum Blutvergießen.

16. Sie gehen damit um, andere zu unterdrücken, und in das Elend zu stürzen.

17. Sanftmuth und Friedfertigkeit ist nicht in ihrem Wandel.

18. Gar keine Gottesfurcht ist ihnen vor Augen.

19. Dieß alles geht die Juden an; denn was im Gesetze von dem Moyses und den Propheten ist vorgetragen worden, das ist nur jenen vorgetragen worden, die unter diesem Gesetze stehen. Auf solche Weise muß allen der Mund gestopfet werden, und ein jeder, Jud, wie Heid, muß sich vor Gott strafwürdig bekennen.

20. Denn aus den Werken des mosaischen Gesetzes, und der vielen Vorschriften und Gebothen wird vor Gott kein Mensch gerechtfertiget. Vielmehr entsteht durch das Gesetze und dessen viele Vorschriften nur

eine

eine mehrere Erkenntniß der Sünden, und öftere Uebertretungen.

21. Nun aber biethet Gott, ohne Rucksicht auf das Gesetze, seine Güte und Gnade an, wie er es schon lange durch Moyses und die Propheten versprochen hat:

22. Die unparteyische Güte Gottes, sage ich, welche mittels des Glaubens an Jesum Christum, allen, die an ihn glauben, zu Theil und über alle überflüßig ausgegossen wird.

23. Es ist kein Unterschied; sie haben alle gesündiget, und bedarfen auch ohne Unterschiede die glorwürdige Gnade Gottes.

24. Sie werden aber alle aus freyer Güte begnadet, und gerechtfertiget durch die Erlösung, die wir Jesu dem Messias zu danken haben:

25. Ihm, den Gott zum Aussöhnungsmittel, mittels des Glaubens an ihn, den Getödteten, öffentlich erkläret hat, um durch Vergebung der bisher begangenen Sünden seine unparteyische Gerechtigkeit und Güte an den Tag zu legen;

26. Und zwar hat Gott so lange diese Sünden geduldet, damit diese seine unparteyische Gerechtigkeit und Güte zu dieser Zeit desto mehr sich sichtbar zeigen sollte, und damit man erkenne, daß er gerecht ist, und nur jene gerecht spreche, die an Jesum glauben.

27. Wo ist nun dein Ruhm auf das mosaische Gesetz? Er fällt weg. Was ist es, das ihn wegfallen macht? Ist es jenes so viele Forderungen enthaltende Gesetz? Nein; sondern die gesetzliche Anstalt, die Glauben fordert.

28.

28. Ich mache also den Schluß: Durch den Glauben erlange der Mensch göttliches Wohlgefallen, und werde gerechtfertiget, ohne alle Rucksicht auf die Forderungen und Werke des mosaischen Gesetzes.

29. Oder ist Gott allein der Gott der Juden? Ist er nicht auch der Wohlthäter und Gott der Heiden? Freylich auch der Heiden.

30. Denn es ist ein und der nämliche Gott, der die Beschnittenen in dem Glauben, und die Unbeschnittenen durch den Glauben rechtfertigen und begnadigen will.

31. Heißt aber das vielleicht das Gesetz durch den Glauben vertilgen? Keineswegs. Sondern wir bestättigen das Gesetz.

Viertes Kapitel.

Was muß man dann von Abraham, unserm Stammvater sagen, daß ihm die Beschneidung genutzt habe?

2. Wenn es diese Beschneidung, und andere Werke gewesen, was dem Abraham das Wohlgefallen Gottes erworben hat, so gehört ihm freylich Ruhm: aber diesen giebt ihm ja der göttliche Ausspruch nicht.

3. Denn es heißt von ihm in der Schrift: Abraham hat Gott geglaubt, und dieß ist ihm zur Gerechtigkeit angerechnet worden; dieß Vertrauen auf die göttlichen Verheißungen hat ihm Gottes Wohlgefallen erworben.

1. B. Moys. 15, 6.

4. Der Werke und Verdienste hat, der hat einen Lohn mit Recht zu fordern, und es ist nicht

Gnade,

Gnade, wenn ihm derselbe zu Theil wird.

5. Dem aber, der keine Werke thut, und keine andere Verdienste hat, als daß er auf den, der auch Sünder begnadiget, vertraut; dem geschieht nur Gnade, weñ seinem Glauben und Vertrauen ein so hoher Werth beygelegt wird, daß er sich durch Gottes Wohlgefallen zuzieht.

6. Eben deßwegen nennt David denjenigen Menschen selig, den Gott ohne Werke und Verdienste rechtfertiget, und begnadiget: Er sagt:

7. Selig sind die, welchen ihre Uebertretungen nachgelassen, und ihre Sünden verziehen und zugedecket sind.

Psalm 31, 1,

8. Selig ist der Mensch, dem der Herr seine Sünden nicht zurechnet.

9. Diese Seligpreisung, setzt sie etwa die Beschneidung voraus? Oder geht sie auch die Unbeschnittenen an? Wir wollen sehen. Dem Abraham, sagten wir, sey sein Glaube zum Verdienst angerechnet worden:

10. Geschah nun dieß zur Zeit, da Abraham sich schon hat beschneiden lassen, oder da er noch die Vorhaut hatte? Antwort, es geschah, da er noch nicht beschnitten war.

11. Ja die Beschneidung, die er nachher empfieng, drückte gleichsam nur das Siegel darauf, daß er um seines Glaubens willen bey Gott in Gnaden stehe, den er schon vor der Beschneidung gehabt hat: so, daß er jetzt ein Vater aller Glaubigen wurde, sowohl derer, die ohne beschnitten zu seyn, glauben, um mittels des Glaubens gerechtfertiget zu werden;

ter derer, die die Beschneidung empfangen haben; aber nicht blos der Beschneidung halber, sondern in so fern sie Nachfolger des Glaubens sind, welchen Abraham, unser Vater, schon vor seiner Beschneidung hatte.

13. Denn die Verheißung an den Abraham, und seine Nachkommen, daß er ein Erbe der Welt seyn sollte, war nicht an das mosaische Gesetz gebunden, sondern ist eine Folge der Begnadigung gewesen, die er durch den Glauben erhalten hat.

14. Wenn aber nur jene, die unter dem mosaischen Gesetze stehen, Erben sind, und diese Verheißung zu erwarten haben, so wird diesem Glauben des Abrahams, weßwegen er doch so sehr gerühmt wird, sein Werth schon wieder genommen, und die Verheißung selbst fällt weg.

15. Das Gesetz zieht ja ehender Strafen zu, als daß es Begnadigung brächte; denn wo kein Gesetz ist, da ist eigentlich auch keine Uebertretung.

16. Glauben muß also hier das einzige Bedingniß seyn, wenn Gnade Statt finden, und jene Verheißung eines ewigen Segens der ganzen Nachkommenschaft gesichert bleiben soll: Der ganzen Nachkommenschaft, sage ich; nicht blos jenem Theile, der das Gesetz empfangen hat, sondern auch dem, der, ohne das Gesetz zu kennen, dem Glauben des Abrahams nachahmet, der unser aller Vater ist:

17. (Wie von ihm geschrieben steht: Ich habe dich zum Vater vieler Nationen gemacht) nämlich zu einem geist-

geistlichen Vater, und vor Gott, dem er geglaubt hat, welcher Todte lebendig macht, und das, was noch nicht ist, so benennet, als wenn es wirklich gegenwärtig wäre: 1. Moys. 17, 5.

18. Und dem Abraham geglaubt hat, wider allen menschlichen Anschein, mit gewißer Hoffnung, er werde Vater vieler Nationen werden, nach dem Ausspruch: So, wie die Sterne, wird deine Nachkomenschaft zahlreich seyn. 1. Moys. 15, 5.

19. Sein Glaube wurde dadurch nicht geschwächet, daß er dächte, sein Körper, der schon hundert Jahre alt war, sey schon erstorben, und seine Sara zum Gebähren untüchtig.

20. Er hat an der göttlichen Verheißung kein Mißtrauen gehabt; sondern voll starker Zuversicht hat er Gott die Ehre gelassen,

21. Und es ihm vollkommen zugetraut, er sey mächtig, das, was er versprochen habe, zu halten.

22. Und eben darum ward es ihm zum Verdienst und zur Gerechtigkeit angerechnet.

23. Es ist aber nicht blos um seinetwillen aufgezeichnet, daß ihm Gott solchen Glauben zur Gerechtigkeit angerechnet hat;

24. Sondern auch zum Beyspiele für uns, daß wir wissen sollten, es würde auch uns zur Begnadigung gereichen, wenn wir an den glauben, der Jesum Christum unsern Herrn von den Todten auferwecket hat:

25. Welcher, wie er um unsrer Sünden willen dahin gegeben ward, auch zu unsrer völligen Begnadigung wieder auferwecket worden.

Fünftes Kapitel.

Da wir nun durch den Glauben sind gerechtfertiget worden, so stehen wir im Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesum Christum:

2. Dem wir es eben zu verdanken haben, daß wir durch diesen Glauben zu der Begnadigung gelanget sind, die wir jetzt genießen, und zu der freudigen Erwartung einer seligen Unsterblichkeit, die Kindern Gottes unausbleiblich ist.

3. Einer Erwartung, die sogar in den Trübsalen Freude giebt, besonders da wir wissen, daß Trübsal Geduld wirket:

4. Die Geduld aber wirket Prüfung; die Prüfung endlich bringt Hoffnung zur Belohnung.

5. Diese Hoffnung aber verläßt uns nicht; zumal Gott durch die selige Erleuchtung und den heiligen Geist, den er uns mitgetheilet hat, seine Liebe zu uns vollkommen offenbaret, und uns an das Herz gelegt hat.

6. Denn sogar ist Christus, da wir noch schwach und mit dieser Erleuchtung noch nicht begeistert waren, zu eben dieser Zeit für uns Gottlose gestorben.

7. Nun stirbt kaum jemand für einen Gerechten; doch für einen rechtschaffenen Menschen könnte es vielleicht noch seyn, daß sich jemand zu sterben wagte:

8. Um so mehr beweiset also Gott seine bewundernswürdige Liebe gegen uns, daß Christus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder waren.

9. Sind wir aber durch sein Blut schon zum voraus gerechtfertiget, so werden wir noch viel eher durch ihn von dem künftigen Zorn und Strafen befreyet werden.

10. Denn da wir mit Gott durch den Tod seines Sohnes ausgesöhnet worden, als wir noch Feinde waren; wie viel gewisser werden wir jetzt, als Freunde und Ausgesöhnte durch unsern wieder lebenden Heiland selig und errettet werden.

11. Nicht nur aber dieses, daß wir in einem zukünftigen Leben die Seligkeit erlangen werden, sondern schon jetzt rühmen wir uns in Gott durch Jesum Christum unsern Herrn, durch welchen wir nun die Versöhnung empfangen haben, und den Vorschmack ewiger Freuden genießen.

12. Die Ordnung hierinnfalls ist folgende: Durch Einen Menschen ist der Verfall, die Sünde in diese Welt gekommen, und durch die Sünde der Tod. Der Tod nämlich ist zu allen Menschen durchgedrungen, in wie fern alle gesündiget haben.

13. Denn die Sünde war schon vor dem Gesetze in der Welt; sie wurde aber vor dem Gesetze und jener Erschaffungsgeschichte des Moyses, nicht erkannt.

14. Dessen ungeachtet herrschte der Tod vom Adam bis auf Moyses, dem Verkünder des Gesetzes, auch über jene, welche nicht, wie Adam, gesündiget, und die Uebertretung wissentlich begangen haben. Nun aber hatte Adam sein Gegenbild an dem zukünftigen Adam, Jesus Christus.

1. Korinth. 15, 21. 44.

15. Aber was von dem Falle, von der Sünde gilt, daß sie nämlich sich über alle verbreitet hat, das gilt noch ungleich mehr von der Begnadigung; denn

wenn die Sünde eines Einzigen so vielen den Tod gebracht hat, so wird um so vielmehr Gottes Gnade und Wohlthat, mittels der Gnade eines andern Menschen, nämlich Jesu Christi, reich genug seyn für Viele.

16. Die Gabe und Gnade ist nicht so eingeschränkt, wie die Sünde, die Einer, der erste Mensch, begangen hat. Denn das Urtheil der Verdammniß kam von einer einzigen Sünde her: die Gnade aber reiniget uns nicht nur von dieser einzigen, sondern von allen Sünden durch ihre Rechtfertigung.

17. Und da, nach dem Verbrechen eines Einzigen, alle dem Tode sich unterwerfen mußten, um so vielmehr werden jene, welche den Ueberfluß der Gnade und der mitgetheilten Gerechtigkeit empfangen haben, mittels des Einzigen, Jesus Christus nämlich, Antheil an seinem Leben und seiner Regierung haben.

18. Also dann: Wie von dem Verbrechen eines Einzigen, Strafe und Verdammniß über alle Menschen sich verbreitet hat, so wird mittels der Unschuld und Gerechtigkeit eines Einzigen Begnadigung und Seligkeit, sich auf alle verbreiten.

19. Und wie mittels des Ungehorsams eines Einzigen Viele zu Sündern geworden, so werden auch mittels des Gehorsams eines Einzigen Viele zu Gerechten werden.

20. Das mosaische Gesetz war nur eine Zwischenanstalt, die dazu dienen sollte, daß bey den Juden die Sünde gleichsam ihr volles Maaß erreichte. Aber eben da, wo der Verfall

sein

sein volles Maaß erreichet hat, allda ist das Maaß der Gnade noch weit überfließender.

21. Nämlich, wie die Sünde ihre Herrschaft zum Tode und Verderben der Menschen ausgeübet hat; so sollte, durch Tugend und Rechtschaffenheit, auch die Gnade ihre Kraft zur ewigen Seligkeit erzeigen, welches eben die Herrschaft Jesu Christi unsers Herrn ist.

Sechstes Kapitel.

Was wollen wir daraus schließen? Wollen wir Sünder bleiben, damit das Maaß der Gnade noch völler werde?

2. Das sey weit von uns. Denn wie sollten wir, die wir der Sünde entstorben sind, länger unser Leben in derselben zubringen?

3. Wisset ihr nicht, daß wir alle, die in Jesu Christo getauft sind, an seinem Tode, an seiner Leidens-Taufe, Theil genommen haben?

Matth. 20, 22.

4. Denn wir sind mit ihm durch die Taufe zu Grabe gegangen; um auch (wie er durch seines Vaters verherrliche Kraft vom Tode auferstanden) ein ganz neues Leben zu führen.

5. Einmal, da wir ihm so ähnlich im Sterben geworden, sollen wir durch einen neuen Lebenswandel ihm auch im Auferstehen ähnlich werden.

6. Wir sollen eingedenk seyn, daß dieser alte sinnliche Mensch mit ihm an das Kreuz geschlagen worden, damit der sündhafte Leib zerstöret werde, und wir der Sünde nicht mehr dienen.

7. Denn wer gestorben ist, der ist ja von Leidenschaft und Sünde frey.

8. Haben wir nun am Tode des Messias Theil genommen, so sind wir versichert, daß wir auch Antheil an seinem Leben haben werden.

9. Wir wissen, daß Christus nach seiner Auferstehung von dem Tode nicht mehr stirbt, daß er nicht mehr unter der Gewalt des Todes steht.

10. Denn daß er gestorben ist, geschah einmal, die Sünde zu tilgen, wie fern er aber lebt, lebt er ewig für Gott, und für dessen Verherrlichung.

11. Also haltet auch ihr dafür, daß ihr der Sünde abgestorben seyd, und für Gott lebet, ganz ähnlich Jesu Christo, unserm Herrn.

12. Laßt also die Sünde in euerm sterblichen Körper nicht herrschen, so, daß ihr derselben Gehorsam leistet in Befolgung dessen Lüsten.

13. Euere Glieder bietet der Sünde nicht zu Werkzeugen des Lasters dar: sondern biethet euch selbsten Gott dar als solche, die von den Todten auferstanden sind; und euere Glieder überlasset Gott zu Werkzeugen der Tugend.

14. Denn die Sünde wird euch wider euern Willen nicht beherrschen können: ihr steht ja nicht mehr unter dem Gesetze, sondern unter der Gnade, wo ihr nicht mehr so viele Fehltritte begehen könnet.

15. Wie nun? Sollen wir etwa in Sünden leben, weil wir nicht mehr unter dem schweren mosaischen Gesetze sondern unter der Gnade, und in einer christlichen Freyheit stehen? Das sey ferne!

16. Wisset ihr nicht, daß, wenn ihr euch in jemands Leibeigenschaft und Dienste begebet, dessen Sklaven werdet, dem

ihr

ihr euch unterwerfet: sey es nun Sklaven der Sünde zu euerm Verderben, oder Sklaven der Rechtschaffenheit zu euerer Beseligung.

17. Gott aber sey gedanket, daß ihr, die ihr Knechte der Sünde gewesen seyd, euch nun von Herzen der Vorschrift jener Lehre unterworfen habt, die euch ist beygebracht worden.

18. Da ihr nun von der Herrschaft der Sünde seyd frey geworden, seyd ihr in den Dienst der Rechtschaffenheit übergetreten.

19. Laßt mich, wegen der Schwäche euers Verstandes, es noch begreiflicher sagen: Nämlich, wie ihr eure Glieder vorher zum Dienste der Unreinigkeit und jedes Lasters gewidmet habt, Laster auszuüben, so widmet sie jetzt dem Dienste der Tugend, zu Werkzeugen der Heiligung.

20. Damals als ihr noch Sklaven der Sünde waret, konnte die Rechtschaffenheit gleichsam noch keine Ansprache auf euch machen.

21. Was habt ihr aber damals für einen Nutzen hiervon gehabt, worüber ihr jetzt euch schämen müßet? Denn das Ende davon ist Tod und Verderben.

22. Jetzt aber, da ihr einmal von der Sklaverey der Sünde befreyet, und zu dem Dienste Gottes übergetreten seyd, habt ihr einen Nutzen, nämlich Zunahme in der Heiligung, und das Ende hievon ist das ewige Leben.

23. Denn der Sold, den die Sünde ihren Dienern giebt, ist der Tod: hingegen die Gnade und Wohlthat, die uns Gott durch Christum Jesum unsern Herrn schenkt, ist ewiges Leben.

Siebentes Kapitel.

Wisset ihr nicht, Brüder! (denn ich rede mit denen, die unser Gesetz verstehen) daß dieses Gesetz gerade nur so lange den Menschen verbindet, als er lebt?

2. So ist, zum Beyspiele, eine Ehefrau mit dem Manne, für so lange als er lebt, verbunden; stirbt der Mann, so ist sie von dem Gesetze, das sie mit dem Manne verband, frey. Es ist soviel, als ob sie selbst dem Gesetze entstorben wäre.

3. Würde sie sich aber bey Lebzeiten ihres Mannes einem andern widmen, so wäre sie eine Ehebrecherinn; sobald hingegen der Mann gestorben ist, so ist sie von diesem Gesetze frey, und sie ist keine Ehebrecherinn, wenn sie sich einem andern widmet.

4. Eben so, meine Brüder! seyd nun auch ihr dadurch, daß Christus gestorben ist, gleichfalls selbst dem mosaischen Gesetze entstorben, und von demselben befreyt. Ihr dürfet euch nun einem anderen widmen, nämlich dem vom Tode Auferstandnen, um für Gott zu leben und ihm Früchten zu bringen.

5. Denn da wir noch im Fleische lebten, und ehe wir auf diese Art gestorben waren, waren die sündlichen Neigungen, welche durch das Gesetz mehr gereizt, als gestillet wurden, in unsern Gliedern wirksam, so, daß wir damals nur für die Verdammniß lebten.

6. Nun da wir dem Gesetze des Todes, das uns so gefangen hielt, abgestorben, und davon los sind, so müßen wir Gott nach dem neuen Leben des Geistes, und nicht nach dem vorigen

und

und alten Leben des buchstäblichen Gesetzes dienen.

7. Was wollen wir aber daraus schließen? Ist vielleicht das Gesetz Sünde, und leitet es zur Sünde? Das sey ferne zu schließen. Nur das sage ich, ich würde manche Sünde nicht erkannt haben, wenn ich sie durch das Gesetz nicht erkannt hätte. Ich würde die Gelüste nicht für sündlich gehalten haben, wenn das Gesetz nicht ausdrücklich gesagt hätte: Du sollst dich nicht gelüsten lassen.

2. Moys. 20, 17.

8. Da aber die Sünde, und die angebohrne Neigung zum Bösen durch solche Vorschrift gleichsam veranlasset worden, so hat sie in mir erst recht die Menge Gelüste hervorgebracht. Vor diesem Gebothe war die Sünde todt.

9. Ehemals war mir ja wohl, da ich noch kein Gesetz kannte, sobald aber dieß mit seinen Vorschriften kam, da lebte die Sinnlichkeit auf.

10. Ich aber von dieser Sinnlichkeit überfallen und überwunden war getödtet. Und es fand sich, daß das Gesetz, das mich glücklich machen sollte, mir zum Verderben gereichte:

11. Denn die Sinnlichkeit, durch das Gesetz veranlasset, verführte mich, und tödtete mich gleichsam durch dasselbe.

12. So bleibt das Gesetz dann tadelfrey, und seine Vorschrift heilig, gerecht und gut.

13. Ist also jenes, was in sich gut war, mein Tod geworden? Nein: nicht das in sich gute Gesetz hat mich in das Verderben gestürzt, sondern meine Sinnlichkeit und Schwäche. Damit

dieſe Sinnlichkeit in ſeiner ganzen verderbenden Stärke ſich zeigte, hat ſie mir bey und unter einer ſo guten Anſtalt den Tod gebracht; ſolchergeſtalten iſt die Sünde, und ſündliche Neigung durch das Geboth erſt recht zur ſündhaften Ausübung wirkſam erkannt worden.

14. Wir wiſſen zwar wohl, daß das Geſetz geiſtig iſt: aber ich bin doch nun einmal fleiſchlich und ſinnlich; ich bin ein Leibeigner der Sünde.

15. Denn ich verſtehe und erkenne nicht, was ich thue: Durch meine Sinnlichkeiten hingeriſſen wirke ich oft nicht das wahre Gute, was ich will, oder vermeide das wahre Uebel, welches ich haſſe.

16. Wenn ich nun aber dennoch, durch Sinnlichkeit und Schein betrogen, das thue, was ich in ſich ſelbſt nicht will, ſo gebe ich ja ſelbſt einen Beweis, daß das Verboth gut iſt.

17. Aber ich bin es dann auch nicht ſo faſt ſelbſt, der dieſes Böſe thut, ſondern die mich beherrſchende Sinnlichkeit.

18. Denn ich weiß wohl, daß in mir, das iſt, in meinem ſinnlichen Theile, der Trieb zum Guten nicht wohnet. Ich kann alſo zwar das Gute wollen, aber ich finde die Kräfte in mir nicht, es zu vollziehen.

19. Daher wirke ich das Gute nicht, wie ich doch will und glaube, ſondern ich vollbringe Böſes, welches ich in der That nicht will.

20. Wenn ich aber, was mir ſelbſt zuwider iſt, verrichte, ſo bin nicht ſo faſt ich es, der es thut, ſondern die in mir wohnende Sinnlichkeit.

21. Ich finde alſo bey mir ſelbſt, daß, ſo gern

ich nach dem Gesetze das Gute thun möchte, das Böse mir immer näher liegt.

22. Mein Innerstes giebt dem Gesetze Gottes Beyfall:

23. Ich sehe aber daneben in meinen Gliedern ein anderes Gesetz, das dem Gesetze meines Herzens widerstrebet, und mich unter dem Gesetze der Sünde, und der Sinnlichkeit, die ihren Sitz in meinen Gliedern hat, gefangen hält.

24. Ich elender Mensch! wer wird mich von diesem Leibe, dem Sitz der Lüste und des Todes befreyen? Antwort:

25. Die Gnade Gottes, durch Christum Jesum, unsern Herrn. So lebe ich dann, als ein Wiedergebohrner, und dem Geiste nach, dem Gesetze Gottes gemäß: dem Leibe nach muß ich die Herrschaft der Sinnlichkeit und Sünde noch leiden. (*a*)

Achtes Kapitel.

Dieser Strafwürdigkeit nun, und diesem Verderben sind die entgangen, die Jesu Christo anhangen, und nicht mehr nach dem Triebe der sinnlichen Lüsten, sondern des Geistes wandeln.

2. Nämlich dieß bessere, dieß Kraft-Gesetz, ich meine die belebende Geisteskraft Jesu Christi, hat mich von dem Gesetze und der Herr-

(*a*) Paulus nennt die Begierlichkeit, oder den Hang zum Bösen immerfort Sünde, weil er aus der Sünde des ersten Menschen seinen Ursprung hat, und zur Sünde verleitet. So verleitet uns unser Leib, unsre Sinnen, ebenfalls zum Bösen, zur Sünde.

Herrschaft des Todes und der Sünde befreyet.

3. Denn was dem mosaischen Gesetze zu leisten unmöglich war, da die Sinnlichkeit dessen Wirkung schwächte, das brachte Gott zu Stande; indem er seinen Sohn, dem Leibe nach dem sündlichen Menschen ähnlich, um der Sünde willen zu uns sandte, und durch dieses Sünden-Opfer besänftiget, die Sünde ihrer Herrschaft über den Leib beraubet hat:

4. Damit wir, mittels eines nicht mehr fleischlichen, sondern geistvollen Wandels, die Forderungen des Gesetzes erfüllen könnten.

5. Denn wie die, die diesen Geistestrieb nicht kennen, irdisch gesinnet sind, so sind hingegen die, die ihn haben, geistig gesinnt.

6. Dieß Irdischdenken stürzt in Tod und Verderben, hingegen jene höhere geistige Denkensart bringt Leben und Seligkeit.

7. Nämlich diese irdische Gesinnung ist Feindschaft gegen Gott; denn sie unterwirft sich seinem Gesetze nicht; sie kann es auch nicht.

8. Sofern einer nur ein irdischer Mensch ist, kann er Gott nicht dienen und gefallen, wie es seyn soll.

9. Nun seyd ihr nicht mehr irdische, sondern vom Geiste erleuchtete und belebte Menschen, (so anderst der Geist Gottes in euch wohnet; denn hat jemand den Sinn und Geist Christi nicht, der ist nicht sein, und kann sich keinen wahren Christen nennen).

10. Wenn aber Christus, und dessen Geist in euch ist, so mag immer der Leib um der Sünde willen dem Tode heimfallen,

fallen, der Geist ist und bleibt um der Gerechtigkeit willen lebendig.

11. Ja wenn der Geist dessen, der Jesum vom Tode auferwecket hat, in euch wohnet, so wird derselbe, der Jesum Christum von Todten auferwecket hat, einst auch eure sterbliche Leiber durch eben diese seine Geisteskraft, die in euch wirksam ist, lebendig machen.

12. Folglich, Brüder! müßen wir uns nicht mehr von der Sinnlichkeit beherrschen lassen.

13. Denn wenn ihr ferner noch nach dieser Sinnlichkeit lebet, habt ihr Tod und Elend zu erwarten: da ihr hingegen, wenn ihr durch einen entschlossenen Geist die fleischlichen Lüste in euch tödtet, Leben und Seligkeit davon tragen werdet.

14. Einmal nur die, die sich vom Geiste Gottes regieren lassen, sind wahre Kinder Gottes.

15. Denn ihr habt nicht wieder den Geist der Knechtschaft zur Furcht, wie in dem mosaischen Gesetze, sondern ihr habt den Geist der Kindschaft empfangen, nach welchem wir Gott den süßen Vaters Namen geben.

16. Eben dieser bessere Sinn und Geist ist es, der uns in unsern Herzen neuerdings versichert, wir seyen Gottes Kinder:

17. Sind wir aber Kinder, so sind wir auch Erben. Nun sind wir aber wirklich Kinder Gottes, mithin müßen wir auch als solche der Güter und Reichthümer Gottes theilhaftig, ja eben sowohl als Christus, zu einer ausnehmenden Glückseligkeit erhoben werden: wenn wir anderst, wie er, unsre Leiden geduldig ertragen, auf daß wir einst, gleich

ihm

ihm, in einen herrlichen seligen Zustand mögen versetzt werden.

18. Was aber diese Leiden der gegenwärtigen Zeit selbst anbetrifft, so bin ich überzeugt, daß, so groß und mancherley dieselben auch seyn mögen, sie dennoch nicht als ein hinlänglicher Preis für die unschätzbare Glückseligkeit angesehen werden können, zu welcher wir einst in dem Reiche Jesu Christi gelangen sollen.

19. Daß aber wirklich für uns Kinder Gottes eine derley Glückseligkeit zu hoffen ist, schließen wir mit Recht aus der allgemeinen Sehnsucht, vermög welcher auch die übrigen Völker nicht minder, als die Israeliten, ein Verlangen nach einem besseren und glücklichern Zustande empfinden.

20. Denn sie fühlen ganz deutlich, wie sehr das Glück des gegenwärtigen Lebens dem verdrüßlichen Wechsel der Unbeständigkeit unterworfen ist. Von dieser elenden Eitelkeit aber ist nicht, wie ihr vielleicht glauben könnt, der Grund in einer von ihnen selbst getroffenen Einrichtung ihrer Verfassungen enthalten; sondern allein in dem Willen dessen, der sie eben deßwegen dergleichen Widerwärtigkeiten unterworfen hat, auf daß er dadurch in ihnen die Hoffnung nach einem besseren Leben erwecken möchte.

21. Denn auch die übrigen Völker, die keine Israeliten sind, werden aus ihrer gegenwärtigen elenden Verfassung befreyet, und aller derjenigen herrlichen

Glück-

Glückseligkeit theilhaftig werden, welche den Kindern Gottes und Israeliten als ungemein groß in dem Reiche Christi verheißen ist.

22. Denn wir wissen es ganz gewiß, daß die Heiden eben sowohl als ihr selbst, bis auf diese Stunde nach einem besseren Zustand seufzen, und wie eine Gebährende eine schmerzliche Sehnsucht empfinden.

23. Ja nicht nur diese, sondern auch diejenigen, welche als die ersten, Früchten dieses Geistes haben, und mit Geistes- und Wunderkräften versehen sind; ja ich Paulus selbst, wir alle haben die Sehnsucht, und, ob wir gleich Israeliten, und so schon Kinder Gottes sind, erwarten erst noch das wahre Glück der Söhne Gottes; und zwar zu jener Zeit, wo wir von den Banden dieses Leibes werden befreyet werden.

24. Wir sind ja nur erst in der Hoffnung selig: würden wir das Gehoffte schon vor uns sehen, so dürften wir es nicht mehr hoffen. Denn wer wird noch hoffen, was er schon vor sich siehet?

25. Wenn wir aber das, was wir nicht sehen, hoffen, und Hoffnung dazu haben, so erwarten wir es auch mit Geduld.

26. Und da kömt dann eben der göttliche Geist uns in unsrer Schwachheit zu Hülfe; denn da wir oft nicht wissen, um was wir bitten sollen, so ersetzt doch jener Geist unsre Schwachheit dadurch, daß er in uns ein unnennbares Verlangen, ein bloßes stummes Seufzen erwecket.

27. Und schon diese innere Herzenssprache des

Geistes versteht der, welcher die Herzen erforscht; es ist so viel als ein Fürwort, das für die Heiligen begehret, was Gott gefällig ist.

28. So wissen wir ja auch, daß denen, die Gott lieben, alles zu ihrem Beßten mitwirket; jenen, sage ich, die er nach seiner freyen Wahl zur Jüngerschaft Jesu Christi berufen hat.

29. Denn wie er sie vorher erwählet hat, so hat er sie auch bestimmet, daß sie dem Ebenbilde seines Sohnes ähnlich werden würden, damit dieser der Erste unter vielen Brüdern in seiner großen Haushaltung würde.

30. Und wie er sie dazu bestimmet hat, so hat er sie auch zu diesem hohen Glücke berufen: und die er berufen hat, die hat er auch gerechtfertiget und begnadiget: und die er gerechtfertiget, die läßt er auch wirklich Theil an seiner Herrlichkeit nehmen.

31. Was werden wir aus allem dem schließen? Dieses: Wenn Gott für uns ist, wer vermag etwas wider uns?

32. Er, der seines eigenen Sohnes nicht verschonet, sondern ihn für uns alle dahingegeben hat, wie soll er uns nicht auch alles andere mit ihm geschenkt haben?

33. Wer wird Gottes Lieblinge weiter anklagen? Gott? Er begnadiget sie ja.

34. Wer will sie verdammen? Christus Jesus ist zwar unser Richter: aber er ist für uns sogar gestorben; oder, laßt mich lieber sagen, auferwecket worden; der nun zur Rechten Gottes sitzet; und der selbst unsre Partey nimmt, und für uns bittet.

35. Was soll uns also abhalten und abwenden

von

von der Liebe Christi, um mit ihm zu leiden und verherrlichet zu werden? Bedrängniß? Aengstigung? Hunger? Blöße, oder Gefahren? Verfolgung? oder auch Todesstrafe?

36. (Wie schon von uns und allen Frommen geschrieben ist: Wegen deiner werden wir dem Tode ohne Unterlaß übergeben: und werden wie Lämmer gehalten, die zur Schlachtbank verordnet sind.)

Psalm 43, 23.

37. Nein: Alles dieses überwinden wir, und übertragen es wegen jenem, der uns geliebet hat, wegen Gott.

38. Ich weis gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder himmlische noch irdische Mächten, weder Gegenwärtiges, noch Künftiges,

39. Weder Hohes noch Niedriges, nichts auf der Welt vermögend seyn wird, uns von der Liebe Gottes abzuwenden, welche wir in Christo Jesu unserm Herrn, als in einem Vorbilde, sehen, welchen ebenfalls nichts abwenden konnte.

Neuntes Kapitel.

Ich sage die Wahrheit in Christo; ich lüge nicht, mein Gewissen, welches dem heiligen Geiste nicht verborgen ist, giebt mir Zeugniß,

2. Daß es mir eine große Bekümmerniß, ja für mein Herz der empfindlichste Schmerz ist, daß meine Nation so entfernt von dem Segen des Messias ist.

3. Ich war selbst in dem falschen Wahne, und für meine Religion so eingenommen, daß ich von Christo nichts hielt, ihn und seine Anhänger verfolgte, und für meine Brüder, als meine Stammverwand-

te, äußerst beeifert war. Apostg. 9, 21.

4. Sie sind doch Israeliten, ihnen war ehemals die Kindschaft Gottes, mancher so ehrenvolle Vorzug, der Bund, das Gesetz, der Gottesdienst und die Verheißung mitgetheilet worden:

5. Sie sind Nachkömlinge jener Väter, aus denen Christus, dem Leibe nach, abstammen sollte, der über alles erhabne, ewig gepriesene Gott, Amen!

6. Das soll aber nicht so viel sagen, als wenn die Verheißung Gottes unerfüllt geblieben wäre. Denn es sind nicht alle Israeliten, die von Israel abstammen.

7. Eben so wenig, als alle, die von Abraham abstammen, für Abrahams Kinder und Erben angesehen wurden: sondern durch Isaak, heißt es, sollst du Nachkömmlinge erhalten, die das Versprechen angeht.

8. Das ist: Nicht das leibliche Abstammen von Abraham mache zum Kinde Gottes und zum Erben der göttlichen Verheißungen, sondern nur jene, auf welche die Verheißung ausdrücklich gegangen ist, sind für wahre Nachkommen zu halten.

9. Die Worte der Verheißung lauteten so: Um diese Zeit, über ein Jahr, will ich kommen, und Sara, nicht Hagar, soll einen Sohn haben. 1. Moys. 18, 10.

10. Eben so verhielt es sich auch mit Rebekka, die von unserm Stammvater Isaak auf einmal Zwillinge empfieng.

11. Denn, da sie noch nicht gebohren waren, und also weder etwas Gutes oder Böses gethan hatten, damit Gott nach seinem Vorsatze im-

mer das Wahlrecht behaupten möchte,

12. Nicht aus den Werken, sondern aus der Berufsgnade geschehe diese Verheißung, ist ihr gesagt worden:

13. Der Aeltere soll dem Jüngern unterwürfig seyn. Den Jakob, heißt es, habe ich begünstiget, nicht den Esau. Mal. 1, 2.

14. Was wollen wir hieraus schließen? Ist vielleicht dieses Vorzugs halber Gott einer Ungerechtigkeit schuldig? Das sey ferne!

15. Es ist dem gemäß, was er zu Moses sagt: Ich werde mich erbarmen über wen ich will; und ich werde meine Barmherzigkeit erzeigen, wem ich sie erzeigen will.

16. Mithin kann da der Mensch mit allem seinem Wollen und Streben nichts erzwingen oder verhindern; es kömt auf Gottes freye Gnade an.

17. So heißt es auch, Gott habe zu Pharao gesprochen: Deßwegen habe ich dich zum Könige gemacht, damit ich an dir Proben meiner Allmacht ablegte, und in der ganzen Welt mein Ruhm erschalle. 2 Moys. 9, 16.

18. So erbarmet er sich nun, wessen er will; und er läßt in seiner Halsstärrigkeit erharten, wen er will.

19. Du wirst mir sagen: Was giebt er dann uns Schuld? Wer kann dann seinem Willen widerstehen?

20. Aber wer bist du dann, o Mensch, daß du Gott zur Verantwortung ziehen darfst? Sagt auch wohl ein Töpfergefäß zum Töpfer: Warum hast du mich so gemacht?

21. Hat der Töpfer etwa das Recht nicht, aus einerley Laime ein Gefäß

zur Ehre, und ein anders zum verächtlichen Gebrauch zu machen?

22. Was wollen wir einwenden, wenn Gott, da er auch seine Strafe und Macht beweisen wollte, dennoch mit Gefäßen, die seinen Zorn verdienten, und zum Verbrechen bestimmt waren, so viele Geduld trug?

23. Und wenn er auf der andern Seite gut fand, seine preißwürdige Güte in reichem Maaße an denen zu erzeigen, die er, als Gefäße und Gegenstände seiner Barmherzigkeit, zu Ehren ziehen will?

24. Ich verstehe an uns, die er nicht nur aus Juden, sondern auch aus Ausländern zu seiner Gemeine berufen hat;

25. Wie er schon durch den Propheten Oseas gesprochen hat: Ich will die, die nicht mein Volk sind, zu meinem Volke machen: die, so bisher nicht begünstiget waren, will ich begünstigen:

26. Ja, eben daselbst, wo ihnen zuvor gesagt worden: Ihr seyd mein Volk nicht, werden sie Kinder des lebendigen Gottes genennet werden.

Ose. 2, 23.

27. Da hingegen der Prophet Esaias über Israel die Klage führt: Wäre Israel so zahllos wie der Sand am Meere, so werden doch nur wenige dem Verderben entgehen.

28. Der Herr wird machen, daß die Summe klein, doch richtig, seyn, und auf das genaueste eintreffen wird.

Esa. 10, 22.

29. Da wird es gehen, wie Esaias sagt: Wenn uns der Herr der Heerschaaren nicht noch eine Hoffnung auf die Zukunft übrig gelassen hätte, so würden wir uns in dem Falle wie Sodoma

und

und Gomorrha befinden. Esaia 1, 9.

30. Was wollen wir dagegen einwenden, oder daraus schließen? Dieses: daß andere Nationen, ob sie gleich um eine Anstalt der Begnadigung sich keine Mühe gegeben, dennoch zur Begnadigung gelanget sind: nämlich zu derjenigen, die durch den Glauben erhalten wird.

31. Israel hingegen, wiewohl es durch sein Nationalgesetz Gottes Wohlgefallen zu erhalten vermeinet hat, ist gleichwohl zu dem Gesetze, und zum rechten Mittel der Begnadigung nicht gekommen.

32. Warum das? Darum, weil sie selbe nicht mittels des Glaubens, sondern als ein Verdienst, als einen Lohn für das beobachtete Gesetz, zu erhalten suchten. Nämlich sie haben sich an jenen Stein angestoßen,

33. Von dem es geschrieben steht: Seht, ich lege in Sion einen Eckstein, daran man sich stoßen; eine Klippe, daran man scheitern wird. Wer an ihn glaubt, der wird nicht vereitelt werden. Esaia 8, 14. u. 28, 16.

Zehntes Kapitel.

Brüder! mein sehnlichstes Verlangen und Gebeth zu Gott geht dahin, daß Israel Heil und Rettung finde.

2. Denn dieß Zeugniß muß ich ihnen selbst geben; sie eifern für Gott, und dessen Gesetz, nur eifern sie ohne Verstand.

3. Denn indem sie das von Gott gesetzte Begnadigungs-Mittel nicht erkennen, und also außer acht lassen, hingegen ihre eigne Verdienste wollen gelten machen, so widerstreben sie dadurch

durch der von Gott zu ihrer Begnadigung gemachten Anstalt:

4. Da doch das Ziel und der Zweck jener ganzen mosaischen Verfassung Christus ist, an welchen man nur glauben darf, um begnadiget zu werden.

5. Denn Moyses schreibt hievon: Ein jeder, der dieß Gesetz beobachtet, dem wird es zur Glückseligkeit dienen.

3. Moys. 18, 5.

6. Hingegen von der Gerechtigkeit durch den Glauben heißt es so: Denke nicht bey dir: Wer wird in den Himmel hinaufsteigen? Das ist, uns von daher einen Retter und Messias zu holen.

7. Oder: Wer will in den Abgrund hinabfahren? Das ist, den Messias von den Todten zu erwecken?

5. Moys. 30, 12.

8. Sondern es heißt in der Schrift: Dieß göttliche Wort, diese Sache ist nicht weit von dir, sie liegt dir ganz nahe: sie ist nicht schwer, dein Mund kann es aussprechen, dein Herz kann es fassen. Dieß ist das Wort, die Lehre des Glaubens Jesu Christi, das wir verkünden.

5. Moys. 30, 14.

9. Wenn du öffentlich bekennest, du haltest Jesum für deinen Herrn, und glaubest es vom Herzen, Gott habe ihn vom Tode auferwecket, wirst du Heil und Rettung finden.

10. Denn mit dem Herzen glauben wirkt Gerechtigkeit, aber mit dem Munde bekennen wirkt Seligkeit.

11. Selbst die Schrift sagt es: Wer an ihn glaubt, und sich auf ihn verläßt, wird nicht zu Schanden werden.

Esaia 28, 16.

12. Es ist nämlich da zwischen Juden und Griechen kein Unterschied. Sie haben alle einen Herrn, reich genug für alle, die ihn anrufen, und ihre Zuflucht zu ihm nehmen.

13. Ein jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird selig werden. Joel 2, 22.

14. Wie werden sie ihn aber anrufen, wenn sie kein Vertrauen zu ihm haben, und an ihn glauben? Wie sollten sie aber an ihn glauben, wenn sie nichts von ihm gehört haben? Wie von ihm hören, ohne daß es ihnen jemand verkündigte?

15. Wer könnte es ihnen aber verkündigen, wenn er nicht ein Both und Apostel Jesu Christi wäre: wie geschrieben steht: Wie erwünscht sind die Bothen, die Nachricht vom Frieden bringen! die gute Bothschaft bey sich haben! Esaia 52, 7.

16. Nur haben leider! nicht alle die gute Bothschaft angenommen, darüber klagt ja auch schon Esaias: Herr, wer nimt unsern Vortrag an? Esaia 53, 1.

17. Glaube findet also nur da statt, wo man Anlaß hat zu hören: Hören nur da, wo Offenbarung ist von Gott und Jesu Christo.

18. Ich frage aber: Haben sie es etwa nicht gehört? Ja gewiß; es ist ja ihre, der Apostel, Stimme, und das Evangelium in ganzer Welt erschallet und läßt sich hören, so weit der Erdkreis gehet.

19. Ich frage aber nochmals: Hat es etwa Israel nicht gehört und verstanden? Schon Moyses hat es ihnen gesagt: Ich werde euch zur Eifersucht reizen, mittels eines fremden Volks;

mittels abgöttischer Nationen will ich euern Stolz demüthigen, und zum Zorn bringen.

5. Moys. 32, 21.

20. Und noch stärker sagt es Esaias heraus: Ich habe mich finden lassen von Menschen, die mich nicht suchten; ich habe mich solchen geoffenbaret, die sich nicht nach mir erkundiget haben.

21. Von Israel hingegen heißt es: den ganzen Tag habe ich zu einem Volk die Hände ausgestreckt, und mich angebothen, das mir aber nicht glaubte, sondern nur widersprochen hat.

Esaia 65, 1.

Eilftes Kapitel.

Ich frage dann: Hat Gott sein Volk verstoßen? Keineswegs. Ich bin ja auch selbst ein Israelite, ein Nachkömmling Abrahams, aus dem Stamme Benjamin.

2. Sein längst geliebtes Volk hat Gott nicht verstoßen. Ihr wisset ja wohl, was laut heiliger Schrift dem Elias gesagt ward, als er vor Gott in die Klagen über Israel ausbrach:

3. Kön. 19, 10.

3. Herr! Deine Propheten haben sie umgebracht, deine Altäre niedergerissen; ich bin allein von deinen Verehrern noch übrig, und auch meinem Leben streben sie nach.

4. Aber was antwortet ihm darauf der göttliche Ausspruch? Ich habe mir siebentausend Mann lassen übrig bleiben, die ihre Kniee vor dem Bilde des Baals nicht gebogen haben.

5. So verhält es sich auch dermalen: ein großer Theil ist aus Gottes freyer Gnadenwahl gerettet worden.

6. Geschah es aber aus Gnade, so findet da freylich

lich kein Verdienst der Werken statt; dieß würde die Gnade aufheben.

7. Es kommt also auf dieß heraus: Israel, dem größern Theil nach, hat das, was es zu erreichen suchte, nicht erreicht: eine gewisse Zahl nur war so glücklich, es zu erreichen: die übrigen aber stecken noch in der Finsterniß.

8. Wie geschrieben steht: Gott hat ihnen einen Geist der Schlafsucht gegeben: Augen, mit denen sie aber nicht sehen; Ohren, mit denen sie aber nicht hören: so ist es noch heut zu Tage!

Esaia 6, 9.

9. Man möchte auch wohl mit David sagen: Mögen ihnen ihre Gastmahle, und alles, wodurch sie Vergnügen suchen, zum Falle, zum Verderben, zum Verdruße, und zur Wiedervergeltung für ihre Untreue gegen mich gereichen.

10. Finsterniß soll ihre Augen decken, daß sie nicht sehen; und schwere Läste sollen ihren Rücken drücken! Psalm 68, 23.

11. Ich frage aber: Sind sie dann so gefallen, daß sie nimmermehr sollen aufstehen? Gar nicht. Sondern wie ihr Fall den andern Nationen zu gut gekommen, indem er sie mit dem Messias bekannt gemacht; so sollte dieß hinwieder auch sie zur Annahme des Messias reizen.

12. Denn wenn schon ihr Fall ein Vortheil für die übrige Welt, und ihre Abnahme ein Reichthum für die Heiden war, wie viel mehr würde ihr volles Wachsthum es seyn?

13. Ja ich kann es euch, den Bekehrten aus den Heiden, nicht verhehlen; Ich selbst, in so fern ich ein Apostel der Heiden bin, würde mich in die-

sem meinem Amte am glücklichsten schätzen,

14. Wenn ich meine eigne Nation zur Annahme des Messias reizen, und so wenigstens einige von ihnen zur Seligkeit bringen könnte.

15. Denn wenn ihre Verwerfung der Welt zur Versöhnung gereichet ist, wie würde nicht erst ihre Umkehr lauter Beseligung mit sich bringen!

16. Sind die Erstlinge der Früchten heilig, und Gott geopfert, so ist auch die ganze Masse heilig. Wenn der Stamm und die Wurzel heilig ist, so sind auch die Aeste heilig.

2. Moys. 23, 16.

17. Wiewohl nun einige von den Zweigen sind abgebrochen worden, und du, als Heid, und folglich als ein wildes Oelzweig statt ihrer warest eingepfropft, und der Wurzel und des Saftes des guten Oelbaums bist theilhaftig geworden:

18. Sey deßwegen nicht stolz gegen die übrigen natürlichen Zweige: du mußt immer denken, nicht du trageſt die Wurzel, sondern die Wurzel trage dich.

19. Du wirst mir sagen: die Zweige sind deßwegen abgebrochen, damit ich könne eingepfropfet werden.

20. Das ist wohl geredet. Merke es: Um ihres Unglaubens willen sind sie weggebrochen worden; du aber stehst um des Glaubens willen auf dem Stamme. Sey also nicht stolz, sondern fürchte und hüte dich,

21. Damit nicht Gott, wie er den natürlichen Aesten nicht verschont hat, auch mit dir nach der Strenge verfahre.

22. Sieh hier beyde, Gottes Güte und Ernst! Ernst und Strenge gegen

gen die, so gefallen sind: die Güte aber gegen dich, so fern du dich derselben nicht unwürdig machest: sonst wirst auch du weggehauen werden.

23. Es werden aber selbst noch jene Juden, wenn sie nicht im Unglauben verharren, eingepfropfet werden. Denn Gott ist mächtig und gütig genug, sie auf ihren eignen Stamm wieder einzupfropfen.

24. Denn da du, von jenem wilden Oelbaume, zu welchem du gehörtest, abgehauen, und auf den zahmen, zu welchem du nicht gehörtest, bist eingepfropfet worden; wie viel eher werden diese von Natur zu dem zahmen Oelbaum gehörige Zweige eben diesem Baume wieder eingepfropfet werden?

25. Ich will euch dieß Geheimniß nicht verhehlen, Brüder! damit ihr nicht zuviel auf euern Vorzug haltet, daß nämlich dieser Unglaube und diese Blindheit, die wir bey einem Theil der Israeliten finden, so lange zugelassen wird, bis die bestimmte Anzahl der Heiden zur Lehre Jesu Christi wird eingegangen seyn:

26. Dann aber wird auch noch ganz Israel Rettung finden. Wie geschrieben steht: Aus Sion wird der Erretter kommen, der alles, was Gott mißfällig ist, vom Hause Jakob wegthun wird.

27. Und eben darinn bestehet die Verbindung, in die ich mich mit ihnen einlasse, daß ich ihre Sünden wegnehmen werde. Esaia 59, 20.

28. Von Seite des Evangeliums betrachtet, mögen sie immer Feinde, ausgeschlossen von dem Messias, und zwar zu euerm Vortheile seyn: von Seite jener göttlichen

chen Anstalt und Auswählung sind sie gleichwohl Gottes Lieblinge, um ihrer Väter willen.

29. Denn was Gott versprochen, wozu er eingeladen und sie berufen hat, kann er nicht zurück nehmen:

30. Gleicher Weise, wie ihr jetzt, da ihr vorher im Unglauben gewesen, mittels ihres Unglaubens Gnade gefunden habt;

31. So werden auch sie, da sie jetzt, zu euerer desto größeren Begnadigung, in Unglauben gefallen, hinwieder begnadiget werden.

32. Denn Gott hat alle, Juden und Heiden, in gleichen Unglauben verfallen lassen, weil er alle zu begnadigen Willens war, und seine Barmherzigkeit desto mehr hiedurch offenbaren wollte.

33. O unermeßliche Tiefe göttlicher Weisheit und Einsicht! Wie unerforschlich sind seine Gerichte und Rathschlüße! Wie unergründlich seine Wege, worauf er sie ausführen will!

34. Denn wer hat seine Gesinnung eingesehen? Oder wer ist sein Rathgeber gewesen?

35. Oder wer hat ihm je etwas geschenkt, oder vorgeliehen, daß es ihm wieder vergolten werden sollte?

36. Niemand: massen aus ihm, durch ihn, und von ihm alles ist, und herkömmt. Ihm sey Ehre in Ewigkeit. Amen.

Zwölftes Kapitel.

So ermahne ich euch dann, Brüder, bey aller dieser Barmherzigkeit unsers Gottes, daß ihr euch ganz Gott übergebet, als ein lebendiges, heiliges, ihm gefälliges Opfer, das ist, daß ihr ihm im Geiste

und

und in der Wahrheit dienet.

2. Bildet euch nicht nach dem, was ihr an Weltmenschen sehet; sondern laßt euch zu einer neuen Denkensart euers Herzens umschaffen, die euch in Stand setze, was dem guten Willen Gottes vollkommen gemäß ist, zu kennen und zu schätzen.

3. Und da ermahne ich, nach der mir ertheilten Vollmacht, einen jeden unter euch: daß sich Keiner ein höheres Ansehen, oder mehrere Vorzüge anmassen; sondern von sich selbst so denken solle, wie es die Bescheidenheit, und das von Gott empfangene Maaß der Gaben oder Kräften erfordert.

4. Denn wie wir an einem Leibe zwar viele Glieder haben, welche aber nicht alle zu einerley Verrichtungen dienen,

5. So machen auch wir Christen, so viel unser sind, einen Leib aus, und sind mithin einzeln genommen, je einer ein Glied des anderen.

6. Wir haben aber verschiedene Gaben, nach der uns gegebenen Gnade: Sind es göttliche Eingebungen, so trage er selbe nach seiner gewissen Ueberzeugung vor.

7. Hat jemand ein Amt zu verwalten, so sehe er, daß er es wohl verwalte. Ist einer zum Lehrer verordnet, so warte er dem Unterrichte ab.

8. Ist Trösten und Ermahnen sein Auftrag, so sey er darinn eifrig. Ist er zum Austheilen gesetzt, so sey er treu und gewissenhaft. Ist er ein Vorsteher, sey er es mit Ernst und Fleiß. Hat er mit Elenden, mit Hülfsbedürftigen zu thun, so sey er unverdrossen.

9. Die Liebe sey in allen Stücken ungeheuchelt. Hasset das Böse, haltet euch an das Gute.

10. Liebet euch einander als Christen brüderlich. Jeder komme dem andern mit Achtung und Ergebenheit vor.

11. Seyd nicht träge in dem, was ihr zu besorgen habt: sondern seyd geschäfftig, immer mit warmen Eifer, immer im Dienste des Herrn:

12. Wo Gutes zu hoffen ist, fröhlich: in Widerwärtigkeiten standhaft: im Gebethe unermüdet:

13. Traget das euere bey, euerer Mitchristen Bedürfnisse zu stillen. Suchet Ehre in der Gastfreygebigkeit.

14. Segnet die, so euch verfolgen; segnet sie, sage ich, anstatt hinwieder Böses zu wünschen.

15. Anderer Glück sey euch Freude: ihr Unglück Trauer.

16. Seyd einerley Meinung untereinander. Achtet euch nicht selbsten hoch; sondern richtet euch nach der Gesinnung der Niedrigen. Heget nicht eine allzugroße Meinung von euerer Klugheit.

17. Wiedergeltet niemand Böses mit Bösem. Verrichtet Gutes, nicht allein vor Gott, sondern auch vor allen Menschen.

18. Lebet, wo möglich, so viel es bey euch stehet, mit jedermann im Frieden.

19. Rächet euch nicht selbst, Allerliebste, sondern weichet dem Zorne aus. Denn es steht geschrieben: Mir steht das Strafrecht zu; ich will jedem vergelten, sagt der Herr. 5. Moys. 32, 35.

20. Wenn deinen Feind hungert, so speise ihn; wenn er durstig ist, so tränke ihn. Denn dadurch wirst du in ihm die Funken und das Feuer der Liebe zu dir wieder anzünden.

Sprüchw. 25, 21.

21. Laß du dich von dem Bösen nicht überwinden, erhalte die Geduld, und überwinde das Böse mit dem Guten.

Dreyzehntes Kapitel.

Jedermann unterwerfe sich der obrigkeitlichen Gewalt; der obrigkeitliche Stand hat ja sein Ansehen von Gott: und das Amt einer Magistratsperson ist eine göttliche Anstalt.

2. Folglich, wer sich dem Magistrate widersetzt, der widersetzt sich einer göttlichen Anordnung: und wer einer solchen sich widersetzt, verursachet sich selbst die Strafe und Verdammniß.

3. Denn die Gutes thun, haben die Obrigkeiten nicht zu fürchten, sondern die Böses thun. Damit du also die Obrigkeit nicht zu fürchten habest, so thu Gutes: sodann hast du ihren Beyfall und Lob von derselben;

4. Denn sie ist eine Dienerinn Gottes zu deinem Besten. Begehst du aber Böses, so hast du Ursache dich zu fürchten; denn sie trägt das Schwert nicht vergeblich; sie ist auch in dieser Absicht eine Dienerinn Gottes, und bestraft den mit Recht, der Böses thut.

5. Darum unterwerfet euch ihnen aus Pflicht, nicht nur ihren Zorn und Strafe zu vermeiden, sondern aus Gewissenstriebe.

6. Aus eben diesem Grunde müsset ihr auch Abgaben entrichten; denn sie sind Gottes Beamten, die sich zum allgemeinen Besten diesem Dienste widmen.

7. So leistet also jedem, was ihr ihm schuldig seyd. Zahlet Steuern, wem ihr Steuern, und

Zölle,

Zölle, wem ihr Zölle schuldig seyd: und erweiset Ehre, dem Ehre gebühret.

8. Sonst seyd ihr niemand etwas schuldig, als daß ihr einander liebet; denn wer seinen Nächsten liebet, der hat das Gesetz erfüllet.

9. Denn jene Gebothe alle: Du sollst nicht ehebrechen, du sollst nicht tödten, du sollst nicht stehlen: du sollst kein falsches Zeugniß geben: du sollst nicht gelüsten deines Nächsten Hausfrau oder Gut: diese und andere Gebothe sind in dem einzigen enthalten: Du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbst.

10. Denn da die Liebe keinem Menschen etwas Böses thut, so ist sie ja die Erfüllung aller dieser Gebothe.

11. Und dieß lasset uns um so mehr erfüllen, weil wir wissen, daß es Zeit ist, vom Schlafe der vorigen Trägheit aufzustehen. Denn jetzt ist unsre Erlösung näher, als wir es dort geglaubet haben.

12. Die Nacht der Unwissenheit ist vorbey, der Tag ist angebrochen. Laßt uns also die Werke der Finsterniß verwerfen, die Waffen des Lichts anlegen;

13. Und so wandeln, daß wir uns am hellen Tage dürfen sehen lassen: ferne von Fressen und Saufen: ferne von Unzucht und Geilheit: von Hader und Zank:

14. Laßt den Herrn Jesum Christum und seinen Tugendwandel an euch sichtbar werden: und die Pflege für den Leib mißbrauchet nicht zur Sättigung ausschweifender Lüste.

Vierzehntes Kapitel.

Wer im Glauben noch schwach ist, und dem mosaischen Gesetze noch immer gar zu gewissenhaft anhanget, mit dem traget Geduld, ohne Zänkerey und Beurtheilung desselben Gewissens.

2. Einer glaubt, er dürfe alles essen: ein anderer ist schwach im Glauben, er getrauet sich noch nicht vom mosaischen Gesetze abzuweichen, und lebet nur vom Gemüse.

3. Der nun alles ohne Unterschied ißt, der verachte den nicht, der nicht ißt: und welcher nicht ißt, der verurtheile den nicht, welcher ißt; denn Gott hat ihn unter seine Gemeine aufgenommen.

4. Wer bist du dann, daß du eines anderen Herrn Knecht richtest? Er steht oder fällt seinem eigenen Herrn: Er wird aber stehen, denn Gott, sein Herr, ist mächtig genug, ihn aufrecht zu erhalten.

5. Da ist einer, der einen Tag für heiliger hält, als den andern: dort einer, der alle Tage für gleich hält. Sey nur ein jeder seiner Ueberzeugung treu.

6. Wer gewisse Tage für heilig hält, thut es zur Ehre des Herrn: Wer alle Tage für gleich hält, thut es auch zur Ehre des Herrn. Wer in den Speisen keinen Unterschied macht, genießt sie alle zu Gottes Ehre; denn ihm dankt er ja dafür. Wer gewisser Speisen sich enthaltet, der enthält sich ihrer zur Ehre Gottes; denn ihm dankt er ja für das übrige.

7. Denn keiner von uns Christen lebt sich selbst, oder stirbt sich selbst.

8. Leben wir, so gehören wir dem Herrn zu;

sterben wir, so gehören wir dem Herrn zu. Wir mögen also leben oder sterben, so sind wir allemal des Herrn.

9. Denn eben darum ist Christus gestorben, und wieder auferstanden, damit er über Todte sowohl als Lebendige herrschte.

10. Aber du, woher hast du das Recht, deinen Bruder zu verurtheilen? Oder du, was berechtiget dich, deinen Bruder zu verachten? Wir werden ja alle vor dem Richterstuhl Christi erscheinen müssen.

11. Denn es steht geschrieben: So wahr ich lebe, spricht der Herr, vor mir sollen sich alle Kniee biegen; und alle Zungen werden mich loben. Esa. 45, 23.

12. Folglich wird jeder besonders für sich Gott Rechenschaft zu geben haben.

13. Laßt uns also aufhören über einander das Urtheil zu sprechen. Seyd vielmehr darinn genau, daß ihr eure Mitchristen nicht ärgert oder verführet.

14. Ich meinerseits weis es, und bin versichert in dem Herrn Jesus, daß an sich nichts unrein ist; nur wer es in seinem Gewissen dafür hält, und gleichwohl genießt, für den ist es unrein.

15. Wenn aber dein Bruder einer Speise halber betrübet wird, so wandelst du nicht nach dem Gesetz der Liebe. Richte also einer Speise halber den nicht zu grund, für welchen Christus gestorben ist.

16. Laßt dann das uns unschätzbare Gut, die christliche Freyheit in Speisen, nicht Anlaß zur Lästerung geben, als mißbrauchten wir sie.

17. Denn das Reich

Gottes besteht ja nicht in der Freyheit, essen und trinken zu dürfen, was man will; sondern in Rechtschaffenheit, Einracht und Freude in dem heiligen Geiste.

18. Nur wer auf solche Weise Christo dient, der ist Gott wohlgefällig, und bey den Menschen beliebt.

19. So laßt uns nach dem streben, was zur Eintracht dient, und einer dem andern leisten, was zur gegenseitigen Auferbauung beyträgt.

20. Zerstöre du, um deine Freyheit in Speisen zu behaupten, nicht, was Gott Gutes gestiftet hat. Es ist zwar alles rein, aber es bekömmt dem Menschen böse, der es mit Aergerniße seines Nächsten genießt.

21. Schön ist es, in den Fällen kein Fleisch essen, keinen Wein trinken, und aller solcher Freyheiten sich enthalten, wodurch der schwache Mitchrist möchte geärgert, verführet oder lau gemacht werden.

22. Du glaubest, es sey dir erlaubt? So behalte diesen Glauben für dich vor Gott. Glückselig ist der, welcher das, was er thut, vor Gott für erlaubt und recht haltet.

23. Wer hingegen zweifelt, ob etwas erlaubt sey, und es doch genießt, ist strafbar, weil er wider seine Ueberzeugung handelt. Alles, was das Gewissen, indem man es thut, mißbilliget, ist Sünde.

Fünfzehntes Kapitel.

Wir an Einsicht Stärkere müssen die Unvermögenheit der Schwachen übertragen, und nicht blos uns zu Gefallen leben.

2. Es soll nämlich jeder von uns seinem Nächsten zu lieb, und

ihm zu gefallen zu dessen Besserung etwas beytragen.

3. Denn auch Christus hat sich nicht zu Gefallen gelebt, sondern, wie es geschrieben steht, konnte er sagen: Die Schmähungen derer, die dich entehren, sind über mich ergangen; und ich habe alles erduldet.

Psalm 68, 10.

4. Alles aber, was geschrieben ist, das ist uns zur Belehrung aufgezeichnet, damit wir durch Standhaftigkeit, und durch den Trost, den eben diese Schriften uns geben, in unsrer Hoffnung der Seligkeit gestärkt werden.

5. Gott aber, der euch diese Standhaftigkeit, und diesen Trost verleihet, gebe euch nur Eintracht und brüderliche Gesinnung nach dem Beyspiele Jesu Christi;

6. Damit ihr mit einem Herzen und mit einer Stimme Gott, den Vater unsers Herrn Jesu Christi ehret und lobet.

7. Daher nehmt einander gern in die Gemeine auf, wie auch Christus uns zur Theilnehmung an seiner göttchen Herrlichkeit unter die Seinen aufgenommen hat.

8. Denn ich sage euch, daß Jesus Christus zwar ein Diener der Judenschaft geworden ist, um dadurch, daß er die den Vätern geschehene Verheißungen erfüllte, Gottes Wahrhaftigkeit an den Tag zu legen:

9. Aber er hat auch zugleich die Heiden und Ausländer an derselben Wohlthat Theil nehmen lassen, zum Beweise der göttlichen Barmherzigkeit; gemäß jenem Ausspruche: Ich werde deinen Ruhm, o Herr! unter den Heiden ausbreiten, und deinem Namen Lobe singen.

Psalm 17, 50.

10. Und anderstwo: Frohlocket ihr Völker, samt seinem Volke.

5. Moys. 32, 43.

11. Ferner: Lobet den Herrn, alle Nationen! Preiset ihn, alle Völker!

Psalm 116, 1.

12. So auch spricht Esaias: Ein Zweig aus der Wurzel Jesse, Einer, der die Nationen beherrschen soll, wird kommen: auf den werden die Völker ihr Vertrauen setzen.

Esaia 11, 10.

13. Der Gott dann, der unsre Hoffnung ist, erfülle euch bey euerm Glauben mit lauter Freude und Eintracht, damit unter dem Einflusse des heiligen Geistes eure Hoffnung je länger je sicherer werde.

14. Indessen bin ich wohl von euch selbst versichert, daß ihr mit liebevollen Gesinnungen erfüllet, mit aller Einsicht begabet seyd, wodurch ihr einander könnet, und wollet zum Guten ermahnen.

15. Jedoch habe ich euch, Brüder! über einige Puncten mit besonderer Freymüthigkeit schreiben wollen, damit meine Erinnerungen als Erinnerungen eines Apostels angesehen würden, der dem Auftrage gemäß handelt, den er von Gott erhalten hat.

16. Wie dann mein Amt ist, ein Diener Jesu Christi bey den Ausländern zu seyn, und ihm bey seinem göttlichen Evangelio gleichsam Priesterdienst zu leisten, das ist, die Heiden als ein angenehmes, durch den Geist Gottes selbst geweihtes Opfer darzubringen.

17. Darinn suche ich also meinen Ruhm, daß ich diesen Auftrag Jesu Christi, in Rücksicht auf Gott, so glücklich erfülle.

18. Denn ich getraue mir wohl nichts anderes, als die Wahrheit zu sagen, was Christus durch mich gewirket hat, um die Heiden zum Gehorsam des Glaubens zu bringen, durch Lehren und Thaten,

19. Durch mächtige Zeichen und Wunder, und durch die Kraft des heiligen Geistes: so daß ich von Jerusalem an auf alle Seiten hin, bis an Illyrien das Evangelium Christi ausgebreitet habe.

20. Aber auch darinn suche ich meinen Ruhm, daß ich das Evangelium nicht dort geprediget habe, wo der Name Christi bereits durch andere Apostel bekannt war, um nicht auf eines anderen Fundament zu bauen; sondern, wie geschrieben steht:

21. Denen noch nichts davon kund gethan worden, die werden es sehen: und die noch nichts davon gehört, werden es erfahren. Esaia 52, 15.

22. Dieß war es eben, wodurch ich verhindert wurde, daß ich so lange nicht zu euch kommen konnte.

23. Da ich nun aber in diesen Landen nicht mehr genug zu thun finde, und seit vielen Jahren her ein Verlangen trage, euch zu besuchen;

24. So werde ich auf meiner vorgesetzten Reise nach Spanien zu euch kommen; auf der Durchreise nämlich hoffe ich euch zu besuchen, und mich dann von euch, wenn ich mein Verlangen nach euch zum Theil wenigst werde befriediget haben, weiter bringen zu lassen:

25. Jetzt bin ich im Begriffe nach Jerusalem zu reisen, um den dortigen Christen eine Beysteuer zu überbringen.

26. Es haben nämlich die Gemeinen in Macedonien

donien und Achaia für die armen Christen zu Jerusalem eine Beysteuer zusamm zu legen gut gefunden:

27. Gutgefunden, sage ich: Es war aber auch wirklich eine Pflicht, die sie denselben schuldig waren. Denn da sie als Ausländer an ihren geistlichen Vortheilen Theil genommen haben, so müßen sie ihnen auch hinwieder mit ihrem zeitlichen Vermögen dienen.

28. Wenn ich nun diesen Auftrag werde verrichtet, und diese Steuer eingehändiget haben, so werde ich über Rom nach Spanien reisen:

29. Ich weis aber wohl, ich werde mit vollen Segen des Evangeliums Christi zu euch kommen.

30. Nur bitte ich euch, Brüder! durch unsern Herrn Jesum Christum, und durch die Liebe des heiligen Geistes, helfet mir durch eure Fürbitte bey Gott erflehen,

31. Daß ich von den ungläubigen Juden in Judäa möge befreyet, und mein Auftrag an die Christen zu Jerusalem denselben angenehm werden:

32. Damit ich, so Gott will, mit Freuden zu euch komme, und mich mit euch ergötzen möge.

33. Der Gott des Friedens sey mit euch allen, Amen.

Sechzehntes Kapitel.

Ich empfehle euch auch Phöbe, unsre Schwester, die im Dienste der Gemeine zu Cenchris ist.

2. Daß ihr sie um des Herrn willen liebreich, wie es Christen unter einander geziemet, aufnehmet, und ihr in allen Geschäfften beystehet, worinn sie euch nöthig hat; denn sie hat auch vielen Christen, und auch mir, Dienste geleistet.

3. Grüßet die Priscilla, und den Aquila, meine Mitarbeiter an dem Evangelio Jesu Christi,

4. Die für mein Leben das Ihrige in Gefahr gesetzt haben, denen nicht allein ich, sondern auch alle Gemeinen der Ausländer Dank schuldig sind.

5. Grüßet auch die in ihrem Hause versammelte Christen-Gesellschaft. Grüßet den Epänet, meinen Geliebten, den Erstling, der von mir in Asien zu Christo ist bekehret worden.

6. Grüßet Maria, welche viel für uns gethan hat.

7. Grüßet Andronikus und Junias, meine Verwandten, und einst Mitgefangenen, die sich unter den Aposteln der Gemeinen auszeichnen, und die schon vor mir Christen gewesen sind.

8. Grüßet den Amplias, meinen geliebten Mitchristen;

9. Grüßet den Urbanus, unsern Gehülfen in Christo Jesu; und den Stachys, meinen Geliebten.

10. Grüßet den bewährten Jünger Christi Apelles.

11. Grüßet die Hausgenossen des Aristobulus. Grüßet den Herodion meinen Verwandten. Grüßet die Christen aus dem Hause des Narcissus.

12. Grüßet die Tryphäna und Tryphosa, welche für den Herrn arbeiten. Grüßet die Persis, meine Geliebte, welche viel für den Herrn gearbeitet hat.

13. Grüßet den Rufus, den vortreflichen Jünger, und seine und meine Mutter.

14. Grüßet den Asynkritus, Phlegon, Hermas, Patrobas, Hermes, und die Brüder, die bey ihnen sind.

15.

15. Grüßet den Philologus, Julias, Nereus, und seine Schwester, und Olympias, und alle Christen, die bey ihnen sind.

16. Grüßet euch untereinander in meinem Namen mit dem keuschen Liebeskuße. Euch grüßen alle christliche Gemeinen.

17. Nochmal ermahne ich euch, Brüder! daß ihr euch vor denen hütet, die der Lehre, die ihr erlernt habt, zuwider, Händel stiften, und ein böses Beyspiel geben; von diesen entfernet euch.

18. Denn solche dienen nicht unserm Herrn Jesus Christus, sondern ihren eignen Lüsten: durch ihre süße Worte und Schmeicheleyen verführen sie die Herzen der Unschuldigen.

19. Denn, gleichwie eure Annahme des Evangeliums überall gerühmt worden, und ich also an euch Freude habe: so wünsche ich, daß ihr allerdings Weise seyd im Guten, aber gänzlich Unwissend im Bösen.

20. Der Gott des Friedens wird euch den Geist der Bosheit in kurzem ganz unterdrücken helfen. Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi sey mit euch.

21. Euch grüßen Timotheus, mein Mitarbeiter, und Lucius, Jason, Sosipater, meine Befreunde.

22. Ich Tertius, der diesen Brief geschrieben, grüße euch in dem Herrn.

23. Es grüßet euch Gajus, dessen Haus mich und die ganze Gemeine bewirthet. Es grüßet euch Erast, der Stadt-Rentmeister; und Quartus unser Mitbruder.

24. Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi sey mit euch allen. Amen.

25. Dem aber, der euch stärken kann durch mein

Evangeliuum, und durch die Lehre von Jesu Christo, das ist, durch Offenbarung der von den ältesten Zeiten her verborgen gewesenen Lehre,

26. Die aber nun durch die Schriften der Propheten auf Befehl des Ewigen allen Nationen zu folgsamer Annahme des Glaubens bekannt ist gemacht worden,

27. Ihm, dem allein weisen Gott, der durch Jesum Christum sich offenbaret, sey Ehre und Preis in Ewigkeit. Amen.

Erster Brief des heiligen Apostels Paulus an die Korinther.

Erstes Kapitel.

Paulus, nach Gottes gnädigen Willen zum Apostel Jesu Christi berufen, und Sosthenes unser Bruder, oder Mitchrist,

2. Wünschen der Gemeine Gottes zu Korinth, dieser Jesu Christo geweihten, von Gott berufenen Christen-Gesellschaft samt allen, die, wo es immer seyn mag, in ihren, oder unsern Versammlungs-Oertern, den Namen unsers Herrn Jesu Christi anrufen,

3. Gnade und Segen von Gott unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus!

4, Ich danke meinem Gott euerthalben beständig für die Wohlthat, wel-

welche Gott euch in, und mit euerm Christenstand geschenkt hat:

5. Daß ihr durch ihn, den Messias, mit der beßten Lehre, und der beßten Erkenntniß so reichlich seyd begabet worden,

6. Daß euch, wie euch das Zeugniß Christi selbst mittels der Wunderthaten, die unter euch geschehen sind, unterstützet,

7. Keine einzige Geistesgabe mangelt, und ihr mit Freude die Ankunft unsers Herrn Jesu Christi erwartet:

8. Der euch auch immerfort bis auf den Tag seiner wirklichen Ankunft untadelhaft und ohne Sünde erhalten wird.

8. Das hoffe ich von dem treuen Gott, der euch zur Gemeinschaft und Erkenntniß seines Sohns Jesu Christi unsers Herrn berufen hat.

10. Ich bitte euch aber Brüder! durch den Namen und Liebe unsers Herrn Jesu Christi, daß ihr euch alle zu einerley Lehre bekennet, und keine Spaltungen unter euch herrschen lasset, sondern in der Lehre und in den Gesinnungen miteinander übereinstimmet.

11. Ich habe durch einige Hausgenossen der Chloe von euch, Brüder, vernehmen müßen, daß unter euch Streitigkeiten entstehen.

12. Ich verstehe nämlich, daß ein jeder aus euch sich zu einer besondern Partey haltet, und spricht: Ich bin ein Schüler des Paulus: ich des Apollo: ich des Kephas oder Petrus: ich des Messias.

13. Ist dann Christus zertheilt? Ist etwa Paulus für euch gekreuziget worden? Oder seyd ihr auf den Namen des Paulus getauft worden?

14. Ich danke Gott, daß ich niemand unter euch getauft habe, als den Krispus und Gajus.

15. Damit ja niemand sagen könne, ihr seyd in meinem Namen getauft, und ich habe mir dadurch einen Anhang machen wollen.

16. Nur noch die Familie des Stephanus habe ich getauft; sonst erinnere ich mich nicht jemand getauft zu haben:

17. Wie dann der Messias mich nicht so fast zu taufen, als seine Lehre zu verkünden gesandt hat; und auch das nicht mit einer hochstudirten Beredsamkeit, damit nicht das Kreuz Christi unnütz werde.

18. Denn das Wort Kreuz kommt jenen Unseligen als Thorheit vor: uns Geretteten aber ist es Gottes Kraft.

19. Denn es steht geschrieben: Ich will die Weisheit der Weisen vernichten: und die Klugheit der Klugen beschämen. Esaia 29, 14.

20. Wo ist der Weise? Wo der Gelehrte? Wo der weltkluge Kenner? Hat nicht Gott ihre irdische Weisheit für Thorheit erklärt?

21. Denn nachdem die Welt Gott aus seiner Weisheit bey den weisesten Werken Gottes nicht erkannt hat, so gefiel es Gott durch eine thöricht scheinende Lehre des Kreuzes jene zu beseligen, die daran glauben würden.

22. Und da die Juden immer nur Wunderzeichen, die Griechen aber Gelehrtheit und Weisheit verlangen;

23. So predigen wir nur Jesum den Gekreuzigten; welcher den Juden zur Aergerniß, den Griechen als Thorheit vorkömmt.

24. Aber eben dieser Christus ist jenen unter den Juden und Griechen, die zu ihm berufen sind, und ihn erkennen, Gottes Allmacht und Gottes Weisheit.

25. Denn was Gott thut, so thöricht es auch scheinen mag, ist weiser als Menschenweisheit; und so schwach es scheint, ist es stärker als Menschenstärke.

26. Ihr sehet ja, Brüder, wie es bey euerm Berufe, und Annahme in das Christenthum zugegangen; Nicht eben viele irdisch-Weise, nicht viele Mächtige, nicht viele Vornehme,

27. Sondern aus dem ungelehrten Haufen hat Gott sich Verehrer gewählt; um jene zu beschämen, die sich weise dünken: aus denen, die keine weltliche Macht besitzen, hat er sich die Seinigen ausgewählet, um die irdisch-Großen zu beschämen:

28. Und aus den gemeinen, und verachteten, und Nichtsbedeutenden hat sich Gott Verehrer gewählt, um die Hohen und Stolzen in ihrem Nichts darzustellen.

29. Auf daß kein Mensch vor ihm sich seiner Verdienste halber rühme, als hätte er durch dieselbe diesen Beruf erhalten.

30. Und so seyd auch ihr durch ihn Jünger Jesu Christi, der uns statt aller Weisheit und Gerechtigkeit, und Heiligung, und Erlösung von Gott gegeben worden:

31. Auf daß, wie geschrieben steht, jeder, der sich rühmt, nur in dem Herrn sich rühme, und ihm allein alles verdanke.

Zweytes Kapitel.

So bin ich dann ebenfalls, als ich zu euch Brüder! kam, nicht als ein hochstudirter Redner oder Sophist, gekommen, euch die göttliche Lehre zu verkünden:

2. Ich maßte mich nicht an, euch irgend etwas lehren zu können, als Jesum Christum, und zwar, wie er am Kreuze hingerichtet worden.

3. Ich war bey euch in Schwachheit, in Furcht und Schrecken:

4. Meine Lehre und mein Vortrag zeichnete sich nicht durch einnehmende Kunst menschlicher Beredsamkeit aus: wohl aber durch Beweisung des Geistes, und göttlicher Kraft:

5. Damit euer Glaube sich nicht auf Menschen-Weisheit, sondern auf Gottes Allmacht gründe.

6. Weisheit ist es doch gleichwohl für jeden erleuchteten Christen, was wir vortragen; nicht jene weltkluge Weisheit, nicht jene, die man bey Mächtigen der Erde findet, deren Größe zu Staub wird:

7. Sondern eine von Gott geoffenbarte Weisheit tragen wir vor; jene verborgene Anstalt, wodurch Gott von jeher uns vorzüglich zu beseligen beschlossen hat;

8. Eine Anstalt, davon keiner der Großen auf Erde etwas versteht, denn hätten sie selbe verstanden, so hätten sie den Herrn der Herrlichkeit niemal gekreuziget.

9. Aber es mußte wohl eintreffen, was geschrieben steht: Kein Auge hat es gesehen, kein Ohr gehört, und keinem Menschen ist es zu Sinne gekommen, was Gott denen, die ihn lieben, mittheilen wollte.

10. Uns aber hat es Gott durch seinen Geist ge-

geoffenbaret; denn diesem Geiste ist alles, auch das Innerste der göttlichen Rathschlüsse, erforschlich.

11. Denn so wie niemand weiß, was in dem Menschen vorgeht, als der in dem Menschen wohnende Geist selbst; so versteht auch Gottes Gedanken und Absichten niemand, als der Geist Gottes.

12. Nun aber haben ja wir nicht den Geist und Sinn der Welt, sondern eben diesen Geist Gottes empfangen, damit wir jene Wohlthat Gottes nach ihrem Werthe zu schätzen wüßten.

13. Welches wir dann auch vortragen, nicht nach menschlicher Redekunst, sondern in einer göttlich-gelehrten Geistessprache, so, daß wir den geistreichen Inhalt für geistreiche Zuhörer einrichten.

14. Hingegen versteht der sinnliche Mensch nicht, was vom göttlichen Geiste kömmt. Es ist ihm Thorheit, und er kann es nicht verstehen, weil, um es zu beurtheilen, Geist und erleuchteter Verstand erfordert wird.

15. Wer hingegen erleuchtet ist, kann alles beurtheilen; er aber selbst kann von niemand beurtheilet werden.

16. Denn wer hat des Herrn Gesinnungen erkannt, daß er solche einem andern erklären könne? Nur wir Erleuchtete haben die Gesinnungen Christi erhalten.

Drittes Kapitel.

Auch ich habe mit euch, Brüder, nicht als mit Geistreichen reden können; sondern ich mußte euch als Sinnliche, als solche, die im Christenthume noch Kinder wären, behandeln:

2. Milch gab ich euch zu trinken, nicht starke Speise, die konntet ihr nicht ertragen. Noch vermöget ihr es ja jetzt nicht; denn ihr seyd immer noch sinnlich: schwache, fleischlich gesinnte Leute.

3. Denn da noch immer Eifersucht, Zank und Zwistigkeit unter euch ist, zeigt ihr nicht hiedurch, daß ihr noch fleischlich gesinnet seyd, und wie alle übrige Weltmenschen lebet?

4. Da der eine sagt: Ich bin des Paulus, der andere, ich bin des Apollo Schüler, seyd ihr da nicht schwach und sinnlich?

5. Wer ist dann dieser Paulus? wer ist der Apollo? Sie sind ja nur Werkzeuge dessen, an den ihr glaubet; deren jedem sein Beruf nach seiner Fähigkeit angewiesen ist.

6. Ich habe gepflanzet, Apollo hat gewässert, Gott aber hat das Wachsthum verliehen.

7. So ist also weder der, welcher pflanzet, etwas; weder der, so wässert, sondern Gott, der das Wachsthum giebt.

8. Der so pflanzt, und der, so wässert, gelten gleichviel: beyde werden ihren eigenen Lohn nach ihrem Verdienste erhalten.

9. Denn wir sind Mitarbeiter Gottes, ihr aber seyd das Feld Gottes, das Gebäude Gottes.

10. Nach der mir verliehenen Einsicht und Kraft habe ich als ein weiser Baumeister den Grund gelegt: ein anderer bauet darauf, recht so; sehe nur ein jeder zu, wie er fortbaue.

11. Niemand kann einen andern Grund legen, als der schon gelegt ist, welcher Grund Jesus Christus ist.

12. Bauet nun einer auf diesen Grund Gold, Sil-

Silber, Edelgestein, Holz, Heu, Stoppeln:

13. So wird eines jeden Bauwerk für das erkannt werden, was es ist. Die Zeit wird es lehren: Eine Feuerprobe wird darüber ergehen, und wessen Gehalts eines jeden Arbeit sey, wird diese Feuerprobe entscheiden.

14. Hält jemands Arbeit, die er darauf gebauet hat, die Probe aus, so wird derselbe belohnet werden:

15. Wird aber jemands Werk vom Feuer verzehrt, so ist sein Lohn dahin: er für seine Person mag mit genauer Noth der Flamme entrissen werden.

16. Wisset ihr nicht, daß ihr Gottes Tempel seyd? und daß der Geist Gottes in euch wohnet?

17. Wenn aber jemand Gottes Tempel entheiliget, den wird Gott strafen und vertilgen. Denn Gottes Tempel ist heilig: und so seyd ihr.

18. Niemand betrüge sich selbst: wer in weltlichen Dingen noch so weise ist, muß erst Einfalt lernen, damit er weise werde.

19. Denn blos in weltlichen Dingen weise seyn, heißt vor Gott ein Thor seyn. Es ist ja geschrieben: Ich will die Weisen in ihrer Arglist fangen, die ihnen selbst zum Fallstrick werden wird. Job 5, 13.

20. Und abermal: Der Herr kennt die Anschläge derer, die sich weise dünken: er weis, daß sie eitel sind. Psal. 93, 11.

21. Daher rühme sich niemand eines Menschen wegen.

22. Es ist doch alles euertwegen: sey es Paulus, oder Apollo, oder Kephas: heiße es Welt, Leben oder Tod, Gegenwärtiges oder Zukünftiges: alles, sage ich, ist euertwegen.

23. Ihr aber seyd für Christus: Christus aber für Gott.

Viertes Kapitel.

So halte uns dann jedermann für Diener Christi und für Haushalter, denen die Versorgung göttlicher Lehre anvertrauet ist.

2. Von einem Haushalter fordert man ja weiter nichts, als daß er sich treu beweiset.

3. Und da kömmt mir eben nicht viel darauf an, was ihr oder ein menschlicher Richter von mir urtheile: ich lasse es auch für mich unentschieden, was für ein Urtheil ich verdiene.

4. Denn ob ich mir gleich nichts vorzuwerfen weis, so glaube ich doch nicht, daß dieß zu meiner Rechtfertigung genug ist; sondern der Herr ist es, der mich richtet, und meinen Werth oder Unwerth bestimmt.

5. Darum sollt ihr nicht zu frühe urtheilen, sondern warten, bis der Herr kömmt, der auch das, was am geheimsten war, an das Licht bringen, und die wahren Absichten, nach denen man gehandelt hat, offenbaren wird. Dann erst wird von Gott selbst jedem sein gebührendes Lob wiederfahren.

6. Dieß aber, Brüder, habe ich nur mit Fleiß auf mich und den Apollo gedeutet, damit ihr an uns ein Beyspiel der Bescheidenheit hättet, und nicht mehr um deßwillen, daß einer diesen, der andere einen andern Lehrer vorziehet, einander mit Stolz und Verachtung begegnet.

7. Wer giebt doch dir, oder deinem Lehrer, diesen Vorzug? Wenn du je einen Vorzug hast; was hast du dann, was du nicht empfangen hast? So du es aber empfan-

pfangen hast, was rühmest du dich, als wenn es von dir selbst wäre, und du es nicht anderstwoher empfangen hättest?

8. Ihr müßt doch wohl recht mit Vorzügen erfüllet seyn! Ihr müsset sie im Ueberflusse besitzen! Ihr müßt einen eignen mir unbekannten Weg gefunden haben, groß und mächtig zu werden! Ja, möchtet ihr es nur schon seyn! wie gern wollten wir an euerer Größe und Herrlichkeit Theil nehmen:

9. Ich sollte bald denken, Gott habe uns Aposteln gerade den verachtesten Platz anweisen, uns in eine Linie mit Missethätern setzen, uns zum Schauspiele vor Engeln und Menschen machen wollen!

10. Wir mit unsrer Lehre sind Thoren vor der Welt; ihr mit euerm Christenthume wisset Klugheit zu zeigen! Wir sind die Schwachen; ihr die Starken; ihr in Ehre und Ansehen, wir verachtet.

11. Bis auf diese Stunde haben wir mit Hunger und Durst, und mit Blöße zu kämpfen; wir werden geschlagen, wir haben nirgends sichern Aufenthalt;

12. Wir leben mühsam aus unsrer Handarbeit: wir werden verflucht, und wir segnen dafür: wir werden verfolgt, und leiden es geduldig:

13. Man lästert uns, und wir geben gute Worte aus: wir sind gleichsam das Kehrkoth dieser Welt, und der Abschaum der Menschheit geworden bis auf jetzt.

14. Nicht zu euerer Beschämung schreibe ich dieß, sondern nur um euch, meine lieben Kinder, eine Erinnerung zu geben.

15. Denn wenn ihr gleich zehentausend Lehrer im Christenthume hättet, so habt ihr doch nicht manchen Vater. Ich allein bin euer Vater, weil ihr durch mich, mittels des Evangeliums, zu Christum Jesum gebracht worden seyd.

16. Ich ermahne euch also, werdet meine, als euers Vaters, Nachahmer, wie ich ein Nachahmer Christi bin.

17. Deßwegen habe ich den Timotheus zu euch gesendet, der mein geliebter und getreuer Sohn in dem Herrn ist, daß er euch meinen Unterricht, den ich euch in der Lehre Christi ertheilet habe, in Erinnerung bringe, wie ich allenthalben in allen Gemeinen zu lehren pflege.

18. Nun haben sich zwar einige groß gemacht, als ob ich selbst gar nicht zu euch zu kommen mich getrauen würde.

19. Ich werde aber bald kommen, wenn es dem Herrn gefällt, und dann nicht so fast darauf sehen, wie beredt diese Aufgeblasene sind, als wie weit ihre Geistes-Kräfte reichen.

20. Denn die Lehre Jesu Christi wird nicht durch Beredsamkeit, sondern durch Geist und Kraft Gottes gegründet.

21. Sagt nun, wie soll ich zu euch kommen? Mit der Strafruthe? oder mit Liebe und Sanftmuth?

Fünftes Kapitel.

Es will für gewiß verlauten, daß unter euch Unzucht getrieben werde, und zwar eine Art Unzucht, die selbst unter Heiden ohne Beyspiel ist, daß einer seine Stiefmutter mißbraucht.

2. Ihr aber thut immer noch groß, statt, daß ihr

Trau-

Traurigkeit empfinden, und das Mitglied, das sich so vergangen, ausstoßen solltet!

3. Einmal ich, obgleich dem Leibe nach abwesend, doch dem Geiste nach gegenwärtig, habe schon als gegenwärtig beschlossen, den, der solches gethan hat,

4. Im Namen unsers Herrn Jesu Christi, in eurer Versammlung, der ich im Geiste beywohne, nach der mir von unserm Herrn Jesu Christo verliehenen Vollmacht,

5. Oeffentlich dem Satan zu leiblicher Strafe zu übergeben, damit doch die Seele an dem Tage des Herrn Jesu Christi gerettet werde.

6. Ihr rühmet euch ohne allen Grund. Wisset ihr nicht, daß ein Stücklein Sauerteig, so klein es ist, den ganzen Teig durchsäuert?

7. So schaffet dann den alten Sauerteig weg, und werdet wie frischer neuer Teig; denn das müßt ihr ja seyn, da unser Osterlamm, Christus, für uns geschlachtet worden ist.

8. Laßt uns dann, wie am Feste der Ostern, nicht alten Sauerteig, den Sauerteig des Lasters und der Bosheit, unter uns dulden; sondern ungesäuert Brod, das ist, wahre Tugend und Rechtschaffenheit soll unter uns seyn.

9. Da ich euch in einem Briefe schrieb, ihr solltet mit unzüchtigen Personen keinen Umgang haben;

10. So konnte ich nicht Leute meynen, die, außer unsrer Gemeine als Kinder dieser Welt, sich der Unzucht, oder dem Geize, oder der Raubsucht, oder dem Götzendienst ergeben; denn so müßtet ihr ja aus der Welt gehen:

11. Sondern diese schriftliche Warnung vor

dem Umgange mit unzüchtigen Leuten sollte so viel sagen: Wenn jemand, der sich einen Bruder, einen Christen, nennen läßt, in Unzucht, oder Geiz, oder Götzendienst lebt, schmähsüchtig, oder ein Vollsäufer, oder ein Betrüger ist, mit einem solchen sollt ihr auch nicht einmal essen.

12. Denn was gehen mich die außer der Kirche an, daß ich sie richten sollte? Nein, mit denen nehme man eine Kirchenzucht vor, die unsre Mitglieder sind.

13. Die, so es nicht sind, behält sich Gott vor zu richten. Daher stoßet den Bösewicht, den Blutschänder, aus eurer Gemeine.

Sechstes Kapitel.

Einige sollen gar so weit gehen, daß, wenn sie einen Streithandel miteinander haben, sie kein Bedenken tragen, denselben für ungläubige Richter, anstatt für Rechtgläubige, zu bringen.

2. Wisset ihr nicht, daß die Verehrer Gottes es sind, die einst die Welt richten werden? Wenn nun die Welt von euch soll gerichtet werden, sollt ihr dann nicht genug seyn, geringere Sachen zu entscheiden?

3. Wisset ihr dann nicht, daß wir sogar Engel richten werden? Um wie viel mehr also dieses Zeitliche?

4. Wenn ihr also um irdischer Güter wegen streitet, wählet ihr Leute zu Richtern, welche in eurer Gemeine sonst verächtlich gehalten, und als Heiden davon ausgeschlossen werden!

5. Zu eurer Beschämung sage ich dieß: Ist dann unter euch kein einsichtsvoller Mann, nicht ein einziger zu finden, der

einen

einen Rechtshandel unter seinen Mitchristen zu schlichten wüßte?

6. Ist es so weit gekommen, daß ein Christ mit dem andern, und zwar vor unchristlichen Richtern, rechtet?

7. Es ist schon dieß ein Fehler unter euch, daß ihr so leicht mit einander in Streit kommet. Warum laßt ihr nicht lieber euch unrecht thun? Warum nicht lieber euch vervortheilen?

8. Nun aber thut ihr sogar andern unrecht; und betrüget sie; und dieß thut ihr euern Brüdern!

9. Oder wisset ihr nicht, daß die Ungerechten an dem Reiche Gottes keinen Theil haben werden? Betrüget euch selbst nicht: Weder Hurer, noch Götzendiener, noch Ehebrecher,

10. Noch Weichlinge, noch Knabenschänder: weder Diebe, oder Geizige, oder Säufer; noch Lästerer, noch Räuber werden an dem Reiche Gottes den geringsten Antheil haben.

11. Dergleichen sind zwar einige aus euch gewesen: aber ihr seyd ja rein gewaschen, ihr seyd geheiliget, ihr seyd gerechtfertiget durch die Gnade und Erkenntniß unsers Herrn Jesu Christi, und den Geist unsers Gottes.

12. Vieles mag an sich erlaubt seyn, aber nicht alles stiftet Nutzen. Vieles mag erlaubt seyn, aber ich mag nichts zur herrschenden Leidenschaft werden lassen.

13. Jede Speise ist für den Magen, und der Magen ist für jede Speise, geschaffen: folglich darf ich jede Speise essen. Gott aber wird einst beede, den Magen und die Speise abschaffen, in jener Herrlichkeit, wo es dieser Nah-

rung des Leibs nicht mehr bedarf. Der Leib hingegen ist nicht für die Hurerey geschaffen, sondern dem Herrn gewidmet; wie der Herr auch den Leib erlöset hat, und verherrlichen wird.

14. Denn Gott hat den Herrn dem Leibe nach von den Todten auferwecket; und er wird uns auch durch seine Macht auferwecken.

15. Wisset ihr nicht, daß ihr auch dem Leibe nach Glieder und Werkzeuge Christi seyd? Darf ich nun, was ein Glied und Werkzeug Christi seyn soll, zum Werkzeug unzüchtiger Wollust machen? Das sey ferne.

16. Wisset ihr dann nicht, daß, wer sich an eine Hure hängt, sich mit ihr leiblich vereiniget; denn es werden zwey in einem Leibe seyn, heißt es, 1. Moys. 2, 24.

17. Wer aber dem Herrn anhängt, vereiniget sich mit ihm geistlich.

18. Fliehet die Hurerey. Jede andere Sünde beflecket nicht unmittelbar den Leib; wer aber der Unzucht ergeben ist, versündiget sich an seinem eignen Leibe.

19. Oder wisset ihr dann nicht, daß euer Leib des in euch wohnenden Geistes ist, den ihr von Gott habet, und ihr mithin nicht euch selbst zugehöret?

20. Denn ihr seyd um einen hohen Preis erkauft. So gebrauchet dann euern Leib, und euern Geist so, wie es zur Ehre des Gottes dienet, dem sie zugehören.

Siebentes Kapitel.

Nun auf jenes zu kommen, wovon ihr mir geschrieben habt, antworte ich euch: Es ist freylich gut, sich aller

aller fleischlichen Vermischung mit Weibsbildern zu enthalten:

2. Aber zur Vermeidung der Unzucht verordne ich, jeder soll seine eigne Frau, jede ihren eignen Mann haben.

3. Der Mann leiste dem Weibe die schuldige Pflicht; desgleichen das Weib dem Manne.

4. Das Weib hat über ihren Leib nicht allein zu gebiethen, sondern auch der Mann. Desgleichen hat auch der Mann über seinen Leib nicht zu gebiethen, sondern das Weib.

5. Entziehet euch einander nicht, außer etwa mit beyder Bewilligung auf eine Zeit, um dem Fasten oder Gebethe euch zu widmen. Kommt aber wieder zusammen, damit euch der Satan nicht versuche, um euerer Unkeuschheit willen.

6. Dieß aber, euch zu verheurathen, gebe ich euch nicht als ein Geboth, sondern als einen nachsichtsvollen Rath;

7. Denn in der That möchte ich wünschen, alle Menschen wären, wie ich bin. Jedoch hat ein jeder seine Gabe von Gott, dieser so, jener anderst.

8. Leuten, die noch nicht verheurathet, oder in dem Wittibstande sind, sage ich, sie thuen wohl, wenn sie so, wie ich, im eheloſen Stande bleiben:

9. Wenn sie aber die Gabe der Enthaltsamkeit nicht haben, so mögen sie heurathen. Denn es ist immer besser, heurathen, als geheime Brunst nähren.

10. Verheuratheten hingegen sage nicht ich, sondern der Herr befiehlt es, die Frau soll sich von ihrem Manne nicht scheiden. Matth. 5, 32.

11. Sollte sie aber schon geschieden seyn, so bleibe sie entweder ledig, oder verbinde, und ver-

söhne sich wieder mit ihrem Manne. Der Mann soll auch seine Frau nicht verstoßen.

12. Den übrigen rathe ich, ohne daß ich doch einen Befehl des Herrn habe: Wenn ein Christ eine Frau hat, die keine Christinn ist, und sie lebt gern bey ihm, so scheide er sich nicht von ihr.

13. So auch wenn eine Christinn einen Mann hat, der kein Christ ist, und er wollte mit ihr friedlich leben, so verlasse sie ihn nicht.

14. Denn um der Frau willen, die eine Christinn ist, kann auch der Mann als ein Glied der Gemeine, und um des Mannes willen, der ein Christ ist, kann auch das Weib als ein Glied der Gemeine angesehen werden. Sonst wären eure Kinder unrein; nun aber sind sie heilig.

15. Will aber der unglaubige Theil sich absondern, so mag er es thun; und der Christ oder die Christinn hat auch völlige Freyheit, sich anderst zu verheurathen. Gott hat durch das, daß er uns zu Christen berufen hat, den Frieden nicht stören wollen.

16. Wie kannst du dann wissen, Weib, ob du nicht auch deinen Mann noch zum Glauben bringest? Oder wie kannst du, Mann, es wissen, ob du nicht noch dein Weib zum Glauben bringest?

17. In jedem Falle behalte ein jeder die Verbindung und Lebensart, die Gott ihm zugetheilt, und die er schon bey Annahme des Christenthumes hatte. Dieß verordne ich in allen Gemeinen.

18. Wer ein Jud war, bevor er Christ wurde, der tilge die Merkmale der Beschneidung nicht

aus. Wer unbeschnitten war, lasse sich nicht erst beschneiden.

19. Beschneidung hilft nichts: Mangel der Beschneidung schadet nichts. Alles kommt auf die Beobachtung der Gebothe Gottes an.

20. Ich wiederhole es: Ein jeder bleibe in dem Stande und Berufe, darinn er war, als er ein Christ wurde.

21. Warest du damals ein Sklav? Laß dir jetzt den Dienst nicht zu schwer werden: sondern wenn du auch könntest frey werden, bediene dich vielmehr des Christenthums, deinen Sklavendienst dir zu erleichtern.

22. Denn es ist ja ein jeder, der als Sklav an den Herrn gläubig geworden, nun ein Freygelaßner des Herrn: hingegen, wenn er auch frey gewesen wäre, da er ein Jünger geworden, so ist er nun doch ein Knecht des Messias.

23. Ihr seyd theuer erkauft, und in die Freyheit gesetzt, werdet nicht Menschen-Sklaven, und vergebt eure Freyheit nicht mehr.

24. Also jeder, Brüder! bleibe vor Gott in dem Berufe, worinn er war, als er in die Gemeine trat.

25. Was die Jungfrauen betrifft, so weiß ich dieses Standes halber keine besondere Verordnung des Herrn. Einen guten Rath will ich euch geben, mit aller der Treue, die mir der Herr für euch in das Herz gegeben hat.

26. Ich bin also der Meinung, in diesem Stande verbleiben sey rathsam, um der bevorstehenden schlimmen Zeit willen; denn da habe dieser Stand unstreitig einen Vorzug.

27. Zwar, wenn du ein Weib hast, so darfst du darum den ehelosen Stand dir nicht wünschen: wenn du aber keine hast, so darfst du ihn eben auch nicht verlangen.

28. Indessen, wenn du dich verheurathet hast, so hast du nicht gesündiget. Und eben so wenig ist es an einer Jungfrau zu tadeln, wenn sie heurathet. Nur daß die, so sich in den Ehestand begeben, desto mehrer Ungemach des Leibes wird auszustehen haben, womit ich euch verschonen möchte.

29. Ich versichere euch, Brüder, daß wir nicht mehr viel Zeit vor uns haben, und daß die Verheuratheten unter uns ihr Herz nicht so sehr an diesen Stand hängen dürfen, daß sie denselben nicht alle Augenblicke zu verlassen bereit wären:

30. Traurende nicht so trauren, als ob das, was ihnen Kummer macht, lange währen würde: Fröhliche sollen bey der Freude bedenken, es daure nicht lang: und wer sich etwas zum Gebrauch anschafft, sollen sich erinnern, sie werden es nicht lange besitzen.

31. Und wer sich immer mit Weltgeschäfften abgiebt, soll sich nie tief in dieselben einlassen: denn die Welt mit allen ihren Auftritten vergeht bald.

32. Ich möchte euch nämlich von zeitlichen Sorgen frey haben. Wer im ledigen Stande lebt, kann sich eher den Angelegenheiten des Herrn widmen, und für ihn leben:

33. Da der Ehemann sich eher in die Welt vertieft, und für seine Frau lebt. Er ist zwischen irdischen und himmlischen Geschäfften

mehr als ein Lediger getheilet.

34. Eine Unverheurathete, oder eine Jungfrau kann sich ganz dem Herrn widmen, und hat für nichts zu sorgen, als daß sie am Geiste, wie am Leibe unbefleckt sey. Die Ehefrau hat ganz andere und weltliche Sorgen: sie befleißt sich ihrem Manne zu gefallen.

35. Dieses aber sage ich zu eurem Nutzen; und nicht euch zu verstricken, oder in Gefahr zu bringen: Es zeigt euch, wie ihr Anstand und Geschicklichkeit mit dem Dienste des Herrn unabtrennlich verbinden sollet.

36. Wenn aber jemand, **ein Vater, oder Vormund**, sich es für eine Schande rechnet, daß er eine mehr dann mannbare Jungfrau zu Hause hat, und es nicht anderst seyn kann, als daß sie heurathe: so thue er, was er will: er sündiget nicht, daß er sie heurathen läßt.

37. Wer hingegen entschlossen genug ist, und durch nichts sich genöthiget sieht, von dem Entschlusse abzugehen, mithin nach eignem freyen Gutdünken handeln kann, der thut wohl, wenn er den Entschluß, seine Tochter eine Jungfrau bleiben zu lassen, ausführt.

38. Wer also seine Tochter verheurathet, der thut recht: wer sie aber nicht verheurathet, thut besser.

39. So auch ein Weib; sie ist an das Gesetz des Ehestandes gebunden, so lange der Mann lebet; wenn aber ihr Mann stirbt, so ist sie vom Gesetze frey: sie kann sich verheurathen, an wen sie sich will; nur daß er ein Christ sey.

40. Aber dennoch findet sie ihren Vortheil

besser

besser dabey, wenn sie ledig bleibet; so kömmt es mir vor; und ich darf mir doch auch wohl Erleuchtung vom Geiste Gottes zuschreiben.

Achtes Kapitel.

Was die den Göttern geweihten Opferspeisen betrifft, so sind wir freylich zu der Einsicht gelangt; (Aber bloßes Wissen blähet ja nur auf: erst wenn ein Gott und Menschen liebendes Herz dazu kömmt, so stiftet es Nutzen:

2. Wer sich auf sein Wissen etwas einbildet, der ist noch zu keiner wahren Erkenntniß gelangt, wie es seyn soll:

3. Nur wer Gott liebt, der hat von ihm die wahre Weisheit erlernt)

4. Von den Opferspeisen, sage ich, ob solche zu essen erlaubt seyen; haben wir die Einsicht, daß es in der That solche Götter nicht giebt, und daß kein Gott ist, als der Einzige, den wir Christen glauben.

5. Denn ob der Götter-Name gleich auch von irdischen und himmlischen Wesen gebraucht worden, wie es dann in diesem Sinne eben soviel Götter als Herren giebt,

6. So kennen doch wir nur einen Gott, den Vater, von welchem alles seinen Ursprung hat; nur einen Herrn Jesum Christum, durch welchen alles ist, und durch welchen auch wir sind, was wir sind.

7. Doch so haben diese Einsicht nicht alle. Denn Einige, die die Götzen noch immer für etwas halten, essen diese Speisen noch als eigentliche Götter-Opferspeisen; dadurch aber wird ihr Gewissen, weil es schwach ist, beflecket, und sie sündigen.

8. Nun dürfen wir aber nicht glauben, daß wir mit unserm freyen, auch erlaubten Gebrauch solcher Speisen, Gott einen Dienst thun; denn wenn wir auch davon essen, so sind wir deßwegen keine bessere Christen; und wenn wir nicht davon essen, so sind wir deßwegen keine schlechtere.

9. So bedenket vielmehr, daß diese eure gebrauchte Freyheit die Schwachen ärgere.

10. Denn wenn so einer dich, den er für einen Verständigen hält, an dem Götzentische essen sieht, wird er nicht durch dein Beyspiel verleitet werden, auch von dem Götzenopfer zu essen, obwohl er sich zugleich ein Gewissen dabey macht?

11. Und wird nicht so dein schwacher Bruder, blos darum, weil du dich einer solchen Freyheit bedienest, die du zwar für keine Sünde haltest, verlohren gehen, und in das Heidenthum zurück fallen, für welchen doch Christus gestorben ist?

12. Wenn ihr so eure Brüder bey ihrem noch unbefestigten Glauben und Herzen zur Sünde verleitet, so versündiget ihr euch an Christo selbst.

13. Einmal, wenn der Gebrauch gewißer Speisen meinen Bruder und Mitchristen verführen könnte, so wollte ich lieber mein Lebtag kein Fleisch essen: nur damit ich meinem Bruder nicht Anlaß zum Abfall gäbe.

Neuntes Kapitel.

Bin ich nicht ebenfalls frey? Bin ich nicht ein Apostel? Habe ich nicht unsern Herrn Jesum Christum selbst gesehen? Seyd ihr nicht durch mich Christen geworden.

2. Sollten mich auch andere nicht für einen Apostel halten, so bin ich es doch für euch: denn als Christen seyd ihr ja selbst ein Beweis meines Apostelamts unter euch.

3. Höret, wie ich mich gegen die, die mich zur Rede setzten, rechtfertigen könnte:

4. Sollte es mir, würde ich sagen, nicht erlaubt seyn, zu essen und zu trinken?

5. Sollte es mir nicht erlaubt seyn, eine Ehegattinn, die eine Christinn ist, bey mir auf meinen Reisen zu haben, wie es die übrigen Apostel, wie selbst die Anverwandten des Herrn, selbst Petrus zu thun pflegen?

6. Nur mir und dem Barnabas sollte es nicht erlaubt seyn, unsern Unterhalt anderst als durch eigne Handarbeit zu suchen?

7. Wo thut einer Soldatendienste auf eigne Kosten? Wer pflanzet einen Weingarten, und genießet nicht von dessen Früchten? wo ist der Hirt, der nicht das Recht zu haben glaubt, von der Milch seiner Heerde zu trinken?

8. Ist das etwa nur unter Menschen angenommen? Ist es nicht auch der Ausspruch des Gesetzes?

9. Wir lesen ja im Gesetze Mosis: Dem Ochsen, der die Frucht austritt, sollst du keinen Maulkorb anlegen. Sorget Gott nur so für die Ochsen?

5. Moys. 25, 4.

10. Oder sagt er es nicht vielmehr unsertwegen? Ja, unsertwegen ist es geschrieben: So gut, wie das Thier, das das Getraid austritt, seine Begierde davon soll befriedigen dürfen, so gut soll jeder Arbeiter oder Ackersmann, die Frucht von dem, was er auf

Hoff-

Hoffnung hin arbeitet, mit genießen.

11. Und dann, da ich Nahrung für den Geist unter euch ausäete, wäre es wohl zu viel, wenn ich dagegen das, was der Leib bedarf, von euch einärnte?

12. Endlich, wenn andere sich dieser Freyheit gegen euch bedienen, habe ich nicht ein näheres Recht? Und doch habe ich dieses Rechts mich nicht bedient: doch pflegte ich mich in allen leidend zu verhalten, damit ich dem Evangelio Christi nicht eine Hinderniß in den Weg lege.

13. Wisset ihr nicht, daß die, so priesterliche Bedienungen haben, auf Unkosten des Tempels leben? Und daß jene, die bey dem Altar Dienste verrichten, auch an dem, was auf den Altar gebracht wird, Antheil haben?

14. Ja, der Herr selbst hat denen, die das Evangelium verkündigen, ihren Unterhalt auf Kosten eben dieser Anstalt angewiesen. Luk. 10, 7.

15. Und dennoch habe ich mich dieser Rechte nie bedient. Ich schreibe auch jetzt dieses nicht deßwegen, um etwas ins künftige zu erhalten; denn ich wollte lieber sterben, ehe ich mir meinen Ruhm nehmen ließ.

16. Daraus kann ich mir noch keinen Ruhm machen, daß ich das Evangelium verkündige; (denn dieß ist meine Pflicht; wehe mir, wenn ich es unterließe.)

17. Nur so fern ich es freywillig thue, habe ich Belohnung; wenn ich es auch ungern thun würde, so muß ich es einmal für meinen Beruf ansehen.

18. Worinn besteht nun mein Verdienst und mein vorzüglicher Ruhm? Darinn, daß

ich das Evangelium unentgeldlich verkündige, und mein Recht, und meine Macht, die ich hätte, einen Unterhalt zu fordern, nicht übertreibe.

19. Denn da mich nichts dazu verpflichtete, so zu handeln, habe ich mich doch gegen jedermann so betragen, als ob ich ihnen Knechtsdienste schuldig wäre, um desto mehrere zu gewinnen.

20. Den Juden bin ich ein Jude geworden, um die Juden zu gewinnen. Apostg. 16, 1-3.

21. Nämlich jenen, die unter dem Gesetze Mosis stunden, bin ich geworden als einer, der unter dem Gesetze steht (da ich doch nicht darunter war) auf daß ich die, so diesem Gesetze nachlebten, gewinnen möchte. Hingegen bey jenen, die das mosaische Gesetz nicht hatten, verhielt ich mich so, als ob auch ich kein Gesetz hätte (da ich mich doch dem Gesetze nicht nur nicht entziehe, sondern vielmehr dem Gesetze Christi, und also der ganzen Vollkommenheit des Gesetzes, unterwerfe) um die zu gewinnen, welche unter diesem Gesetze nicht stehen.

22. Bey Schwachen habe ich mich zu ihrer Schwachheit herunterlassen, um die Schwachen zu gewinnen. So bin ich allen alles geworden, um allenthalben einige dem Verderben zu entreißen.

23. Dieß alles thue ich des Evangeliums halber, auf daß auch ich zugleich an der Seligkeit desselben Theil bekomme.

24. Ihr wisset, daß auf der Laufbahn, wo man sich zum Wettlauf einfindet, zwar alle laufen, doch nur Einer den Preis erhält. Ihr laufet aber

so,

so, daß ihr alle, und jeder einen Preis erhaltet.

25. Und dennoch muß ein jeder, der in solchen Kampfspielen sich übet, die regelmäßigste Lebensordnung halten; und dieß thun sie, um einen verwelklichen Siegeskranz zu erlangen: auf uns aber wartet ein unverwelklicher!

26. Ich laufe also auch, aber nicht auf das Ungewisse, wie jener, wo nur einer den Preis erhält; hier werden alle belohnt. Ich kämpfe ebenfalls, aber ich thue keine Luftstreiche:

27. Sondern ich peitsche und bekämpfe meinen eignen Leib, und bezähme ihn, damit ich nicht, indem ich anderen predige, selbst verwerflich werde.

Zehntes Kapitel.

Brüder! ich muß euch an das erinnern, was die heilige Geschichte lehret; daß zwar unsre Väter alle jene Wolke zur Führerinn gehabt haben: daß sie alle durch das Meer gegangen sind:

2. Ob sie gleich alle, mittels der überschattenden Wolke, und bey dem Durchzuge durch das Meer auf den Moses, an den sie als ihren Führer geglaubt haben, getauft worden sind,

3. Ob sie gleich alle einerley Wunderspeise, das Manna, geessen;

4. Und alle von einerley Wundertrank getrunken haben (denn nicht ein todter Fels gab ihnen zu trinken, sondern der Engel, der als ein Wunderfels mit ihnen reisete, und wodurch Christus vorgestellet ward);

5. So hat dennoch Gott an den mehrsten von ihnen keinen Wohlgefallen gehabt; denn sie sind in der Wüste noch umge-

kommen, und nicht in das versprochene Land eingezogen.

6. Dieß soll uns zum warnenden Beyspiele dienen, daß wir uns nicht auch schnöden Gelüsten ergeben, wie sie gethan haben.

7. Fallet ihr nicht auch in den Götzendienst zurück, wie viele von ihnen, von denen geschrieben steht: Das Volk hielt wollüstige Mahlzeiten, und stellte Tänze an um das goldene Kalb. 2. Moys. 32, 6.

8. Wir sollen uns nicht der Unzucht ergeben, wie dort viele von dem Volke Unzucht getrieben haben, worauf an einem Tage bey drey und zwanzig tausend um das Leben gekommen.

9. Wir sollen Christum nicht zum Zorn reizen, wie viele unter ihnen gethan, und dafür durch Schlangen sind getödtet worden.

10. Murret nicht, wie sie wider Gott gemurret haben; aber auch dafür in der Wüste von dem Tode sind dahin gerafft worden.

4. Moys. 14, 2; 36.

11. Sehet da lauter warnende Beyspiele, die für uns, die wir in diesen letzten Zeiten des neuen Bundes leben, zur Besserung und Lehre sind.

12. Hüte sich also ein jeder, auch der vor dem Falle sich noch so sicher glaubt, daß er nicht falle.

13. Noch sind die Reizungen zum Abfalle so unwiderstehlich nicht. Auch ist Gott treu genug, daß er euch in keine Verführung wird gerathen lassen, die eure Kräfte übersteiget; sondern er wird, wo Gefahr ist, allemal einen Ausweg zeigen, damit es für euch erträglich bleibe.

14. Darum, meine Geliebten, fliehet alles, was zum Götzendienst verführen kann.

15. Ich rede mit euch als verständigen Leuten: prüfet selbst, was ich sage.

16. Wenn wir jenen Segensbecher unter Dank und Lob gemeinschaftlich trinken, ist das nicht Theilnehmung des Blutes Christi? Wenn wir gemeinschäftlich jenes Brod essen, ist es nicht Theilnehmung des Leibes des Herrn?

17. Soviel unser da ein Brod essen, so viele machen einen Körper aus: wir alle nämlich, die von demselben Brode essen.

18. Sehet, ob nicht dieß eben so im mosaischen Gesetze bey den Israeliten gewesen: Die so miteinander von dem Opfer-Fleische essen, bekennen sie sich nicht eben dadurch für Theilhaber an eben demselben Altare und aus dem levitischen Geschlechte?

19. Was folgt daraus? Will ich vielleicht damit sagen, ein Götzenbild sey eine wirkliche Gottheit? Oder Götzen-Opferspeisen seyen wirklichen Gottheiten geopfert? Nein.

20. Aber dieß ist doch wahr, was die Heiden opfern, das opfern sie zwar nicht dem wahren Gott, aber doch ihren eingebildeten Göttern. Nun möchte ich nicht, daß ihr an der vermeintlichen Verehrung dieser eingebildeten Götter Theil nehmen sollet. Denn ihr könnt nicht zugleich jenen Becher zum Andenken des Herrn trinken, und zugleich dort, wo zur Ehre der eingebildeten Götter getrunken wird, mithalten, und als Verehrer derselben

ben angesehen wer=
den.

21. Ihr könnet nicht zugleich bey der Tafel des Herrn erscheinen, wo man zum Andenken des Herrn speiset, und auch da mithalten, wo man Opferspeisen der falschen Götter genießt.

22. Oder wollen wir den Herrn durch diesen getheilten Dienst zur Eifersucht reizen? Wird er sich nach unserm Willen richten müßen? Wenn mir auch alles erlaubt wäre, so wäre es darum nicht zum Nutzen.

23. Es mag mir also noch soviel erlaubt seyn, es ist aber nicht alles zur Erbauung meines Nebenmenschen.

24. Nun soll aber niemand nur auf seinen, sondern jeder auch auf des Nebenmenschen Nutzen bedacht seyn.

25. Immer möget ihr, was auf der Schlachtbank feil gebothen wird, essen, ohne euch ein Gewissen darüber zu machen.

26. Gehört doch die Erde, mit allem, was darauf ist, dem Herrn.
2. Moys. 19, 5.

27. Auch wenn euch jemand von den Ungläubigen einladet, und ihr nehmt die Einladung an, so möget ihr da, ohne alles Gewissen, was euch vorgesetzt wird, essen.

28. Wenn euch aber da jemand erinnern würde, dieß ist ein Götzen=Opferspeis, so esset nicht davon, wegen dessen, der euch gemahnt hat, und des Gewissens wegen.

29. Ich sage aber nicht von deinem, sondern von des andern Gewissen wegen; denn wie kann ausserdem das Gewissen eines andern meine Freyheit binden, oder verdammen, wenn er gar zu bedenklich ist?

30. Wenn ich eine Sache mit Dank gegen Gott genieße, wie sollte mir der Genuß von einem andern zur Sünde ausgeleget und angerechnet werden?

31. Ihr möget also essen, oder trinken, oder sonst etwas vornehmen, so thut es alles zur Ehre Gottes.

32. Seyd Juden und Heiden und Christen gleich unanstößig:

33. Wie auch ich mich nach jedem richte in allen Dingen, und nicht auf das, was mir, sondern was allen nützlich ist, auf ihre Beseligung, bedacht bin.

Eilftes Kapitel.

Seyd also meine Nachahmer, wie ich Christi Nachahmer bin.

2. Bey allem dem aber muß ich euch loben, Brüder! daß ihr mich immer im Andenken behaltet, und die Verordnungen, die ich unter euch gemacht habe, immerfort beobachtet.

3. Nur kann ich euch in Ansehung des Wohlstandes in den Versamlungen, nicht unerinnert lassen, daß, jede Mannsperson Christum, jede Frauensperson ihren Mann, und Christus selbst Gott zum Oberhaupte hat;

4. Wenn also eine Mannsperson unter euch mit bedecktem Haupte ein Gebeth, oder eine Eingebung vorträgt, entehret er sein Oberhaupt Christum. (*a*)

5. Die Weibsperson hingegen, die mit entblößtem Haupt eben dieß

(*a*) Damals war ein Hut oder Hauptdecke ein Zeichen der Unterthänigkeit: mit entblößtem Haupte aber gehen, war ein Zeichen der Herrschaft.

thut, entehret ebenfalls ihr Oberhaupt ihren Mann: es ist eben so viel, als wenn sie sich gar bescheeren ließ; (b)

6. Denn will sie mit entblößtem Haupte auftreten, warum nicht gar mit beschornem? Hält sie aber für Schande, daß ihr die Haare beschnitten, oder gar geschoren sind, so muß sie auch nicht mit entblößtem Haupte gehen wollen.

7. Der Mann soll zum Zeichen der männlichen Hoheit das Haupt unbedeckt tragen, weil er Gottes Bild und Würde an sich trägt. Die Frau hingegen hat ihre Würde von dem Manne:

8. Denn der Mann kömmt nicht vom Weibe, sondern das Weib kömmt vom Manne her,

9. Und der Mann ist nicht des Weibes wegen, sondern das Weib des Mannes wegen geschaffen worden. 1. Moys. 2.

10. Daher muß das Weib ihr Haupt bedeckt tragen, zumal vor dem Angesichte des Himmels, und um der Engel willen, die den Versamlungen beywohnen.

11. Indessen als Christen betrachtet, sind sie jetzt in gleichen Rechten, und bedarf der Mann des Weibes, und das Weib des Mannes Beyhülfe.

12. Und obgleich das Weib, in Absicht auf die

(b) Es war damals einer züchtigen Weibsperson unerlaubt, sich öffentlich ohne Schleyer sehen zu lassen. Man würde sich über die Christen geärgert haben, wenn sie so den Wohlstand in ihren Versammlungen übertreten hätten.

die erste Bildung der Menschen, ihren Ursprung vom Manne hat, so kömmt doch nun der Mann mittels des Weibes auf die Welt: und beyde sind Gottes Geschöpfe:

13. Nun entscheidet ihr selbst, ob es wohl stehe, daß eine Weibsperson mit unbedecktem Haupte offentlich bethe!

14. Lehrt euch nicht vielmehr selbst die Natur, daß es einem Manne Schande ist, wenn er die Haarlocken so, wie das Weib trägt?

15. Hingegen gehört es zu dem Schmucke des Weibs, ja es dient ihr gleichsam anstatt eines Schleyers, wenn sie das Haupthaar wachsen läßt.

16. Will aber jemand darüber noch disputiren, so mag er es thun. Einmal weder wir, noch die christlichen Gemeinen dulden eine solche Gewohnheit.

17. Aber das muß ich euch noch sagen: ich kann es nicht loben, daß eure Zusammenkünfte euch eher schlimmer, als besser zu machen scheinen.

18. Erst höre ich, und glaube es zum Theil, es herrsche ein parteyischer Unterschied in euern Versammlungen.

19. Es scheint bald, es müße ein solcher Parteygeist sich unter euch äußern, damit die Würdigen sich desto besser auszeichnen können.

20. Nämlich bey euern Zusammenkünften geht es so zu, als ob es gar nicht darum zu thun wäre, dem Herrn zu Ehren Mahlzeit zu halten.

21. Sondern da ißt erst jeder besonders von den mitgebrachten Speisen: der Reiche zum Ueberfluß, der Arme kaum für den Hunger.

22. Habt ihr doch eigne Häuser, wo ihr essen

und trinken könnet! Was müßt ihr die Christen-Versammlung mißbrauchen, um die ärmern Glieder zu beschämen? Wie nun, soll ich euch loben? Lob verdient ihr hier nicht.

23. Ich habe euch ja die Vorschrift gegeben, wie dieses Mahl zu halten sey, jene nämlich, die ich von dem Herrn gelernt habe: daß der Herr Jesus an der Nacht, da er verrathen wurde, das Brod genommen:

24. Und habe nach verrichtetem Dankgebethe gesprochen: Nehmet, esset: das ist mein Leib, der für euch zerbrochen und hingegeben wird: dieß thut zu meinem Andenken.

25. Deßgleichen habe er auch, nach Tische, den Becher genommen, und gesagt: Trinket, dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blute: dieß thut, so oft ihr so trinket, zu meinem Andenken.

26. Das heißt: so oft ihr solches Brod esset, so oft ihr solchen Wein trinket, sollt ihr mit Lobe und Dank das Andenken des Todes des Herrn feyern, bis er kommt zum Gerichte.

27. Wer also dieses Brod und Trank des Herrn auf eine unanständige Weise, und unwürdig genießt, der versündiget sich an dem getödteten Leibe, und vergoßnem Blute des Herrn: er denkt geringschätzig von dessen Tode.

28. Der Mensch prüfe sich zuvor selbst, und dann komme er, dieß Brod und diesen Trank zu genießen.

29. Dann wer es unanständig und unwürdig ißt, und trinkt, der genießt es zu seiner eignen Strafe, indem er dem Leibe des Herrn nicht

die

die gebührende Achtung bezeigt.

30. Daher kömmt es, daß so viele von euch mit Leibesgebrechen und Krankheiten heimgesucht werden: und nicht wenige schon gestorben sind.

31. Nämlich wenn wir gegen uns selbst Schärfe brauchen, und uns prüfen würden, so würde es der Herr nicht thun.

32. Daß er aber Schärfe braucht, geschieht zur Züchtigung und Besserung, damit wir nicht gar in jenem Gerichte mit dem großen Haufen verurtheilt werden.

33. Wenn ihr dann, meine Brüder, eure Zusammenkünften fernerhin haltet, so haltet sie so, daß keiner zu kurz komme.

34. Wer hungerig ist, stille seinen Hunger vorher zu Hause, damit euch nicht eure Versammlungen Strafen zuziehen.

Die übrigen Verordnungen werde ich nach meiner Ankunft machen.

Zwölftes Kapitel.

Ueber die Geistesgaben, Brüder! möchte ich euch auch gern richtigere Begriffe beybringen.

2. Ihr denket noch wohl daran, daß ihr Götzendiener waret, die blindlings ihren Führern zur Verehrung stummer Götzenbilder folgten. Laßt euch nun nicht mehr so blindhin führen.

3. Ich gebe euch also dieses Merkmal, nach welchem ihr eure Lehrer und Führer beurtheilen sollet. Niemand, der Jesum nicht erkennt, und sogar lästert, hat eine göttliche Eingebung; alle diese sollt ihr also nicht hören, oder ihnen folgen. Wer aber Jesum für einen Herrn und den Messias erkennt,

kennt, und ihn so nennt, nur der kann göttliche Eingebung haben.

4. So verschieden aber bey solchen die Geistesgaben sind, so entspringen sie doch aus eben demselben Geiste.

5. So sehr die Bedienungen verschieden sind, so stehen sie doch unter einem Herrn.

6. So verschieden die göttlichen Einwirkungen sind, so ist es doch immer eben derselbe Gott, der Alles bey Allen wirkt.

7. Auch wird jedem die göttliche Eingebung darum zu theil, damit er sie zur Erbauung anwende.

8. So wird dem einen durch den Geist die Gabe der Weisheit gegeben; einem andern die Gabe der Erkenntniß verborgener Wahrheiten durch eben denselben Geist.

9. Einem andern wird ein außerordentlicher Grad des Glaubens durch denselben Geist, einem andern die Gabe der Heilung durch einerley Geist mitgetheilt.

10. Hier werden einem Wunderkräfte, dort einem göttliche Aussprüche zu thun, wieder einem die Gabe der Geisterprüfung, Sprachengabe, Auslegungsgabe mitgetheilt.

11. Dieß wirkt alles ein und derselbe Geist, der jedem nach Gutbefinden diese oder jene Gabe zutheilt.

12. Es verhält sich so, wie mit dem menschlichen Körper, welcher, ob er gleich Eines ausmacht, doch aus vielen Gliedern besteht; soviel aber auch an einem Leibe Glieder sind, bleibt der Leib darum nicht weniger ein Ganzes. So auch Christus und seine Gemeine.

13. Denn wir sind alle, Juden oder Griechen, Knechte

Knechte oder Freye, durch eine und dieselbe Geistestaufe zu Einem Körper, und eben dadurch auch zu einem Geiste alle getränket worden.

14. Um einen Körper auszumachen, muß nicht ein Glied seyn, was das andre ist, sondern es müssen viele und verschiedene Gliedmassen seyn.

15. Wenn der Fuß behaupten wollte: Ich gehöre nicht zu dem Leibe, weil ich nicht bin, was die Hand ist: hätte er wohl recht, und wäre er nicht zum Leibe gehörig?

16. Wenn das Ohr sagen wollte: Ich bin nicht Auge, mithin bin ich kein Glied des Leibes: ist es darum kein Glied des Leibes?

17. Wenn ja alles Auge wäre, wo gäbe es ein Gehör? Wenn der ganze Leib Gehör wäre, wo bliebe der Geruch?

18. So aber hat Gott einem jeden Gliede seine Stelle am Leibe angewiesen, wie er gewollt hat, und es schicklich fand.

19. Wenn aber alle nur einerley Glied wären, wo bliebe der Leib?

20. Nun sind die Glieder mancherley; sie machen aber nur einen Leib aus.

21. Es kann das Aug zu der Hand nicht sagen: Ich bedarf deiner nicht; oder das Haupt zu den Füßen: Ich bedarf euer nicht.

22. Ja oft sind im Gegentheile die Glieder am Leibe, die uns die schwächsten zu seyn scheinen, die nothwendigsten.

23. Glieder, die uns am wenigsten zu zieren scheinen, die schmücken und bekleiden wir am sorgfältigsten; so daß das unehrbarste das angesehenste wird.

24. Was für sich schön und ansehnlich ist, bedarf sonst nichts. Hingegen ist es Gottes weise Einrichtung, daß einem Gliede, je schwächer es ist, destomehr Wartung und Pflege zukomme.

25. Damit so die Glieder nicht nur einander nicht im Wege stehen, sondern eines für das andere Sorge trage.

26. Und wenn ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit ihm: und wenn es einem wohl geht, so nehmen die andern alle an seinem Wohlstande Theil.

27. Nun machet ihr einen Körper aus, dessen Haupt Christus ist; und jeder von euch ist ein Glied an demselben.

28. Und an diesem Leibe hat Gott einige zu vorderst als Apostel geordnet: nach diesen andere zu Propheten: ferner einige zu Lehrern: hiernächst hat er andere mit Wunderkräften, mit Heilungsgaben, mit Gaben anderen Hülfe zu leisten, oder zu regieren, oder mit Sprachengaben versehen.

29. Da kann freylich nicht ein jeder ein Apostel seyn, nicht ein jeder ein Prophet: nicht ein jeder ein Lehramt haben: nicht ein jeder die Gabe der Wunderkräften, oder der Heilungskräften, oder der Sprachen, oder die Auslegungsgabe besitzen.

30. Bewerbet euch dann nach den besseren und gemeinnützigsten Gaben; und da weiß ich eine zu zeigen, die die andern alle übertrifft.

Dreyzehntes Kapitel.

Wenn ich mit allen Menschen in ihrer Sprache, ja auch mit den Engeln reden könnte, hätte aber die Liebe nicht, so wäre ich wie ein tönendes Erz, oder eine klingende Schälle.

2. Wenn ich weissagen könnte, alle Geheimnisse wüßte, die größten Einsichten besäße, ja wenn ich so starken Glauben hätte, daß ich Berge versetzen könnte, hätte aber die Liebe nicht, so wäre ich nichts.

3. Und wenn ich all mein Haab und Gut unter andere vertheilte: und wenn ich einen so standhaften Eifer hätte, daß ich mich um des Glaubens willen lebendig verbrennen ließe, hätte aber die Liebe nicht, so wäre ich der unnützeste Mensch.

4. Die Liebe ist es, die langmüthig, menschenfreundlich macht: Die Liebe ist es, die von Hasse und Neide nichts weiß; sich mit keinen eiteln Vorzügen schminkt, sich nicht aufbläht.

5. Sie thut nichts wider den Wohlstand: sie sucht nicht ihren eignen Nutzen: sie geräth nicht leicht in Zorn: sie nimmt nicht gleich jede Beleidigung hoch auf;

6. Nie freuet sie sich, wo unrecht geschieht: gern sieht sie, daß Recht und Wahrheit obsieget.

7. Sie erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie duldet alles.

8. Die Liebe ist eine fortdauernde Gabe. Prophezeihungen werden einst aufhören; Sprachengaben werden sich verliehren; Gaben der Einsicht werden wegfallen:

9. Denn was wir einsehen, ist nur Stückwerk, und was wir aus Eingebung reden, ist ebenfalls nur Stückwerk, und unvollkommen.

10. Einst aber, wenn das Vollkommne vorhanden ist, wird das Stückwerk von selbst wegfallen.

11. Da ich ein Kind war, sprach ich wie ein Kind, hatte kindische Gedanken

danken, machte kindische Anschläge: da ich aber ein Mann wurde, habe ich abgelegt, was kindisch ist.

12. Wir sehen jetzt nur die Bilder der Sachen, und auch diese gleichsam nur durch ein gefärbtes Glas; dann aber unmittelbar die Sache selbst. Jetzt, was ich weiß, erkenne ich nur stückweise; und einseitig: dann werde ich alsogleich vollkommen erkennen, und erkannt werden.

13. Nun, so lange dieses Leben währet, bleibt Glaube, Hoffnung, Liebe, drey Gaben, darunter die Liebe die größte ist, weil sie auch in die Ewigkeit hinüber geht.

Vierzehntes Kapitel.

Strebet also nach der Liebe. Um jene andere Geistesgaben mögt ihr euch auch bewerben, doch vornehmlich um die Gabe der Weissagung, das ist, Gottes Aussprüche und Offenbarungen vorzutragen.

2. Wer in fremden Sprachen redet, der redet nicht so fast mit Menschen, als mit Gott; denn er geht in seiner Begeisterung so weit, daß ihn niemand erreicht.

3. Wer hingegen Offenbarungen vorträgt, der redet zu Menschen, was erbauen, oder ermahnen, oder trösten kann.

4. Wer in fremder Sprache redet, erbauet sich selbst: wer aber Offenbarungen vorträgt, erbauet die Gemeine.

5. Immer möchte ich wünschen, daß ihr alle die Sprachengabe besäßet; noch vielmehr aber, daß ihr von Gott erleuchtete Lehrer wäret. Denn ein solcher Lehrer oder Prophet ist größer, als wer die Sprachengabe besitzt:

besitzt: es sey dann, daß er es auslege, damit die Gemeine dadurch erbauet werde.

6. Gesetzt, Brüder! wenn ich zu euch mit meiner Sprachengabe käme, was würde ich euch nützen, wenn ich nicht eine Offenbarung, oder eine wichtige Kenntniß, oder einen göttlichen Ausspruch, oder sonst etwas zur Belehrung vortrüge?

7. So geht es bey leblosen Toninstrumenten, wie eine Harpfe, oder Flöte ist, wenn sie nicht verschiedene und bestimmte Töne angeben, wie kann man wissen, was auf der Flöte geblasen, oder auf der Harpfe gespielet wird.

8. Und wenn die Feldtrompete einen unbestimmten Schall giebt, wer wird sich zum Aufbruch fertig machen?

9. Gerade so ist es, wenn ihr euch solcher Sprachlaute, die andern fremd sind, bedienet, wie werden sie, was ihr redet, verstehen? Ihr redet in den Wind.

10. Obschon vielerley Sprachen auf der Welt sind, und nichts ist, was sich nicht in einer Sprache mit Worten ausdrücken läßt,

11. Wenn aber ich die Bedeutung des Wortes nicht verstehe, so bin ich dem Redenden, und der Redende ist mir unverständlich und landfremd.

12. So laßt euch denn, da ihr so eifrig nach Geistesgaben strebet, empfohlen seyn, nach solchen vorzüglich zu streben, die zur Erbauung der Gemeine dienen.

13. Wer demnach die Gabe hat in fremder Sprache zu reden, der bitte auch noch um die Auslegungsgabe.

14. Denn wenn ich in fremder Sprache bethe, so bethe ich zwar mit ei-

nem Tone, aber ohne Erbauung für andere.

15. Was ist da zu thun? Das: Ich will im Geiste, zu meiner Erbauung bethen: ich will aber auch bethen, daß ich verstanden werde, zur Erbauung anderer.

16. Sonst, wenn dein Segen oder Dankgebeth nur dir verständlich ist, wie wird dann der Ungelehrte denselben mit seinem Amen bestättigen können? da er nicht versteht, was du sagest?

17. Du magst noch so schön Gott loben und danken; der andere hat darum keine Erbauung.

18. Ich halte es für eine Wohlthat Gottes, daß ich die Sprachengabe in einem höheren Grade, als ihr alle, besitze; und in einer Sprache rede, die ihr alle versteht.

19. Aber lieber will ich in der Gemeine fünf einzige Worte, die verstanden werden, reden, als tausend Worte in fremder Sprache.

20. Brüder! Seyd doch immer an Unschuld, nicht am Verstande, wie kleine Kinder: reif und männlich laßt euern Verstand seyn.

21. Es steht im Gesetze: Ob ich auch in fremden Sprachen, in neuen Mundarten mit diesem Volke reden werde, so werde ich doch kein Gehör finden; spricht der Herr. Esaia 28, 11.

22. So folgt ja hieraus, die Sprachen seyn nicht so fast für die, welche schon glauben, als für die Unglaubigen: und so ist hingegen der erleuchtete Vortrag eines Lehrers nicht so fast für Ungläubige, als für die, welche schon glauben.

23. Gesetzt, die ganze Gemeine käme zusamen, und es ließen sich alle in fremden Sprachen hören,

ren, es kämen aber Ungelehrte, oder Ungläubige dazu, würden die nicht sagen, ihr wäret nicht bey Sinnen.

24. Gesetzt hingegen, alle Glieder der Gemeine würden göttliche Lehren und Offenbarungen vortragen, und es käme ein Unglaubiger oder Ungelehrter dazu, so würde ja derselbe von allen etwas zur Ueberzeugung, etwas zur Rührung des Gewissens hören.

25. Er würde dem Rufe der Wahrheit sein Innerstes öffnen, auf sein Angesicht niederfallen, und öffentlich mit Dank gegen Gott gestehen, daß sein Geist in euch wohne.

26. Was ist hieraus zu schließen, Brüder! Ich meine, dieses: Wenn ihr zusammen kommet, so bringe jeder etwas zur Erbauung mit: einer sein geistreiches Lied, ein anderer seine Lehre: ein anderer seine Sprachengabe: ein anderer, was ihm eingegeben ist: ein anderer seine Auslegungsgabe. Wendet nur alles zur Erbauung an.

27. In fremden Sprachen sollen mehr nicht als zween, höchstens drey, und zwar einer nach dem andern reden; und einer soll, was sie reden, erklären,

28. Ist aber kein Ausleger da, so soll man in öffentlicher Versammlung nicht in fremder Sprache reden: man übe diese Gabe lieber bey sich allein, und mit Gott.

29. Auch sollen nicht mehr als zween oder drey ihre Weissagungen vortragen, und die sollen von den Uebrigen geprüfet werden.

30. Wenn noch einer aus den Beysammsitzenden eine Offenbarung hat, so soll der erstere

vorher schweigen, ehe dieser redet.

31. Ihr könnet so alle, einer nach dem andern, göttliche Aussprüche und Offenbarungen vortragen: so bekommt jedermann Unterricht oder Trost.

32. Auch erleuchtete Lehrer müßen sich gegen andere erleuchtete nachgiebig und unterthänig zeigen.

33. Denn Gott, dessen Geist sie beseelt, ist nicht ein Gott der Verwirrung, sondern der Ordnung und des Friedens. So wird bey allen Christen-Gemeinen gelehret.

34. Frauenspersonen sollen in den Versammlungen keine Lehrerinnen seyn wollen. Sie haben hiezu kein Befügniß: sie würden sich ein höheres Ansehen anmassen, als ihnen das Gesetz giebt.

35. Wollen sie sich ausführlicher über etwas belehren lassen, so mögen sie zu Hause ihre Männer fragen: öffentlich zu lehren steht ihrem Geschlechte nicht an.

36. Oder, wenn ihr das bestreiten wollet, ich frage euch, ist das Wort Gottes von euch zuerst ausgegangen, und müssen sich alle nach euch richten? Oder habt ihr allein Befehle vom Herrn erhalten, und wisset es besser als andere?

37. Wer unter euch Eingebung oder Geistes-kräfte zu besitzen glaubt, der urtheile selbst, daß das, was ich euch da schreibe, Vorschriften von dem Herrn sind.

38. Will sie aber jemand nicht dafür erkennen, der thue es auf seine Gefahr.

39. Darum, Brüder, bestrebet euch um die Lehrgabe vorzüglich;

aber

aber verbiethet doch auch die Sprachengabe nicht,

40. Alles aber geschehe mit Anstand und Ordnung.

Fünfzehntes Kapitel.

Laßt mich, Brüder, zu euch nochmal jene Lehre des Evangeliums wiederholen, die ich euch schon vorgetragen habe, die ihr auch angenommen habt, und bey dessen Bekenntniß ihr noch beharret:

2. Die euch aber auch zur Seligkeit führet, wenn ihr selbe so, wie ich sie lehrte, beybehaltet; denn wenn das nicht geschieht, so nützt es euch gerade so wenig, als hättet ihr sie niemals angenommen.

3. Vor allen geb ich euch die Lehre, wie ich sie selbst empfangen hatte, daß Christus für unsere Sünden gestorben ist, wie die Schrift bezeuget: Esaia 53, 8. 9.

4. Daß er begraben worden; daß er am dritten Tage wieder auferwecket worden, nach der Schrift; Psalm 16, 10.

5. Daß er dem Kephas (Petrus) anfangs allein, hernach den eilf Aposteln auf einmal erschienen ist:

6. Darnach hat er sich von mehr als fünfhundert Brüdern zugleich sehen lassen; deren die meisten noch leben, nur einige davon sind gestorben:

7. Außerdem erschien er auch dem Jakob, Bischofe von Jerusalem; wie nicht weniger allen Jüngern bey der Himmelfahrt.

8. Zuletzt aber, nach allen andern, ist er auch mir, als einer unzeitigen Geburt, erschienen.

9. Denn ich bin freylich der geringste unter den Aposteln, und bin es nicht werth, ein Apostel zu heißen, da ich die Ge-

meine des Herrn verfolgt habe.

10. Doch durch Gottes Gnade bin ich nun einmal, was ich bin; ich habe wenigst dieser Gnade nicht unwürdig zu bleiben gesucht, sondern mehr als alle andere gearbeitet; doch auch das schreibe ich nicht so fast mir, als dem Beystande der Gnade zu.

11. Ob aber ich, oder ein anderer, das gilt jetzt gleich; einmal wir haben euch dieß verkündiget, und dieß habt ihr geglaubt.

12. Ist nun Christus euch, als von Todten auferstanden, angekündiget worden, wie kommt es, daß einige unter euch behaupten, es gebe keine Auferstehung vom Tode?

13. Wenn es keine Auferstehung vom Tode giebt, so kann ja auch wohl Christus nicht auferstanden seyn.

14. Ist aber Christus nicht auferstanden, so ist es falsch, was wir lehrten; und falsch, was ihr glaubtet:

15. So werden wir auch als falsche Zeugen Gottes befunden, daß wir wider Gott gelogen haben, daß er nämlich den Messias vom Tode auferweckt habe; den er doch nicht auferweckt hat, noch haben kann, wenn es keine Auferstehung vom Tode giebt.

16. Denn wenn niemand vom Tode auferstehet, so hat auch Christus nicht auferstehen können.

17. Wenn aber Christus nicht auferstanden ist, so ist euer Glaube eitel und falsch; ihr seyd noch nicht von dem Elende der Sünde frey.

18. Auch die schon entschlafenen Christen sind so gut verlohren, als die anderen.

19. Ja, wahrlich, wenn unsre Hoffnung auf Christum

stum nur inner dieses Leben eingeschränkt ist, so sind wir die unglückseligsten Menschen.

20. Nun aber ist Christus von den Todten auferstanden, und ist der Erstling der Auferstehung, in Ansehung der Entschlafenen, geworden.

21. Wie durch einen Menschen der Tod, so durch einen Menschen die Auferstehung.

22. Wie als Nachkommen Adams alle sterben, so werden durch Christum alle wieder lebendig:

23. Jeder nämlich, wie ihn die Reihe trift. Der erste Christus selbst; dann diejenigen, so Christo angehören, und an seine Ankunft glauben.

24. Dann folgt erst die endliche Entwickelung: wann er die Herrschaft Gott dem Vater wieder abtreten, und jede andre Herrschaft, Macht und Gewalt unter die göttliche wird bezwungen haben.

25. Denn ihm ist die Herrschaft so lange übergeben, bis er alle seine Feinde unter sich gebracht haben wird. Psal. 109, 1.

26. Und von diesen Feinden wird der Tod am letzten bezwungen. Denn es heißt: Er hat ihm alles unterwürfig gemacht: Da aber gesagt wird: Psalm 8, 8.

27. Alles ist ihm unterthan; so ist ohne Zweifel der Vater ausgenommen, der ihm solches alles unterwürfig gemacht hat.

28. Wann ihm aber alles unterwürfig gemacht seyn wird, dann wird auch der Sohn selbst sich dem unterwerfen, der alles ihm unterworfen hatte: So, daß Gott alles in allem seyn wird.

29. Was würde sonst es den Täuflingen nützen,

wenn sie sich im Glauben an Todte taufen lassen, wenn Todte niemals aufstehen? Warum sollten sie sich auf selbe taufen lassen?

30. Und wir Apostel selbst, warum setzen wir uns so vielen Gefahren aus?

31. Ich sehe täglich den Tod vor mir, ich betheure es, Brüder, bey dem Ruhm, den ich mir euerthalben mache, und den ich habe als Apostel Jesu Christi, unsers Herrn.

32. Wenn ich menschlicher Weise zu Ephesus mit wilden Thieren gekämpft, was habe ich davon, wenn nach dem Tode nichts zu hoffen ist? Laßt uns essen und trinken! Morgen sind wir todt! sollen wir vielmehr sagen.

33. Aber laßt euch nicht verführen durch derley Reden; denn böse Gespräche stecken die beßten Sitten an.

34. Wachet einmal recht auf, und gerathet nicht auf so irrige und sündliche Gedanken. Es sind Leute unter euch, (ich sage es euch zur Beschämung) die Gott nicht kennen, und dessen Allmacht.

35. Nun wird man fragen: Wie sollten Todte auferstehen können? Oder mit was für einem Leibe werden sie in das Leben zurück kommen?

36. Närrischer Mensch! der Samen, den du aussäest, wird ja nicht lebendig, wenn er nicht zuvor stirbt.

37. Und was du säest, ist ja nicht schon das Gewächs, das entstehen soll; es ist ein bloßes Körnlein, von Waizen, oder einer andern Frucht.

38. Daraus läßt Gott ein Gewächs werden, wie er es gut findet, und zwar aus jedem Samkorn ein besonders Gewächs.

39.

39. So ist es mit den Leibern. Nicht jeder Leib ist wie der andre. Der Menschen Leib ist anderst, anderst der Leib der vierfüßigen Thiere, anderst der Fische, anderst der Vögel.

40. So giebt es irdische Leiber und himmlische Leiber: aber eine andre Herrlichkeit haben die himmlischen, eine andre die irdischen.

41. So wie die Sonne einen andern Glanz hat, als der Mond: der Mond einen andern als die Sterne, und die Sterne unter sich einen verschiedenen:

42. So groß ist der Vorzug des Leibes der Auferstehung vor dem sterblichen Leibe. Verweslich wird der Leib in die Erde gesäet, unverweslich geht er wieder hervor.

43. Verächtlich und unscheinbar wird er gesäet, glänzendschön geht er wieder hervor. Gebrechlich wird er hingesäet, voll Stärke geht er hervor.

44. Er wird als ein thierischer Leib gesäet, und als ein geistiger Leib wird er auferstehen. Es giebt thierische Leiber, und giebt geistige Leiber, wie geschrieben steht:

1. Moys. 2, 7.

45. Der erste Mensch, Adam, ward eine lebende Seele, wurde lebendig: und so wird der zweyte Adam, Christus, ein belebender Geist, und theilet Leben mit:

46. Aber der geistige Leib ist nicht der erste, sondern der thierische: darnach folgt erst der geistige.

47. Der erste Mensch ist von der Erde, und irdisch. Der zweyte Mensch ist vom Himmel, und himmlisch.

48. Und nun wie der irdische Adam, so die irdischen

dischen Menschen: und wie der himmlische Adam, so die himmlischen Menschen.

49. Und wie wir das Bild des irdischen an uns getragen haben, so werden wir auch des himmlischen Bild an uns tragen.

50. Soviel ist gewiß, Brüder; diese irdischen Leiber können wir nicht mit in das göttliche Reich nehmen; was verweslich ist, kann das unverwesliche nicht besitzen.

51. Seht! Ich sage euch ein Geheimniß: Wir werden zwar alle auferstehen, aber nicht alle zur Herrlichkeit verwandelt werden.

52. Urplötzlich, in einem Augenblicke auf den letzten Posaunenschall (denn es wird eine Posaune erschallen) werden die, so gestorben sind, unsterblich auferstehen, und wir werden zur Verherrlichung verwandelt werden.

53. Allemal muß dieß Verwesliche in das Unverwesliche, dieß Sterbliche in das Unsterbliche übergehen;

54. Wann aber dieß Sterbliche die Unsterblichkeit wird angezogen haben, alsdann wird erfüllet seyn, was dort geschrieben steht: der Tod ist von ihm besieget, und auf ewig verschlungen worden.

55. O Tod und Grab, wo ist euer Sieg? O Tod wo ist dein so fürchterlicher Stachel?

56. Nämlich jener Stachel, der uns tödtlich verwundet, ist die Sünde. Diese hat ihre Kraft zu schaden von dem Gesetze.

57. Gott aber sey Dank, der uns den Sieg über Sünde, Gesetze, und Tod durch unsern Herrn Jesum Christum gegeben hat.

58. So steht dann meine geliebte Brüder, in

Kraft

Kraft dieses Glaubens, fest und unbeweglich: und seyd im Dienste des Herrn eifrig und unverdroßen, weil ihr wisset, daß eure Bemühung von dem Herrn nicht wird unbelohnt bleiben.

Sechzehntes Kapitel.

Was die Beysteuer für die armen Christen zu Jerusalem betrifft, so empfehle ich euch eben dieselbe Einrichtung, die ich den galatischen Gemeinen vorgeschrieben habe.

2. Am ersten Tage der Woche, am Sonntag bey der Versamlung, lege ein jeder allemal so viel hin, in den Opferstock, was er will und kann, auf daß nicht die Beysteuer erst, wann ich komme, mit Noth gesammelt werden müße.

3. Bey meiner Ankunft werde ich dann eure Wohlthat durch eigne Personen, die ihr selbst dazu werdet ernennet, und mit Beglaubigungsbriefen versehen haben, nach Jerusalem schicken.

4. Wenn die Steuer beträchtlich ausfällt, daß es der Mühe werth ist, werde ich selbst reisen; so werden sie alsdann mit mir reisen.

5. Meinen Besuch bey euch werde ich dann ablegen, wann ich Macedonien, durch welches Land ich zu reisen gedenke, besucht haben werde.

6. Vielleicht schlage ich auf eine Zeit meine Herberge bey euch auf, vielleicht überwintre ich gar: dann werdet ihr mir zur Fortsetzung meiner Reise beförderlich seyn.

7. Denn ich möchte euch jetzt nicht nur im Vorbeygehen sehen, sondern ich hoffe, wenn es der Herr zuläßt, eine geraume Zeit bey euch zu verweilen.

8.

8. Zu Ephesus werde ich mich noch bis Pfingsten aufhalten.

9. Denn es ist mir da ein weites Feld geöffnet, wo es viel zu arbeiten giebt: es sind auch nicht wenige, die mir Hindernisse in den Weg legen.

10. Wann Timotheus zu euch kommt, sorget ihm für einen sichern und ruhigen Aufenthalt; denn er hilft mir treulich im Dienste des Herrn arbeiten.

11. Begegne ihm niemand mit Verachtung. Gebt ihm sicheres Geleit, und befördert seine Zurückkunft zu mir: ich erwarte ihn mit den übrigen Brüdern.

12. Von unserm Bruder Apollo mache ich euch zu wissen, daß ich ihn sehr gebethen habe, er möchte sich mit den Brüdern zu euch verfügen. Er konnte sich aber zu dieser Reise jetzt nicht entschließen. Doch wird er kommen, so bald es seine Geschäffte erlauben.

13. Seyd wachbar, und standhaft im Glauben, männlich, und stark im Geiste, unerschrocken:

14. Laßt Liebe alle eure Thaten begleiten.

15. Noch eine Ermahnung, Brüder! Ihr wisset, daß die Familie des Stephanas, des Fortunatus, des Achaikus zu den ersten Bekennern des Christenthums in Achaien gehört, und sich dem Dienste der armen Christen gewidmet hat.

16. Diesen verdienstvollen Leuten, und jedem, der mit an der Beförderung des Christenthumes arbeitet, sollt ihr billig alle Achtung bezeugen.

17. Sehr angenehm war mir die Gegenwart des Stephanas, Fortunatus und Achaikus, sie vertraten eure Stelle bey mir.

18. Sie stellten eure und meine Ruhe wieder her. Leute, wie diese sind, müßet ihr hochschätzen.

19. Grüße an euch von den asiatischen Gemeinen. Viele Christengrüße an euch von Aquila und Priscilla, und der Christengesellschaft, die in ihrem Hause ihre Zusammenkünfte hat; bey denen auch ich wohne.

20. Es grüßen euch alle Brüder. Erinnert euch unser bey euerm Freundschaftskuße.

21. Jetzt noch einen Gruß von mir Paulus, mit eigener Hand.

22. Bann und Strafe am Gerichtstag, für den, der den Herrn Jesum Christum nicht lieb hat.

23. Die Liebe und Gnade unsers Herrn Jesu Christi bleibe bey euch.

24. Die Liebe, die ich zu euch allen trage, um Christi Jesu willen, soll auch bleiben. Amen.

Der zweyte Brief des heiligen Apostels Paulus an die Korinther.

Erstes Kapitel.

Paulus, nach Anordnung Gottes ein Apostel Jesu Christi, und Timotheus, unser Mitbruder, wünschen der Christengemeine zu Korinth, und allen Christen in Achaia Heil

2. Gnade und Segen von Gott unserm Vater, und

und dem Herrn Jesus Christus!

3. Gelobet sey Gott, der Vater unsers Herrn Jesu Christi, dieser allerbarmherzigste Vater, dieser allertrostreichste Gott,

4. Der uns tröstet in aller unsrer Trübsal, damit wir hinwieder andere in allerley Anliegen mit dem Troste trösten können, womit wir selbst von Gott getröstet werden.

5. Denn wie die Leiden, die wir um Christi willen auszustehen haben, sich vermehren, vermehrt sich in eben dem Maaße durch Christum unser Trost.

6. Wir mögen aber Trübsal leiden, so geschieht es zu euerer Wohlfahrt, so fern ihr dadurch in der standhaften Ertragung ähnlicher Trübsale gestärket werdet: oder Tröstungen empfangen, so wenden wir auch die an, euch zu trösten, und zu beseligen.

7. Immer sind wir euerthalben sicher, und wissen es, daß, so gewiß ihr an unserm Leiden Theil nehmet, so gewiß ihr auch Theil an unserm Trost nehmen werdet.

8. Denn ich will euch nicht verhehlen, Brüder! was für Trübsale wir in Asien erleiden mußten, die unsre Kräfte beynahe nicht auszuhalten vermochten; selbst das Leben haben wir für verlohren geschätzt.

9. Allein der Tod, welchen uns unser Herz als gewiß vorsagte, bedrohte uns nur darum so nahe, damit wir alle Hoffnung nicht auf uns selbsten, sondern auf Gott allein setzten, der auch Todte erwecket.

10. Wie er uns dann durch solche Errettung, so gut als vom Tode zum Leben wieder gebracht hat; und noch jetzt

bey dem Leben erhält, und, wie wir hoffen, noch ferner erhalten wird.

11. Um so eher, da auch ihr mit euerer Fürbitte für uns eben dieß zu erreichen suchet; und dafür, als für eine nicht nur mir, sondern euch allen erwiesene Wohlthat, Gott einstimmig danken werdet.

12. Und diese Fürbitte, und diesen Dank glauben wir desto mehr verdient zu haben, da unser Gewissen uns Zeugniß giebt, daß wir mit der gewissenhaftesten Einfalt und Aufrichtigkeit, ohne alle Kunst der Sophisten, blos durch göttlichen Beystand, allenthalben, besonders aber bey euch, unser Amt verrichtet haben.

13. Auch schreiben wir euch anderes nichts, als was eben dieß Gepräge der Wahrheit an sich hat; und was ihr in unsern Briefen leset, ist gerade eben das, was ihr auch sonst schon aus unserm mündlichen Unterricht wisset, und wie ich hoffe, immer gleich wahr befinden werdet.

14. Zumalen ihr ja doch großentheils uns als Lehrer erkennt und angenommen habt, die euch Ehre machen: wie auch ihr uns auf den Tag unsers Herrn Jesu Christi Ehre machen werdet.

15. Voll dieses guten Zutrauens war ich das erstemal Willens, erst euch zu besuchen, um euch zum zweytenmale Gutes zu thun:

16. Und dann von euch in Macedonien zu reisen: hernach änderte ich mein Vorhaben, und entschloß mich, erst von Macedonien zu euch zu kommen, und dann, von euch begleitet, in Judäa zu reisen.

17 Daß ich nun so

mein

mein Vorhaben änderte, ist dieß wohl deßwegen ein Leichtsinn zu nennen? Oder will man daraus beweisen, ich sey in allen meinen Sachen ein veränderlicher Mensch, der bald ja, bald nein saget, wie es irdische Absichten erheischen?

18. Nun so weiß doch Gott, daß meine Lehre, die ich euch vortrug, nicht bald ja, bald nein, bald dieß, bald jenes war:

19. Denn der Sohn Gottes Jesus Christus ist euch von uns (von mir, von Silas und Timotheus) nicht so angekündiget worden, daß wir bald dieß, bald das aus ihm gemacht hätten, sondern was wir von ihm einmal lehrten, dabey blieb es allemal,

20. (Und freylich hat es durch ihn, was Gott verheißen hat, sein gänzliches Verbleiben), so, daß unser Vortrag Gottes würdig war.

21. Allemal ist es Gott, der uns und euch so standhaft an Christum glauben macht; ja der uns selbst zu seinen Gesalbten gemacht hat:

22. Der auch jenes Siegel uns aufgedrücket, ich meine seinen Geist, den er uns zum Unterpfand der Seligkeit in unsre Herzen gegeben hat.

23. Ich kann mich aber auf Gott berufen, daß ich darum nicht eher nach Korinth kam, weil ich euch schonen wollte, nicht als ob ihr, als Christen, von meiner Gnade abhienget, sondern um etwas zu eurer Freude beyzutragen, wozu mich eure Standhaftigkeit im Glauben bewog.

Zweytes Kapitel.

Ich habe bey mir beschlossen, auch das zweytemal nicht auf eine für mich und euch traurige Weise zu kom̃en.

2. Denn

2. Denn wenn ich euch betrübe, so raube ich mir ja meine eigne Freude, zumal niemand mich so sehr erfreuen kann, wie ihr; und euch hätte ich ja betrübt.

3. Allein, eben dieß zu vermeiden schrieb ich euch: damit ich nämlich bey meiner Ankunft nicht selbst von denen betrübt möchte werden, die mir sollten Freude machen: da ich auf euch alle das Vertrauen setzen konnte, daß ihr alle Freude daran haben werdet, wenn ich mich erfreue.

4. Denn den vorigen Brief habe ich an euch mit vieler Bestürzung, und beklemmten Herzen unter häufigen Thränen geschrieben, nicht euch zu betrüben, sondern um zu zeigen, wie ausnehmend lieb ihr mir seyd.

5. Hat aber jemand Betrübniß verursachet, so kann ich wohl sagen, er hat sie nicht nur mir, sondern auch den meisten aus euch verursachet; ich lege seine Schuld nicht allen zur Last.

1. Kor. 5, 1.

6. Doch ein solcher ist ja nun durch die Verweise, die ihm die meisten von euch gaben, zur Genüge gestraft:

7. So, daß ihr im Gegentheil auch wieder verzeihen, und Trost einsprechen sollt, damit er sich nicht gar zu tode gräme.

8. Daher ersuche ich euch, ihr sollet ihn wieder mit Liebe aufnehmen.

9. Denn das, was ich seinethalben geschrieben habe, hatte zur Absicht, euch auf die Probe zu setzen, ob ihr euch in allem folgsam erzeigen würdet.

10. Uebrigens wenn ihr gegen jemand Nachsicht und Schonung bezeiget, stimme ich von Herzen bey: um so mehr, da auch ich, wo ich schone und verzeihe als Diener

Christi, mit auf euern Nutzen sehe;

11. Darauf nämlich, daß wir dem Satan keinen Vortheil über uns geben, und nicht durch allzuviele Strenge veranlassen, daß einige vom Christenthume abfallen; denn seine Anschläge sind uns nicht unbekannt.

12. Als ich dann, nach meiner Abreise von Ephesus, nach Troas kam, um das Evangelium zu predigen, wozu sich mir auch die beßte Gelegenheit anboth;

13. Machte es mir nicht wenig Unruhe, daß ich unsern Bruder, den Titus, nicht fand. Ich nahm von Troas Abschied, und reisete nach Macedonien.

14. Aber Gott sey gedankt, welcher uns allezeit durch Jesum Christum den Sieg verleihet, und durch uns seine Erkentniß allenthalben wie einen Wohlgeruch ausbreitet.

15. (Die wir in der Hand Christi ein Rauchopfer sind, welches er Gott darbringt, sowohl in Ansehung derer, die gerettet werden, als die verlohren gehen):

16. Den einen ein tödtender Todesgeruch; den andern ein belebender Lebensgeruch. Und wer kann sich da gleichen Eifers und gleicher Thaten rühmen?

17. Denn ich mache es nicht, wie so viele, die die göttliche Lehre verfälschen, sondern was ich lehre, lehre ich mit aller Aufrichtigkeit, als Offenbarung Gottes, als Diener Gottes, als erleuchtet von Christo.

Drittes Kapitel.

Aber so fange ich ja wieder an, mich selbst zu loben? Bedarf ich vielleicht, wie gewiße Leute, erst eines Em-

Empfehlungsschreibens an euch, oder von euch an andere Gemeinen?

2. Ich denke, ich habe Empfehlungsschreibens genug an euch selbst, in deren und meinem Herzen das, was mich empfehlen kann, tief eingeschrieben, und so leserlich ist, daß es alle Menschen lesen und verstehen können.

3. Offenbar ist es, daß ihr selbst das von mir vorzuweisende Beglaubigungsschreiben des Messias seyd, welches mittels unsers Dienstes, nicht mit Dinte, sondern mit Geisteskraft des lebendigen Gottes, nicht auf steinerne, sondern auf die weiche Herzens-Tafel geschrieben ist.

4. Wir sagen dieß mit einer Zuversicht, die sich auf Gott, und auf Christum, dessen Diener wir sind, berufen darf.

5. Denn freylich aus uns selbst wären wir ausser Stande, einen solchen Entwurf zu machen, geschweige ihn auszuführen, sondern daß wir es können, kömt von Gott.

6. Er ist es, der uns in den Stand gesetzt hat, Diener bey der neuen göttlichen Anstalt zu seyn, die nicht wieder blos schriftliches Gesetz, sondern Geist und Kraft mit sich bringt: so nämlich, daß, da jenes geschriebne Gesetz zum Tode verurtheilte, diese Geistes-Anstalt Leben und Seligkeit mittheilt.

7. Da nun gleichwohl das Amt derer, die das geschriebene verurtheilende Gesetz besorgten, so viel Hoheit und Würde hatte, daß die Israeliten dem Moyses nicht einmal in das Angesicht sehen konnten, um des abstralenden Glanzes willen, der doch vergänglich war,

8. Sollte nicht das Amt der Geistes-Mittheilung um so majestätischer seyn?

9. Denn wenn das Amt, welches blos mit Verurtheilen und Strafen zu thun hatte, so ehrwürdig war, so wird doch wohl eine viel größere Ehre fallen auf den Beruf derer, welche Begnadigung ankündigen!

10. Denn der Glanz und die Verherrlichung, so Moses und sein Gesetz hatten, so groß sie auch waren, sind in Vergleichung mit dem Glanz und Ansehen des Evangeliums für nichts mehr zu achten.

11. Hatte das, was abgeschafft werden soll, soviel Glanz und Ansehen, so muß das, was bleiben soll, ungleich mehr haben.

12. Mit diesem Zutrauen dann, das wir auf die höhere Wichtigkeit unsers Amtes setzen, tragen wir unsre Lehre unverholen vor:

13. Ohne gleichsam einen Vorhang über das Angesicht zu hängen, wie Moses gethan, um zu verhindern, daß die Israeliten jener einst abzuschaffenden Anstalt nicht auf den Grund sähen.

14. So blieben ihre Sinne und Herzen verstockt. Denn bis auf den heutigen Tag bleibt ihnen noch eben dieser Vorhang über das Lesen jener alten göttlichen Schriften, da er doch durch den Messias unnütz gemacht worden.

15. Bis auf den heutigen Tag, sage ich, bleibt jener Vorhang, so oft sie im Moyses lesen, über ihrem Verstande hängen;

16. Wenn sie aber einst an den Herrn Jesus glaubig werden, dann wird der Vorhang wegfallen.

17. Denn der Herr ist Geist:

Geist: wo man nun diesen Geist des Herrn hat, da ist Freyheit, und nicht Gesetzes Zwang.

18. Und so beschauen wir alle, als Schüler Christi, mit unverhülltem Angesichte jene göttliche Herrlichkeit; nach welcher, als einem Urbild, durch eben diesen Geist des Herrn umgeschaffen, wir einer immer größeren Herrlichkeit entgegen sehen. (a)

Viertes Kapitel.

Da wir nun ein solches Amt auf uns haben, so lassen wir uns nicht träge finden, ein so gütiges Zutrauen zu erfüllen;

2. Wir verschmähen jene geheime schändliche Kunstgriffe, jene arglistige Ränke: wir verfälschen die göttliche Lehre nicht, sondern gehen mit derselben so redlich um, daß wir uns auf das Gewissen eines jeden

(a) Diese schöne Vergleichung mit Moyses, und dessen Gesetze; und mit Christus, dauert durch das ganze Kapitel, und kann freylich nur von einem Leser verstanden werden, dem das alte Testament recht kundig ist. Moyses redete mit Gott ohne Vorhang; und hiedurch wurde ihm ein solcher Glanz mitgetheilt, daß er mit dem Volke nur mit verdecktem Angesichte reden konnte. So reden wir Christen mit Christus dem Herrn; wir empfangen hiedurch Glanz, Herrlichkeit, Geist, Freyheit, werden selbst verwandelt, und erwarten in jener Seligkeit noch immer mehrere Herrlichkeit. Die christliche Religion ist gleichsam eine neue Schöpfung, wo nach einer ewigen Nacht Licht aufgeht.

Menschen, ja auf Gott selbst berufen dürfen.

3. Und wenn es dann gleichwohl noch Leute giebt, für die unsre Lehre des Evangeliums noch mit einem Vorhange bedeckt ist, so werden es jene verlohrne Ungläubige seyn,

4. Deren Verstand der eitle Weltgeist so sehr geblendet hat, daß ihnen die Lehre von der göttlichen Erhabenheit des Messias, dieses wahren Ebenbilds Gottes, auch in ihrem hellesten Lichte nicht einleuchtet.

5. Denn wir sind nicht unsre eigne Lobredner, sondern Jesu Christi unsers Herrn: uns selbst geben wir nur für eure von Jesu bestellte Knechte aus.

6. Nämlich der Gott, der aus Finsterniß Licht entstehen hieß, er ist es, der unsre Seelen erleuchtet hat, daß wir Gott in seiner ganzen herrlichen Größe an der Person Jesu Christi erkennen können.

7. Allein diesen Schatz des anvertrauten Predig-Amts tragen wir in irdenen Gefäßen unsers gebrechlichen Körpers, damit dessen Kostbarkeit nicht uns, sondern der göttlichen Allmacht beygemessen werde.

8. Es zeigt sich diese Allmacht an uns immerfort: Von allen Seiten her setzt man uns zu, und wir können doch immer noch Athem schöpfen. Wir gerathen in Verlegenheit, doch immer zeigt sich noch ein Ausweg.

9. Man setzt uns auf dem Fuße nach, doch hat uns keiner noch eingeholt. Man wirft uns zu Boden, wir stehen aber wieder auf.

10. Immer sieht man, gleichsam, an unserm Leibe den getödteten

Herrn

Herrn Jesus; aber nur desto stärker zeiget sich an unserm Leibe der lebende Jesus.

11. Denn wirklich ist unser Zustand im Leibe mehr ein stäter Tod, um Jesu willen, als ein Leben; aber eben hiedurch offenbaret sich an unserm sterblichen Körper das Leben und die belebende Kraft Jesu.

12. Und so erfahren wir jetzt den Tod Jesu, und ihr sein Leben.

13. Doch aber, da wir mit euch einen gleichen Geist und Kraft des Glaubens haben, (wie geschrieben ist: Ich habe geglaubt, und deßwegen geredet) so glauben auch wir mit einem gewißen Vertrauen, und deßwegen reden wir auch unverholen:

Psalm 115, 10.

14. Wir sind überzeugt, daß der, welcher Jesum den Herrn auferwecket hat, auch uns durch Jesum zum Leben auferwecken, und euch beygesellen wird.

15. Alles ist euertwegen: damit je größer die Wohlthat, desto größer die Danksagung werde, und aus dem Munde vieler zur Ehre Gottes desto mehr beytrage.

16. Darum, ich wiederhole es, lassen wir uns nicht träge finden; sondern ob der äußere Mensch gleich zu grund gehet, gewinnet doch der innere an Schönheit von Tag zu Tage.

17. Denn unsre gegenwärtige Trübsal, die augenblicklich und gering ist, bringt uns in ungleich vollerem Maaße ein immerwehrendes Uebergewicht von Seligkeit zu wegen;

18. Zumalen wir nicht das Sichtbare zu unserm Ziele machen, sondern das Unsichtbare; weil ja das Sichtbare nur zeit-

lich, das Unsichtbare aber ewig ist.

Fünftes Kapitel.

Denn wir wissen ja wohl, daß, wenn diese unsre Hütte von Laim, die wir bewohnen, wird abgebrochen seyn, wir ein Gebäude bekommen, das ein Werk Gottes ist, ein Haus nicht von Menschenhänden aufgeführt, sondern von ewiger Dauer im Himmel.

2. Und eben dieß ist es, wornach wir uns sehnen, voll Verlangens, sogleich, ohne zu sterben, in diese himmlische Wohnung einzuziehen.

1. Korinth. 15, 51.

3. Wenn wir anderst nicht vorher aus der Wohnung dieses Körpers durch den Tod erst ganz ausziehen, und von demselben entblößt seyn müßen;

4. Denn so lange wir in dieser Hütte wohnen, seufzen wir als unter einer schweren Last: freylich nicht so fast aus Verlangen nach dem Ausziehen, als nach dem unmittelbaren Einziehen in jene bessere Wohnung, so nämlich, daß das Sterbliche vom Unsterblichen gleichsam verschlungen würde.

5. Und eben dieser Gott ist es, der uns dieses Glückes fähig machet; ja auch zum Unterpfand desselben uns seinen Geist gegeben hat.

6. In dieser Erwartung sind wir allezeit gutes Muths, ob wir gleichwohl wissen, daß wir bey dem Aufenthalte in unserm Leibe an der Fremde sind, verglichen mit jenem Daheimseyn bey dem Herrn;

7. (Denn wir sind noch in einem Stande des Glaubens, nicht des Anschauens)

8. Gutes Muths, sage

ge ich, sind wir bey allem dem, nur, daß wir nicht so fast Pilgrimme auf Erden zu bleiben, als bey dem Herrn daheim zu seyn wünschen.

9. Indessen beeifern wir uns ihm wohlgefällig zu seyn, wir mögen entweder noch länger hier bleiben, und von ihm abwesend seyn müßen, oder bald zu ihm kommen.

10. Denn vor dem Richterstule Christi müßen wir ja alle erscheinen, damit ein jeder empfange, was er mit seinem Thun und Lassen im Leibe verdienet hat, sey es Gutes oder Böses.

11. Da wir aber nun auch Gott auf dieser furchtbaren Seite, als Richter, kennen, so predigen wir den Menschen so, daß wir uns auf Gott selbst berufen, der Zeuge unsers Eifers ist, ja ich hoffe, daß wir uns auch auf euer Gewissen berufen dürfen.

12. Doch so wollen wir uns nicht schon wieder gegen euch rühmen, sondern nur euch etwas an die Hand geben, das ihr zu unserm Ruhme denen entgegen setzen könnet, die sich selbst öffentlich genug, auch wider ihr eignes Gewissen, zu rühmen pflegen.

13. Wir mögen nun in einem Zustande der Verzückung, oder Begeisterung seyn, so haben wir Gott zum Zeugen, oder wir mögen bey ruhiger stiller Vernunft seyn, so können wir uns auf euch berufen.

14. Allemal ist die Liebe Christi das Herrschende bey uns, weil er uns ja auch so geliebt hat, wovon wir überzeugt sind, daß er allein für uns alle gestorben ist: so müßen sich also alle als mitgestorben ansehen.

15. Da er ja eben darum für alle gestorben ist, damit sie hinführo ihr Leben nicht sich selbst, sondern dem widmen, der für sie alle gestorben, und auferstanden ist.

16. Von dieser Zeit seines Todes an machen wir uns dann nichts mehr aus blos äußerlichen Vorzügen eines Menschen, der Christum persönlich gekennt hat; obwohl wir ihn gleich vorher persönlich gekannt haben, findet dieser Vorzug nicht mehr statt.

17. Wenn jemand mit Christo ist, und an ihn glaubt, der ist soviel als eine neue Kreatur; ihm ist das vorige vergangen; seht! ihm ist alles neu geworden!!

Esaia 43. 19.

18. Dieß alles aber kömmt von Gott, der durch Jesum Christum recht uns wieder in seine Freundschaft aufgenommen: und uns Aposteln aufgetragen, diese Versöhnungsanstalt bekañt zu machen:

19. Wie nämlich Gott durch Christum die Menschen mit sich selbst ausgesöhnet; indem er ihre Uebertretungen seinetwegen ungestraft gelassen, und diese Lehre von der Begnadigung durch uns an sie hat bringen lassen.

20. Wir treten also als Gesandte Christi auf: wir ermahnen und bitten an Christi Statt, oder vielmehr Gott ermahnet und bittet durch uns: Lasset euch mit Gott aussöhnen.

21. Denn er hat ihn, der ohne Sünde war, um unsertwillen als Sünder behandelt; damit wir durch ihn vor Gott gerecht würden.

Sechstes Kapitel.

Als Gottes Mitarbeiter nun ermahnen wir immerfort, lasset doch die Wohlthat an euch nicht vergeblich seyn,

2. Was in jenem Ausspruche steht: Zur erwünschten Zeit habe ich dich erhört; an dem Tage der Rettung dir Hülfe geschafft: Seht! das trifft jetzt ein; sie ist da, diese erwünschte Zeit; er ist da, dieser Tag der Rettung.

Esa. 49, 8.

3. Wir hüten uns auch, niemand im geringsten anstößig zu werden, um nicht unser Amt irgend einem Vorwurfe auszusetzen:

4. Sondern wir erweisen uns durchgehends als Gesandte und Beamte Gottes durch große Standhaftigkeit in Trübsalen, in Angst und Noth, in Bedrängnissen;

5. Unter Streichen, in Gefängnissen, in den verwirrtesten Händeln; bey saurer Arbeit, bey schlaflosen Nächten, bey Hunger und Durst:

6. Durch Keuschheit, in Kenntnissen, durch Langmuth, durch Leutseligkeit, durch den heiligen Geist, durch aufrichtige Liebe:

7. Durch Lehren der Wahrheit, unter göttlicher Unterstützung: wohl versehen mit Waffen der Gerechtigkeit auf allen Seiten;

8. Bey Ehre und Schande, bey bösem und gutem Ruf: dem Schein nach Betrüger, in der That ehrlich. Verachtet, und doch auch wieder geschätzt:

9. Im Rachen des Todes, doch immer noch lebend; als Gezüchtigte, und doch nicht getödtet;

10. Kummervoll dem Scheine nach, und doch immer fröhlich: arm, doch viele bereichernd: als Leute, die nichts haben,

ben, und die doch alles besitzen.

11. Ich rede freymüthig mit euch, o Korinther! Unser Herz ist für euch erweitert.

12. Meinerseits ist keine Enge der Liebe, sondern vielmehr in eurer Brust wohnet eine gar zu eingeschränkte Liebe.

13. Um meine Liebe zu vergelten, ich sage euch dieses als meinen lieben Kindern, gebt der Liebe auch in euerm Herzen noch mehr Platz.

14. Ziehet nicht wieder an einem Joche mit Heiden. Was können Frömmigkeit und Ausschweifung miteinander gemein haben? Wie kann Licht mit Finsterniß sich vertragen?

15. Wie können Christus und der Geist der Bosheit sich vereinigen? Und eben so frage ich: wie kann der Christ mit dem Unchristen Theil nehmen?

16. Wie schicken sich Götzenbilder in den Tempel Gottes? Ihr seyd aber ja ein Tempel des lebendigen Gottes; wie Gott selbst sagt: Ich will in ihnen wohnen, und unter ihnen wandeln; ich will ihr Gott seyn, und sie werden mein Volk seyn. 3. Moys. 26, 12.

17. Darum geht aus ihrer Gemeine aus, sondert euch ab, spricht der Herr: berühret das Unreine nicht; Esa. 54, 11.

18. So will ich euch für die Meinen erkennen. Ich will euer Vater, und ihr sollt meine Söhne und Töchter seyn, spricht der alles beherrschende Gott. Jerem. 31.

Siebentes Kapitel.

Da wir nun solche Verheißungen haben, Geliebte! so müssen wir uns von aller Befleckung des Fleisches und Geistes reinigen, und einen heiligen Wandel in

der

der Furcht Gottes führen, und zur Vollkommenheit gelangen.

2. Laßt mich einmal auch etwas bey euch gelten. Ich habe noch niemand unter euch etwas Leids gethan; ich habe niemand verführet, niemand bevortheilet.

3. Nicht um euch zu beschämen, rede ich so: ich habe es ja schon gesagt, ihr läget mir so nahe am Herzen, daß ich mit und für euch leben und sterben möchte.

4. Sondern weil ich euch liebe, so rede ich freymüthig gegen euch, und rühme euch gerne bey andern: wirklich bin ich nun vollkommen getröstet, ich bin ausnehmend erfreuet nach allen meinen Leiden.

5. Anfangs zwar, als wir nach Macedonien kamen, befanden wir uns ohne den geringsten Trost; in aller größter Bedrängniß; von außen drohten Feinde, innerlich war es mir bange.

6. Aber der Tröster der Betrübten, Gott, dieser hat uns durch die Ankunft des Titus getröstet.

7. Und nicht nur durch seine Ankunft, sondern auch durch den Trost, den er bey euch gefunden, und mir mitgetheilt hat; ich meine die Nachricht von euerm Verlangen nach mir; von euern Thränen über den begangenen Fehler, von euerm Freundschaftseifer für mich; welches mich nicht blos tröstete, sondern erfreuete.

8. Einmal darf es mich jetzt nicht mehr reuen (wenn es mich ja jemals gereuet haben sollte) daß ich euch mit meinem ersten Brief etwas traurig gemacht habe; wie ich dann sehe, daß derselbe Brief euch, doch nur auf eine kurze Zeit, traurig gemacht hat:

9. Vielmehr freuet es mich jetzt sogar, nicht daß ihr traurig geworden, sondern daß ihr zur Besserung traurig geworden seyd; denn ihr seyd traurig geworden wegen Gott, den ihr beleidiget habt, daß wir also euch nicht schädlich gewesen sind.

10. Denn Bekümmerniß und Traurigkeit wegen Gott; wenn wir ihm mißfallen, wirkt heilbringende Reue und Besserung, die man nie wünschen wird nicht gehabt zu haben. Bekümmerniß aber blos aus Rücksicht auf das Irdische stürzt in das Verderben.

11. Denn sehet! eben diese Traurigkeit wegen Gott was für Tugendeifer hat sie nicht in euch gewirkt? Was für Entschuldigung? Ja, gar Unwillen gegen den Thäter? Welche Furcht vor unsern Bestrafungen? Welche Begierde, welchen Eifer für unser Ansehen? Welchen Ernst im Abstrafen? Hiedurch habt ihr eure Unschuld in diesem Handel an den Tag gelegt.

12. Ob ich nun gleich so im strafenden Ton geschrieben habe, so war es nicht sowohl darum zu thun, damit der Sünder gestraft, oder der durch die That seines Sohnes beleidigte Vater zufrieden gestellet würde: als deßwegen, damit ich euch eine Probe meines Eifers für euer Beßtes im Angesichte Gottes gäbe:

13. Daher verschaffet mir euer geiziges Betragen bey allen meinen Leiden Trost. Dieser Trost aber war noch mit einer ausnehmenden Freude begleitet, als ich die Freude des Titus vernahm, der so vergnügt

und

und zufrieden mit euch allen war.

14. Ich durfte mich also nicht schämen, daß ich ihm so viel Rühmliches von euch erzählet habe: Sondern, wie ich euch alles nach der Wahrheit gesagt habe, also traf auch der Ruhm, den ich dem Titus von euch erzählet habe, mit der Wahrheit überein.

15. Wirklich ist Titus euch auf das herzlichste ergeben: er kann es nie vergessen, wie gehorsam ihr alle gewesen: und wie äußerst sorgfältig und dienstgeflißen ihr ihn aufgenommen habt.

16. Ich erfreue mich, daß ich mich in allen auf euch verlassen kann.

Achtes Kapitel.

Wir machen euch aber zu wissen, Brüder, wie gesegnete Wirkungen das Evangelium bey den Gemeinen in Macedonien hervorbringt:

2. Unter allen den schweren Prüfungen, die sie aus zustehen haben, ist ihre Glaubensfreude so ausnehmend groß, daß aus ihrer allertiefsten Armuth doch noch eine äußerst reiche und ergiebige Beysteuer hergeflossen ist:

3. Was sie nur immer vermochten, ja ich muß sagen, über ihr Vermögen, haben sie freywillig ihre Beyträge zur Steuer **für die armen Christen in Palästina** geliefert.

4. Sie haben mich auch auf das dringendste gebethen, ich möchte doch die Liebesgabe, die sie zum Beßten der Christen zusammengelegt, selbst in Empfang nehmen.

5. Und was alle unsre Hoffnung überstieg, sie haben von freyen Stücken ihre eigne Personen dem Herrn und uns zum Dienste dargebothen.

6.

6. Um so eher nun habe ich den Titus ersucht, er möchte das, was er einer solchen Liebesteuer halber bey euch veranstaltet, nun auch zu Stande bringen:

7. Und da ihr euch in allen, in der Glaubenslehre, in der Lehre, in Erkenntniß, Ernst und Eifer, in Gegenliebe zu mir, so besonders ausgezeichnet habt, so möchte er euch aufmuntern, daß ihr euch auch in dieser Liebesgabe hervorthun sollet.

8. Ich sage dieses nicht, als ob ich euch etwas vorschreiben wollte, nur möchte ich durch die Vorstellung der bereitwilligen Liebe der Macedonier auch eure Liebe gegen eure Mitchristen auf die Probe stellen, ob sie von ächter Art, und aufrichtig sey.

9. Und ihr kennet ja ein noch viel größeres Beyspiel des Wohlthuns, jene Gütigkeit unsers Herrn Jesu Christi, wie er um euertwillen ist arm geworden, da er reich war, damit er euch durch seine Armuth, und Hingebung seines Vermögens, bereicherte.

10. Nur gebe ich euch einen Rath; einmal eure Ehre fordert es: Habt ihr vor einem Jahre nicht nur thätlich, sondern über dieß mit dem Vorsatze, mehrer zu geben, den Anfang gemacht:

11. Wohlan! so bringt nun auch diesen Vorsatz zu Stande. Wo erst das gute Herz ist, da will man geben: und wo man will, und es im Vermögen hat, da giebt man.

12. Denn wenn einmal der Wille geneigt ist, so ist einer Gott angenehm nach dem, was er hat, und geben kann;

kann; nicht nach dem, was er nicht hat.

13. Es ist ja auch nicht darum zu thun, euch in Mangel zu stürzen, damit andern geholfen werde, sondern nur Gleichheit hervorzubringen.

14. Ihr sollt jetzt, da ihr reich seyd, ihrer Armuth beyspringen, damit auch sie ein anders-mal, nach ihrem Ueberfluße, eurem Mangel abhelfen. So kömmt Gleichheit heraus: wie geschrieben steht:

15. Wer viel sammelte hatte nicht mehr: wer wenig sammelte hatte nicht weniger.

2. Mos. 16, 18.

16. Gott sey aber Dank, der eben eine solche Sorgfalt für euer Beßtes in das Herz des Titus gelegt hat, als ich selbst habe.

17. Nicht nur ließ er mein Ansuchen statt finden; sondern von noch größerem Eifer beseelt, reisete er von freyen Stücken selbst zu euch.

18. Mit ihm habe ich auch den Bruder (Christen) zu euch geschickt, der durch seine evangelische Arbeiten bey allen Gemeinen sich so sehr beliebt gemacht hat.

19. Und nicht nur ich habe ihn zu dieser Verrichtung tauglich gefunden; sondern er ist auch selbst von den Gemeinen in Macedonien zu meinem Reisegefährten gewählt worden, der mir helfen sollte, diese wohlthätige Steuer so zu besorgen, wie es sowohl zur Ehre des Herrn, als zum Beweise eurer Gutthätigkeit und meiner Bereitwilligkeit erforderlich ist.

20. Denn ich möchte gern alles vermeiden, was im geringsten, bey Besorgung einer so reichen Steuer, der Mißdeutung

unterworfen seyn könnte.

21. Nicht nur vor Gott, sondern auch von den Menschen suche ich untadelhaft erfunden zu werden.

22. Noch habe ich einen andern Bruder mitgesandt, dessen Treue und Rechtschaffenheit ich oft in vielen Fällen habe kennen lernen, und jetzt um so mehr, da er auch ein so großes Zutrauen zu euch hat.

23. Kurz: An Titus habt ihr einen Mann, der mein Amtsgenosse, und in Absicht auf euch mein Mitarbeiter ist. An diesen meinen beyden Amtsbrüdern habt ihr Abgesandte der Gemeinen, Männer, die Christo Ehre machen.

24. Beweiset ihnen thätig, und so, daß es alle Gemeinen erfahren, wie hoch ihr sie schätzet, und wie wahr es sey, was ich zu euerm Ruhme gesagt habe.

Neuntes Kapitel.

Mehr darf ich euch wohl nicht schreiben von der für die Christen zu sammelnden Steuer.

2. Denn ich kenne eure Bereitwilligkeit, ich rühme es selbst den Macedoniern an, und sage ihnen, daß Achaia (*a*) schon seit einem Jahre eine Steuersammlung angefangen habe. Und eben dieß Beyspiel eures Eifers hat mehrere entflammet.

3. Ich habe also die Brüder nur um meiner selbst willen zu euch geschickt, daß nicht etwa mein vieles Rühmen von euch (besonders den Umstand betreffend, daß ihr schon von einem Jahre her Steuerfertig gewesen)

(*a*) Korinth ist die Hauptstadt in Achaien.

sen) sich nicht widerlegt sehe;

4. Und, wenn die Christen aus Macedonien mit mir kommen, und euch noch unvorbereitet finden sollten, ich, (ich will nicht sagen, ihr) bey einem so zuversichtlichen Ruhme beschämt werde.

5. Deßwegen habe ich es für nothwendig gehalten, jene Brüder zu bitten, sie möchten vorher zu euch reisen, und die schon angekündigte reiche Steuer vorläufig zu Stande bringen; freywillig als eine ergiebige, nicht kärglich zusammengebrachte Steuer:

6. Ihr wißt es ja wohl, wer sparsam säet, wird sparsam ärnten: wer hingegen reichlich säet, wird reichlich ärnten.

7. Folge jeder dem freyen Triebe seines Herzens: man will nichts, was mit Verdruß gegeben, nichts, was erzwungen ist; denn einen fröhlichen Geber hat Gott lieb.

8. So ist Gott auch mächtig genug, euch alles Gute im Ueberfluße zu schenken, so daß ihr allezeit von allem Guten alles, was ein genügsamer Mensch nur wünschen kann, besitzet; und zu jeder wohlthätigen Handlung euch reich genug findet.

9. Wie es von dem Frommen heißt: Er streuet aus, er giebt den Armen, er macht sich ein ewigdauerndes Verdienst. Psalm 111, 9.

10. Der Gott dann, der Samen zum Säen, und Brod zum Essen darreicht, der beschehre euch eine reichliche Aussaat; er lasse euer gutes Herz viel Früchte tragen:

11. Daß ihr zu jeder freygebigen Mittheilung reich genug, Anlaß gebet, Gott eurethalben Lob und Dank zu sagen.

12. Denn dazu soll ja eben die Besorgung dieses Almosens dienen; nicht blos die armen Christen zu unterstützen, sondern auch viele Danksagungen gegen Gott in ihren Gemüthern zu erwecken;

13. Sie sollen nämlich bey dieser Probe von Wohlthätigkeit, ihn dafür loben, daß ihr euch dem Evangelio Christi so willig ergebet, und so thätig gehorchet, wovon eine so reiche Steuer für sie und alle Christen ein Beweis ist.

14. Sie sollen Gott auch durch die Fürbitte loben, die sie für euch thun, durch die liebesvolle Hochachtung gegen euch wegen einem so außerordentlichen Beweise der christlichen Liebe, die euch Gott in das Herz gelegt hat.

15. Ja, Dank sey Gott für diese seine unaussprechliche Wohlthat!

Zehntes Kapitel.

Nehmet nun auch noch eine Ermahnung von mir, euerm Paulus, an, der, sollte er auch noch so schüchtern und nachgebend in seinem mündlichen Umgange seyn, doch abwesend ganz freymüthig mit euch redet; um unsers sanften und menschenliebenden Heilands willen

2. Bitte ich euch, daß ihr mir nicht Anlaß gebet, mich des Muths und der Dreistigkeit zu bedienen, womit ich mich allerdings denjenigen zu begegnen für berechtiget halte, die mir Schuld geben, ich habe bey meinem Thun und Lassen irdische Absichten.

3. Ein schwacher Mensch, dem Leibe nach, bin ich freylich; aber im Dienste des Evangeliums da bin ich doch nicht schwach.

4. Denn die Waffen, mit denen ich streite, zeugen

gen nicht von Schwäche, sondern sind göttlich stark, selbst Festungswerke zu zerstören:

5. Nämlich jene stolzen Anschläge, jene hochfahrende Unternehmungen gegen die Erkenntniß Gottes, und gegen das Evangelium, zunichte zu machen, jenen auch wichtigsten Verstand gefangen zu nehmen, und selbst zum Dienste Christi zu führen.

6. Auch bin ich schon bereit, alle Widerspenstigkeit zu bestrafen, sobald einmal eure Unterwerfung den gehörigen Grad erreicht haben wird.

7. Wollt ihr nur auf das Aeußere sehen? Wohlan! wer sich rühmt ein Diener Christi zu seyn, der vergesse nur nie, daß ich eben sowohl ein Diener Christi bin, als er.

8. Ja, wahrlich! wenn ich auch wirklich auf die, freylich nicht so fast zum Strafen, als zum Gutes thun, mir vom Herrn verliehene Vollmacht stolz thun wollte, so würde ich mich nicht schämen dürfen.

9. Jedoch glaube niemand, meine Briefe wären leere Schreckbriefe.

10. Wie es wirklich einige so auslegen, und sagen, nur die Briefe seyen so kühn und männlich: meine persönliche Gegenwart hingegen sey schwach, und mein Vortrag elend:

11. Wer das sagt, den möchte ich nur erinnern, daß ich auch anwesend mich eben so stark und männlich erzeigen kann, als ich es abwesend in den Briefen bin.

12. Freylich dürfte ich mich nicht zu denen stellen, oder nach deren Größe messen, die von sich selbst so viel zu rühmen wissen, unverständig genug: ich aber messe mich nur nach meinen

Kräften, und vergleiche meine Arbeit mit meiner Fähigkeit.

13. Ich rühme mich nicht unmäßig, sondern nach dem Umfange des Maaßes, so mir Gott selbst bestimmt hat, nämlich nach dem Amtskreis meines Apostelamts, welcher wirklich bis zu euch sich hin erstrecket.

14. Denn das kann ich doch wohl, ohne mich zu viel anzumaßen, behaupten, daß mein Lehramt sich bis zu euch erstreckt, da ich ja wirklich mit dem Evangelium bis zu euch hingekommen bin.

15. Nein, eines so ausschweifenden Ruhms, da man sich gar dessen rühmt, was der andre gethan hat, möchte ich mich nicht anmaßen: um so weniger, da ich hoffen kann, schon noch von euch selbst, wenn euer Christenthum noch mehr gewachsen seyn wird, den gebührenden Ruhm zu erlangen:

16. So daß mein Amtskreis von euch aus sich immer mehr erweitere, und ich Anlaß bekommen werde, in noch entlegnern Gegenden das Evangelium zu predigen, ohne darum in die einem andern angewiesene Arbeit einzugreifen, und mich davon zu rühmen.

17. Wer sich also rühmet, der rühme sich in dem Herrn, von dem er alles Ruhmwürdige hat.

18. Denn wer sich selbst lobet, ist darum nicht bewährt, sondern der, den der Herr rühmet.

Eilftes Kapitel.

Ach! Haltet mir doch meine Thorheit auf eine kleine Zeit zu gute! Habt eine Geduld mit mir.

2. Ich bin einmal im höchsten Grade eifersüchtig

tig auf euch. Ich hatte euch als eine reine Jungfrau an einen Mann, nämlich an Christum, verlobet.

3. Nun aber muß ich fürchten, ihr lasset (wie dort Eva sich von der listigen Schlange berücken ließ) euer Herz und Sinn so verführen, daß ihr darüber die Einfalt und Unschuld verliehret, womit ihr euch dem Messias ergeben habt.

4. Denn dafern ein anderer Apostel zu euch käme, der euch (ich setze einen unmöglichen Fall) einen bessern Messias predigte, als ich geprediget habe; oder der euch vortrefflichere Geistesgaben mittheilen könnte, als ich; oder ein anderes Evangelium, und gewißeren Weg zur Seligkeit, als ihr von mir gelernet habt, so hättet ihr Recht, ihm Beyfall zu geben, und meine Lehre zu verwerfen.

5. Nun aber halte ich dafür, ich habe nicht weniger gewirket, als die größten Apostel, und ihr würdet unrecht thun, wenn ihr mich ihnen nachsetzen wolltet.

6. Ist gleich mein Vortrag schlecht und ungelehrt, so ist es doch meine Einsicht und Erkenntniß nicht. Ihr könnet aus dem allen, was ihr selbst von mir wisset, urtheilen.

7. Oder habe ich etwa einen Fehler begangen, daß ich mich selbst zurücksetzte, um euch desto weiter zu bringen? Daß ich euch das Evangelium ohne eure geringste Kosten mittheilte?

8. Daß ich sogar von andern Gemeinen, um mich desto mehr euch widmen zu können, mich besolden ließ, und ihnen beschwerlich fiel?

9. So lange ich bey euch war, und wann ich

mich auch noch so dürftig befand, bin ich euer keinem zur Last gefallen. Denn was mir abgieng, streckten die Brüder vor, die aus Macedonien zu mir gekommen sind. In allen Stücken habe ich mich gehütet, euch zur Last zu fallen; und ich werde mich stets hüten.

10. So wahrhaft Christus ist, betheure ich es, diesen Ruhm soll mir niemand in ganz Achaien nehmen.

11. Warum dieß? Vielleicht weil ich euch nicht liebe? Gott weis es. Nein!

12. Darum thue ich es, und werde es weiter thun, damit ich denen, die so gern sich bey euch einschmeicheln möchten, sogar alle Gelegenheit abschneide, mir in dem, was mein Verdienst ausmacht, gleich zu komen.

13. Denn so pflegen solche nicht zu handeln: sie sind falsche Apostel, untreue Arbeiter, die sich nur den Schein geben, sie seyen Apostel Christi.

14. Und das ist auch kein Wunder; giebt doch Satan selbst sich den Schein, er sey ein Engel Gottes, oder des Lichts:

15. Darum ist es nicht seltsam, wenn seine Diener sich für Lehrer der Rechtschaffenheit ausgeben. Ihr Ende wird ihren Werken gemäß seyn.

16. Noch einmal sage ich es: Für thöricht mag ich zwar nicht gern angesehen seyn: Doch sey es; laßt mich wenigst als einen Thörichten reden: erlaubet, daß auch ich ein wenig zu meinem Lobe schwätze.

17. Nun dann, nicht von einem Apostel des Herrn, sondern von einem Thoren soll es gesagt seyn, was ich jetzt

recht

recht zuversichtlich von mir rühmen werde.

18. Es rühmen sich ja so Viele wegen irdischen Vorzügen: ich will es eben auch thun.

19. So verständige Leute, wie ihr seyd, mögen es doch immer leiden, wenn Thoren nach ihrer Thorheit reden.

20. Ihr seyd ja gar so geduldig, daß ihr es nicht mehr achtet, wenn euch jemand als Sklaven behandelt; aussaugt, den Beutel leeret, demüthiget, ja gar auf den Mund schlägt.

21. Fast sollte ich mich schämen, daß ich mich in diesem Stücke von ihnen habe übertreffen lassen; **daß ich mit euch nicht eben so hart umgegangen bin.** (*a*) Nun dann: kann je einer auf etwas groß thun; (denket, ihr höret einen Thoren reden) so kann ich es auch.

22. Sie, diese falsche Apostel, sind Hebräer; Ich bin es auch. Sie sind Israeliten; Ich bin es so gut, wie sie. Sie sind Abrahams Nachkömmlinge; Ich bin es auch.

23. Sie sind Diener Christi, oder geben sich doch dafür aus: ich rede thöricht; ich bin es mehr. Ich habe mehr gearbeitet, als sie. Ich saß öfter in Gefängnißen: ich bin öfter heftig mit Schlägen hergenommen worden. Ich habe mehr Todesgefahren ausgestanden.

24. Ich habe von den Juden fünfmal die neun und dreyßig Streiche empfangen.

25. Dreymal bin ich mit Ruthen geschlagen worden: dreymal habe ich Schiffbruch gelitten, und Tag und Nacht auf dem

(*a*) Diese ganze Stelle ist im spottenden Tone.

dem hohen Meere zugebracht.

26. Oft hatte ich weite Reisen zu machen: öfters war ich in Gefahren auf Flüssen; unter Räubern; unter eignen Landsleuten, unter Ausländern; in Gefahren in Städten, in Gefahren auf dem Lande: in Gefahren auf dem Meere, in Gefahren unter falschen Christen.

27. In Angst und Mühseligkeit, in vielen Wachen, in Hunger und Durst, in vielen Fasten, in Kälte und Blöße.

28. Zu dem allen kommt noch, was mir täglich zu schaffen giebt, die Besorgung so vieler Gemeinen.

29. Wo ist der Schwache, zu dessen Schwachheit ich mich nicht herabließe? Wo geräth einer in Gefahr, oder Versuchung, ohne daß ich mit größtem Eifer daran Theil nehme?

30. Muß es dann einmal gerühmt seyn, so will ich dessen, was ich leide, mich rühmen!

31. Der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der ewig hochgelobte Gott, weiß es, daß ich nicht lüge.

32. Noch eines. Zu Damaskus ließ der Statthalter des Königs Aretas gar die Stadt bewachen, um mich in seine Gewalt zu bekomen:

33. Noch ward ich in einem Korbe, durch eine Oeffnung in der Stadtmauer, herabgelassen, und entkam seinen Händen.

Zwölftes Kapitel.

1 Es wäre besser, ich hätte das Rühmen bleiben lassen. Denn jetzt komme ich gar auf Erscheinungen, und göttliche Offenbarungen.

2. Und da kenne ich einen Menschen, einen Christen, der vor vierzehen Jahren (ob mit dem

dem Leibe, oder außer dem Leibe, weis ich nicht, Gott weis es) bis in den dritten Himmel verzuckt ward.

3. Diesen Menschen weis ich: (ob es im Körper, oder außer dem Körper geschehen, ist nicht mir, sondern Gott allein bekannt),

4. Daß er in die Wohnung der Seligen entzücket worden, und Sachen von solcher Erhabenheit gehört hat, daß kein Mensch sie aussprechen kann.

5. Davon könnte ich viel Rühmens machen; von mir aber werde ich nichts rühmen, als was meine Schwachheiten verräth.

6. Freylich wenn ich mich auch jener Offenbarungen würde rühmen wollen, so wäre ich darum noch nicht ein Thor zu heißen: ich würde doch nichts anderes sagen, als was wahr ist. Aber ich unterlasse es, daß ein jeder, wann ich zu euch komme, mich nach dem beurtheile, was er dann an mir sieht, oder von mir hört.

7. Damit ich mich aber der hohen Offenbarungen halber nicht erheben möchte, ist meinem Leibe ein Dorn gegeben worden, ein Gesandter, und Werkzeug des Satans, der immer mich zu plagen bereit ist, so daß ich freylich allen Stolz darüber vergessen muß. (a)

8.

(a) Ein Stachel des Fleisches oder dem Fleische, nennt es der Apostel. Ob er eine Krankheit, oder einen bösen Menschen verstehe, ist ungewiß. Beedes kann gar wohl seyn. Man kann aber keineswegs die Versuchung zur Sünde, sonderbar der Unzucht, verstehen.

8. Dreymal bat ich den Herrn deßwegen, er möchte mir ihn von der Seite schaffen:

9. Er gab mir aber zur Antwort: Laß dir meinen Beystand genug seyn. Je schwächer ein Werkzeug ist, je stärker kann ich an ihm meine Kraft beweisen. So will ich mich dann am liebsten dessen, was ich leiden muß, rühmen, weil ich weis, daß eben alsdann die Kraft Christi sich am stärksten an mir äußert.

10. Das sey dann meine Freude, mein Ruhm, so viele Leiden, sovielen Schimpf, soviele Bedrängniße, Verfol- gungen, Angst, und Noth um Christi willen auszustehen. Denn je schwächer ich in mir selbst bin, je stärker bin ich in Gott.

11. Seht! wie ich mich nun bis zum närrisch werden gerühmt habe. Aber ihr habt es mir abgenöthiget. Ich sollte eher von euch gerühmt worden seyn. Bin ich doch auch den größten unter den Aposteln nichts nachzusetzen: ob ich gleich nichts bin.

12. Proben meines Apostelamts habe ich einmal genug unter euch abgelegt; Standhaftigkeit, Zeichen, Wunder, Geisteskräften.

13.

---

stehen. Ein ehrbarer Mann würde was solches von sich nicht bekennen: Paulus würde sich bey seinen Gegnern herunter gesetzt haben. Und es ist ganz unwahrscheinlich, daß ein bejahrter, durch viele Arbeiten und Mühseligkeiten entkräfteter, und stets noch beschäfftigter Mann zur Unzucht einen so starken Hang soll gehabt haben. Anderst schreibt Paulus selbst 1. Korinth. 7, 7.

13. Oder was habt ihr von mir weniger, als andere Gemeinen von andern Aposteln? Etwa, daß ich euch nicht zur Last gefallen bin? Da bitte ich um Verzeihung.

14. Doch auch jetzt, da ich zum drittenmal zu euch komme, bin ich nicht gesinnet, euch zur Last zu fallen: Denn es ist mir nicht um das Eurige, sondern um euch, zu thun. Billig sollten Eltern den Kindern, nicht Kinder den Eltern zusammlegen.

15. Und so bin ich von Herzen willig an euch alle Kosten, ja sogar mein eigen Leben zu verwenden: ob ich auch gleich bey meiner so herzlichen Liebe wenig Gegenliebe finde.

16. Nun dann, ich will mich schuldig geben: um das Eurige habe ich euch nicht gebracht; aber als ein verschlagener Kopf mit List an mich zu bringen gewußt!

17. Saget mir aber: Habe ich euch durch jemand von denjenigen, die ich zu euch gesandt habe, hintergangen, und um das Eurige gebracht?

18. Ich habe den Titus zu euch zu gehen ersucht, und einen Amtsbruder mit ihm gesendet: hat euch Titus um euer Geld gebracht? Sind nicht er und ich gleich gesinnt gewesen? Haben wir nicht in gleiche Fußstapfen getreten.

19. Meinet ihr, es sey dieß schon wieder eine kahle Entschuldigung, und Rechtfertigung? Sey es, was es wolle: es ist etwas, dabey wir uns auf Gott, auf Christum, berufen dürfen. Bey dem allen, Brüder! ist es auf eure Verbesserung angesehen.

20. Denn ich habe noch immer Ursache zu fürchten, ich werde euch bey meiner Ankunft nicht so finden, wie ich euch gern haben möchte: und daß ihr hingegen mich auch nicht findet, wie ihr wollet. Es möchten fürchte ich, Zank und Neid, Zorn und Zwistigkeiten, Verläumdung, Aufwieglung, Pralereyen, Verwirrungen sich unter euch finden:

21. Und so werde meine Ankunft bey euch abermal eine Demüthigung für mich seyn. Ich werde Ursache haben, zu beklagen, daß noch so viele sind, die eben jene Sünden, die sie vorher begiengen, Unzucht, Hurerey, Ueppigkeit, auch jetzt noch nicht abgelegt, und bereuet haben.

Dreyzehntes Kapitel.

Seht! das drittemal ist es, daß ich zu euch komme. Auch hier mag es dann heißen: auf zwo bis drey Aussagen kommt alles an.

2. Ich habe es euch schon gesagt; ich sage es euch noch einmal: wie ich es euch bey meinem zweyten Besuche mündlich sagte, so sage ich es jetzt abwesend schriftlich denen, die sich so vergangen haben, und allen übrigen: Wann ich wieder komme, werde ich nach aller Schärfe handeln.

3. Ihr scheint einmal eine Probe machen zu wollen, ob es Christus ist, in dessen Namen ich rede; da er sich doch auch bisher eben nicht unmächtig unter euch erzeigt, sondern Proben genug von seiner Macht abgelegt hat.

4. Denn ob er gleich als ein schwacher Mensch gekreuziget worden, so ist er nun doch

doch wieder lebendig, und im Besitze göttlicher Kraft. Und so werde auch ich, ob ich jetzt gleich sein schwacher leidender Jünger bin, doch gegen euch wirksam, und durch göttliche Kraft lebendig mich erzeigen.

5. Setzt lieber euch selbst auf die Probe, ob ihr die erforderliche Glaubenstreue habt; beweiset euch selber als rechte Christen. Oder solltet ihr es vergessen haben, wie mächtig Jesus Christus an euch seine Kraft bewiesen hat? da müßtet ihr ja ganz unächte Christen seyn.

6. Was mich betrifft, so hoffe ich, euch bald überzeugen zu können, daß ich kein unächter Apostel bin.

7. Nur bitte ich Gott, daß ihr nichts Böses thut; lieber will ich eine Probe weniger von der Aechtheit meines Apostelamts geben, wenn nur ihr euch gut aufführet. Ich mag dann immer für unächt gehalten werden.

8. Ich vermag ohnedem nichts wider die Wahrheit, sondern für die Wahrheit.

9. Ich bin nur froh, bey aller meiner Ohnmacht und Schwäche, wenn nur ihr euch stark im Christenthume erzeiget. Dieß ist es eben, was ich sehnlich wünsche, eure Vervollkommnung.

10. Deßwegen schrieb ich euch dieses, abwesend, damit ich nicht in meiner Anwesenheit nach der Schärfe verfahren, und mich der Gewalt bedienen müsse, welche mir der Herr, freylich nicht zum Zerstören, sondern zum Aufbauen, gegeben hat.

11. Uebrigens, Brüder, seyd gutes Muths, werdet immer vollkommner: tröstet einander im

Lei-

Leiden, seyd gleich gesinnet; friedfertig: so wird der Gott der Liebe und des Friedens euch nie verlassen.

12. Grüßet einander mit dem christlichen Friedenskuße. Es grüßen euch sämmtliche Christen.

13. Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, die Liebe Gottes, die Theilnehmung an seinem heiligen Geiste sey und bleibe euer aller. Amen.

Der Brief des heiligen Apostels Paulus an die Galater.

Erstes Kapitel.

Ich Paulus, welchen nicht die Menschen zum Apostel erwählet, auch kein anderer Mensch gesandt hat, als Jesus Christus und Gott der Vater, der ihn von den Todten erwecket hatte.

2. Und alle Brüder, die bey mir sind, wünschen den Gemeinen in Galatien

3. Gnade und Segen von Gott dem Vater, und unserm Herrn Jesus Christus:

4. Der sich selbst für unsre Sünden dahingegeben hat, damit er uns, nach dem gnädigen Willen unsers Gottes und Vaters, dem Verderben, darinn die Welt steckt, entreißen möchte.

5. Dem dafür in Ewigkeit Ehre und Dank gebührt! Amen.

6. Mich

6. Mich wundert, daß ihr euch sobald von Christo, der auch euch seine Gnade anbiethen ließ, abführen und zu Anhängern einer andern Lehre machen lasset.

7. Was kann der Grund davon seyn, als daß gewisse Leute unter euch sind, die euch irre machen, und das Evangelium Christi verkehren wollen.

8. Es sey nun aber, wer es wolle, wenn ich selbst, oder wenn es ein Engel vom Himmel wäre, der euch den Messias anderst lehren wollte, als ich ihn euch gelehrt hatte, der sey verflucht!

9. Ich wiederhole es, was ich eben gesagt habe: wer euch die Lehre vom Messias anderst vorträgt, als wie sie euch anfangs war beygebracht worden, der sey verflucht!

10. Suche ich etwa so sehr den Beyfall der Menschen, oder vielmehr Gottes? Trachte ich den Menschen zu gefallen? O! wenn es mir um Menschengunst zu thun wäre, so würde ich mich in den Dienst Christi wohl nicht begeben haben.

11. Nein, Brüder! ich kann es euch aus Ueberzeugung sagen; das Evangelium, das euch von mir vorgetragen worden, ist nicht eine selbst erfundene Lehre.

12. Ich habe es auch nicht etwa nur von einem Menschen so übernommen, oder gelernt, sondern vom Jesus dem Messias selbst ist es mir offenbaret worden.

13. Ihr habt doch wohl von meinem ehemaligen Wandel im Judenthume gehört, wie ich die heilige Gemeine ganz unbändig verfolgt und verwüstet habe:

14. Wie viele Juden meines Alters ich im Judenthume unter meiner

Nation übertroffen habe, weil ich ein überaus eifriger Verfechter meiner väterlichen Erbleh-ren gewesen war.

15. Da es aber Gott, dem, der mich von Mutterleibe an dazu bestimt, und durch seine Gnade berufen hat, gefiel

16. Mir seinen Sohn zu offenbaren, damit ich ihn den Ausländern verkündigte, da, Brüder! bin ich von dem Augenblicke an, ohne mit irgend einem Sterblichen mich zu berathen,

17. Ohne nach Jerusalem zu denen, die vor mir Apostel gewesen, zu gehen, in Arabien gereiset; und von da wieder nach Damaskus zurück gekehrt.

18. Erst drey Jahre hernach bin ich nach Jerusalem gegangen, den Petrus kennen zu lernen, und bin da nur fünfzehen Tage bey ihm geblieben.

19. Sonst habe ich da nicht einmal einen andern Apostel, als den Jakob, einen Anverwandten des Herrn, gesehen.

20. Was ich euch schreibe, dafür darf ich mich auf den allwissenden Gott berufen, daß ich nicht lüge.

21. Hernach bin ich in Syrien und Cilicien gekommen;

22. Ehe die Christen-Gemeinen in Judäa mich nur einmal zu Gesichte bekamen.

23. Sie hatten blos es hören sagen: der, der uns vor Zeiten verfolgte, der verkündet jetzt den Glauben Jesu Christi, gegen den er vormals gewüthet hatte.

24. Für welche mit mir vorgegangene Aenderung sie Gott lobten.

Zweytes Kapitel.

Erst nach vierzehen Jahren bin ich wieder einmal mit Barnas-

bas

bas nach Jerusalem gereiset, und habe auch den Titus mit mir genomen.

2. Die Reise geschah auf göttlichen Antrieb. Ich legte da den Christen vor, was ich unter den Heiden für ein Evangelium predige, absonderlich jenen angesehenen Aposteln, um so die Hindernisse wegzuräumen, welche den Segen meiner bisherigen und künftigen Arbeit vereitelt haben möchten.

3. Ob nun gleich mein Reisegefährt ein Heide von Geburt war, ward ihm gleichwohl nicht zugemuthet sich beschneiden zu lassen.

4. Nur hatte ich mich vor einigen falschen Brüdern zu hüten, die sich in die Gemeine eingeschlichen hatten, um unsre Freyheit, die wir als Anhänger des Messias genießen, auszuspähen, in der Absicht, uns dieselbe wieder zu rauben.

5. Diesen gab ich keinen Augenblick nach, damit ich euch, und andern Christen aus den Heiden, nichts von den Rechten vergäbe, die euch das Evangelium verschafft.

6. Was aber jene angesehene Apostel betrift, so bin ich doch eben nicht geringer, als sie. Gott bindet sich in seinen Gaben an keine Person: so angesehen sie sind, habe ich doch eigentlich ihnen nichts zu danken.

7. Im Gegentheil, da sie sahen, daß mir das Evangelium für die Ausländer, so wie dem Petrus für die Juden, anvertrauet wäre;

8. (Denn eben der Gott, welcher den Petrus zu seinem Werkzeug bey Bekehrung der Juden gebraucht, hat mich als ein solches bey den Heiden gebraucht)

9. Und da Jakobus, Petrus und Johannes,

die für Saulen der Gemeine gehalten werden, den von Gott mir gegebenen Auftrag erkannten, gaben sie mir und dem Barnabas die Hände, unter freundschaftlicher Abrede, daß sie den Juden, wir aber den Heiden das Evangelium verkünden wollten.

10. Nur möchten wir auch ihrer Armen eingedenk seyn; für welche zu sorgen ich es mir eben angelegen seyn ließ.

11. Als aber hernach Petrus nach Antiochien kam, widersprach ich ihm geradezu, wie er es verdiente.

12. Denn ehe einige Abgeordnete von Jakobus aus Jerusalem kamen, trug er kein Bedenken, mit den Christen aus dem Heidenthume zu speisen; sobald aber diese kamen, zog er sich zurück, und brach, aus Scheu vor den Juden, den Umgang mit ihnen ab.

13. Zu gleicher Heucheley ließen sich auch die übrigen Christen aus dem Judenthume verleiten, so, daß auch Barnabas dem verführerischen Beyspiele nicht zu widerstehen vermochte.

14. Als ich nun sah, daß sie nicht den geraden Weg eines Lehrers des Evangeliums giengen, gab ich öffentlich dem Petrus den Verweis: Wenn du, da du ein Jud bist, dir kein Bedenken machtest, nach ausländischer Manier, anstatt nach jüdischer, zu leben, was setzest du jetzt die Christen aus den Heiden in die Nothwendigkeit, die jüdische Lebensart anzunehmen?

15. Haben doch wir selbst, die wir gebohrne Juden, nicht blinde Götzendiener sind,

16. Wir selbst, sage ich, haben aus Ueberzeugung, daß niemand mittels unsers National-

gesetzes,

gesetzes, wohl aber mittels des Glaubens an Jesum Christum begnadiget wird, an Jesum Christum geglaubt, damit wir durch den Glauben an ihn begnadiget würden, da wir es durch das mosaische Gesetz nicht werden könnten: wie dann kein Mensch durch dasselbe begnadiget und gerechtfertiget werden kann.

17. Wenn daher, daß auch wir unsre Begnadigung durch Christum suchen, folgt, wir Juden seyen bisher auch selbst Sünder gewesen, und nicht nur die Heiden, die wir sonst so zu nennen pflegten, können wir dann glauben, es sey Christo darum zu thun, dem verdorbenen Judenthume wieder aufzuhelfen? Das kann nicht seyn.

18. Vielmehr mache ich mich selbst auf das neue der Uebertretung schuldig, wenn ich das jetzt wieder zur Hauptsache mache, was ich bey Annahme des Christenthums habe abgelegt, nämlich das mosaische Gesetz;

19. Denn ich bin durch das Gesetz dem Gesetze abgestorben, um für Gott recht zu leben. Ich selbst bin mit Christo gleichsam gekreuziget.

2. Kor. 5, 15.

20. Ich lebe zwar noch in meinem vorigen Leibe, doch nicht so fast ich, sondern Christus lebt und wirkt in mir. Mein jetziges Leben im Leibe ist ja nur ein Leben des Glaubens an den Sohn Gottes, der mich geliebt, und sich selbst für mich dahin gegeben hat.

21. Ich achte die Gnade Gottes nicht so geringe; denn wenn das mosaische Gesetz es ist, durch welches man begnadiget werden muß, so weis ich

nicht, warum Christus habe sterben müssen.

Drittes Kapitel.

O thörichte Galater! wer hat euch so bezaubern können, daß ihr von der Wahrheit abtrünnig geworden? Ihr, denen Jesus Christus, so wie er den Tod am Kreuze ausgestanden, gleichsam ist vor Augen gemalet worden.

2. Das möchte ich euch einmal fragen: Ob ihr jene Geisteskräfte mittels des mosaischen Gesetzes, oder ob ihr sie mit der Annahme des Evangeliums empfangen habt?

3. Ist es möglich, daß ihr so thöricht seyd, nach einem Anfange, der durch so herrliche Geistesgaben sich auszeichnete, jetzt am Ende in schwache Sinnlichkeiten zu fallen?

4. Waren dann alle jene Geistesgaben vergebens? Ach! leider mehr als vergebens!

5. Sagt es also: da Gott euch jene Geistesgaben mittheilte, da er unter euch Wunder wirkte, geschah es wohl mittels des mosaischen Gesetzes, oder vielmehr mittels Annahme des Evangeliums?

6. Mithin so, wie auch Abraham das göttliche Wohlgefallen erhalten hat, nämlich durch Glauben an Gott.

7. Wenn das ist, so müßt ihr ja erkennen, daß die, so ihm am Glauben und Vertrauen auf Gott ähnlich sind, Abrahams Kinder sind.

8. Und das ist es ja eben, was der Geist der Eingebung, der es voraus sah, daß Gott die Weltvölker durch eben diesen Glauben begnadigen würde, dem Abraham zusagte: In dir sollen alle Völker gesegnet werden.

9. Folglich haben an dem Segen des Gott-

ver-

vertrauenden Abrahams nur die Theil, die ein gleiches Vertrauen haben.

10. Denn wer sich nur an das Nationalgesetz hält, der hat nicht Segen, sondern eher Fluch, und Ungnade zu erwarten; denn es steht geschrieben: Verflucht sey ein jeglicher, der nicht alles, was in dem Gesetzbuche steht, in Erfüllung bringt.

11. Kann nun Gottes Wohlgefallen und Gnade unmöglich mittels des mosaischen Gesetzes erhalten werden, so ist offenbar, daß, wie der Prophet sagt, nur Glaube und Vertrauen den Frommen beseliget.

Habak. 2, 4.

12. Das mosaische Gesetz aber redet nicht vom Glauben, sondern da heißt es: Der Mensch, der dieß thut, wird darinn Leben und Glückseligkeit finden.

13. Nun hat aber Christus uns gewesene Juden, von jenem verurtheilenden Ausspruche des Gesetzes eben dadurch losgekauft, daß er jenes Verbannungs, und Fluch-Urtheil an sich vollziehen lassen, gemäß dem Ausspruche: Wer am Kreuze hängt, ist von Gott verflucht.

5. Mos. 21, 23.

14. Damit jener Segen Abrahams nun durch Jesum Christum auch den übrigen Nationen zu Theil würde, und wir alle die verheißene bessere Offenbarung mittels des Glaubens erhalten möchten.

15. Brüder! laßt mich von etwas weltlichen ein Beyspiel nehmen: Wenn auch nur ein Mensch einen Vertrag oder Testament durch die Gesetze hat bestättigen lassen, so kann ihn niemand umstoßen, oder dazu und davon thun.

16. Nun sind dem Abraham Verheißungen geschehen, und seiner Nachkommenschaft; es heißt nicht, seinen Nachkommenschaften, oder sämtlichen Nachkomen, sondern geht mehr auf eine bestimmte Nachkommenschaft, oder einen Nachkommen, und deinem Nachkomme, welcher eben Jesus Christus ist.

17. Nun sage ich: diesen von Gott mit Rücksicht auf Christum bekräftigten Vertrag oder Testament kann das erst vierhundert und dreyßig Jahre hernach aufgekommene mosaische Gesetz wohl nicht wieder umstoßen, und jene unbedingte Verheißung nicht entkräften.

18. Einmal wenn der Antheil an jenem verheißenen Segen von dem Nationalgesetze herkommen soll, wie Jüdischgesinnte euch weiß machen wollen, so hätte man ihn ja nicht mehr jener Verheißung zu danken. Und doch sagt ihn Gott dem Abraham mittels unbedingter Verheißung zu.

19. Wozu ist also die Anstalt des Gesetzes? Sie sollte den Vergehungen einen Damm entgegen setzen, bis der Nachkömmling, dem die große Verheißung geschehen war, würde gekommen seyn. Und zwar leisteten Engel dabey Dienste; es gieng durch die Hand einer Mittelperson.

20. Wo aber nur einer ist, den die Sache angeht, da bedarf es keiner Mittelperson. Nun ist aber Gott, der diese Verheißung gegeben hat, nur Einer.

21. Ist dann also das mosaische Gesetz den göttlichen Verheißungen zuwider? Keineswegs. Gesetzt, das Gesetz wäre von solcher Art gewesen,

daß

daß es hätte beseligen können, so wäre freylich Gottes Gnade und Wohlgefallen, mithin jener Segen Abrahams, durch das Gesetz zu erhalten gewesen.

22. Nun aber hat solche Anstalt vielmehr dazu gedienet, alle unter die Sünde gleichsam zusamm zu fassen, damit das, was unter dem Bedingung des Glaubens an Jesum Christum verheißen ist, denen, die diesen Glauben haben, zu Theil werde.

23. Ehe aber diese Glaubens-Anstalt vorhanden war, wurden wir Juden unter dem Gesetze verschlossen gehalten, in einem Zustande, darinn uns durch nichts, als durch die einst zu offenbarende Glaubensanstalt könnte geholfen werden.

24. Das Gesetz war also ein Zuchtmeister für uns, der uns so lange unter seiner Aufsicht hatte, bis Christus kam, damit wir durch den Glauben an ihn möchten begnadiget werden.

25. Da dann die Glaubensanstalt gekommen ist, stehen wir nicht mehr unter dem Zuchtmeister.

26. Ihr seyd jetzt alle Gottes Kinder, seine freye Angehörige und Lieblinge, dadurch, daß ihr an Jesum Christum glaubet.

27. Denn so viele euer auf Christum getaufet sind, die machen nun Eines mit Christo aus; sie sind mit ihm auf das genaueste vereiniget.

28. Da gilt der Unterschied zwischen Jud und Griech weiter nichts, noch zwischen Knecht und Frey, oder zwischen Mann und Weib. Denn ihr alle machet in Christo Jesu vereiniget nur so viel als eine Person aus.

29. Seyd ihr aber Angehörige Christi, so seyd ihr ja allerdings Abrahams Kinder, mithin Theilhaber an jenem Segen.

Viertes Kapitel.

Indessen verhält es sich auch hier, wie mit einem Erben: so lange der noch minderjährig ist, hat er vor dem Knechte keinen Vorzug, ob er gleich der künftige Herr vom Hause ist.

2. Er steht noch unter den Vormündern und Aufsehern, bis die von dem Vater bestimmte Zeit vorhanden ist:

3. So waren auch wir Juden, so lange unsre Minderjährigkeit währte, gleichsam in einer Schule für Anfänger, die sich noch nicht über das Sinnliche erheben können.

4. Als aber die Zeit der Volljährigkeit kam, sandte Gott seinen Sohn, der von einer Sterblichen gebohren, selbst unter dem Gesetze lebte,

5. Um uns, die dem Gesetze unterworfne Nation, loszukaufen, damit wir sämtlich in den Stand freyer Kinder übergiengen.

6. Da ihr nun so Söhne und Freye geworden, hat Gott euch den Geist und Sinn seines Sohnes mitgetheilet, der macht, daß man mit Gott, wie ein Kind mit dem Vater, umgeht.

7. Mithin bist du nicht mehr Knecht, sondern Sohn: Wer aber ein Sohn ist, der ist auch ein Erbe Gottes durch Jesum Christum.

8. Nun möget ihr immer bisher, da ihr Gott nicht erkanntet, Göttern gedient haben, die es nur dem Namen nach sind:

9. Aber wie kommt es, daß ihr auch jetzt noch, da ihr Gott erkannt habt,

oder vielmehr Er sich euch zu erkennen gegeben, wieder zu jenen schwachen, dürftigen Sinnlichkeiten, die nur für Anfänger gehören, zurück kehret, und euch diesen von vornen an unterwerfen wollet.

10. Ihr haltet Sabbat-Tage, Neumonden, Sabbatjahre, und die übrigen jüdischen Festtage.

11. Ich muß gar fürchten, ich habe mit aller meiner Arbeit nichts an euch ausgerichtet, da ihr noch immerfort so jüdisch gesinnt bleibt.

12. Macht es doch, wie ich: ich habe es auch gemacht, wie ihr. Brüder! bitten will ich euch, nicht Vorwürfe machen. Mir habt ihr nichts zu Leid gethan.

13. Da ich euch ehemals, ihr wisset, unter wie viel Bedrängnissen, das Evangelium gepredi-

14. Da habt ihr mich um deßwillen, daß ich an meinem Körper obrigkeitlichen bin gezüchtiget worden, und also für einen Missethäter hätte können angesehen werden, nicht verachtet, nicht verschmähet; ihr habt mich wie einen Bothen vom Himmel, wie Christum Jesum selbst, aufgenommen.

15. Wie waret ihr damals in einem so glückseligen Zustande! Ja ich kann es mit Wahrheit von euch rühmen, ich war euch so lieb, und noch lieber, als euer Augapfel.

16. Bin ich dann nun dadurch euer Feind geworden, daß ich euch die Wahrheit sagte?

17. Nein, es ist ihnen nicht Ernst, wenn sie schon um euch zu eifern scheinen, jene Jüdischgesinnte, sondern sie wollen mich nur ausste-

chen,

chen, damit sie allein alles bey euch gelten.

18. Ich sollte aber wohl von euch erwarten, daß eure Liebe nur wahren Verdiensten zu Theil würde, wie damals, als ich bey euch war.

19. O! Meine Kinder! ja wohl meine Kinder, aber Kinder, die mir jetzt neue Geburtsschmerzen verursachen, bis sie in einer Christi würdigen Gestalt auf die Welt kommen,

20. Gern möchte ich jetzt in Person bey euch seyn, und einen solchen Ton annehmen, wie er sich am beßten für euch schickt, weil ich einmal nicht weiß, wie ich mit euch daran bin.

21. Sagt mir doch, ihr, die so gern sich dem Gesetze unterwerfen möchten, warum laßt ihr euch von dem Gesetze selbst nicht zurecht weisen?

22. Da steht es ja ausdrücklich, daß, obgleich Abraham zween Söhne gehabt, einen von der Sklavinn, und einen von der Freyen;

23. Doch der von der Sklavinn dem Laufe der Natur nach, und nur der von der Freyen Kraft göttlicher Verheißung auf die Welt gekommen ist.

24. Dieß hatte eine geheime Bedeutung. Es verhält sich mit den beyden göttlichen Anstalten eben so, wie mit diesen zweyen Nachkommenschaften Abrahams. Agar, die eine Sklavinn war, und dessen Kinder folglich zur Knechtschaft gebohren wurden, bedeutet das alte Testament, oder den alten Bund des mosaischen Gesetzes auf dem Berge Sina.

25. Wirklich heißt Agar bey den Arabern so viel als der Berg Sina: welcher ein Bild ist des irdischen Jerusalems,

dessen

dessen Einwohner immer unter der Knechtschaft des mosaischen Gesetzes stehen.

26. Die Nachkommenschaft aber von der Freyen bedeutet den neuen Bund, und diese Anstalt gehört für das höhere, christliche Jerusalem, welches lauter Freye zu Einwohnern hat; denn unsre Mutter war die Freye.

27. Von welcher auch geschrieben steht: Frohlocke, du Unfruchtbare, die du nie gebohren hast: erhebe die Freudenstimme, du, die niemals Kinder gehabt hat. Du Verlaßne sollst mehr Kinder haben, als die, so den Mann hatte.

Esaia 54, 1.

28. Wir dann, Brüder, wir Christen, sind, wie Isaak, Kinder der Verheißung.

29. Aber gerade so, wie damals der natürlich Gebohrne den durch Gottes Kraft Gebohrnen verfolgte, so verhält es sich auch jetzt.

30. Es ist aber wohl zu merken, daß es schon damals geheißen: Schicke die Magd fort mit ihrem Sohne; denn der Sklavinn Sohn soll mit dem Sohne der Freyen nicht erben.

31. So sind wir, Brüder, nicht der Sklavinn, sondern der Freyen Kinder; nachdem uns Christus diese Freyheit erworben hat.

Fünftes Kapitel.

So behauptet dann diese Freyheit, und laßt euch nicht von neuen an das alte Joch der Dienstbarkeit spannen (*a*)

2.

(*a*) Wir müssen uns an die alten Sitten der dortigen Morgenländer erinnern, wenn wir das Schöne und

2. Ich, Paulus, versichere euch: Wenn ihr euch erst noch beschneiden laßt, so wird es euch nichts nützen, daß ihr Christum erkañt habt.

3. Ja, ich versichere euch auch, daß ein jeder, der sich beschneiden läßt, sich verbindet, das ganze mosaische Gesetz zu halten.

4. Euch geht Christus nichts an, die ihr eure Begnadigung bey Gott mittels des Gesetzes suchet. Ihr seyd von seiner Gnade ausgeschlossen.

5. Wir Christen hingegen, von einem besseren Geiste geleitet, setzen die Hoffnung, begnadiget zu werden, auf den Glauben.

6. Denn unter der Regierung Jesu Christi kommt es nun nicht mehr darauf an, ob man beschnitten sey oder nicht, sondern auf einen durch die Liebe wirksamen Glauben.

7. Ihr waret auf so gutem Wege; wer mag euch doch verführet haben, der Wahrheit ungehorsam zu seyn.

8. Diese Beredung kam anderstwo her, als von dem, der euch zu seiner Gemeine einlud.

9. Freylich braucht es nur wenig Sauerteig, die ganze Masse zu durchsäuern.

10. Noch habe ich das Zutrauen zu euch in dem Herrn, ihr werdet doch nicht ganz von der vorigen

---

und Nachdrückliche von dieser ganzen Stelle verstehen wollen. Sklaverey hat bey uns aufgehört, mithin ist das Wort Sklav und Frey in seiner rechten Bedeutung uns nicht geläufig. Es mag das Wort Adel und Pöbel vielleicht eben dieß bey uns sagen. Christus hat uns also geadelt, will der Apostel sagen.

gen Denkensart abweichen. Aber der, der solche Verwirrungen unter euch anrichtet, sey er, wer er wolle, wird seine Strafe finden.

11. Ich selbst solle die Beschneidung anderstwo anrathen und vorschreiben? So sagt man mir nach. Brüder! wenn das wäre, würde ich wohl noch verfolget werden? Die Lehre von dem Gekreuzigten, die ihnen so anstößig ist, wäre ja so auf die Seite geschafft.

12. O! möchten nur auch die auf die Seite geschafft werden, die euch so verwirren!

13. Ihr einmal seyd zur Freyheit berufen, Brüder! Nur mißbrauchet diese Freyheit nicht zu einem ausschweifenden Leben; sondern aus Liebe sey einer des andern Knecht.

14. Es kömmt ja das ganze Gesetz auf die einzige Forderung hinaus: Du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbst.

15. Wenn ihr aber einander so plaget und quälet, so ist zu fürchten, daß ihr noch gar einander aufreibet.

16. Meine Vorschrift ist kürzlich diese: Laßt euch von den Trieben des Geistes regieren, und haltet die sinnlichen Lüste im Zaume.

17. Geistestriebe, und sinnliche Lüste stehen immer miteinander im Streite; diese sind jenen, und jene diesen entgegen, so, daß man oft thut, was man selbst mißbilligt.

18. Sind es Geistestriebe, die euch beherrschen, so hat das Gesetz eben darum keine weitere Ansprüche an euch.

19. Sind es sinnliche Lüste, die euch beherrschen, so äußern sich dieselbe bald: diese sind

Ehe-

Ehebruch, Hurerey, Unzucht, Geilheit,

20. Götzendienst, Giftmischerey, Feindseligkeiten, Eifersucht, Zorn, Zank, Zwistigkeiten, Partey-Geist,

21 Haß und Neid, Mord, Trunkenheit, Fresserey, und andere Laster; davon habe ich euch schon gesagt, und wiederhole es jetzt; wer solche begeht, wird das Reich Gottes nicht erlangen.

22. Die Früchte des Geistes aber sind: Liebe, Freude, Langmuth, Gütigkeit, Gutthätigkeit, Treue:

23. Sanftmuth, Selbstenthaltung, Keuschheit. Wo diese sind, da bedarf es keines im Zaum haltenden Gesetzes mehr.

24. Nun haben ja die Anhänger Christi ihre sinnliche Leidenschaften und Begierden an das Kreuz geheftet, und also bezwungen.

25. Ein neues, ein Geistesleben ist es dann, das wir führen sollen. So laßt uns Handlungen begehen, die sich für ein solches schicken.

26. Laßt uns nicht ehrgeizig, nicht streitsüchtig, nicht neidisch auf einander seyn.

Sechstes Kapitel.

Brüder! Wenn auch jemand unter euch von einem Vergehen übereilt werden sollte, so bringet ihr, als vollkommnere Christen, einen solchen mit Sanftmuth wieder zurecht. Sieh auf dich, auf daß du nicht in gleiche Versuchung fallest.

2. Suche jeder dem andern seine Last zu erleichtern, und erfüllet so das Gesetz Christi.

3. Wer sich selbst vollkommen zu seyn einbildet, da er es doch gewiß

ain

am allerwenigsten ist, betrügt sich selbst.

4. Nehme jeder mit seinem Thun und Lassen eine scharfe Prüfung vor, so wird er eignen Ruhm haben, und nicht erst durch Verkleinerung des andern Ruhm suchen dürfen.

5. Denn jeder wird an seiner eignen Bürde genug haben.

6. Der Lehrling theile seinem Lehrer hinwieder Gutes mit.

7. Betrüget euch nicht; Gott läßt nicht mit sich spotten.

8. Wie einer säet, so wird er ärnten. Wer nur auf sinnliche Lüste säet, wird von diesen Lüsten Verderben ärnten. Wer hingegen für den Geist säet, wird von dieser besseren Saat ewiges Leben ärnten.

9. So laßt uns dann nicht müde werden, Gutes zu thun; so werden wir auch einst frohe Aernte ohne Aufhören haben.

10. Laßt uns also diese Zeit, die uns vergönnet ist, anwenden, jedermann, vorzüglich unsern Glaubensgenossen, Gutes zu thun.

11. Sehet, was ich euch für einen langen Brief geschrieben habe, und zwar mit eigner Hand.

12. Leute, die sich gern bey den Juden in Gunst setzen möchten, die liegen euch so sehr an, daß ihr euch beschneiden lasset. Es ist ihnen nur darum zu thun, daß sie mit dem Kreuze Christi verschont bleiben.

13. Denn sie wissen doch sonst wohl, daß die Beschnittenen selbst ihr Gesetz nicht halten. Aber sie wollen euch nur die Beschneidung aufdringen, damit sie sich rühmen können, sie hätten euch hiezu beredet.

14. Ich hingegen hasse einen jeden andern Ruhm, als den, ein Anhänger unsers gekreuzigten Herrn Jesu Christi zu seyn; durch welchen ich der Welt, und die Welt mir gekreuziget, und zum Abscheu geworden.

15. Bey Christo Jesu hat weder Jud, weder Heid einen Vorzug, sondern alles kömmt auf Umschaffung des Geistes und Sinnes an.

16. Wer immer dieß zu seiner Richtschnur nimmt, auf dem ruhe Segen und Barmherzigkeit; wie auch auf dem ächten Israel Gottes, nämlich allen Christen.

17. Uebrigens lasse man mich unangefochten, ich trage so schon Zeichen genug von dem, was ich im Dienste des Herrn Jesu leide, an meinem Leibe herum.

18. Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi sey mit euern Seelen. Amen.

Der Brief des heiligen Apostels Paulus an die Epheser. (a)

Erstes Kapitel.

Paulus, nach Gottes Verordnung ein Apostel Jesu Christi, wünscht allen Geheiligten

(a) Paulus war vorher drey Jahre zu Ephesus, einer Stadt in Griechenland. Nun war er in Rom in der Gefangenschaft, um das Jahr Christi 63: Tychikus überbringt diesen Brief.

ligten zu Ephesus, die auf Jesum den Messias trauen,

2. Gnade und Segen von Gott unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus,

3. Gepriesen sey der Gott und Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns mit jeder Geistes Wohlthat, mit dem beßten Segen des Himmels durch Christum beseliget, und überhäufet hat:

4. Wie er von Ewigkeit her schon uns durch ihn zu beseligen auserwählt hat, dadurch, daß wir heilig, und untadelhaft in der Liebe, liebreich, vor ihm seyn sollten.

5. Welcher uns nach dem Vorsatz seines freyen Willens auserkohren hat, durch Jesum Christum an Kindesstatt anzunehmen:

6. Damit er diese seine Gnade auf das herrlichste an uns offenbaren könnte, welche er uns durch seinen geliebten Sohn mittheilet.

7. Dessen Tode wir unsre Erlösung danken, nämlich die Verzeihung der Sünden, dieß größte Geschenk göttlicher Gnaden,

8. Welches aber auch seiner Weisheit und Klugheit Ehre macht, womit er sie so reichlich uns mitgetheilet hat.

9. Diesen seinen bisher verborgenen Rathschluß hat er uns geoffenbaret, wie es ihm nämlich gefallen habe, eine Anstalt zu machen,

10. Nach welcher er, zu der von ihm bestimmten Zeit, alles, was im Himmel und auf Erde ist, unter ihn, den Messias, als unter ein Haupt, zusammenfassen wollte:

11. Unter ihn, sage ich, unter welchem auch wir, zufolge dieser gemachten Einrichtung und des Rathschlusses dessen,

der alles nach seinem freyen Willen wirkt und ausführt, mitbegriffen sind:

12. Damit sowohl an uns Juden, die zum voraus auf den Messias gehoffet hatten, seine Ehre verherrlichet,

13. Als euch Heiden die Lehre der Wahrheit, das Evangelium, das euch Seligkeit bringt, möchte bekannt gemacht, und nach Annehmung derselben jenes Siegel durch ihn aufgedrucket werden, nämlich der versprochene heilige Geist,

14. An welchem wir ein Unterpfand unsrer künftigen Seligkeit und Erbschaft haben, zur Versicherung, daß wir, als sein Eigenthum, einst völlige Erlösung erlangen, und seine Herrlichkeit an uns werde offenbaret werden.

15. Deßwegen, sage ich, danke auch ich, bey den erfreulichen Nachrichten, die ich von eurer Glaubenstreue an Jesum Christum, und von eurer allgemeinen Liebe gegen die Christen erhalte,

16. Gott unabläßig für euch, und bitte zugleich in meiner täglichen Andacht für euch,

17. Daß er, der Gott unsers Herrn Jesu Christi, er, der preiswürdige Vater, euch Weisheit und Erleuchtung schenke, ihn zu erkennen:

18. Daß er die Augen eures Verstandes erleuchte, damit ihr die große Hoffnung, zu welcher ihr aufgefordert seyd, und jene herrlichen Schätze, an denen er seine Verehrer will Theil nehmen lassen, nach ihrem Werthe zu schätzen wisset:

19. Damit ihr auch einsehen lernet, wie an uns, Juden und Heiden, die wir geglaubet haben, seine überschweng-

schwengliche Allmachts-kraft sich äußert:

20. Dieselbe wirksame Gotteskraft, mit welcher er den Messias erwecket, und ihn zu seiner Rechten im Himmel erhoben hat:

21. Weit über alle irdischen Mächte, Herrschaften, Regierungen, weit über alle Würden, nicht nur der gegenwärtigen, sondern auch der künftigen Welt:

22. Ihm hat er alles unterworfen, und ihn zum unumschränkten Herrn über seine Kirche gemacht:

23. Welche sein Leib, sein Werkzeug, ist, in und an welchem seine alles erfüllende Herrlichkeit sich am vollkommensten äußert.

Zweytes Kapitel.

Mit eben derselben allwirkenden Gnade hat Gott sowohl euch, Heiden, die ihr in Sünden und Uebertretungen erstorben waret,

2. Da ihr einstens nach dem Sinne dieser Welt gewandelt seyd, und von dem Fürsten der Finsternisse, dem Geiste, der jetzt noch in den Unglaubigen wirksam ist, beherrschet wurdet;

3. Als auch uns Juden, die wir nach eben diesen sinnlichen Lüsten, und dem Triebe der Sinnen und Eigenliebe wandelten, und also an Strafwürdigkeit den Heiden ähnlich waren,

4. Euch und uns in Sünden Erstorbene hat der allerbarmherzigste Gott, aus großer Liebe, die er zu uns im Herzen trug,

5. Mit dem Messias gleichsam wieder lebendig gemacht: durch seine Gnade seyd ihr dem Verderben entrissen:

6. Er hat uns mit auferweckt; er hat uns mit dem Messias Jesus

gleichsam in die Himmel versetzt:

7. Damit er, Gott, auf solche Weise allen künftigen Zeiten den überflüßigen Reichthum seiner menschenliebenden Gnade, die er uns um Jesu Christi willen erwiesen hat, zeigete.

8. Denn es ist doch Gnade, durch die ihr das Heil erlanget habt, nämlich mittels des Glaubens: nicht euch selbst habt ihr es zu verdanken, sondern es ist Gottes freyes Geschenk:

9. Nicht etwas durch eure Werke verdientes ist es; also daß aller Ruhm wegfällt; und ihr vor den Heiden nichts bevor habt;

10. Denn wir sind sein Geschöpf, da er uns nämlich durch Jesum Christum umgeschaffen, und uns bestimmt hat, daß wir in guten Werken wandeln sollen und können.

11. So denket dann fleißig daran, daß ihr einstens Heiden waret, die von den sogenannten Beschnittenen als Unbeschnittene sind verachtet gewesen;

12. Und daß ihr damals ohne Messias, ohne Erlöser, und also ausgeschlossen waret von der Gemeinschaft Israels, von jenen feyerlichen Verheißungen, von den Hoffnungen, welche dieses Volk Israel hatte, und von der Erkenntniß des wahren Gottes:

13. Nun aber seyd ihr durch den Messias Jesus, und zwar durch dessen Blut und Tod eben so nahe gekommen, als ihr vorhin ferne gewesen; ihr habt einen freyen Zutritt zu Gott erhalten.

14. Denn er ist ja das Mittel unsrer Vereinigung, unser Friedensstifter: Er hat aus

zweyen

zweyen Eines, aus Juden und Heiden Eine Gemeine, gemacht, und jene absondernde Scheidewand (a) niedergerissen: Er hat jene Feindschaft zwischen Juden und Heiden an seinem eignen Leibe getödtet;

15. Da er durch besse-re Vorschriften das Gesetz so vieler Gebräuche abgeschafft hat, damit er durch sich selbst die zwo Parteyen wieder zu einer umschaffen, und Frieden stiften könnte:

16. Und damit er alsdann beyde, Juden und Heiden, mittels seiner Kreuzigung, durch die er jene Feindschaft an sich selbst gleichsam getödtet hat, als eine neue gefällige Person Gott darstellen möchte.

17. Und wirklich kömmt er, und kündet euch, die ihr ferne waret, und uns, die wir nahe waren, den zu Stand gebrachten Frieden an.

18. Und jetzt haben wir beyde, Juden und Heiden, von einerley Geiste beseelet, einen gleich freyen Zutritt zu Gott unserm Vater.

19. Folglich seyd ihr nun nicht mehr Fremdlinge, und Ausbürger, sondern ihr seyd Mitbürger der Geheiligten, des Reichs Gottes, Hausgenossene Gottes,

20. Theile eines Gebäudes, zu welchem die Apostel und Propheten das Fundament geleget haben, und an welchem Jesus Christus selbst der Eckstein ist:

21. Er, durch welchen das ganze Gebäude in einander gefügt, einen

(a) Das mosaische Gesetz, dessen Strenge alle Hoffnung zum Uebertritt der Heiden zum Judenthum benahm.

heiligen Gottestempel ausmacht;

22. Auf welchen ihr gleichfalls aufgebauet seyd zu einer Wohnung Gottes in dem heiligen Geiste.

Drittes Kapitel.

Um dieser Ursache willen, biege ich Paulus, der ich im Dienste Jesu Christi um euer, als Heiden, willen zu Rom gefangen sitze; (*a*)

2. (Denn ihr habt ja gehört, was Gott mir für einen Auftrag gemacht hat, euch Heiden seine Gnade durch das Evangelium zu verkünden.

3. Daß er mir nämlich jene bisher verborgene Wahrheit durch Offenbarung bekannt gemacht hat, wovon ich oben kürzlich geschrieben habe: Kap. 1, 9. 10.

4. Aus dem ihr, wenn ihr es nachlesen wollt, meine Einsicht in diese neue Anstalt des Messias abnehmen könnet:

5. Ich meine die in vorigen Zeiten den Menschen nicht bekannt gemachte, nun aber den heiligen Aposteln, und neuen Propheten ausdrücklich geoffenbarte Lehre,

6. Daß nämlich die Heiden auch Miterben, Einverleibte, und Theilhaber der durch Jesum Christum erfüllten göttlichen Verheißungen seyn sollen, in so fern auch ihnen das Evangelium verkündet wird,

7. Dessen Diener und Prediger ich, nach Gottes mir verliehener Gnade, und mitwirkender Wunderkraft, geworden bin,

8.

(*a*) Die Fortsetzung des angefangenen Gedankens im ersten Verse folgt erst wieder am 14ten Verse.

8. Ich, der Geringste unter allen Geheiligten Christen, bin gewürdiget worden, alle die unerforschlichen Schätze des Messias-Reichs fremden Nationen anzukünden, und anzubiethen.

9. Sie zu belehren, daß jene in dem geheimen Rathschluße Gottes, des Schöpfers, entworfene, und durch Jesum Christum ausgeführte Anstalt auch sie angehe:

10. Wie dann Gottes Absicht eben dahin gehet, mittels dieser himmlischen Anstalt zum Beßten der Gemeine, auch den Erhabensten und Mächtigsten seine bewunderenswürdige Weisheit bekannt werden zu lassen,

11. Wie sich dieselbe in dem Entwurfe zeigt, den er von Ewigkeit her durch Jesum Christum, unsern Herrn gemacht hat;

12. Welcher uns, Juden und Heiden, freyen Zutritt zu der Gnade Gottes, mittels des Glaubens an ihn, verschafft hat:

13. Welches alles mich nun zu der Bitte berechtiget, daß ihr euch dessen, was ich um euertwillen auszustehen habe, nicht schämet, oder den Muth sinken lasset, weil es ja eher zu euerer Ehre gereichet.)

14. In Betracht dessen biege ich im Dienste Jesu gefangner Paulus meine Kniee gegen den Vater unsers Herrn Jesu Christi:

15. Eben den, welchen die ganze große Haushaltung im Himmel und auf Erden für ihren Vater erkennt:

16. Und bitte ihn, daß er nach seiner allesvermögenden Größe, euch durch seinen Geist innerlich zunehmen, groß und stark werden lasse.

17. So, daß der Glaube an Christum euere Seelen ganz erfülle, und er in euern Herzen wohne; und daß ihr, und alle Christen, in der Liebe eingewurzelt und fest gegründet seyd.

18. Und daß ihr auf solche Weise begreifen möget, welches die Breite, die Tiefe, und die Höhe des unermeßlichen Tempels Gottes sey, worein er alle ruft:

19. Daß ihr endlich, die alles übersteigende Größe der Liebe, die Christus zu uns hat, und die wir zu ihm haben sollen, erkennen, und an seiner Geistesfülle völligen Antheil nehmen möget.

20. Dem aber, der unsre Bitten und Wünsche mehr als erhören, der sie überschwenglich erfüllen kann, nach seiner in uns wirksamen Allmachtskraft.

21. Ihm sey Ehre in der ganzen Christenheit bis in alle unausdenkliche Zeitalter, in Ewigkeit. Amen.

Viertes Kapitel.

Dahero bitte und ermahne ich euch, ich im Dienste des Herrn Gefangener, daß ihr euch euerer hohen Bestimmung, und euerm Berufe gemäß betraget.

2. Demuth, Sanftmuth, und Gelassenheit herrsche in euerm Wandel; so, daß ihr aus Liebe einer mit dem andern Geduld traget.

3. So wie ihr einen Geist von Gott empfangen habt, so befleißet euch, auch dieß Band der Vereinigung stäts durch Eintracht zu erhalten:

4. Alle zusammen ein Körper, von einem Geiste belebt; wie dann auch das euch vorgesetzte

Ziel

Ziel der Hoffnung für alle eines und dasselbe ist.

5. Habt ihr doch alle einen Herrn, einen Glauben, eine Taufe;

6. Einen Gott und Vater Aller, dem ihr alle unterworfen, dessen Werkzeuge ihr alle, und von dem ihr alle belebt seyd.

7. Indessen ist nach dem Maaß und Verhältniß, welches der Messias bey Austheilung seiner Gaben beobachtet hat, dem einen von uns diese, dem andern eine andere zugetheilt:

8. Deßwegen heißt es: Als er gen Himmel gefahren, hat er dem Sieger seine Beute abgenommen, und unter die Menschen Gaben ausgetheilt. Psalm 67, 19.

9. Da nun dieß Hinauffahren voraussetzt, daß er zuvor auf die untere Erde herabgekomen;

10. So ist wohl der, welcher in den Himmel gefahren ist, eben derjenige, der zu uns herabgekommen; und die Absicht seiner Erhöhung war eben diese, daß sein Einfluß sich auf alles verbreiten möchte.

11. Mithin ist eben Er es, der die einen zu Aposteln, andere zu Lehrern göttlicher Ausspräche, andere zu Evangelisten, andere zu Hirten, und Lehrern verordnet,

12. Alle aber dazu bestimmt hat, daß durch den Ihnen angewiesenen Beruf die Geheiligten Christen ihrer Vollkommenheit näher gebracht, und sodann der Leib Christi genährt, und in seinem Wachsthume befördert werde,

13. So, daß wir einst alle zur Einheit des Glaubens an den Sohn Gottes, und seiner Erkenntniß gelangen, oder zur völligen Mannbarkeit,

keit, und einer der Vollkommenheit des Messias angemessenen Größe emporwachsen. (*a*)

14. Um jetzt nicht mehr, wie bisher, kleine schwache Kinder zu seyn, die von jedem Winde einer neuen Lehre sich hin und her treiben lassen, unverwahrt gegen die Arglist gewisser Leute, und die Kunstgriffe, und Fallstricke, deren sie sich bedienen.

15. Daß wir also, von diesen Schwachheiten frey, Wahrheit im Verstande, und Liebe im Herzen verbinden, und ein Leib werden, wie er sich für ein Haupt, wie der Messias ist, durchgehends schickt.

16. Ein Haupt, mit welchem die Glieder alle in genauester Verbindung stehen, und so aneinander gefügt seyn müssen, daß jedes die Stelle bekömmt, die seiner Wirkungskraft angemessen ist, wenn anderst durch Zusammenstimmung der Theile das Ganze zu der rechten Größe erwachsen, und durch gegenseitige Liebe erhalten werden soll.

17. Ich ermahne euch daher, und beschwöre euch in dem Herrn, daß ihr nicht mehr lebet, wie die andern Völker nach ihrem eiteln thörichten Sinne leben:

18. Deren Verstand verfinstert ist, und die von einem gottgefälligen Lebenswandel, durch die Unwissenheit, so bey ihnen ist, und durch die Blindheit ihres Herzens weit entfernt sind:

19. So daß sie sich als Verzweifelte, die nach dem

(*a*) Die schöne Vergleichung eines wachsenden Körpers setzt der Apostel lange fort; der denkende Leser kann sie leicht einsehen.

dem Tode nichts zu hoffen haben, mit unersättlicher Lüsternheit der schändlichsten Unzucht und Geilheit ergeben.

20. Ihr aber habt im Christenthume nichts dergleichen gelernet:

21. Wenn ihr anderst die Lehre recht gehört, und in selber unterrichtet worden seyd, wie diese Lehre Jesu mit der Wahrheit übereinstimmt:

22. Daß ihr nämlich eure vorige Aufführung, das ist, den alten Menschen, ablegen müsset, der sich durch irreführende Lüste in das Verderben stürzet;

23. Dagegen einen andern Sinn und Geist an euch nehmen,

24. Und neue Menschen werden sollet, die nach Gottes Bild umgeschaffen, ein rechtschaffenes, ungeheucheltfrommes Wesen an sich haben.

25. Dessentwegen enthaltet euch von Lügen, und redet, ein jeder zu seinen Nächsten, die Wahrheit, weil wir Glieder eines Leibes sind.

26. Mäßiget den Zorn, daß ihr euch nicht versündiget; Laßt die Sonne über euern Zorne nicht untergehen.

27. Gestattet dem Teufel keinen Zutritt.

28. Wer vorher gestohlen hat, der stehle nicht mehr; sondern er arbeite lieber, und gebrauche seine Hände zu nützlichen Verrichtungen, damit er sich in den Stand setze, auch den Dürftigen mitzutheilen.

29. Schändliche Reden soll man nie aus eurem Munde hören, wohl aber nützliche, erbauliche Reden, die für den Zuhörer eine wahre Wohlthat sind.

30. Hütet euch, daß der heilige Geist, dessen Gaben euch zum Pfand einer

ner künftigen vollkommnen Erlösung, und ewigen Seligkeit, geschenkt sind, euer nicht überdrüßig und müde werde.

31. Verbannet sey aus euerm Herzen alle Bitterkeit, hitziger Zorn, und Grimm, Zank und Schimpfen, und alles was bös ist.

32. Vielmehr seyd gegen einander gütig, barmherzig, versöhnlich, wie Gott durch Christum auch gegen uns sich versöhnlich erzeigt hat.

Fünftes Kapitel.

Suchet, als Kinder und Lieblinge Gottes, an Liebe und Güte auch seine Nachahmer zu seyn:

2. Lasset Liebe in euerm Thun und Lassen herrschen; wie auch Christus uns geliebet, und sich selbst für uns Gott zum Opfer, zum angenehmen wohlriechenden Opfer dargegeben hat.

3. Hurerey hingegen, und jede Art von Unzucht, auch Geiz, soll unter euch, als Geheiligten Christen, etwas Unerhörtes seyn.

4. Man soll keine Zotten und Possen, keine muthwillige Scherze, die euch Christen nicht anstehen, unter euch hören: wohl aber Reden, die ein frohes dankbares Herz anzeigen.

5. Denn das wisset und verstehet ihr ja, daß kein Hurer, kein Unzüchtiger, kein Geiziger, dem das Geld sein Gott ist, einen Antheil an dem Reiche Gottes, des Messias, hat;

6. Denn, lasset euch nur durch niemand täuschen, dieser Sünden wegen kömmt der Zorn Gottes über die Feinde der Wahrheit, über die Ungläubigen:

7. Machet euch also derselben Sünden nicht theilhaftig, und folget

ihrem Beyspiele nicht.

8. Und obwohl ihr ehemals selbst in der Finsterniß waret, so seyd ihr doch jetzt erleuchtet vom Herrn: führet also einen Wandel, wie es Erleuchteten geziemt.

9. Die göttliche Erleuchtung aber äußert sich in lauter Proben von Güte, Rechtschaffenheit, und Wahrheit.

10. Seht in allen euern Handlungen darauf, ob sie so beschaffen sind, daß sie Gott gefallen können.

11. Habt keine Gemeinschaft mit den unnützen Werken der Finsterniß: sondern bestrafet sie vielmehr:

12. Es sind Werke, die man eben darum geheim verübt, weil man ohne Schande nicht davon reden kann.

13. Wenn sie aber bestrafet werden, so fällt ihre Schändlichkeit in die Augen; und vor dem Lichte der Wahrheit können sie nicht bestehen.

14. Darum heißt es: Wache auf, der du in Sünden todt bist, steh auf; der Messias, Christus wird dich erleuchten, und beleben.

Esaia 60, 1.

15. So seht nun zu, Brüder, wie ihr vorsichtig, und aufmerksam wandelt, nicht wie die Thoren;

16. Sondern als Weise. Kaufet die Zeit, und macht euch alle Augenblicke zu Nutzen, denn die Tage sind schlimm, und die Gelegenheit bey so schlimmen Zeiten ist selten.

17. Deßwegen laßt euern Verstand nicht ungebraucht, sondern wendet ihn dahin an, einzusehen, was Gott gefällig ist.

18. Berauschet euch nicht mit Wein, denn

dar-

darinn ist Geilheit; sondern werdet voll des göttlichen Geistes.

19. Erbauet euch untereinander mit Psalmen, Kirchenliedern, und geistlichen Gesängen; in Freude und Lobgesang ergieße sich euer Herz gegen Gott.

20. Danket Gott dem Vater jederzeit für alles, in dem Namen unsers Herrn Jesu Christi.

21. Aus Gottesfurcht seyd auch einer dem andern zu dienen bereit.

22. Die Weiber sollen ihren Männern unterthan seyn, und es für eine Pflicht halten, die sie Christo dem Herrn schuldig sind.

23. Denn da der Mann eben so des Weibes Oberhaupt ist, wie Christus das Oberhaupt der Kirche, und der Schutzherr dieses seines geistlichen Körpers ist;

24. So müßen Eheweiber sich auch ihren Männern so durchaus unterwerfen, wie die Kirche sich Christo unterwirft.

25. Ihr Ehemänner aber liebet euere Weiber, wie auch Christus seine Kirche geliebet, und sich selbst für sie aufgeopfert hat;

26. Auf daß er sie durch das Wasserbad, in dem Worte des Lebens, reinigte und heiligte:

27. Und sich diese Kirche in einer untadelhaften Schönheit, als seine Verlobte, darstellete, die ohne Makel und Runzel, und ohne alles Häßliche wäre, und sie also vollkommen schön machen möchte:

28. So müssen auch Männer ihre Weiber, als die mit ihnen eine Person ausmachen, lieben. Wer seine Gattin lieb hat, liebt sich selbst.

29. Sein eignes Fleisch und Blut haßt ja niemand, sondern er nähret

und

und pflegt es. Gerade so macht es der Herr Christus mit seiner Kirche.

30. Denn wir sind Glieder seines Leibs, von seinem Fleische, und von seinen Beinen, wie dort Eva aus Adams Leibe genommen.

31. So daß es auch von dieser Vereinigung heißen kann: Eher verläßt der Mann Vater und Mutter, und hängt seiner Gattinn an, so daß beede eine Person ausmachen:

32. Diese Vereinigung (ich meine die mit Christo und seiner Kirche) ist ein großes Geheimniß, eine der erhabensten Lehren:

33. Doch, dieses Geheimniß beyseit gesetzt, so müsset auch ihr einzelne Glieder dieser Kirche, ein jeder sein Eheweib wie sich selbst lieben: und hinwieder muß das Weib dem Manne mit Ehrfurcht begegnen.

Sechstes Kapitel.

Ihr Kinder, seyd euern Eltern gehorsam, als Christen-Kinder; denn das ist billig.

2. Ehre deinen Vater, und deine Mutter, so lautet das Geboth, welches auf der zwoten Tafel oben ansteht, und die Verheißung bey sich hat:

3. Auf daß es dir wohl gehe, und du lange auf Erden lebest.

2. Moys. 20, 12.

4. Ihr Väter, und Mütter, machet eure Kinder nicht durch unnöthige Strenge böse, und reizet sie nicht zum Zorn: sondern ziehet sie auf in einer liebreichen Zucht, und lehret sie des Herrn gedenken.

5. Ihr Knechte, gehorchet euern Herren auf Erde, mit aller Ehrerbiethung, aus aufrichti-

ger Ergebenheit, als ob ihr es Christo thätet.

6. Nicht aus Schmeicheley, und Menschengefälligkeit, sondern als Knechte Christi, denen es Ernst ist, Gottes Willen zu thun:

7. Und die aus wahrer Ergebenheit nicht so fast Menschen, als Gott dienen.

8. Ihr wisset, daß alles Gute, was einer thut, sey er Knecht oder Freygebohrner, ihm von dem Herrn wieder vergolten und belohnet wird.

9. Eben so gutmüthig geht auch ihr Herrschaften mit euern Diensthothen um: lasset das Drohen fahren: ihr wisset, daß euer und ihr Herr im Himmel ist, und daß bey ihm kein Ansehen der Personen gilt.

10. Uebrigens, meine Brüder! lasset euch durch das Vertrauen auf den mächtigen Beystand des Herrn zur Ausübung des Guten aufmuntern und stärken.

11. Ziehet jene göttliche starke Waffenrüstung an, womit ihr gegen des Verführers arglistige Kunstgriffe bestehen möget.

12. Denn wir haben jetzt nicht etwa mit schwachen Menschen zu thun, sondern mit den Fürsten, Herrschaften, und Regenten dieser Finsterniße, mit jener weltbeherrschenden Macht, selbst mit den schalkhaften Geistern in den Lüften.

13. Darum versehet euch mit der Waffenrüstung Gottes, damit ihr zur Zeit der Verfolgung aushalten, und glücklich das Feld behaupten möget.

14. Seyd auf den Angriff bereitet, umgürtet mit Wahrheit, und mit Rechtschaffenheit, wie

mit

mit einem Panzer, bedecket. (a)

15. Seyd beschuhet und bereitet, damit ihr alsogleich aufbrechen könnet, die Segenslehre Jesu Christi anzukünden.

16. Vor allem aber laßt standhaften Glauben euern Schild seyn, gegen welchen alle auch giftigste Pfeile des Bösewichts fruchtlos anprellen werden.

17. Zum Helme diene euch die Hoffnung der Seligkeit: an Schwerts statt das Wort Gottes, welches ein geistliches Schwert ist.

18. So oft ihr bethet, und Gott anrufet, befleißet euch allemal auf eine wahre Herzensandacht: hierinn seyd stäts wachsam, und unermüdet; und so auch in der Fürbitte für alle Geheiligte Christen;

19. Besonders für mich, damit ich Gelegenheit finden möge, freymüthig und unverhohlen die von Gott geoffenbarte Lehre des Evangeliums zu verkündigen:

20. Welches ich jetzt nicht anderst als in Ketten und Banden predigen kann; bethet für mich, und erhaltet von Gott, damit ich es ungehindert und frey verkünden möge, wie mein Amt es erfordert.

21. Damit aber auch ihr wisset, wie es um mich stehet, und was ich thue; so wird euch Tychikus, der geliebte Bruder und treue Diener des Herrn, solches mündlich hinterbringen.

(a) Paulus war zu Rom in dem Gefängnisse, und an einem Soldaten angeschlossen, der die ganze Kriegsrüstung anhatte. Dieß mag ihm den Anlaß zu dieser Vergleichung gegeben haben.

22. Welchen ich eben darum mit diesem Briefe an euch abgeschicket habe, damit ihr Nachricht erhieltet, wie es um uns stehet; und er eure Herzen beruhige.

23. Heil und Segen den Brüdern! Aber auch Glaube und Liebe komme euch von Gott dem Vater, und dem Herrn Jesus Christus!

24. Gnade sey mit allen, die unsern Herrn Jesum Christum unverbrüchlich lieben. Amen.

Der Brief des heiligen Apostels Paulus an die Philipper.

Erstes Kapitel.

Paulus und Timotheus, Knechte Jesu Christi, wünschen den Aufsehern, Pflegern, und sämtlichen Christen zu Philippi,

2. Gnade und Segen von Gott unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus!

3. Ich danke meinem Gott, so oft ich euer gedenke; dieß unterlasse ich nie, und ihr denket gewiß nicht öfter an mich, als ich an euch:

4. (Denn in meinem Gebethe für euch alle setze ich allezeit mit Freude eine besondere Fürbitte für euch bey).

5. Mit Freuden danke ich ihm für den Antheil, den ihr an dem Evangelium nehmet, und

und seit euerm ersten Uebergang zu demselben genommen habt.

6. Ich habe das zuversichtliche Vertrauen, daß eben jener Gott, der dieß Werk euerer Beseligung angefangen, und so weit fortgeführet hat, es auch ausführen und zur Vollkommenheit bringen wird bis an den Tag Jesu Christi. (*a*)

7. Es ist billig, von euch allen so zu hoffen, und zu denken, weil ich euch herzlich liebe, und euch auch in meinen Banden hier zu Rom, worinn ich mich verantworten muß, worinn ich aber auch für die Sache des Evangeliums rede, vor meinen Gemüthsaugen gegenwärtig habe, und euch alle als meine Theilhaber der Freude und Gnade zu haben wünsche.

8. Denn Gott ist mein Zeuge, wie sehr ich wünsche und verlange, daß ihr im Herzen, und in der Liebe Jesu Christi seyd:

9. Und eben das ist mein Bitten, daß eure Liebe mehr und mehr zunehme an Einsicht, und an aller Empfindung:

10. Daß ihr das Bessere prüfen und wählen mögt: damit ihr rein und untadelhaft an dem Tage Jesu Christi, im Tode, erscheinet;

11. Reich an guten Werken, als Früchten des Glaubens an Jesum Christum, zur Ehre und zum Lobe Gottes.

12. Ich will euch aber zu wissen thun, Brüder! daß meine Umstände die Ausbreitung des Evangeliums mehr befördert, als verhindert haben.

13. So, daß es selbst am kaiserlichen Hofe, so wie in der ganzen Stadt

(*a*) Der Tag Jesu Christi ist der Todes=Tag.

bekannt geworden ist, daß ich um des Messias willen diese Bande trage:

14. Und daß die meisten unsrer Brüder durch meine Gefangenschaft und Standhaftigkeit aufgemuntert und muthig gemacht worden, das Evangelium und das Wort Gottes freymüthig zu verkündigen.

15. Einige zwar predigen Christum aus Neid und Zanksucht; aber auch andre aus redlichem Triebe ihres Herzens.

16. Diese Letzteren thun es aus Liebe, und mir zugleich behülflich zu seyn; denn sie erkennen es, daß ich zur Vertheidigung und Ausbreitung des Evangeliums von Gott gesetzt bin.

17. Jene, die Christum aus Zanksucht verkündigen, thun es aus keiner aufrichtigen Absicht; denn sie meinen, sie werden mir in meinen Banden Verdruß zuziehen, weil sie ohne meine Anleitung es thun.

18. Was liegt aber mir daran? Wenn nur Christus bekant gemacht und geprediget wird, geschehe es, aus was Absicht es wolle, entweder zufälliger Weise, oder aus Liebe und Antrieb der Wahrheit, so erfreut es mich, und wird mich allemal erfreuen.

19. Denn ich weis, daß mir das alles, was ich darunter leide, durch euer Gebeth und durch den Beystand des Geistes Jesu Christi zur Seligkeit gedeihen werde.

20. Wie ich dann erwarte und hoffe, daß ich in keinem Stücke werde zu Schanden werden; sondern meine Zuversicht ist, daß, so wie allezeit, also auch jetzt, Christus durch meinen Leib, durch mich, werde verherrlichet werden, es sey durch

mein längeres Leben, oder durch einen baldigen Tod.

21. Denn komme ich mit dem Leben davon, so lebe ich für Christum, dessen Lehre noch mehrern anzukünden; sterbe ich, so ist das mein Vortheil; denn ich erhalte das ewige Leben.

22. Wenn ein noch längeres Leben auf Erden Früchten meiner Arbeit bringet, und ich Nutzen schaffen kañ, weis ich nicht, welches von beyden ich wählen und wünschen sollte, Leben oder Sterben.

23. Denn ich stehe zwischen beyden im Zweifel: Einerseits empfinde ich ein starkes Verlangen, aufgelöset zu werden, und bey Christo im Himmel zu seyn; welches freylich für mich das Beßte ist:

24. Auf der andern Seite sehe ich, daß es wegen euern Umstän-

den nothwendig ist, daß ich noch länger lebe.

25. Und dieß ist es auch, was ich zuversichtlich hoffe, daß ich noch länger im Leben, und bey euch allen bleiben werde, zu eurem Nutzen und Wachsthume im Glauben, woraus uns allen Freude entspringen wird;

26. Also, daß diese eure Glaubensfreudigkeit, zur Ehre des Messias, dadurch, daß ich nochmals zu euch komme, auf einen ungemein hohen Grad steigen muß.

27. Führet nur immer ein Leben, wie es des Glauhens an Christum würdig ist, damit ich, es sey nun gegenwärtig und in Person, oder abwesend, von euch höre, daß ihr, von einem Geiste beherrscht, einmüthig für die Wahrheit des Evangeliums kämpfet.

28. Lasset euch in keinem Stücke von euern Wi-

Widersachern schrecken; zumal ihr wisset, daß eben diese Lehre für sie ein Vorboth des Untergangs ist, die euch die sicherste Rettung und Heil von Gott verspricht,

29. Welcher Gott euch würdig geachtet hat, euch nicht nur zum Glauben an Christum zu bringen, sondern euch auch um seinetwillen Leiden erdulden zu lassen;

30. In eben dem Kampfe nämlich, darinn ihr mich ehmals sahet, und darinn ich, wie ihr wisset, auch jetzt bin.

Apostg. 16.

Zweytes Kapitel.

Wenn dann je eine Ermahnung in dem Namen Christi, wenn je ein Wort aus liebevollem Herzen, wenn je unser gemeinschaftliche Antheil an den Geistesgaben, wenn je Zärtlichkeit und Mitleid, wenn dieß Alles je noch etwas vermag.

2. So machet mir diese gröβte aller Freuden, daß Eintracht in euern Gesinnungen, gegenseitige Liebe in euerm Wandel sey; daß ihr ein Herz und eine Seele werdet:

3. Daß ihr nichts aus Zanksucht oder Ehrgeiz thut; sondern aus Demuth einer den andern höher achte, als sich selbst.

4. Sehe nicht jeder auf das, was ihm allein, sondern auch, was andern nützlich ist.

5. Denn dieselbe Gesinnung soll bey euch herrschen, welche bey Jesu Christo herrschte:

6. Welcher, ob er schon in Gottes Gestalt, Gott gleich und ähnlich war, sich doch sogar nichts darauf zu gut that, Gott gleich zu seyn, (a)

7.

(a) Das Gottgleichseyn hielt er für keinen Raub,

7. Daß er vielmehr sich selbst vernichtete, und so weit erniedrigte, daß er die Knechts-Gestalt anzog, und wie ein gewöhnlicher Mensch, in seinem ganzen Betragen alle Aehnlichkeit der übrigen Menschen angenommen hat.

8. Ja, er ließ sich noch tiefer herab, und ward nun als Knecht gehorsam sogar bis zum Tode, ja zu der schmählichsten Todesart des Kreuzes.

9. Wofür ihn aber auch Gott außerordentlich erhöhet, und in eine Würde eingesetzt hat, welche alle Würden übertrift.

10. So daß vor seinem Namen, vor seiner Würde und Person, alles, was im Himmel und auf Erde, und unter der Erde ist, seine Kniee beuge,

11. Und daß alle Zungen, zur Ehre und Verherrlichung Gottes des Vaters, Jesum Christum für den Herrn bekennen.

12. Darum, meine Geliebten, wie ihr allezeit euch folgsam erzeigt habt, nicht nur, als ich bey euch war, sondern noch vielmehr in meiner Abwesenheit, arbeitet daran, daß ihr selig werdet, und mit Furcht und Zittern eines gewissenhaften und sorgfältigen Kindes, um destomehr dieß bewirket,

---

Raub, heißt es im Grundtexte. Das ist, die Gottheit, die er hatte, meinte er nicht, daß er mit so einer Hartnäckigkeit behaupten müsse, wie man eine Beute oder einen Raub behauptet, daß sie nicht mehr entrissen werden. Er legte diese Gottheit auf eine Zeitlang gleichsam weg, und wußte wohl, daß sie ihm nicht entnommen würde werden.

13. Weil Gott so gütig ist, daß er euch nicht nur zum Wollen, sondern auch zum Thun die Kräfte schenkt, und in euch selbst wirket.

14. Alle eure Obliegenheiten thut ohne Murren und Widerreden:

15. Damit ihr untadelhafte, rechtschaffene Menschen, schuldlose Kinder Gottes seyd, die sich unsträflich unter dem bösen und verkehrten Haufen der Menschen auszeichnen, und unter selben wie Lichter in der Welt leuchten.

16. Haltet fest über die Lehre Jesu Christi, die euch ewiges Leben bringet: damit ich an dem Tage Christi, im Gerichte, mich euerthalben rühmen dürfe: daß ich nicht auf geradewohl gelaufen bin, nicht vergeblich gearbeitet habe.

17. Und wenn ich auch, über dem Darbringen einer Gott so wohlgefälligen Opfergabe, wie euer Glaube ist, selbst mit aufgeopfert sollte werden, so freue ich mich darüber, daß ich in euerm Dienste sterbe, und wünsche euch Glück, daß euer Opfer so angenehm ist. 4 Moys. 15, 5.

18. Macht auch ihr es so: freuet euch über euer eignes, und über mein Glück.

19. Doch habe ich Hoffnung zu Jesus meinem Herrn, ich werde den Timotheus bald zu euch schicken können, und durch die Nachrichten, die er mir von euerm Zustande bringen wird, erquicket werden.

20. Denn ich habe sonst keinen, der mit mir so gleich gesinnt ist, und der mit so aufrichtiger Neigung für euch Sorge trägt.

21.

21. Denn die andern alle sorgen nicht so fast, was die Sache Jesu Christi angeht, als für ihre eigne Angelegenheiten.

22. Ihn kennet ihr hingegen als bewährt; ihr wisset, daß er mir, wie ein Sohn seinem Vater, an dem Evangelium arbeiten geholfen hat.

23. Ich hoffe also diesen zu euch senden zu können, sobald ich sehe, wie es mit mir gehen wird.

24. Ja ich vertraue auf den Herrn, ich werde selbst in Kurzen zu euch kommen können.

25. Inzwischen hielt ich für nöthig, den Bruder Epaphrodit, meinen Mitarbeiter und Mitstreiter, ihn, den ihr an mich abgesandt, daß er meine Bedürfniße durch euer überschicktes Geschenke sollte erleichtern helfen, zu euch zurück zu schicken:

26. Um so mehr, weil er nach euch allen ein sehnliches Verlangen hatte, und betrübt darüber war, daß er wußte, ihr hättet von seiner Krankheit gehört.

27. Wirklich ist er auf den Tod krank gewesen; aber Gott hat seiner, ja nicht nur seiner, sondern auch meiner sich erbarmet, und ihn gesund gemacht, damit ich nicht einen Jammer über den andern hätte, wenn er gestorben wäre.

28. Um soviel eilfertiger habe ich ihn, nach seiner Genesung zu euch abreisen lassen, damit ihr über sein Wiedersehen Freude, und ich um euerer Freude willen weniger Traurigkeit hätte.

29. Nehmt ihn also, als Christen, mit größter Freude auf, und erweiset Leuten von solchen Verdiensten alle Achtung.

30. Denn um des Evangeliums Jesu willen schonte er seiner Gesundheit so wenig, daß er sein Leben selbst in die größte Gefahr setzte, nur um an eurer Statt, da ihr es selber nicht konntet, mir alle mögliche Dienstgefälligkeit zu erweisen.

Drittes Kapitel.

Im übrigen, meine Brüder! freuet euch euers Christenthumes. Es macht mir gar keine Mühe, daß ich euch die Lehren nochmal schreibe, die ich euch schon mündlich gegeben habe. Für euch aber ist es desto sicherer, damit ihr sie nie vergesset.

2. Hütet euch vor jenen Hunden, deren Lehre bissig und unverschämt ist: hütet euch vor jenen untreuen Arbeitern: Hütet euch vor jener Verstümmlung soll ich eher sagen, als Beschneidung.

3. Denn ächte Beschneidung findet sich nicht bey ihnen sondern bey uns, die wir Gott im Geiste, und in der Wahrheit verehren: die wir uns rühmen, daß wir Christum Jesum kennen, und unser Vertrauen nicht auf etwas setzen, das bloß am Leibe geschieht.

4. Wiewohl ich mich auch des Fleisches, und der äußerlichen Vorzügen wegen, rühmen könnte; so gut, als ein anderer es kann, kann ich mich noch mehr rühmen.

5. Ich war am achten Tage beschnitten worden: ich bin aus dem Volke Israel; aus dem Stamme Benjamin, ein hebräischer Jud von nur hebräischen Eltern, der Religionspartey nach ein Pharisäer.

6. Im Religionseifer war ich sogar ein Verfolger der Christen, und der Kirche Gottes. In

Be-

Beobachtung meines Nationalgesetzes war ich eines unsträflichen Wandels.

7. Aber was ich dort für meinen größten Vortheil hielt, dieß habe ich nachher um Christi willen für Schaden achten gelernt.

8. Und freylich kann ich es nicht mehr anderst als für Verlust und Schaden ansehen, in Vergleichung mit der allem andern weit vorzuziehenden Erkenntniß Jesu Christi, meines Herrn; um dessentwillen ich alles habe wollen fahren lassen, und als Unrath wegwerfen, damit ich Christum gewinnen, und seine Gunst behalten möge.

9. Ihm bleibe ich ganz ergeben, indem ich meine Gerechtigkeit nicht der Beobachtung des Gesetzes Moysis zu danken habe, sondern dem Glauben an Jesum Christum. Von Gott habe ich diese Gerechtigkeit, und dieß Glück, wegen meines Glaubens:

10. Ich meine das Glück, ihn, Jesum Christum, zu kennen; zu wissen, wie höchstwichtig seine Auferstehung für mich ist: welche Ehre das für mich seyn würde, wenn ich vielleicht, so wie er, eines gewaltsamen Todes sterben müßte, und hingerichtet würde:

11. Denn ich werde ja auch, wie er, zu einem ewigen Leben von den Todten auferstehen.

12. Ich weiß wohl, daß ich dieses Glück noch nicht in Händen habe, oder schon am Ziel meiner Laufbahne bin; aber ich bestrebe mich doch, es zu erreichen, seit dem mich Christus Jesus erreichet, und gleichsam eingeholet hat.

13. Ich glaube selbst nicht, Brüder, daß ich jetzt schon am Ziele bin, und dießmal sterben werde. Nur dieß will ich sagen; Ich mache es, wie die Wettläufer, ich bekümmere mich nicht, was hinter mir vorgeht: sondern ich strecke mich mit aller Anstrengung nach dem aus, was vor mir ist:

14. Ich eile zu dem ausgesteckten Ziele, und trachte nach dem Ehrenkranz, und den Siegespreiß zu erhalten, zu welchen mich Gott vom Himmel herab durch Jesum Christum auffordert.

15. So viel unser nun eine vollkommne Einsicht in die Lehre Jesu erhalten haben, müssen wir darinn übereinstimmen, daß man nicht durch die Werke des Gesetzes, sondern durch den Glauben an Christum gerecht und selig werde. Wenn ihr noch anderst denket, so wird euch Gott auch hierinn erleuchten, und zur Erkeñtniß dieser Wahrheit bringen.

16. Aber wir, die wir einmal diesen Vorschritt gemacht haben, und zu dieser Erkenntniß gekommen sind, wollen bey dieser Richtschnur bleiben, und hierinn übereinstimmen.

17. Werdet meine Nachahmer, Brüder! mit den übrigen, die mir schon nachahmen, und haltet euch an das Beyspiel derer, die sich so, wie wir, betragen.

18. Denn einmal Viele führen sich so auf, daß ich vorher euch schon oft von ihnen sagen mußte, und jetzt mit Thränen es sage: Sie sind Feinde des Kreuzes Christi: (a)

19. Ihr Ende ist Verderben, ihr Gott ist der Bauch, sie rühmen sich, dessen sie sich schämen sollen; ihr Sinn geht auf das Irdische.

20. Unsre Absicht aber ist zum Himmel, und nur ein geistliches Reich Gottes glauben wir: von da her erwarten wir den Erlöser Jesum Christum:

21. Welcher diesen unsern schlechten Leib verwandeln und verklären wird, daß er ähnlich werde seinem verherrlichten Leibe, mittels der Kraft womit er alles kann ausrichten, was er will.

Viertes Kapitel.

So steht dann, meine Geliebte, mir am Herzen liegende Brüder! Ihr meine Freude und Krone, stehet ihr Geliebte! fest in euerm Christenthume.

2. Die Evodia lasse ich bitten, und die Syntiche lasse ich bitten, daß sie ihre Uneinigkeit ablegen, und in dem Herrn eines Sinnes seyn sollen.

3. Und auch dich, mein rechtschaffner Amtsgehülfe, bitte ich, leiste du ihnen Beystand, ihnen, die an meinem Kampfe für das Evangelium so viel Theil genommen; wie auch Klemens, und meine übrige Mitarbeiter gethan haben, deren Namen im Buche des Lebens stehen.

4. Freuet euch immer euers Christenstandes! ich wiederhole es, freuet euch!

5. Euer gutmüthiges Wesen müsse euch allenthalben Achtung erwerben.

(a) Weil sie die Lehre vom Kreuzestode Christi verschweigen, damit sie nicht von den unglaubigen Juden verfolgt werden.

ben. Der Herr ist nahe; und euch gütig.

6. Seyd daher ohne plagende Sorgen; vielmehr um was immer Gutes ihr bittet, oder von was immer für einem Uebel ihr wollet los werden, oder um was immer ihr Dank abzustatten habet, dieß traget in einem aufrichtigen Gebethe Gott vor.

7. So wird dann auch der Friede Gottes, jene göttliche Zufriedenheit, die über alle Vorstellung erhaben ist, eure Sinnen, Gedanken und Begierden vor Rückfall und Untreue an Jesu Christo bewahren.

8. Uebrigens, Brüder! Was wahrhaft, was ehrwürdig, was gerecht, was rein, was liebenswürdig, was löblich ist, ferner, ist irgend eine Tugend, ist irgend ein Lob über gute Zucht, dem strebet nach.

9. Was ihr von mir gelernet, was ihr vernommen und gehört, und was ihr an mir gesehen habt, das thut; so wird der Gott des Friedens mit euch seyn.

10. Ich bin aber in dem Herrn sehr mächtig erfreuet, daß ihr so aufs neue wieder angefangen habt, für mich besorgt zu seyn. Doch ihr waret es ja immer, nur fehlte es an Gelegenheit, Proben davon zu geben.

11. Dieß sage ich nicht, um über meinen Mangel zu klagen, denn ich habe gelernt, mich dessen, was ich habe, zu begnügen:

12. Ich verstehe mich auf das Armseyn, und auf das Reichseyn. Ich habe gelernt mich überall in alle Umstände zu schicken: ich kann satt seyn, ich kann Hunger leiden: ich kann Ueberfluß und Mangel ertragen.

13. Ich vermag alles durch Christum, der mir Stärke

Stärke und Standhaftigkeit verleihet.

14. Indessen habt ihr wohl gethan, daß ihr mein jetziges Ungemach habt erleichtern helfen.

15. Ihr wisset es selbst, ihr Christen von Philippi, daß seit dem Anfange meines Lehramts unter euch, und seit ich aus Macedonien fortgereiset bin, keine andere Gemeine, als ihr allein, mir einen Geld-Zufluß ertheilet hat.

16. Ihr habt sogar bis nach Thessaloniche zweymal zu meiner Nothdurft mir etwas geschicket.

17. Nicht als ob ich auf Gaben sähe, sondern ich suche einen überflüßigen Nutzen in euerer Rechnung, den euch Gott vielfach bringen, und zahlen wird.

18. Ich für meinen Theil habe alles, was ich brauche; ja ich habe Ueberfluß. Ich habe alles genug, seitdem ich durch den Epaphrodit euer Geschenk, dieß wohlriechende, gottgefällige Opfer erhalten habe.

19. Er selbst, mein Gott, ersetze euch alles, was ihr bedärfet, aus seinen herrlichsten Schätzen durch Jesum Christum.

20. Gott aber, unserm Vater, sey Ehre zu ewigen Zeiten. Amen.

21. Grüßet alle Christen in Christo Jesu.

22. Es grüßen euch alle Brüder, die sich bey mir aufhalten. Sämtliche Christen grüßen euch, sonderbar die von der kaiserlichen Hofhaltung.

23. Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi sey mit euch allen. Amen.

Der Brief des heiligen Apostels Paulus an die Kolosser. (a)

Erstes Kapitel.

Paulus, nach Gottes Verordnung ein Apostel Jesu Christi; und Timotheus der Bruder,

2. Wünschen unsern treuen Glaubensbrüdern, den Christen zu Kolosse,

3. Gnade und Segen von Gott unserm Vater, und von unserm Herrn Jesus Christus. Wir danken Gott, dem Vater unsers Herrn Jesu Christi, allezeit wegen euer, so oft wir bethen:

4. Weil wir euern so standhaften Glauben an Jesum Christum, und euere Liebe gegen alle Christen vernommen haben:

5. Wozu euch die Hoffnung auf jene Seligkeit antreibt, die in dem Himmel auf euch wartet, und die euch zum voraus ist angekündiget worden durch das ewig-wahre Evangelium,

6. Welches, wie in der ganzen Welt, so auch bey euch, Eingang gefunden, und sich fruchtbar erzeigt hat, von dem Tage an, da ihr Gottes Gnade für die Menschen durch dieses wahrhafte Evangelium gehört und erkennet habt:

7. So wie Epaphras, unser geliebte Mitknecht, es euch rein und unvers

(a) Kolossa war eine Stadt in Phrygien.

verfälschr beygebracht; welcher sich für euch als einen treuen Diener Christi bewiesen:

8. Und uns auch euere herzliche Christenliebe hinterbracht hat.

9. Daher, seit dem Tage, als uns diese Nachricht gebracht worden, unterlassen wir nie, für euch zu bitten, und zu wünschen, daß ihr zu näherer Erkenntniß seines Willens je länger, je erleuchteter und einsichtsvoller werdet:

10. Um nun ein Leben zu führen, welches auf Verehrer des Messias schicklich, und gotteswürdig ist, ein durchaus ihm gefälliges Leben, an aller Tugend, fruchtbar; daß ihr an Erkenntniß Gottes immer zunehmet:

11. Dabey sich der göttliche Beystand auf das mächtigste und herrlichste äußere, zu vollkommner Geduld, Gelassenheit und Freude:

12. Damit ihr Gott dem Vater für die größte aller Wohlthaten danket, daß er uns würdiget, an dem hohen Lichte der Erkenntniß, und an der Seligkeit seiner Geheiligten Theil zu nehmen:

13. Und daß er uns von jener herrschenden Finsterniß entrissen, und in das Reich seines lieben Sohnes versetzt hat,

14. Durch dessen Blut wir die Erlösung, und Vergebung der Sünden erhalten haben.

15. Welcher Sohn das sichtbare Bild der unsichtbaren Gottheit ist, gebohren vor der ganzen Schöpfung: und das Haupt derselben:

16. Zumal durch ihn alles, was im Himmel und auf Erden ist, Sichtbares und Unsichtbares, Thronen, Herrschaften,

Mächte, und Regierungen, erschaffen ist: Durch ihn, und für ihn hat dieß alles sein Daseyn.

17. Er ist älter, als alles dieß: und alles ist, was es ist, durch ihn.

18. Er ist auch das Oberhaupt des Christenkörpers: Er ist der Anfang, der erste große Sohn der Auferstehung von den Todten: der allein über alle Dinge die Herrschaft führen sollte:

19. In welchem Gott wollte, daß alle Völle, das ganze Gottesreich, in dem von ihm gestifteten Reiche wohnen sollte.

20. Und durch den er alles mit sich selbst wieder aussöhnen wollte, (*a*) nachdem er durch desselben blutigen Kreuzestod, Himmlisches und Irdisches zusammen verbunden, und in einen Friedensbund vereiniget hat.

21. Wie er dann auch Euch, die ihr einst von ihm fremde, und im Herzen seine Feinde waret, (so fern ihr nämlich lasterhaft gewesen seyd);

22. Nun in seine Freundschaft wieder aufgenommen, um euch, mittels Dahingebung und Tödtung seines Leibes, heilig und unsträflich, und vor seinen Augen untadelhaft darzustellen:

23. Wenn ihr anderst auf dem festen Grunde euers Glaubens unerschüttert stehen bleibet; und die Hoffnung der Seligkeit beybehaltet, die ihr der Anhörung des Evangeliums zu danken habt, welches allenthal-

---

(*a*) Er sollte das Versöhnungsmittel seyn, wodurch die Welt, Juden und Heiden, unter Ein Haupt, Eine Lehre, sollte gebracht werden.

halben, so weit die Welt reicht, verkündiget worden; und dessen Diener ich Paulus geworden bin.

24. So erfreue ich mich jetzt meiner Leiden, die ich für euch erdulde; welche gleichsam eine Fortsetzung derjenigen Leiden sind, die ehmals Christus erduldete, und zwar, eben wie diese, zum Beßten seiner Gemeine, seiner Kirche;

25. Dessen Diener ich geworden bin, nach der Gnaden-Anstalt Gottes, die mir für euch gegeben ist, daß ich nämlich die göttliche Lehre nach ihrem ganzen Inhalte vortragen sollte:

26. Jene von jeher verborgen gewesene Lehre, die jetzt aber seinen Geweihten geoffenbaret ist:

27. Denen Gott kund thun wollte, wie seine Anstalt in ihrem weiten Umfange sich auch auf die Weltvölker erstrecke, die er alle zu seiner Herrlichkeit rufen will durch den Herrn Christus, der ihnen hiezu der Grund einer gewissen Hoffnung ist.

28. Den wir euch auch eben verkünden, und jedem Menschen zureden, jedem die angemessene Vorstellung machen, damit wir einen jeden als einen rechtschaffenen vollkommenen Christen darstellen.

29. Dieß ist es, worauf ich arbeite, und wornach ich mit aller göttlichen Kraft, die in mir wirksam ist, mich auf das äußerste bestrebe.

Zweytes Kapitel.

Ich muß es euch doch einmal auch sagen, wie groß mein Eifer und meine Anstrengung für euch, und für die Christen zu Laodicea, und für alle die Gemeinen ist, die mich von Person nicht kennen.

2. Wie sehr ich mich dahin beeifere, daß ihre Herzen befestiget, und durch Liebe miteinander vereiniget, und mit dem reichsten Schatze von Einsicht erfüllet werden, damit ihr alle das Geheimniß, und die Anstalt Gottes des Vaters, und des Herrn Jesu Christi erkennet:

3. Eine Anstalt, welche alle Tiefen der göttlichen Weisheit und Einsicht in sich schließt.

4. Dieß sage und warne ich euch, damit euch niemand durch hohe Scheingründe betrügen möge:

5. Denn ob ihr mich gleich in Person nicht bey euch habt, habt ihr mich doch dem Geiste nach: ich sehe nämlich, und sehe mit Freuden euern guten Zustand, und fest gegründete Treue an Jesum Christum.

6. So erfüllet und bekräftiget nun durch eure Aufführung als Christen, den Unterricht, der euch in der Lehre Jesu Christi ist beygebracht worden.

7. In ihm fasset Wurzel: auf ihn bauet, als auf ein gutes Fundament, Tugend und Seligkeit: behaltet den Glauben an ihn standhaft bey, wie ihr seyd gelehret worden: seyd immer dafür, als für die größte Wohlthat, dankbar.

8. Hütet euch, daß euch niemand durch einen täuschenden Schein von Philosophie betrüge, und der christlichen Freyheit beraube: durch Menschensatzungen, durch eitle Vorschriften über körperliche Dinge; solche Bürden legt Christus nicht auf: Er allein ist uns alles.

9. Denn in ihm wohnet alle Völle der Gottheit sichtbar, und so ist er uns als ein voll-

kommnes Muster körperlich vorgestellet: und ist die Quelle alles Segens.

10. Und ihr seyd hinwieder durch ihn ganz erfüllet: er ist das Haupt aller Macht und Herrschaft:

11. In ihm habt ihr auch die Beschneidung erhalten, aber eine bessere, die ohne Handanlegung geschiehet; diese nämlich, daß ihr des sündlichen Fleisches, der sinnlichen Begierden, seyd los geworden, die einzige des Messias würdige Beschneidung.

12. Mit ihm seyd ihr in der Taufe begraben; ihr seyd auch mit ihm wieder auferstanden durch den Glauben an die Allmacht Gottes, der ihn vom Tode auferwecket hat:

13. Auch euch, Heiden, sage ich, die ihr durch euern heidnischen Lebenswandel todt, und wegen der Vorhaut unrein waret, hat Gott mit ihm, nämlich mit Christo, lebendig gemacht, und euch aus freyer Gnade alle Sünden nachgelassen:

14. Er hat auch jene Handschrift, welche uns Juden gleichsam zu großen Schuldnern machte, jenes mosaische Gesetz, welches durch die vielen Verbothe unsre menschlichen Handlungen einschränkte, aufgehoben, durchlöchert, zerrissen, und so an das Kreuz geheftet:

15. Auf solche Weise hat er alle Macht und Herrschaft, die sich unsrer Rettung widersetzet hat, überwunden, sie öffentlich zur Schau aufgeführt, und durch sich selbst über sie triumphiret. Ps. 2.

16. Daher soll euch niemand beurtheilen

über Essen und Trinken, oder über Feste, Neumonde, Sabbate, ob ihr sie haltet, oder nicht:

17. Dieß alles war nur ein Schatten künftiger Dinge: Die Sache, oder der Körper selbst ist Christus.

18. Laßt euch von niemanden Sachen und Meinungen aufdringen, die er selbst nicht weiß, als eine zu niederträchtige Demuth, oder abergläubische Verehrung der Engel ist: solche Irrlehrer massen sich nur an, und sind stolz auf ihre thorrechte Sätze, die ihnen ihr Eigendünkel eingiebt (a).

19. Ein solcher hält sich nicht an den, der unser Haupt ist, und dem ganzen Körper die Festigkeit giebt, wodurch alle seine Bande und Gelenke in einander gefügt sind, und derselbe zu einer Gottesgröße anwächset.

20. Wenn ihr dann mit Christo, dadurch, daß er starb, jenen eiteln Gesetzlehren abgestorben seyd, was führt ihr immer noch solche Lehren, die so sehr nach Welt und Sinnlichkeit schmecken?

21. Als, Rühre das noch nicht an; koste dieß nicht: berühre dieß niemals.

22. Alles dieses gereicht zum Verderben, wer es thut: es sind Vorschriften

---

(a) Der Apostel versteht hier nicht so fast die mosaische und pharisäische Gesetze, sondern es war eine gewisse Sekte der Essäer, oder Essener, welche Juden waren, aber eine äußerst strenge Lebensart führten, und solche Sätze behaupteten. Joseph. Jüd. Gesch. B. 13. Kap. 9. N. 520.

ten und Lehrsätze der Menschen, nicht Christi:

23. Ob es schon strenge Lehrsätze sind, welche den Schein der Weisheit haben, und freywillige Gottesverehrung, Demuth, und Strenge gegen den Leib vorschreiben, und den Sinnen keine Ergötzlichkeit zu lassen.

Drittes Kapitel.

Seyd ihr nun mit Christo auferstanden, so suchet, was oben im Himmel ist, wo Christus in göttlicher Hoheit herrscht:

2. Nur an überirdische Dinge denket, nicht an solche, die auf Erden sind.

3. Ihr seyd ja dem Irdischen soviel als entstorben, und euer neues Leben ist mit Christo in Gott verborgen, nur Gott, nicht der Welt sichtbar.

4. Wenn aber Christus, euer Leben, wieder sichtbar erscheinen wird, alsdann werdet auch ihr mit ihm in neuer Würde hervorgehen, und erscheinen.

5. So tödtet also, und reutet aus, was euch immer noch an die Erde heftet, Hurerey, Unreinigkeit, Weichlichkeit, böse Begierden, und den Geiz, der eine wahre Abgötterey ist:

6. Laster, die eben der ungläubigen Welt Gottes Ungnade zuziehen:

7. Und denen auch ihr selbst ehmals nachhienget, als ihr noch unter diesen Ungläubigen gelebt habt.

8. Nun aber müsset auch ihr das alles ablegen, Zorn, Hitze, Bosheit, Verläumdung; kein schändliches Wort komme aus euerm Munde.

9. Lüget einander nicht an. Nachdem ihr den

alten verdorbenen Menschen, samt seinen Werken ausgezogen habt,

10. Ziehet einen neuen, zur Erkenntniß der Wahrheit nach dem Bilde dessen, der ihn erschaffen hat, umgeschaffenen Menschen an.

11. Wo der Unterschied nicht mehr nach Mann und Weib, oder zwischen Grieche und Juden, zwischen Beschneidung und Vorhaut ist: Es mag Barbar oder Scyth, Freyer oder Knecht seyn, Christus gilt für Alles, und ist allen, einem wie dem andern, gütig und geneigt.

12. So nehmet und ziehet dann, als Auserwählte, Geheiligte und Lieblinge Gottes, ein mitleidiges Herz, Gütigkeit, Demuth, Sanftmuth, Gelassenheit an.

13. Duldet einander, vergebe einer dem andern, wenn er etwas über ihn zu klagen hat; Gleichwie euch Christus vergeben hat, also thut auch ihr.

14. Vor allen, und über dieses alles aber ziehet an die Liebe, die das Band der Vollkommenheit ist, und alles vereiniget.

15. Und so walte göttliche Eintracht und Zufriedenheit in euern Herzen, so wie es sich für solche, die alle einen Körper ausmachen, schickt; und erzeiget euch Gott dankbar, und gegen einander liebreich.

16. Das Wort Christi, seine Lehre, in ihrer ganzen Vortrefflichkeit, schlage bey euch ihren Sitz auf. Lehret und ermuntert euch selbst einander mit Psalmen, Lobgesängen, und geistlichen Liedern, so, daß euer Herz mit dem lieblichen Lobgesange einstimme.

17.

17. Und was ihr nur immer redet, oder thut, das thut alles mit Rücksicht auf den Herrn Jesum, ob es nach seiner Lehre, Regel und Richtschnur sey. Danket Gott dem Vater durch ihn.

18. Ihr Ehefrauen, seyd euern Männern unterthänig, wie es Dienerinnen des Herrn ansteht.

19. Ihr Männer, liebet eure Frauen, und begegnet ihnen nicht mit Bitterkeit.

20. Ihr Kinder, gehorsamet euern Eltern in allen Dingen; denn dieß ist dem Herrn wohlgefällig.

21. Ihr Väter, reizet eure Kinder nicht zum Zorn, damit sie nicht muthlos werden.

22. Ihr Knechte, erzeiget euern Herren auf Erde allen Gehorsam, nicht aus Schmeicheley und Menschengefälligkeit, sondern aus aufrichtigen Herzen und Gewissenstriebe.

23. Was ihr nur immer thut, das thut so mit Ernst, daß man sehe, ihr thut es Gott, und nicht blos Menschen zu gefallen.

24. Ihr wisset ja, daß ihr von dem Herrn reiche Wiedervergeltung zu erwarten habt; denn ihr dienet ja eigentlich dem Herrn Christus.

25. Wer hingegen wider seine Pflicht handelt, wird den Lohn seiner Uebelthaten empfangen; Gott ist unparteyisch.

Viertes Kapitel.

Ihr Herren, geht mit euren Knechten so um, wie es recht und billig ist: ihr wisset ja, daß ihr auch einen Herrn im Himmel habt.

2. Lieget dem Gebethe fleißig ob; wozu euch Dankbarkeit gegen Gott stäts wachsam erhalte.

3.

3. Vergesset auch nie der Fürbitte für mich, daß mir Gott Gelegenheit zum Vortrage seiner Lehre verschaffe, und ich die Offenbarung Jesu Christi (welche jetzt die Ursache meiner Gefangenschaft ist)

4. Ungehindert, und wie es meinem Berufe gemäß ist, ausbreiten könne.

5. Im Umgange mit solchen Leuten, die nicht zur Gemeine gehören, beobachtet alle Klugheit: handelt so, wie es die Zeitumstände erfordern.

6. Euer Reden sey stäts mit Anmuth begleitet, und mit Salz gewürzet; ihr sollt jedem den rechten Bescheid zu geben wissen.

7. Meine Umstände wird euch Tychikus, der Ueberbringer dieses Briefs, der geliebte Amtsbruder, der getreue Gehülf und Mitknecht in dem Herrn, zu wissen thun:

8. Den ich eben darum an euch abgeschickt habe, damit er sich nach euern Umständen erkundige, und eure Herzen tröste und ermuntere:

9. Und mit ihm den getreuen lieben Bruder Onesimus, der euer Landsmann ist: diese werden euch alles hinterbringen, was hier vorgeht.

10. Euch grüßet Aristarch mein Mitgefangener, und Markus, des Barnabas Geschwisterkind, für welchen ihr Empfehlungs-Schreiben erhalten habt; wenn er zu euch kömmt, nehmet ihn liebreich auf:

11. Auch Jesus, mit dem Zunamen Justus, die einzigen Juden, die hier meine Mitarbeiter am Reiche Gottes sind, und bey denen ich Trost und Beystand fand.

12. Euch grüßet Epaphras, euer Mitglied, der Knecht

Knecht Christi, der immer auf das angelegenste für euch bittet in seinem Gebethe, damit ihr bey der christlichen Religion standhaft bleiben, und dem Willen Gottes in allen Stücken gemäß leben möget.

13. Ich gebe ihm das Zeugniß, daß er für euch, wie auch für die Christen zu Laodicea und Hierapolis ausnehmenden Eifer bezeiget.

14. Es grüßet euch der liebe Lukas, der Arzt: desgleichen auch Demas.

15. Grüßet die Brüder zu Laodicea, besonders den Nymphas und die Christengesellschaft, die sich bey ihm zu versammeln pflegt.

16. Und wenn dieser Brief euch wird vorgelesen seyn worden, so sorget dafür, daß er auch in der Laodiceischen Gemeine gelesen werde; und den aus Laodicea an mich abgelassenen Brief leset auch ihr.

17. Dem Archippus saget in meinem Namen: Sieh zu, daß du das Almosen-Pfleg-Amt, welches du in dem Herrn zum Nutzen der Gemeine empfangen hast, rechtschaffen verwaltest.

18. Einen Gruß von mir, euerm Paulus, den ich mit eigner Hand geschrieben habe. Gedenket immer in euerm Gebethe meiner Bande. Die Gnade Gottes sey mit euch. Amen.

Der

Der erste Brief des heiligen Apostels Paulus an die Thessalonicher.

Erstes Kapitel.

Paulus, Silvan, und Timotheus der Christen-Versammlung zu Thessalonich, die an Gott den Vater, und an den Herrn Jesus Christus glauben;

2. Gnade und Segen komme über euch von Gott unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus. Immer danken wir Gott euer aller halber, so oft wir euer in unsern Gebethen eingedenk sind;

3. Wie wir dann unabläßig an euern so thätigen Glauben, an eure stäts geschäfftige Liebe, und an die ausharrende Hoffnung denken, welche ihr Gott unserm Vater zu Ehren auf Jesum Christum unsern Herrn setzet.

4. Noch schwebt es uns immer vor Augen, von Gott geliebte Brüder! wie damals, als ihr unter die selige Zahl gekommen,

5. Unsre Lehre euch nicht bloß mit Worten, sondern auch mit Wunderkraft, mit heiligen Geistesgaben, mit allem, was nur überzeugen kann, vorgetragen worden: Ihr wißt es selbst am beßten, wie wir uns bey euch, und zu euern Beßten betragen haben.

6. Wie ihr dann eben darinn unsre und des Herrn Nachahmer geworden, daß ihr unter großen Widerwärtigkeiten,

ten, mit einer recht seli-
gen Geistesfreude, diese
Lehre angenommen.

7. So daß ihr allen
Christen sowohl in Ma-
cedonien, als in Achaien
ein Beyspiel wurdet.

8. Denn von euch her
ist die Lehre des Herrn
nicht nur in Macedonien
und Achaien erschallet,
sondern aller Orten ist
euer Glaube an Gott be-
kannt geworden, daß wir
nicht erst davon erzählen
durften.

9. Zumal jedermann
schon mit Ruhm davon
sprach, wie wir bey euch
so guten Eingang gefun-
den; und wie ihr euch
von dem Dienste der
Götterbilder zu Gott be-
kehret habt, um nun dem
lebenden und wahren
Gott euern Dienst zu
widmen.

10. Und dieß, in Er-
wartung der Wieder-
kunft seines Sohns vom
Himmel, des Jesus, den
er vom Tode auferweckt
hat, und der uns gegen
das zu erwartende Straf-
gericht in Schutz nimmt.

Zweytes Kapitel.

Ja ihr wisset es selbst
am beßten, Brüder,
daß es nicht in schlechter
Absicht geschah, als wir
mit unserer Lehre
zu euch kamen.

2. Sondern, da wir
vorher zu Philippi (ihr
wisset die Geschichte)
Leiden, und Beschim-
pfung erduldet haben,
gab uns Gott dennoch
neuen Muth, euch die
göttliche Lehre unter
schwerem Kampfe vorzu-
tragen. Apostg. 16, 17.

3. Denn wir waren die
Leute nicht, die verfüh-
rerische, oder gewinn-
süchtige Absichten heg-
ten, oder Betrug brauch-
ten:

4. Sondern, um das
Zutrauen zu erfüllen,
welches Gott selbst zu
uns gehabt, da er uns
die Lehre des Evange-
liums

linms anvertrauet hat, tragen wir sie so vor, daß man leicht sehen kann, wir suchen nicht Menschen zu gefallen, sondern Gott, der uns in das Herz sieht.

5. Man hat uns nie einer Schmeicheley, wie ihr es selbst wisset, noch einer verstellten Habsucht beschuldigen können; Gott ist dessen Zeuge.

6. Nie haben wir Ruhm von Menschen, oder von euch, oder von andern gesucht;

7. Da wir als Apostel Christi doch wohl auch unsern Unterhalt von euch hätten fordern dürfen; und wir so schonend mit euch umgegangen sind, recht, wie die säugende Mutter mit ihrem Kinde umgeht:

8. Daß wir aus liebevollem Herzen es uns gefallen ließen, nicht nur mit der göttlichen Lehre, sondern mit unserm eignen Leben euch zu dienen, weil ihr unsre Lieblinge geworden seyd.

9. Ihr denket doch, Brüder, noch wohl an unsre mühsame Lebensart; wie wir, um keinem von euch beschwerlich zu fallen, die göttliche Lehre so geprediget haben, daß wir selbst dabey Tag und Nacht Handarbeit verrichteten.

10. Ihr seyd uns Zeugen, und Gott ist es, wie gewissenhaft, wie gerecht und tadellos wir uns gegen euch Christen betragen haben.

11. Ihr wisset es, daß wir einen jeden von euch, wie ein Vater sein Kind,

12. Ermahnet und getröstet; und aufgefordert haben, ein Leben zu führen, wie es der Verehrer Gottes, die er zu seinem herrlichen Reiche berufen hat, würdig ist.

13. Eben dieß giebt uns dann jetzt Anlaß, Gott unablässig dafür zu danken, daß ihr die göttliche

liche Lehre, die ihr uns vortragen hörtet, nicht als Menschenlehre, sondern, wie es in der That ist, als eine Lehre von Gott angenommen habt, die sich auch als eine solche bey euch Glaubigen wirksam erzeigt.

14. Ihr seyd hierinn, Brüder, Nachfolger der Gemeinen Jesu Christi in Judäa geworden; indem ihr eben das von euren eignen Mitbrüdern erduldet habt, was sie von den Juden erdulden.

15. Die, wie sie Jesum den Herrn und ihre eignen Propheten umgebracht, nun auch uns verfolget, und sich immer als Feinde Gottes und der Menschen betragen haben:

16. Und nun das Maas ihrer Sünden stäts voller zu machen, verhindern sie uns jetzt noch die Ausländer durch unsre Lehre zur Seligkeit zu führen. Doch so sind sie zur ausmachenden Strafe Gottes reif, welche über sie kommen wird.

17. Ich aber, Brüder, nachdem ich eine Zeit lang des Vergnügens euch körperlich zu sehen beraubt bin, indessen ich euch doch in meinem Herzen habe, sehne mich mit desto größerer Begierde, wieder euch persönlich zu sehen.

18. Wirklich faßte ich, Paulus, mehr als einmal den Vorsatz euch zu besuchen; aber das wußte der Feind zu hintertreiben.

19. Denn was ist endlich meine Hoffnung, meine Freude, meine Ehrenkrone? Seyd nicht ihr es, vor unserm Herrn Jesus Christus bey seiner Wiederkunft? Ja, ihr seyd meine Ehre und Freude.

Drittes Kapitel.

Länger konnte ich es also nicht mehr aushalten, ohne eine Nachricht von euch zu bekommen. Ich wollte lieber allein zu Athen zurück bleiben:

2. Und sandte den Timotheus, unsern Bruder, den Diener Gottes und Mitarbeiter in dem Evangelio Christi, euch zu stärken, und zur Treue an der Wahrheit aufzumuntern:

3. Daß niemand bey diesen Bedrängnißen den Muth sinken lasse; zumal ihr selbst wisset, daß dieß mit zu unsrer Bestimmung gehört:

4. Wie ich es auch schon, da ich bey euch war, euch vorher gesagt (gerade so, wie es jetzt eingetroffen ist) wir würden Bedrängniße leiden müssen.

5. Deßwegen, sage ich, konnte ich es nicht mehr auswarten; ich schickte hin, mich zu erkundigen, wie es mit eurer Glaubenstreue beschaffen sey; ob etwan der Verführer euch verführt, und unsre Bemühungen vereitelt habe.

6. Nun aber, da Timotheus von euch zu mir zurück kam, und mir so viel von eurer Glaubenstreue und eurer gegenseitigen Liebe erzählet hat; und wie mein Andenken bey euch so sehr im Segen sey, daß ihr eben so sehnlich mich, als ich euch, zu sehen verlanget;

7. So war diese Nachricht von euch, Brüder! dieser Gedanke an euern eifrigen Glauben war mir Trost in allen Bedrängnißen, in aller meiner Beängstigung.

8. Nun freue ich mich wieder zu leben, da ich sehe, wie standhafte Christen ihr seyd.

9. O wie kann ich meinem Gott alle die Freude ver-

verdanken, die ihr mir dadurch verursachet!

10. Tag und Nacht geht mein sehnlichstes Gebeth zu ihm, daß ich euch möchte besuchen, und was euerm Christenthume noch fehlt, ersetzen könnten!

11. Er selbst aber, unser Gott und Vater, und Jesus Christus unser Herr, bahne mir den Weg zu euch!

12. Und euch erfülle und überfülle er mit gegenseitiger und mit allgemeiner Menschenliebe, mit einer Liebe, wie die ist, die ich zu euch trage;

13. Und befestige eure Herzen immer mehr in einem untadelhaften heiligen Leben vor Gott, unserm Vater, bis zur Ankunft unsers Herrn Jesu Christi, und aller seiner Seligen. Das werde wahr.

Viertes Kapitel.

Uebrigens bitten wir euch, Brüder! wir ermahnen euch, als Jünger Jesu des Herrn, daß ihr es euch noch angelegener seyn lasset, einen so gottgefälligen Wandel zu führen, wie ihr von uns gelernet habt, daß man führen müsse.

2. Ihr wisset, was wir euch im Namen des Herrn Jesu für Lehren und Vorschriften gegeben haben.

3. Denn der Wille Gottes ist, daß ihr heilig werdet, und daß ihr euch von Hurerey enthaltet:

4. Daß ein jeder seinen Leib in den rechten Schranken der Keuschheit und Ehrbarkeit erhalte.

5. Und nicht, wie der abgöttische Welthaufe, unreinen Gelüsten nachhänge:

6. Daß niemand die Schranken übertrete,

noch seinen Bruder in diesem Stücke bevortheile: weil der Herr diese Laster strafen wird, wie ich euch das gleich anfangs gesagt und bezeuget habe.

7. Gott hat uns einmal nicht zu unreinen Lüsten, sondern zur Reinigkeit berufen.

8. Folglich wer diesen Vorschriften sich widersetzt, der widersetzt sich nicht einem Menschen, sondern Gott, der uns eben durch den Geist, den er uns gab, zur Heiligkeit geweihet hat.

9. Ueber die Christenliebe habt ihr nicht erst schriftliche Erinnerung nöthig; denn ihr habt es ja selbst von Gott, daß ihr einander lieben sollet.

10. Und ihr thut es auch gegen die sämtlichen Brüder in ganz Macedonien. Doch auch hierinn, Brüder, ermahne ich euch, noch vollkommener zu werden:

11. Befleißet euch, still und ruhig zu leben, wartet euern Berufsgeschäften ab; suchet euern Unterhalt mit eigner Handarbeit, wie wir dieß euch mündlich empfohlen haben: und das um so mehr, damit ihr bey denen, die keine Christen sind, immer die gute Achtung beybehaltet, und nicht betteln müsset, zur Schande für das Christenthum.

12. Auch möchte ich nicht, daß ihr in Unwissenheit und Verlegenheit über das Schicksal eurer Verstorbenen bleiben, und so trauern sollet, wie jene andern, Heiden nämlich, die ohne Hoffnung einer bessern Zukunft sind.

13. Denn, so gewiß wir glauben, daß Jesus nicht nur gestorben, sondern wieder auferstanden ist; so gewiß wird auch Gott die in Jesu Entschlafenen eben diesen

Weg der Auferstehung, wie ihn führen.

14. Einmal, das kann ich euch aus göttlicher Eingebung versichern, daß, so viel unser noch leben, oder bis zur Zukunft des Herrn leben werden, vor den Entschlafenen darum nichts zum voraus haben.

15. Denn wenn einst der Herr nach gegebenen Zeichen zum Aufbruch, unter des posaunenden Erzengels Stimme, vom Himmel herab kommt, werden zuerst die, welche im Glauben an Christum gestorben sind, auferstehen:

16. Hernach werden auch die, so leben, oder dann noch leben werden, zugleich mit ihnen auf lichten Wolken dem Herrn entgegen in die Höhe versetzet werden, und so fort immer bey dem Herrn seyn.

17. So tröstet euch dann untereinander mit dieser Lehre.

Fünftes Kapitel.

Was aber die Zeiten und Vorbothen von der Wiederkunft des Herrn betrift, so habt ihr darüber keinen besondern Unterricht nöthig.

2. Da ihr ohnedieß auf das zuverläßigste wisset, daß der Tag des Herrn eben so kömmt, wie ein Dieb in der Nacht.

3. Denn, wenn es heißen wird: Friede, Sicherheit! Eben dann wird das Verderben die Sicheren plötzlich überfallen, wie die Geburtsstunde eine Schwangere überfällt: und sie werden nicht entfliehen können.

4. Ihr aber, Brüder, ihr seyd ja nicht, wie sie, in der Finsterniß, so daß jener Tag euch wie ein Dieb erhaschen könnte.

5. Ihr seyd alle am hellen Lichte: ihr seyd von dem Tage erleuchtet: nicht in der Nacht, nicht im Finstern wandeln wir.

6. Billig sollen wir also auch nicht, wie die anderen, schlafen, sondern wachen und nüchtern seyn.

7. Wer schläft, der schläft bey der Nacht; und wer trunken ist, ist bey Nacht, bey nächtlichen Schmausereyen, trunken.

8. Wir aber vom Tage erleuchtet, sollen nüchtern seyn: angekleidet mit dem Panzer des Glaubens und der Liebe; mit der Hoffnung der Seligkeit als mit einem Helme verwahrt:

9. Zumal uns Gott nicht zur Strafe, sondern zur Erlangung der Seligkeit durch Jesum Christum unsern Herrn bestimmt hat:

10. Der für uns gestorben ist, damit wir, wir mögen wachen oder schlafen, das ist, todt oder lebendig seyn, mit ihm zugleich leben und selig seyn sollen.

11. Deßwegen, ich wiederhole es, ermuntert, tröstet einander mit diesen Gedanken; wie ihr es auch thut.

12. Noch bitte ich euch, Brüder, daß ihr denjenigen, die an euch arbeiten, und an Christi Statt euch vorstehen und eure Lehrer sind, Achtung bezeiget;

13. Und sie um ihres Berufes willen außerordentlich hoch und theuer schätzet, und gutes Verständniß mit ihnen haltet.

14. Auch ermahne ich euch, Brüder, weiset die, welche einen unordentlichen Wandel führen, zurecht; tröstet die Kleinmüthigen; nehmet euch der Schwachen an, traget alle miteinander Geduld.

15. Hüte sich ein jeder, Böses mit Bösem zu vergelten; suchet vielmehr durch Gutes thun euch untereinander, und

auch andere Menschen zu gewinnen.

16. Seyd immer fröhlich.

17. Immer sey euer Herz zu Gott gerichtet.

18. Danket Gott für alles, auch für eure Leiden. Denn das ist es eben, was Gott durch Jesum Christum von euch fordert.

19. Laßt die Geistesgaben nicht erlöschen.

20. Aussprüche des Geistes der Eingebung, oder des göttlichen Geistes, achtet nicht gering.

21. Prüfet alles, was aus Eingebung gesprochen zu seyn scheint; das Gute und Nützliche nehmet an.

22. Meidet sogar den Schein des Bösen, und alles, was euch auch in einen schlimmen Verdacht bringen könnte.

23. Er selbst aber, der Gott des Friedens, weihe euch ganz und gar seinem Dienste; er gebe, daß euer Geist, Seele und Leib, unsträflich auf die Zukunft unsers Herrn Jesu Christi verwahret bleibe!

24. Getreu ist er, der euch an dem Evangelium Theil nehmen läßt: Er wird sein Werk nicht unvollendet lassen.

25. Brüder, bittet für uns.

26. Grüßet und küsset alle Brüder aus christlicher Freudschaft.

27. Ich beschwöre euch bey dem Herrn, daß ihr diesen Brief allen Glaubensbrüdern lesen lasset.

28. Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi sey mit euch. Amen.

Der zweyte Brief des heiligen Apostels Paulus an die Thessalonicher.

Erstes Kapitel.

Paulus, Silvan, und Timotheus schreiben dieses der Christen-Versammlung zu Thessalonich, die sich zu Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus bekennt.

2. Gnade und Segen komme über euch von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus.

3. Unablässigen Dank sind wir Gott euerthalben schuldig, Brüder! wenn wir erwägen, wie euer Christenglaube einen ausnehmenden Grad erreicht, und eure gegenseitige Liebe in solchem Maaße zunimmt;

4. Daß wir uns selbst euerthalben bey allen Christen-Gemeinen rühmen, und eure standhafteste Treue, die ihr in allen über euch ergangenen Verfolgungen und Bedrängnißen bezeuget, ihnen zum Beyspiele vorstellen:

5. Dieß sind Beweisthümer des gerechten Gerichts Gottes, die euch sicher versprechen, daß ihr einst des göttlichen Reichs, für welches ihr euch diesen Leiden unterziehet, werdet gewürdiget werden.

6. Denn es ist gerecht und billig vor Gott, denen, die euch verfolgen, Trübsal zu vergelten;

7. Euch hingegen, die ihr verfolgt werdet, und uns mit euch, Erleichterung zu verschaffen, mittels der Erscheinung

Jesu

Jesu des Herrn, wann er im Begleite seiner englischen Heeresmacht, in Feuerflammen vom Himmel kömmt.

8. Um zur Strafe zu ziehen alle, die Gott verachten, und der Lehre unsers Herrn Jesu Christi kein Gehör geben;

9. Auf die dann die ewigen Strafen der künftigen Welt warten; nämlich Verstossung von dem Angesichte des Herrn, und von allem Antheil an seiner herrlichen Größe.

10. Wann er erscheinen wird, dieselbe zum Beßten seiner Lieblinge zu offenbaren, und sich das Lob, und die Bewunderung aller seiner Getreuen zu erwerben; wie dann an jenem Tage unsre Lehre von ihm sich euch erst recht als wahr und göttlich darthun wird.

11. Und eben dahin geht meine Fürbitte für euch, daß euch unser Gott dieses hohen Ziels, zu welchem er euch auffordert, würdig mache; und euer Zunehmen in allem, was ihm wohlgefällig ist, und in immer stärkerer und thätigerer Uebung des Glaubens befördere;

12. Damit so die Ehre unsers Herrn Jesu Christi durch euch, und hinwieder euer Glück durch sie, nach der Gnade unsers Gottes, und des Herrn Jesu Christi, befördert werde.

Zweytes Kapitel.

Nur bitten wir euch, Brüder, daß ihr, in Ansehung dieser Wiederkunft unsers Herrn Jesu Christi, und unsrer bevorstehenden Vereinigung bey ihm,

2. Euch nicht so leicht von dem sichern Grunde der Lehre abbringen, euch nicht so leicht erschrecken lasset, wenn etwa eine

vorgegebene Offenbarung oder Lehre, oder ein von uns geschrieben seyn sollender Brief euch will Glauben machen, dieser große Tag des Herrn sey schon nahe.

3. Laßt euch von niemand auf keine Weise irre machen. Denn einmal es muß erst jener verkündigte Abfall kommen: jener Gottlose, jener Sohn des Verderbens, muß zuerst zum Vorschein kommen;

Matth. 24, 5.

4. Der sich allem widersetzt, und sich über alles erhebt, was Gott und göttlich ist und heißt; der sich endlich selbst in den Tempel Gottes setzen, und von sich sagen wird, er sey Gott.

5. Ihr werdet euch wohl erinnern, daß ich eben dieses, da ich bey euch war, euch sagte:

6. Auch wißt ihr, was es hindert, daß diese Macht der Bosheit sich nicht eher, als bis die ihr bestimmte Zeit vorhanden ist, offenbaren kann.

7. Freylich wirkt sie im Verborgenen schon jetzt; nur muß erst das, was ihr noch im Wege steht, aufgehoben seyn:

8. Alsdann wird jener Wahrheitsfeind zum Vorschein kommen: den aber auch der Herr Jesus mit seinem Geistvollen Machtwort zu grund richten, und mittels seiner herrlichen Wiederkunft zerstören wird.

9. Jenen, dessen Ankunft sich auszeichnet durch satanische Kräfte, durch allerley Lügenwunder, und falsche Zeichen:

10. Und was nur immer die Bosheit erfinden kann, um Leute zu verführen, die selber dem Verderben zueilen, indem sie der Liebe der Wahrheit, durch die ihnen hätte können geholfen

sen werden, nicht Platz geben. Ja, eben darum wird ihnen Gott wirksame Verführung zu Theil werden lassen, daß sie, da sie der Wahrheit nicht hatten Gehör geben wollen, nun der Lüge glauben:

11. Zur gerechten Strafe aller, die der Wahrheit abgeneigt gewesen, hingegen an Bosheit und Betrug ein Wohlgefallen gehabt.

12. Euertwegen aber, o von Gott geliebte Brüder, müssen wir Gott danken, daß er euch so früh gewürdiget hat, durch seinen heiligen Geist, und durch die Annahme der Wahrheit euch dem Verderben zu entreißen.

13. Daß er, durch unsre Predigt, euch zur Theilnehmung an der Herrlichkeit unsers Herrn Jesu Christi eingeladen hat.

14. So stehet nun, Brüder, fest in der Wahrheit, und haltet euch an die Lehren, die ihr mündlich, oder schriftlich von uns empfangen habt.

15. Er selbst aber, unser Herr Jesus Christus, und Gott unser Vater, der uns geliebt, und uns einen ewig bleibenden Trost, und eine selige Hoffnung aus Gnaden geschenkt hat;

16. Er sende Trost in eure Herzen, und stärke euch in Erkenntniß, und Ausübung alles Guten.

Drittes Kapitel.

Uebrigens, Brüder, bittet für uns, daß die göttliche Lehre ungehindert ihren Fortgang habe, und allenthalben, wie bey euch, ihren Ruhm behaupte:

2. Auch, daß wir einmal der händelsüchtigen und verkehrten Leute los werden möchten: wie

dann

dann Treue und Glauben gar selten ist!

3. Doch so ist bey allem dem der Herr getreu, der euch wird zu stärken, und vor dem Bösen zu bewahren wissen.

4. Das trauen wir einmal euch als Christen zu, daß ihr alles, was wir euch einschärfen, beobachtet, und fortfahren werdet zu beobachten.

5. Möge nur der Herr euch vollends zur Liebe Gottes, und zur christlichen Geduld führen.

6. Noch schärfen wir euch, Brüder, dieses als einen Befehl unsers Herrn Jesu Christi ein, daß ihr einem jeden Christen, der einen unordentlichen Wandel führt, und der Lehre, die er von uns empfangen hat, ungehorsam ist, euren Umgang entziehet.

7. Ihr wisset es selbst, was für ein Beyspiel eines untadelhaften friedsamen Wandels wir euch gegeben haben;

8. Wir haben von niemand das Brod umsonst geessen: sondern mit eigner Hand und Mühe Tag und Nacht gearbeitet, damit wir niemand unter euch beschwerlich fallen dürften.

9. Nicht, als ob wir hierzu kein Recht hätten, sondern weil wir uns selbst euch zum Beyspiel der Nachahmung machen wollten.

10. Wie wir dann, da wir bey euch waren, euch zur Regel fest setzten: Wer nicht wolle arbeiten, der solle auch nicht essen.

11. Nun müssen wir hören, daß es unter euch einige giebt, die unordentlich leben, die sich mit nichts, oder mit unnützen Dingen beschäfftigen.

12. Solchen befehlen wir, und ermahnen sie mit allem dem Ansehen, das uns als Dienern Jesu Christi zukommt,

daß

daß sie still und sittsam ihrem Berufe obliegen, und ihr eigen Brod essen.

13. Ihr aber, Brüder, laßt euch im Wohlthun nicht ermüden.

14. Wenn aber ein und anderer dieser unsrer schriftlichen Erinnerung kein Gehör giebt, so zeichnet den zur verdienten Ahndung aus, und entziehet euch seinem Umgange, daß er sich beschämt finde.

15. Behandelt ihn eben nicht als Feind, redet ihm aber als einem irrenden Bruder scharf zu.

16. Er aber, der Gott des Friedens gebe euch Friede und Eintracht allezeit und überall. Der Herr sey mit euch allen.

17. Den Gruß schreibe ich Paulus eigenhändig. Dieß ist das Wahrzeichen in allen Briefen von mir: so pflege ich zu schreiben:

18. Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi sey mit euch allen. Amen.

Der erste Brief des heiligen Apostels Paulus an den Timotheus.

Erstes Kapitel.

Paulus, der von Gott unserm Erretter, und dem Herrn Jesus Christus, dem Grunde unsrer Hoffnung, verordnete Gesandte Jesu Christi

2. Wünschet dem Timotheus, seinem ächten Glaubens-Sohne, Gnade,

de, Barmherzigkeit, und Friede von Gott unserm Vater, und von Jesu Christo unserm Herrn.

3. Daß ich dich, bey meiner Abreise nach Macedonien, gebethen habe, zu Ephesus zu bleiben, geschah in der Absicht, damit du gewissen Leuten einschärfest, keine, der meinen entgegen gesetzte Lehre zu führen;

4. Noch sich mit fabelhaften Erdichtungen, mit Geschlechtsregistern von unendlichen Zeiten her über die Entstehung der Engel und Menschen zu beschäfftigen: zumalen dieselben mehr zu Streitfragen Anlaß geben, als wahre christliche Erbauung und ein gottseliges Leben stiften.

5. Was du hingegen zu lehren hast, ist Liebe, wie sie da ist, wo ein aufrichtiges Herz, ein gutes Gewissen und ungeheuchelter Glaube ist.

6. Nur weil man sich von dieser Hauptsache wegließ, sind einige auf ein so fruchtloses Gewäsch verfallen;

7. Dabey es immer das Ansehen haben soll, als ob sie Lehrer des Gesetzes wären, da sie doch weder was sie lehren, noch was sie zum Beweise dessen anführen, im geringsten verstehen.

8. Freylich hat auch das mosaische Gesetz seinen Werth, so fern es gehörig nach seinem Zweck betrachtet und gebraucht wird:

9. Wenn man nämlich bedenkt, daß es nicht denen, die bereits rechtschaffen leben, zur Vorschrift gegeben ist; wohl aber Leuten, die kein Recht, keine Unterordnung kennen; gottlosen und sündhaften, unheiligen und unreinen Leuten, Vater- und Mutter-Mördern, Blutdürstigen;

10. Hurern, Knabenschändern, Menschendieben, Lügnern, Meineidigen, und was noch für andre Laster seyn mögen, die ja eben der gesunden Lehre zuwiderlaufen;

11. Welche der vortreflichen Offenbarung des allerseligsten Gottes eigen ist, welche zu lehren ich den Auftrag habe.

12. Und ich danke es dem, der mich dazu in den Stand gesetzt hat, Jesu Christo, unserm Herrn: daß er mich für tauglich gehalten, mir diesen Beruf anzuvertrauen;

13. Mir, der ich zuvor ein Lästerer, ein Verfolger, ein Schmähsüchtiger war, und dannoch Gnade und Verschonung fand; weil es aus Unwissenheit und im Unglauben geschah.

14. Ja wohl eine] ausnehmende Gnade unsers Herrn, die aber auch Glauben und Liebe zu ihm, dem Jesus Messias, mit sich brachte.

15. Die gewisseste, die annehmens würdigste Lehre ist es: daß Jesus Christus in die Welt gekommen ist, Sünder zurecht zu bringen, unter denen ich der größte bin.

16. Aber eben darum habe ich Gnade gefunden, damit Jesus Christus mich zum Beyspiele seiner vollkomenen Langmuth für diejenigen machte, die durch den Glauben an ihn sich zur ewigen Seligkeit würden führen lassen.

17. Ihm, dem unsterblichen Beherrscher des ewigen Reichs, dem unsichtbaren, allein weisen Gott werde in alle unausdenkliche Zeiten Lob und Ehre gebracht. Amen!

18. Diesen meinen Auftrag lege ich dir, mein Sohn Timotheus, hiemit an das Herz. Ich fordere dich auf, daß du zufolge jener prophetischen Anzeigen, die sol-

ches

ches von dir erwarten ließen, dich in dem Streite, der deiner würdig ist, tapfer hältest.

19. Behalt du Glaubenstreue und gutes Gewissen, um so mehr, da einige, die durch ihre Schuld um dieses gekommen, jene mit verlohren, und den Glauben verläugnet haben:

20. Ich meine den Hymenäus und Alexander, denen ich, damit sie einmal, zu ihrem eigenen Beßten, vom Lästern ablassen, Leibesplagen auferleget habe.

Apostg. 19, 33.

Zweytes Kapitel.

So ist dann meine erste Lehre und Vorschrift: Daß Gebethe, Wünsche, Fürbitten, Danksagungen für alle Menschen Gott dargebracht werden;

2. Für die Könige und alle, die in hohen Würden stehen; damit wir unter ihrer Regierung ruhig und ungestöhrt leben, und unsrer Gottes-Verehrung mit Ordnung und Anstand obliegen können.

3. Dieß ist einmal anständig, und Gott unserm Heilande wohlgefällig,

4. Der will, daß alle Menschen gerettet werden, und zur Erkenntniß der Wahrheit kommen.

5. So wie nur Ein Gott aller Menschen ist, so ist auch für alle nur Ein Freundschaftsstifter zwischen Gott und Menschen, der Mensch Christus Jesus:

6. Der sich zum Lösegeld für alle dahin gab, als ein Zeugniß zur bestimmten Zeit;

7. Welches eben die große Lehre ist, dessen Verkündiger und Bothe zu seyn ich bestimmt bin, ein Lehrer der Nationen (ich sage es, wie es ist, unverhohlen heraus),

der

der sie zum Glauben an die Wahrheit bringen soll.

8. Ich verordne demnach, daß, ohne Unterschied des Orts, ohne alle gegenseitige Abneigung oder Streit, die Mannspersonen in den Versammlungen das öffentliche Gebeth, mit aufgehobenen reinen Händen verrichten:

9. Indessen daß die Weibspersonen in anständiger Kleidung zugegen sind: Schamhaftigkeit und Bescheidenheit soll ihr Schmuck seyn: nicht künstlich geflochtene Haare, nicht Anhängsel von Gold oder Edelgesteinen, nicht kostbare Kleiderstücke;

10. Sondern wie es Frauenspersonen, die sich zu der wahren Religion bekennen, gebührt, gute Werke sollen sie zieren.

11. Frauenspersonen sollen in der Stille mit aller Unterwürfigkeit lernen.

12. In der Gemeine zu lehren, erlaube ich dem weiblichen Geschlechte nicht; eben so wenig, als die Herrschaft über den Mann zu führen, sondern empfehle ihnen Eingezogenheit.

13. Der Erstgeschaffne war Adam: dann erst Eva.

14. Der Erstbetrogene hingegen war nicht Adam, sondern Eva, die dadurch, daß sie sich berücken ließ, an dem ersten Vergehen schuld war.

15. Doch so nehmen auch die vom schwächern Geschlechte, bey Erfüllung ihrer ehelichen Pflichten, an der Gnadenanstalt Theil, wenn sie Glauben und Liebe, samt einer sittsamen keuschen Aufführung beybehalten.

Drittes Kapitel.

Es ist eine ausgemachte Wahrheit: Wer sich um die Stelle eines Aufsehers, oder Bischofs, bewirbt, der begehret ein wichtiges und ehrwürdiges Amt.

2. Ein Bischof muß ein Mann seyn, dem man keine Laster vorwerfen kann; er darf nicht mehr, als eine Frau haben: er muß nüchtern, bescheiden, von guten Sitten, gastfreygebig, geschickt zum Lehren seyn.

3. Nicht dem Trunke ergeben, nicht heftig und ungestüm, sondern sanft und gütig; von Streitsucht frey und von Geldliebe:

4. Ein Mann, der sein Haus in der Ordnung habe; der seine Kinder in Gehorsam zu erhalten wisse, und in guter Zucht halte.

5. (Denn wer seinem eignen Hause nicht vorzustehen weiß, wie will der einer Christen-Gemeine vorstehen können).

6. Nicht einer, der erst ein Christ geworden, damit er nicht durch jugendlichen Stolz sich, oder der Gemeine, schlimme Nachreden zuziehe.

7. Er muß aber auch bey denen, die nicht unsers Glaubens sind, in guter Achtung stehen, um nicht Verläumdungen ausgesetzt zu seyn.

8. Desgleichen sollen auch die Diakonen, als Gehülfen der Bischöffe, wohlgesittet seyn, nicht zweyzüngig, nicht dem Trunk ergeben, nicht gewinnsüchtig;

9. Die ihr Gewissen so unbefleckt, als ihre Lehre rein erhalten.

10. Mit diesen, Diakonen, soll man zuerst eine Prüfung vornehmen, und, wenn das Zeugniß gut ausfällt, sie das Amt antreten lassen.

11. Eben so ehrwürdig, so frey von Schmähsucht, so nüchtern, so durchaus treu, und gewissenhaft sollen die Frauen seyn.

12. Auch Diakone sollen nicht mehrere Frauen haben; sie sollen ihre Kinder und Haushaltungen in guter Ordnung halten.

13. Wer so das Diakonen- oder Pfleges-Amt wohl verwaltet, der bahnt sich den Weg zu einer höhern Stelle eines Bischofes, oder Aufsehers, wozu er schon bey dem Diakonate die nöthige Freymüthigkeit, die sich sowohl zu dem Christenthume schickt, sich angewöhnt.

14. Da ich dieses schreibe, bin ich der Hoffnung, bäldest zu dir kommen zu können.

15. Sollte es sich aber mit meiner Ankunft verzögern, so hast du eine Vorschrift, wie du dich in dem Hause Gottes, ich meine die Gemeine, die Kirche des lebendigen Gottes, den Pfeiler, und die Grundfeste der Wahrheit, zu betragen hast.

16. Und unstreitig groß ist der Innhalt aller Offenbarung, und unsers Glaubens: nämlich, Gott hat sich leibhaftig, in einem menschlichen Leibe, geoffenbaret; er hat sich durch Geisteskraft als Gott erwiesen: er ist als ein solcher nach seiner Auferstehung seinen Aposteln, und Jüngern erschienen: er wird den Nationen verkündiget: er wird in aller Welt angenommen: er hat sich zur Ehre und Herrlichkeit erhoben.

1. Kor. 15, 5-8.

Viertes Kapitel.

Aber deutlich sagt es auch der Geist der Eingebung, es werde im

Verfolge der Zeiten Leute geben, die von diesem Glauben, und dieser Offenbarung abfallen, und verführerischen Eingebungen, und dem Glauben an Dämonische, teuflische Kräften nachhängen werden:

2. Lehren, die von Heuchlern und Betrügern erdichtet sind, von Leuten, die Brandflecken an ihrem Gewissen tragen,

3. Und doch noch gar zum Schein der Heiligkeit den Ehestand verbiethen, Speisen verbiethen, die Gott zu dem Ende erschaffen hat, daß sie von seinen zur Erkenntniß der Wahrheit gelangten Verehrern dankbar genossen werden;

4. Wie dann alles, was Gott erschaffen hat, gut, und, wenn es nur mit dankbarem Herze genossen wird, ohne Ausnahme erlaubt ist.

5. Denn eben das macht es rein und erlaubt, daß man es nach Gottes Absicht, mit Lob und Dank gegen ihn, zu sich nimmt.

6. Wenn du den Brüdern solche Lehren beybringen wirst, so zeigest du dich einen rechtschaffenen Diener Jesu Christi, bey dem der Unterricht im Glauben, und die vortreffliche Lehre, dessen Anhänger du geworden bist, viel gefruchtet hat.

7. Vermeide hingegen jene abgeschmackte, und unheilige Fabeln; und strenge deine Kräfte für Gott und seinen Dienst an.

8. Denn jene bloß körperliche Anstrengung ist von geringen Nutzen: Gottseligkeit hingegen ist in jeder Absicht nützlich, und findet ihren Lohn in diesem, und dem künftigen Leben.

9. Diese Lehre ist gewiß,

wiß, und alles Beyfalls würdig.

10. Und eben dieses ist ja das Ziel, auf welches wir arbeiten, um dessen willen wir uns so vielen Beschimpfungen ausse-tzen; wir setzen nämlich unsre Hoffnung eines zu erhaltenden Lohns auf den lebenden Gott, der, wie aller Menschen, so insonderheit ein Helfer und Wohlthäter seiner Getreuen ist.

11. Dieses sey der Inhalt deiner Ermahnungen und Lehren.

12. Und da verachte dich niemand um deiner Jugend willen; vielmehr habe die Gemeine an dir, so jung du bist, in der Lehre sowohl, als im Wandel, ein Beyspiel der Liebe, der Glaubenstreue, der Keuschheit.

13. Setze, bis ich komme, deine Vorlesungen, Ermahnungen und Lehrstunden fort.

14. Laß die Gnade in dir nicht unbenutzt, die dir durch die bischöfliche Händeauflegung mittels des Geistes der Weissagung, mitgetheilt ward.

15. Dieß laß deine Hauptsache, dieß dein Alles seyn; damit dein Zunehmen in dem Lehramte jedermann bekannt werde.

16. Wache über dich selbst: über das Lehramt: beydes sey deine Hauptbeschäfftigung! Denn, wenn du dieß thust, so wirst du dich selbst und deine Zuhörer zur Seligkeit führen.

Fünftes Kapitel.

Aeltere Christen, wenn sie etwa zu bestrafen sind, darfst du nicht hart anfahren, aber als Väter, so wie die jüngeren als Brüder ermahnen.

2. Und so auch ältere Christinnen als Mütter, jüngere als Schwestern,

mit weiser Schonung ihrer Ehre.

3. Sorge für den Unterhalt der Wittwen, wenn sie wirklich Wittwen, das ist, von anderer Hülfe verlassen sind.

4. Hat aber eine Wittwe Kinder, oder Nachkommen, so laß erst diese die kindliche Pflicht erfüllen, und gegen diejenigen hinwieder sich dankbar erzeigen, von welchen sie das Leben haben. Dieß ist schön, und vor Gott wohlgefällig.

5. Eine Wittwe, die es ganz ist, eine ihr selbst überlaßne Person, kann freylich ihre Zuflucht zu nichts, als zu Gott, und Gott liebenden Christen, nehmen, wie sie dann auch nichts anderm als dem Gottesdienste, und Andachtsübungen obliegen soll.

6. Da eine junge hingegen, die nur auf gute Tage denkt, gar ein todtes Glied der Gemeine ist.

7. Schärfe ihnen dieß mit Ernste ein, damit sie sich nicht selbst schlimme Nachreden zuziehen.

8. Wer einmal die Seinen, wie eine solche Wittwe, die Kinder hat, ihre angehörige Kinder nicht häuslich und sorgfältig verpflegt, der hat keinen Glauben, und ist ärger als ein Heide.

9. Unter die Wittwen-Klasse soll keine eingeschrieben werden vor dem sechzigsten Jahre: und es soll eine Person seyn, die nur eines Mannes Frau gewesen:

10. Die im Rufe eines rechtschaffenen Wandels steht, die der Kinderzucht, der Beherbergung der Fremden, der Bedienung armer Christen, der Abwarte elender Leuten, und endlich, jeder Tugend sich gewidmet hat.

11. Jüngere Wittwen hingegen laß keinen Antheil

theil an dem Unterhalt auf Kosten der Gemeine nehmen, sie würden nur wieder aus dem christlichen Wittwenstande heraus, und in die Ehe wollen.

12. Sie würden also strafbar ihr Enthaltungsgelübd brechen:

13. Ueber dieß, weil ihnen das Müßiggehen wohlgefiele, würden sie sich darauf verlegen, Besuche zu geben, und zu empfangen: ja nicht nur dem Müßiggange, sondern der Tadelsucht, eitler Neugier und unnützem Geschwätze sich ergeben.

14. Ich verordne also, jüngere Frauenspersonen sollen heurathen, sich mit Erziehung der Kinder, mit Haushaltungsgeschäften abgeben, mithin aller boshaften Nachrede von selbst den Anlaß abschneiden.

15. Um so mehr, da leider bereits einige wieder zu dem Satansdienst, und den damit verbundnen Lastern umgekehret sind.

16. Ein Christ, oder eine Christinn, die noch Wittwen bey sich haben, sollen selbst für deren Unterhalt sorgen, und nicht der Gemeine zur Last fallen lassen, damit die Gaben desto eher für jene Wittwen hinreichen, die niemand mehr haben, der für sie sorgen kann.

17. Aelteste, oder Priester, welche der Gemeine wohl vorstehen, sollen doppelte Ehre, und Vortheile zu genießen haben; insonderheit solche, die sich mit dem Lehramte abgeben.

18. Denn es spricht ja die Schrift: Du sollst dem Ochsen, der drischt, keinen Maulkorb anlegen. Und ein Arbeiter

ist seines Lohnes werth. 5. Moys. 25, 4. Matth. 10, 10.

19. Klagen gegen einen Priester oder Vorsteher gieb kein Gehör, außer sie beruhen auf der Aussage zweyer, bis dreyer Zeugen.

20. Die da fehlen, die strafe öffentlich vor allen, damit auch andere es sich zur Warnung nehmen.

21. Ich beschwöre dich vor Gott, und Christo Jesu, und vor den auserwählten Engeln, daß du hierinn unparteyisch, ohne einige Gunst, oder Ungunst verfahrest.

22. Nimm es auch mit der öffentlichen Einweihung der Lehrer nicht so leicht auf dich, damit du dich nicht fremder Sünden theilhaftig machest. Behalt du dein Gewissen rein.

23. Trink nicht immer Wasser, sondern bediene dich etwas Weines, um deines schwachen Magens und öfterer Zufälle willen.

24. Bey einigen Menschen weiß man ihre Fehler vorher, so daß man sie gleich darnach beurtheilen kann; bey andern entdeckt man sie erst hernach.

25. So ist es auch mit den Tugenden: Man weiß entweder zum voraus, welche ein Mensch an sich hat: oder wenn das nicht ist, so können sie nicht lange verborgen seyn.

Sechstes Kapitel.

Knechte, Sklaven, die unter abgöttischen Herren leben, sollen denselben alle gebührende Achtung bezeigen, damit nicht bey entgegengesetzten Verhalten Gott und seiner Lehre die Schuld beygemessen werde.

2. Eben so wenig dürfen solche, die Christen zu Herren haben, sie darum,

um, weil sie nun ihre Brüder sind, gering schätzen; sondern vielmehr eben darum, weil die Dienste, zu denen sie verpflichtet sind, Christen, geliebten Brüdern, erwiesen werden, dieselben desto geflißner erstatten. Solche Lehren und Ermahnungen mußt du geben.

3. Giebt es andere, die anderst lehren, und nicht den gesunden Vorschriften unsers Herrn Jesu Christi: nicht der Lehre, die zur Frömmigkeit abzielt, beypflichten,

4. So sind das aufgeblasene, nichtswissende Leute; sie siechen am Verstande, und sind ganz auf das Disputiren, und Wortklauben erpicht; woraus dann freylich Neid, Zank, Verläumdung, Argwohn, entstehen.

5. Schulgezänke der Menschen, die einen verderbten Sinn haben, denen es sogar nicht um Wahrheit zu thun ist, daß sie die Religion nur brauchen wollen, Gewinn zu machen. Solche meide.

6. Findet doch jeder, der nur vergnügsam ist, bey der Religion allemal seinen reichen Gewinn.

7. Denn wir haben in diese Welt nichts mitgebracht, so gewiß ist es auch, daß wir nichts mit uns nehmen können.

8. Haben wir also Nahrung und Kleider, so sollen wir damit zufrieden seyn.

9. Wer reich werden will, fällt in Versuchung, und Fallstricke des Teufels, und in mancherley thörichte, und schädliche Gelüste, die die Menschen in das Elend, und Verderben stürzen.

10. Denn die Geldliebe ist eine Wurzel alles Bösen. Wie dann einige,

die sich derselben ergeben, sogar von der Wahrheit sich wieder haben abführen lassen, wofür sie aber auch die schmerzhaftesten Gewissensbisse sich selbst zugezogen haben.

11. Du aber, o Mann Gottes, und Gott Geweihter! Flieh solches. Strebe du vielmehr der Rechtschaffenheit, Frömmigkeit, Glaubenstreue, Liebe, Geduld, Sanftmuth nach.

12. Kämpfe den edlen Wahrheitskampf; erringe das ewige Leben, jenen Preis, dazu du aufgefordert bist, und so feyerlich vor vielen Zeugen dich erklärt hast, daß er dir über Alles sey.

13. Vor dem Gott, der alles wieder lebendig macht, und vor Christo Jesu, der auch selbst vor Pontius Pilatus eben diese edle Erklärung gethan hat, fordere ich dich auf,

14. Diese Vorschrift gewissenhaft, tadellos zu beobachten, bis unser Herr Jesus Christus wiederkömmt;

15. Welchen zu der ihm bekannten Zeit der Höchstselige, und Allgewaltige, der König der Könige, und der Herr der Herrschenden darstellen wird:

16. Er, dem allein Unsterblichkeit eigen ist; der in einem unzugänglichen Lichte wohnt, den kein Mensch gesehen hat, noch sehen kann, dessen Macht und Ehre ewig gepriesen sey. Amen.

17. Die, so an zeitlichen Gütern reich sind, ermahne, sich vor dem Stolze zu hüten, auch ihr Vertrauen nicht auf das ungewiße des Reichthums zu setzen, sondern auf den lebenden Gott, der uns reichlich alles zum Genuße mittheilt:

18. Auch daß sie sich der Wohlthätigkeit beflei-

fleißen, reich an guten Werken werden, freygebig, mittheilsam seyn.

19. Und sich selbst einen besseren Schatz auf die Zukunft sammeln sollen, der die Grundlage der Hoffnung ist, das ewige Leben zu erlangen.

20. O Timotheus! was dir anvertraut ist, dazu trag Sorge. Und jener eiteln Geschwätze, jener Spitzfindigkeiten der höhern Erkenntniß, wie sie sich fälschlich nennt, nimm dich nicht an.

21. Solche eingebildete Erkenntniß hat wohl eher einige, die sich dazu bekannten, vom Christenthume abgeführt. Die Gnade Gottes sey mit dir. Amen.

Der zweyte Brief des heiligen Apostels Paulus an den Timotheus.

Erstes Kapitel.

Ich Paulus ein Apostel Jesu Christi, nach Gottes Verordnung, zur Bekanntmachung der uns von Gott verheißnen, und nun durch Jesum Christum mitgetheilten Seligkeit,

2. Wünsche meinem lieben Lehrsohne Timotheus Gnade, Barmherzigkeit, und Friede von Gott unserm Vater, und Jesu Christo unserm Herrn.

3. Ich danke deinethalben dem Gott meiner Vä-

Väter, dem ich mit unverletzten Gewissen diene, und schließe unablässig in meiner täglichen und nächtlichen Andacht dich in meine Fürbitte ein:

4. Allemal, wenn ich daran denke, wie viel Thränen dich mein Abschied kostete, wünsche ich noch einmal die Freude zu haben, dich zu sehen.

5. Ich denke dann an deine ungeheuchelte Glaubenstreue, und wie dieselbe schon bey deiner Großmutter Lois, und deiner Mutter Eunice gewesen; ja ich bin gewiß, daß sie eben so stark bey dir ist.

6. Und darum will ich dich erinnern, die göttliche Gabe, die durch mein Händeauflegen dir mitgetheilet worden, auf das neue wieder anzufachen.

7. Denn uns hat Gott nicht ein verzagtes muthloses Wesen, sondern Geistesstärke, Liebeseifer, gesetzten Wahrheitssinn gegeben.

8. So schäme du dich der Lehre unsers Herrn nicht; auch meiner nicht, der ich in seinem Dienste gefangen bin, sondern nimm an allen, was das Evangelium selbst leiden muß, Theil; und verlaß dich auf den Beystand Gottes,

9. Der uns Rettung verschafft, und dazu durch seinen heiligen Rufe berufen hat, ohne Rücksicht auf unser voriges Thun, sondern aus freyem Rathschluße seiner Güte, die er von Ewigkeit durch Jesum Christum an uns zu offenbaren versprochen,

10. Und nun wirklich geoffenbaret hat durch die Erscheinung unsers Erlösers Jesu Christi, welcher den Tod abgeschafft, Leben und Unsterblichkeit hingegen an das Licht hervorgebracht,

und

und den Menschen hat ankündigen lassen:

11. Wozu ich sein Herold und Apostel, ein Lehrer der Ausländer, geworden bin:

12. Welches eben die Ursache meiner jetzigen Leiden ist; denn ich weiß auf wen ich mein Vertrauen gesetzt, und bin versichert, daß er mächtig genug ist, mein ihm anvertrautes Gut bis auf jenen Tag des Todes aufzubewahren.

13. Halt sorgfältig über der gesunden Lehre, die ich dir beygebracht habe; laß dir dieselbe eine Regel des Glaubens und der Liebe an Jesum Christum seyn.

14. Dieß dir anvertraute kostbare Gut bewahre, unter dem Beystande des heiligen Geistes, der in uns wohnet.

15. Du weißt, es halten es alle meine vormaligen Anhänger aus Asien nicht mehr mit mir: unter welchen Phygelus und Hermogenes sind.

16. Gottes Barmherzigkeit sey mit Onesiphorus und den Seinen; ihm habe ich manches Labsal zu danken; er hat sich meiner Ketten nicht geschämt:

17. Sondern er hat mich, da er nach Rom kam, so lang aufgesucht, bis er mich gefunden.

18. Der Herr gebe ihm, daß er an jenem Tage des Gerichts bey ihm Barmherzigkeit finde. Und wie hülfreich er mir zu Ephesus gewesen, weißt du selbst am beßten.

Zweytes Kapitel.

So mache dann Gebrauch, mein Sohn, von der Geistesstärke, und den Gaben, die dir Jesus Christns verliehen hat.

2. Und was du von mir unter vielen glaub-

würdi-

würdigen Zeugnißen gelernet hast, das bring auch du getreuen Männern bey, die im Stande seyen auch andere zu unterrichten.

3. Gewöhne dich dann als ein guter Streiter im Dienste Jesu Christi auch Ungemach zu ertragen.

4. Denke, der sey kein guter Soldat, der nicht, um sich gänzlich dem Dienste dessen zu widmen, der ihn angeworben hat, jedes andere Gewerb oder Handthierung fahren läßt.

5. In einem Wettkampfe empfängt auch keiner, ob er gleich daran Theil genommen, den Siegeskranz, wenn er nicht genau die Regel des Kampfes beobachtet.

6. So hat auch niemand ein näheres Recht zu den Früchten, als der mühsam arbeitende Ackersmann.

7. Denke dem, was ich da sage, fleißig nach. Der Herr gebe dir zu allem die nöthige Einsicht!

8. Laß es dir nie aus dem Sinne kommen, wie Jesus Christus, der Herr, dieser ächte Nachkömmling Davids, vom Tode auferstanden, laut der Geschichte, die ich allenthalben bekannt mache:

9. Um derentwillen ich soviel Ungemach erdulde, und wie ein Missethäter Ketten und Bande tragen muß, froh bey allem dem, daß die göttliche Lehre immer freyen Lauf hat.

10. Billig lasse ich dieß alles um der Lieblinge Gottes halber über mich ergehen, damit auch sie des Heils, dessen Urheber Jesus Christus, und dessen Folge ewige Herrlichkeit ist, theilhaftig werden.

11. Ja wohl eine ausgemachte Wahrheit ist es: So gewiß wir an

sei-

seinem Leiden und Tode Theil nehmen, so gewiß werden wir auch an seinem Leben, und seiner Seligkeit Theil haben.

12. So gewiß wir mit ihm Ungemach dulden, so gewiß werden wir auch mit ihm herrschen. Hingegen wenn wir ihm untreu würden, und ihn verläugnen, so wird er auch uns mißkennen.

13. Immer mögen wir in Unglauben und Treulosigkeit fallen; er bleibt seinen eignen Aussprüchen treu, er bleibt sich selbst immer gleich.

14. Laß dieß den Inhalt deiner Lehre seyn; und widersetze dich mit allem Ernste eines Dieners des Herrn jenen Wortgezänken, die zu nichts, als zur Verwirrung der Zuhörer dienen.

15. Beeifre dich, daß du dich Gott recht brauchbar macheſt, und ein unverdroßner Arbeiter in seinem Dienste werdest, der die Lehre der Wahrheit richtig behandelt.

16. Jene nichtswürdigen, und doch mit so großem Geschrey betriebenen Hirngespinste laß fahren; sie führen von der Religion weit ab, und tragen zur Gottlosigkeit bey:

17. Und, von gewißen Leuten verbreitet, fressen sie wie ein Krebs um sich: ich meine unter andern den Hymenäus und Philetus:

18. Welche sich von der Wahrheit weit verirret haben, indem sie behaupten, die Auferstehung sey schon vorbey; und dadurch viele im Glauben irre machen.

19. Doch so bleibt allemal, was Gott gebauet hat, fest stehen, ein Gebäude, welches die Aufschrift hat: Der Herr kennt die Seinen; Und, Wer sich immer zu dem Herrn,

Herrn, und zu dem Messias bekennt der weiche von der Bosheit ab. 4. Mos. 16, 5=26.

20. Allein, da giebt es auch, wie in einem grossen Wohnhause, nicht nur goldne und silberne, sondern auch hölzerne und irdene Geschirre: und wie jene zu Ehren=Anlässen, so sind diese zu verächtlichem Gebrauch da.

21. Je mehr sich also einer von jenen Unsauberkeiten rein hält; je ein edlers Gefäß und Werkzeug ist er; macht dem Herrn des Hauses Ehre, und ist ihm zu den wichtigsten Verrichtungen nützlich.

22. Flieh die eitle Neuerungssucht. Laß hingegen Rechtschaffenheit, Treue, Liebe, Eintracht mit allen ächten Verehrern des Herrn dein Hauptgeschäfft seyn.

23. Entschlage dich jener thörichten und ungeschickten Streitfragen: und bedenke, daß nur Zänkereyen daraus entstehen.

24. Einem Diener des Herrn aber ist es sehr unanständig, wenn er zanksüchtig ist: vielmehr muß er gütig seyn gegen jedermann, lehrreich, duldsam;

25. So, daß er diejenigen, die sich der Wahrheit widersetzen, mit Sanftmuth zu rechte weisen könne; in Hoffnung, daß Gott ihnen doch noch den Sinn zur Erkenntniß der wahren Religion verleihen;

26. Und sie seinem Willen folgsam machen werde, wenn sie aus ihrem Taumel teuflischer Lüste, worinn sie gefangen lagen, wieder zu sich kommen werden.

Drittes Kapitel.

Wisse aber, daß bald sehr betrübte Zeiten hereinbrechen werden.

2. Denn da werden auch unter den Christen Leute seyn voller Eigenliebe, geldsüchtig, pralerisch, stolz, verläumderisch, den Eltern ungehorsam, undankbar, ruchlos,

3. Lieblos, treuvergessene, schmähsüchtige, unmäßige, unbarmherzige Leute, die selbst gute Menschen anfeinden:

4. Verräther, Tollkühne, Aufgeblasene, nicht Gottes, sondern der Wollust Freunde:

5. Die sich zwar äußerlich fromm anstellen, in der That aber der wahren Tugend feind sind. Habe mit diesen nichts zu schaffen.

6. Zu ihrer Klasse gehören eben auch die, die sich listig in die Häuser einschleichen, und solche Weibspersonen an sich locken, die ohnehin voller Laster sind, und von mancherley schädlichen Lüsten beherrschet werden:

7. Weibspersonen, die immer lernen, und doch niemals so weit kommen, daß sie die Religionswahrheiten verstehen.

8. Wie ehedem die zween Zauberer, Jannes und Jambres, sich dem Moses widersetzten, so widerstehen auch diese der Wahrheit; Leute eines verdorbenen Sinnes und verwerflichen Glaubens.

9. Aber sie werden es nicht weit bringen; denn ihr Unsinn wird bald jedermann einleuchten, wie jener ihrer.

2. Moys. 7, 12.

10. Du aber hast von mir einen andern Unterricht und andre Anweisung bekommen und angenommen: du hast dir meinen Lebensplan, meine Treue am Evangelio, Gelassenheit, Liebe und Geduld zum Beyspiele genommen:

11. Auch meine Standhaftigkeit in den Verfolgungen und Widerwärtigkeiten, welche ich zu Antiochien, Ikonien, Lystren auszustehen gehabt. Ich habe diese Leiden nun überstanden, und der Herr hat mich aus allen gerettet.

12. Doch, so gehet es mir nicht allein, sondern alle, die sich bestreben, der Lehre Christi Jesu gemäß zu leben, werden verfolgt werden.

13. Hingegen boshafte und verführerische Menschen sind in ihrem Unternehmen zum Bösen glücklicher; sie verführen eben so leicht, als sie verführet worden sind.

14. Du aber bleib fest bey dem, was du gelernet, und mit Ueberzeugung als wahr angenommen hast; weil du weist, von wem du es gelernet hast:

15. Zumalen du von Kindheit auf jene heiligen Schriften kennest, die dich weise machen, und zur Seligkeit führen können, mittels des Glaubens an Jesum Christum.

16. Denn jede von Gott eingegeistete Schrift hat eben dieß Eigene, daß sie zur Belehrung, zur Zurechtweisung, zur Besserung, zur rechten Anweisung in der Tugend brauchbar ist:

17. So, daß ein Lehrer sich durch das fleißige Lesen derselben in den Stand setzen kann, sein Amt in allen Stücken recht zu verwalten.

Viertes Kapitel.

Ich beschwöre dich daher bey Gott und dem Herrn Jesus Christus, der die Lebendigen und Todten richten wird: ich beschwöre dich bey seiner herrlichen Zukunft und bey seinem seligen Reiche:

2. Verkündige die göttliche Lehre mit anhaltendem

tendem Eifer: fahr du fort, zur Zeit und zur Unzeit: warne, strafe, ermahne, doch immer mit sanftmüthigem, lehrreichem Unterrichte.

3. Um so mehr, da eine Zeit bevorsteht, wo man an der gesunden Lehre nicht mehr Geschmack finden, sondern, nach bloßen Einfällen, Lehrer in Menge, aber die nur das Ohr kitzeln, aufstellen wird:

4. Eine Zeit, da man der Wahrheit seine Ohren verschließen, und jedes Mährlein begierig auffangen wird.

5. Du aber sey aufmerksam in allen Stücken, laß dich durch kein Ungemach abschrecken, laß dir den Beruf eines Lehrers des Evangeliums angelegen seyn. Erfülle dein Amt: sey nüchtern.

6. Ich für meinen Theil werde bald aufgeopfert seyn: die Zeit meines Abschieds ist nahe.

7. Ich habe den edeln Kampf ausgekämpft; ich habe die Laufbahn zurück gelegt; ich bin bis an das Ende treu geblieben.

8. Und deßwegen wartet auf mich jene Siegerskrone der Rechtschafenen, welche mir der Herr, der gerechte Richter und Preisaustheiler an jenem Tage geben wird: aber nicht nur mir, sondern allen, denen seine Zukunft erfreulich ist.

9. Wenn es möglich ist, so komm schleunig zu mir; denn Demas, aus Anhänglichkeit an dieß Zeitliche, hat mich verlassen, und ist nach Thessalonich abgereiset:

10. Krescens nach Galatien, Titus nach Dalmatien;

11. Lukas allein ist noch bey mir. Nimm den Markus zu dir, und bring ihn mit; denn er kann mir gute Dienste leisten.

12. Den Tychikus habe ich nach Ephesus geschickt.

13. Wenn du komst, so bring das Bücherfutteral mit, welches ich zu Troas bey dem Karpus gelassen habe, samt den Büchern, besonders die Schreibtafel.

14. Alexander, der Schmied, hat mir viel Böses zugefügt; der Herr wird ihn nach seinen Werken belohnen.

15. Nimm du dich auch vor ihm in acht; denn an ihm hat unsre Lehre einen starken Widersacher gehabt.

16. Bey meinem ersten Verhör ist mir niemand beygestanden; sondern alle haben mich verlassen. Gott verzeih es ihnen.

17. Aber der Herr war mein Beystand; er, der mich mit solchem Nachdrucke hat reden lassen, daß das Zeugniß Christi von mir in seiner ganzen Stärke vorgetragen ward, vor einer Welt von Zuhörern aus allen Nationen; wodurch ich dem Rachen des Löwens entrissen ward.

18. Der Herr wird mich auch ferner von allem Bösen erretten, und in sein himmlisches Reich hinüber führen: Ihm sey Ehre in Ewigkeit. Amen.

19. Grüße die Priska und den Aquila, und die Familie des Onesiphorus.

20. Erast blieb zu Korinth. Den Trophimus verließ ich krank zu Miletus.

21. Eile, daß du noch vor dem Winter komest. Es grüßen dich Eubulus und Pudens, und Linus und Klaudia, und alle hiesige Christen.

22. Der Herr Jesus Christus sey mit deinem Geiste, und gebe dir seine Gesinnung. Gnade sey mit euch Amen.

Der

Der Brief des heiligen Apostels Paulus an den Titus.

Erstes Kapitel.

Ich Paulus, ein Diener Gottes und Abgesandter Jesu Christi, um den Glauben der Verehrer Gottes, und die Erkenntniß der zur Seligkeit führenden Lehre,

2. Und eben dadurch die Hoffnung eines ewigen seligen Lebens auszubreiten, welches der Gott, der nicht lügen kann, von den ältesten Zeiten her verheißen,

3. Jetzt aber erst zu der von ihm bestimmten Zeit, seiner Verheißung den Aufschluß gegeben, mittels der Lehre, die ich von Gott, unserm Retter, vorzutragen den Auftrag und Befehl erhielt;

4. Ich Paulus wünsche meinem ächten Lehrsohne und Glaubensgenosse, Titus, Gnade und Segen von Gott dem Vater und dem Herrn Jesus Christus, unserm Erretter.

5. Ich habe dich deßwegen in der Insel Kreta zurückgelassen, damit du, was in den dortigen Gemeinen noch mangelhaft ist, vollends in Ordnung brächtest: und in den Städten Aelteste, Priester, bestellen solltest, so wie ich dir mündlich befohlen habe, acht zu haben,

6. Nämlich, ob einer untadelhaft, nur eines Weibes Mann ist, ob

auch seine Kinder gottesfürchtig sind, und nicht im Rufe eines ausschweifenden Lebens oder des Ungehorsams stehen.

7. Denn ein Bischof, oder Aufseher, mit seiner Haushaltung, darf, als ein Beamter Gottes, keinem öffentlichen Tadel ausgesetzt seyn; nicht einbildisch, nicht zornmüthig, nicht dem Trunk ergeben, nicht händelsüchtig, nicht eigennützig seyn;

8. Sondern er muß sich gastfreygebig, gutthätig, bescheiden, gerecht, gewissenhaft, enthaltsam aufführen:

9. Er muß die ihm anvertraute Glaubenslehre recht fest inne haben; damit er im Stande sey, diese Lehre so ächt und heilsam, wie sie an sich selbst ist, andern beyzubringen, und Widersprechende zurecht zu weisen.

10. Denn, da es dergleichen viele giebt, die, der Wahrheit abgeneigt, mit ihren seltsamen verführerischen Meinungen ein großes Geschrey machen, ich meine insonderheit Juden,

11. So muß man die freylich zum Stillschweigen bringen, sonst richten sie dadurch, daß sie aus Gewinnsucht lehren, ganze Haushaltungen zu grund.

12. Selbst einer ihrer Dichter, Epimenides, ein kretischer Poet, hat gesagt: Die Kreter lügen stets: sind giftige Thiere, der Wollust und dem Müssiggange hold.

13. Dieses Zeugniß ist wahr: und darum weise sie mit aller Strenge zurecht, damit sie im Glauben unverfälscht bleiben;

14. Und nicht den jüdischen Fabeln anhängen, oder solchen Menschensatzungen, deren Erfinder Feinde der Wahrheit sind.

15.

15. Ist doch dem Reinen alles rein: daß hingegen andern nichts rein ist, liegt nicht im Unterschiede der Speisen, sondern kömmt daher, weil sie selbst vom Unglauben und von Lastern angesteckt sind, welches freylich ihr Herz und Gewissen unrein, und abscheulich macht.

16. Sie rühmen sich ihrer Erkenntniß, und Verehrung Gottes, aber mit ihren Handlungen verläugnen sie ihn, weil sie verabscheuungswürdig, ungläubig, und zu allem Guten untüchtig sind.

Zweytes Kapitel.

Du aber rede, was sich nach der gesunden Lehre des Evangeliums gebührt.

2. Den betagten Männern schärfe ein, daß sie nüchtern, ehrwürdig, bescheiden, ächte Muster des Glaubens, der Liebe und Geduld seyn.

3. Betagte Frauenspersonen müssen eine Christen geziemende Kleidung tragen, keine Verläumderinnen, keine Freundinnen des Trunks, in ihrem Umgange und ihren Reden lehrreich seyn.

4. Sie müssen den jüngern Anweisung geben, ihre Männer und Kinder zu lieben;

5. Bescheiden, züchtig, haushälterisch, gutmüthig, ihren Männern untergeordnet zu seyn, damit nicht durch ein entgegen gesetztes Verhalten das Evangelium selbst einer schlimmen Nachrede bloß gestellet werde.

6. Auch junge Leute ermahne zu einem sittsamen bescheidnen Betragen.

7. Sey du selbst durchaus ein Beyspiel eines rechtschaffenen Wandels, eines uneigennützigen Lehrers, der mit einer anständigen Aufführung

rung einen gesunden Vortrag verbinde,

8. Der so vorsichtig und tadelfrey sey, daß auch der Wahrheitsfeind, der so gern Böses von euch sagen möchte, sich beschämt sehen müsse.

9. Leibeigene Knechte sollen ihren Herren gehorsam seyn, ihr Wohlgefallen immer zu erwerben suchen, nicht widersprechen,

10. Nicht betrügen, sondern sich durchaus treu finden lassen; damit auch sie bey jedermann der Lehre Gottes, unsers Heilandes, Ehre machen.

11. Denn eben dieß ist ja die große allen Menschen heilsame Wohlthat Gottes,

12. Daß er uns in seine Lehre und Zucht nimmt, damit wir nach Ablegung des lasterhaften Unglaubens, und der weltlichen Lüste, mäßig, gerecht, und gottselig in der jetzigen Welt leben:

13. In der seligen Hoffnung eines ewigen Lebens, und in Erwartung der herrlichen Zukunft des großen Gottes, und unsers Erlösers Jesu Christi,

14. Der sich selbst für uns dargegeben hat, damit er uns von aller Lasterhaftigkeit befreyen, und uns so reinigen möchte, daß wir sein eigenthümliches Volk, ein Volk von lauter Tugendhaften würden.

15. So lehre, so ermahne, so weise sie zurecht, mit allem erforderlichen Ansehen. Niemand begegne dir mit Verachtung.

Drittes Kapitel.

Schärfe den Einwohnern von Kreta ein, ihren Herrschaften und Obrigkeiten unterthänig zu seyn; ihrem Befehle zu gehorchen,

chen, und zu allem Guten sich bereit finden zu lassen.

2. Warne sie, daß sie niemand lästern, sich vor Zänkereyen hüten, bescheiden, und gegen jedermann sanft und nachgebend seyn sollen.

3. Seyd eingedenk, daß auch wir einst unverständig, der Wahrheit abgeneigt, im Irrthume steckten, uns von mancherley Lüsten und Wollüsten beherrschen ließen, boshaft und neidisch, hassenswürdig und gehäßig waren.

4. Allein, da sich nun die Güte und Menschenliebe Gottes unsers Retters geoffenbaret hat,

5. Hat er uns, nicht um eigener Verdienste willen, die wir uns erworben hätten, sondern einzig aus erbarmender Güte, von dem Verderben heraus geholfen, durch die reinigende Wiederherstellung, und Erneuerung, die wir seinem Geiste zu danken haben:

6. Mit dem er uns reichlich durch Jesum Christum unsern Retter überschüttet hat:

7. Damit wir durch seine Güte begnadiget, die Hoffnung des einst zu erlangenden ewigen Lebens in das Herz bekämen.

8. Das ist die große Lehre der Wahrheit! und darauf will ich, daß du dringest, daß jene, soviel ihrer den Glauben an Gott angenommen haben, sich in guten Werken hervorthun. Dieß ist es, was dem Menschen wahre Ehre und Vortheil bringt!

9. Jene thörichten Streitfragen hingegen, jene Geschlechtsregister, Schulgezänke, und Streitigkeiten der Gesetzgelehrten verwirf. Sie sind unnütz und eitel.

10. Wer sich dadurch zum Anführer einer Partey aufwerfen will, dem gieb erst ein- und andere Warnung; folgt er dieser nicht, so hab du weiter nichts mit ihm zu thun;

11. Du kannst ihn für einen verkehrten, irrgehenden, durch seine eigne Schuld verlohrnen Mann halten.

12. Wenn ich den Artemas, oder Tychikus zu dir senden werde, so eile, daß du zu mir nach Nikopolis kommest; denn daselbst gedenke ich zu überwintern.

13. Thu auch dem Gesetzgelehrten Zenas, und dem Apollo den nöthigen Vorschub zu ihrer Reise.

14. Denn es sollen die, so unsers Glaubens sind, lernen, sich durch gute Werke zu anderer Bedürfnißen hervorzuthun: sonst blieb ihr Glaube unfruchtbar.

15. Alle, die bey mir sind, lassen dich grüßen. Melde den Christen, die uns lieben, unsern Gruß. Gottes Gnade walte ob euch allen. Amen.

Der Brief des heiligen Apostels Paulus an den Philemon.

Ich, der um Jesu Christi willen gefangene Paulus, und Timotheus, mein Amtsbruder, wünschen unserm lieben Mitarbeiter Philemon,

2. Unsrer geliebten Appia, und unserm Mitstreiter Archippus, und

der

der sämtlichen Christen-gemeine, die in deinem Hause ist, euch allen

3. Gnade und Segen von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus.

4. Allemal danke ich meinem Gott, so oft ich deiner in meinem Gebethe gedenke, für das,

5. Was ich von deiner Christenliebe und Glaubenstreue an unsern Herrn Jesus, und gegen alle Christen, vernehme;

6. Wodurch du eben deinen Christen-Glauben thätig erzeigst; und durch Gutesthun offenbar werden lassest; und also jedermann werkthätig beweisest, wie viel Gutes die Lehre Jesu Christi unter euch gestiftet habe.

7. Denn allemal tröstet und erfreuet uns diese deine Liebe, Bruder, die dich antreibt, soviel Herzen deiner Mitchristen zu erquicken.

8. Deßwegen, ob ich schon von Christo die Vollmacht hätte, dir jenes zu befehlen, was deine Pflicht ist.

9. So verwandle ich es dennoch in eine freundliche Bitte, da du ein lieber Alter bist, wie der betagte Paulus, der noch dazu um Jesu Christi willen jetzt Ketten trägt.

10. Ich bitte dich für meinen Sohn, der es eben in dieser meiner Gefangenschaft geworden, für den Onesimus.

11. Der, so unnütz er dir vormals war, nun dir und mir die beßte Dienste thun kann:

12. Und den ich hiemit zurückschicke. Nimm ihn, der mir so nahe am Herzen liegt, wieder auf.

13. Ich hätte ihn wohl gern bey mir zurück behalten, damit er an deiner Statt mir, in meiner Gefangenschaft um des Evangeliums willen, Dienste leisten möchte.

14. Ich habe es aber ohne deine Einwilligung nicht thun wollen, damit deine Gutthat dir nicht abgenöthiget würde, sondern freywillig wäre.

15. Vielleicht aber ist er darum auf eine kurze Zeit von dir entwichen, damit er dann auf immer und ewig wieder dein wäre:

16. Nicht so fast als ein Knecht, sondern mehr als ein Knecht: als ein lieber Bruder, welches er ja gegen mich, wie viel mehr gegen dich ist, dem er sowohl dem Leibe nach, als auch, sofern er nun dein Mitchrist ist, zugehört.

17. Wenn du mich nun für deinen Freund hältst, so nimm ihn auf als mich selbst.

18. Und wenn er dir einen Schaden gethan hat, oder etwas schuldig ist, das rechne mir zu.

19. Sieh! da hast du meine eigne Handschrift dafür, ich Paulus will es bezahlen. Nichts davon zu sagen, daß du dich selbst mir schuldig bist.

20. Ja, lieber Bruder, laß mich doch dieß von dir erhalten. Erquicke so mein Herz um Christi willen.

21. Voll Zutrauen zu deiner Bereitwilligkeit schreibe ich dieses: wohl wissend, du werdest noch mehr thun, als ich schreibe.

22. Besorge mir eine Herberge, denn ich hoffe, daß ich durch eure Gebethe euch wieder werde geschenkt werden.

23. Es grüßet dich Epaphras, mein Mitgefangener um Christi Jesu willen.

24. Wie auch Markus, Aristark, Demas, Lukas mein Mitarbeiter.

25. Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi sey mit euerm Geiste. Amen.

Der

Der Brief des heiligen Apostels Paulus an die Hebräer.

Erstes Kapitel.

Nachdem Gott vor Zeiten manchmal, und auf mancherley Weise an unsre Väter seine Aussprüche durch Propheten ergehen lassen,

2. So hat er endlich in diesen spätern Zeiten mit uns durch den Sohn geredet; welchen seinen Sohn er zum Erbherrn über alles gemacht hat, durch den er vorhin die Welt schon erschaffen hatte:

3. Der, als der Ausstral seiner Herrlichkeit, als das wahre Abbild des Wesens Gottes, als der, dessen Machtwort alles in seinem Daseyn erhält, nachdem er durch sich selbst unsre Reinigung von Sünden zuwegen gebracht, zur Theilnehmung an der Macht und Herrlichkeit Gottes den Himmel bestiegen hat.

4. Wo er um soviel höher über die Engel erhoben ist, je vortrefflicher der Name des Sohnes ist, den er vor ihnen von Ewigkeit her ererbet hat.

5. Denn, wo hat Gott je zu einem der Engel gesprochen: Du bist mein Sohn, mein ewiger und wahrer Sohn, heute habe ich dich gebohren. Und abermal anderswo: Ich werde ihm ein Vater seyn, und er wird mein Sohn seyn. Ps. 2, 7. 2. König. 7, 14.

6. Und so auch in jener Stelle, wo er seinen Sohn,

Sohn, den Einzigen, in die Welt einführt, und zur Annahme empfiehlt; indem er sagt: Ihn sollen alle Engel Gottes anbethen.

7. Von den Engeln zwar ist gesagt: der seine Engel den Winden, und seine Diener den Feuerflammen gleich machet: Psalm 103, 4.

8. Zu dem Sohne aber: Dein Thron, o Gott, besteht ewig: dein Scepter ist ein Scepter der Gerechtigkeit.

9. Du hast die Gerechtigkeit lieb, und hassest das Unrecht: darum hat dich Gott, dein Gott vor allen deinen Mitgenossen mit dem Freudenöle, womit Könige gesalbet werden, gesalbet. Psalm 44, 7.

10. Ferner: Du, o Herr! hast im Anfange die Erde gegründet, und die Himmel sind deiner Hände Werke:

11. Sie werden vergehen, du aber wirst bleiben: sie werden alle wie ein Kleid veralten;

12. Wie eine abgenützte Decke wirst du sie zusammlegen, daß sie nicht mehr sind, was sie waren. Du aber bleibest immer derselbe, und deine Jahre nehmen kein Ende. Psalm 101, 26.

13. Zu welchem aus den Engeln hat er je gesprochen: Sey du mein Throngenoß, bis ich deine Feinde wie einen Fußschemel dir unterworfen habe. Psalm 109, 1.

14. Sind sie nicht alle dienstbare Geister, zum Beßten derer gesandt, die das große Heil und Rettung durch den Messias erhalten und ererben sollen.

Zweytes Kapitel.

Deßwegen müssen wir um destomehr acht geben auf das, was uns von dem Messias beygebracht ward, damit es uns nicht ausrinne.

2. Denn wenn jenes Gesetz, welches nur durch die Engel verkündiget worden, rechtskräftig geworden ist, und jede Uebertretung, jeder Ungehorsam die verdiente Strafe empfangen hat;

3. Wie werden wir ungestraft durchkommen, wenn wir ein so viel heilsameres Gesetz vernachläßigen? Welches, da es zuerst von dem Herrn selbst angekündiget ward, hernach von denen, die ihn gegenwärtig hörten, an uns gelanget ist:

4. Deren Zeugniß Gott mit Zeichen und Wundern, und mancherley Geisteskräften und Mittheilungen der göttlichen Geistesgaben, in dem Maaße, wie er selbst es gewollt hat, unterstützte.

5. Denn einmal, die künftige Welt, das Reich des Messias, wovon wir reden, wollte er nicht durch Engel regieren lassen:

6. Sondern es hat dieß schon jemand in jener Stelle bezeuget, wo es heißt: Wie groß ist der Mensch, daß du dich seiner so annimmst! Oder ein Menschenkind, daß du es besuchest?

7. Du hast ihn zwar der Natur nach etwas kleiner als die Engel gemacht, aber mit Herrlichkeit und Ehre gekrönet, und ihn zum Herrn über alle deine Geschöpfe gesetzt:

8. Alles hast du unter seine Füße und seiner Herrschaft unterworfen. Dadurch, daß er ihm alles unterworfen hat, ist nichts ausgeschlossen, was ihm nicht unterworfen wäre. Jetzt sehen wir aber noch nicht, daß ihm alles unterworfen wäre. Psalm 8, 5.

9. Aber das sehen wir doch, daß der erst auch ein wenig unter die Engel erniedrigte, den Menschen ähnlich geworde-

dene Jesus, eben um deßwillen, daß er den Tod ausgestanden, wirklich mit Ehre und Herrlichkeit gekrönet worden. Gottes gütige Absicht nämlich war es, daß er statt aller und jeder den Tod ausstehen sollte.

10. Und freylich war es dessen, für den, und durch den alles ist, würdig, da er viele Söhne an dieser Herrlichkeit wollte Theil nehmen lassen, ihren Anführer und Retter erst durch Leiden dazu einzuweihen.

11. Ich sage, viele Söhne: denn freylich haben sie einen Vater, Er, der zu Gott führt, und die, so zu Gott geführet werden. Daher schämt er sich auch nicht, sie Brüder zu nennen:

12. Und von ihnen zu sagen: Ich will meinen Brüdern deinen Namen verkündigen; Mitten in ihrer Versammlung will ich dich loben.

Psalm 21, 23.

13. Und anderstwo: Ich werde mein Vertrauen auf ihn setzen. Sieh! Ich, und meine Kinder, welche mir Gott geschenket hat, werden unser Vertrauen auf ihn setzen.

14. Da nun aber die, die er bald Kinder, bald Brüder nennt, einen sterblichen Leib an sich haben, so hat auch er einen solchen bekommen, damit er sterben, aber durch sein Sterben zugleich den, der den Tod durch die Sünde in die Welt gebracht hat, den Verführer, den Teufel, zernichten könnte,

15. Mithin diejenigen in Freyheit setzen möchte, die ihr Lebenlang unter sklavischer Todesfurcht seufzten.

16. Denn er hat ja nicht die Gestalt, oder Natur eines Engels angenommen, sondern von Abrahams, als eines Menschen, Geschlechte wollte er abstammen. 17.

17. Darum er dann eben in allem seinen Brüdern mußte ähnlich werden, damit er mitleidig, und ein getreuer Hoherpriester vor Gott würde, die Sünden des Volkes auszusöhnen.

18. Denn weil er selbst gelitten hat, und geprüft ist worden, kann er hierinn auch denen helfen, welche geprüfet werden, und leiden: er weis, wie Leidenden zu Muthe ist.

Drittes Kapitel.

Derowegen, Geheiligte Brüder! ihr Mitgenossen jenes himmlischen Berufes! seht mit unverwandten Augen auf den Gesandten und Hohenpriester, zu dem wir uns bekennen, auf Jesum Christum;

2. Welcher dem, der ihn in diese Würde eingesetzt, eben so treu ergeben ist, als es Moyses in Besorgung der ganzen Familie Gottes war.
4. Moys. 12, 7.

3. Er ist aber dem Moyses um soviel an Herrlichkeit vorgezogen worden, als ein Hausvater über seine Familie selbst erhaben ist.

4. Denn so wie jedes Haus seinen Hausvater hat, der alles anordnet, so ist Gott Hausvater der großen Weltfamilie, der alles erschaffen hat.

5. Auch war Moyses nur als ein Knecht in Besorgung der ganzen Haushaltung treu, nämlich in Ausrichtung dessen, was laut göttlichen Befehls vorzutragen war:

6. Christus ist es aber als Sohn, der zugleich Herr vom Hause ist: zu diesem Hause gehören wir, wenn wir in standhafter und freudiger Hoffnung bis an das Ende verharren.

7. So laßt euch dann durch jenen göttlichen Ausspruch: Heute, wann seine göttliche Ausprüche an euch ergehen,

8. So seyd nicht hartnäckig, wie dort eure Väter, bey jener Empörung zur Zeit ihrer Aufruhr in der Wüste,

9. Als sie sich gegen mich auflehnten, ob sie schon daselbst vierzig Jahre lang meine Wunderthaten erkannten, und erfahren hatten,

10. Darum war ich über jene ganze Generation so verdrüßlich, daß ich klagen mußte: Ihr Herz irret immerdar: und lassen sich nie von mir leiten:

11. Daher schwur ich ihnen in meinem Zorne: Sie sollten nimmermehr in den von mir bestimmten Ruhe-Platz eingehen:

12. Laßt euch, sage ich, durch diesen Ausspruch warnen, daß sich bey keinem unter euch der Unglaube, diese Frucht eines bösen Herzens, festsetze, und ihn von dem wahren Gott abwendig mache:

13. Sondern stärket und ermuntert einander täglich, so lang es heißt, Heute, damit sich niemand von den Reizungen der Sünde verhärtet und gefühllos machen lasse.

14. Denn nur in sofern sind wir unsers Antheils an dem Segen des Messias sicher, wenn wir das vom Anfange geäußerte Zutrauen bis an das Ende fest beybehalten.

15. Da man euch sagt: Heute, wenn ihr seine Stimme höret; so laßt auch ihr eure Herzen nicht verhärten, wie es bey jener Verbitterung in der Wüste geschah.

16. Denn Einige, die zwar seine Stimme und Ausprüche gehöret haben, haben ihn zum

Zorn

Zorn gereizet, aber nicht alle aus jener großen Schaar, die Moyses aus Aegypten geführet hat.

17. Wer waren aber die, denen er vierzig Jahre lang abgeneigt war? Waren es nicht jene Abtrinnige, die in der Wüste ihr Grab fanden?

18. Und wem schwur er, in seinen Ruheplatz nicht hineinzulassen, als jenen, die unglaubig waren?

19. Also sehen wir, daß eben ihr Unglauben Schuld war, warum sie nicht in das versprochene Land hineinkommen konnten.

Viertes Kapitel.

Da auch jetzt noch eine Verheißung des Eingehens in seine Ruhestatt findet, so müssen wir fürchten, und Sorge tragen, daß niemand aus uns davon ausgeschlossen werde.

2. Denn wie jenen dortmals die göttliche Verheißung geschehen ist, so ist sie jetzt uns auch geschehen. Allein das Anhören half ihnen nichts, weil sie den Glauben und das Zutrauen nicht hatten, womit sie dieselbe hätten annehmen sollen.

3. Denn nur die von uns, die diesen Glauben haben, werden in jene Ruhe eingehen; die übrigen trifft jener eidliche Ausspruch: Sie sollen in meine Ruhe nicht eingehen. Hier versteht sich die Ruhe, die auf das Erschaffungswerk folgte:

4. Wovon es heißt: Gott ruhete an dem siebenden Tage von allen seinen Werken:

1. Moys. 2, 2.

5. Hier aber schwöret er: Sie sollen zu meiner Ruhe nicht eingehen.

6. Da nun aber doch immer für Einige ein

Eingang in diese Ruhe offen gelassen ist; und jene, welchen jene erste Verheißung geschehen ist, ihres Unglaubens halber nicht hinein gekommen sind;

7. So bestimmt er aufs Neue eine Zeit; Heute, sagt er durch David (lange nach der Verheißung des Landes Chanaan, wovon gesagt worden) heute, da sein Ausspruch an euch ergehet, seyd nicht hartnäckig.

8. Nämlich, wenn schon Josue das Volk in die rechte Ruhe eingeführet hätte, so würde er hernach nicht von einem andern Tage gesprochen haben.

9. Folglich muß noch ein anderer Ruhetag, und ein Eingang zur wahren Ruhe dem Volke Gottes übrig gelassen werden:

10. Von welcher man erst sagen kann, wer in dieselbe eingegangen, der ruhe so von seinen Werken, wie Gott von den seinen.

11. In diese Ruhe laßt uns eingehen, und uns hüten, daß niemand aus uns, so wie jene, aus Unglauben, zu kurz komme:

12. Um so mehr, da Gottes Ausspruch entscheidend, kraftvoll, schärfer als ein zweyschneidend Schwert ist, selbst in den innersten Sitz des Lebens, wo Leib und Seele sich scheiden, durch Mark und Beine dringt, und die Gesinnungen und Anschläge des Herzens richtet:

13. So daß nichts auf der Welt vor dem verborgen seyn kann, dem wir einst Rechenschaft geben müssen, sondern alles offen und entblößt vor seinen Augen liegt, dessen, von dem wir reden.

14. Da wir dann einen so großen Hohenpriester haben, der in den Him-

mel

mel eingedrungen ist, Jesum den Sohn Gottes, so laßt uns an unserm Bekenntnisse fest halten.

15. Zumal wir an ihm nicht einen Hohenpriester haben, der mit unserm Elende nicht Mitleiden hätte, sondern der alles Elend, Leiden, Versuchung aus eigner Erfahrung kennt, wie wir; nur daß er von Sünden frey ist.

16. So laßt uns dann mit Freymüthigkeit dem Throne der Gnade nähern, damit uns Barmherzigkeit wiederfahre, und gnädige Rettung zur Zeit der Noth.

Fünftes Kapitel.

Eines jeden Hohenpriesters nun, der aus Menschen gewählt ist, sein Amt besteht darinn, daß er ihre Angelegenheiten, die eine Beziehung auf Gott haben, besorge, mithin Gaben und Opfer für die Sünden ihm darbringe.

2. Er muß ein Mann seyn, der mit Unwissenden und Verirrten Mitleid habe, und eben deßwegen es habe, weil er selbst menschliches Elend aus Erfahrung kennt.

3. Und aus eben diesem Grunde muß er, wie für des Volks, so für seine eigne Sünden opfern.

4. Auch darf niemand diese Würde sich selbst beylegen, sondern er muß von Gott dazu berufen seyn, wie es auch Aaron war.

5. Und so hat auch der Messias sich die Würde eines Hohenpriesters nicht beygelegt, sondern von dem empfangen, der zu ihm sprach: Du bist mein Sohn, heute habe ich dich dafür erklärt. Psalm 2, 7.

6. Oder, wie es anderstwo heißt: Du bist Priester auf ewig, ein Priester

auf Melchisedeks Art. Psalm 109, 4.

7. Als solcher opferte er in den Tagen seines Erdelebens Gebeth und Flehen dem, der ihn vom Tode retten konnte; opferte laute, mächtige Gebethe und Thränen, und wurde aber auch erhört, und aus seinem Jammer gerettet.

8. Und ob er schon Sohn Gottes war, wurer dennoch durch Leiden selbst noch im Gehorsam geübet:

9. Nun aber vollendet, und durch Leiden eingeweihet, ist er allen, die ihm gehorsam sind, ein Urheber ewiger Beseligung.

10. Mithin, wie Gott selbst ihn nannte, ein Priester nach Melchisedeks Art geworden.

11. Darüber hätte ich euch nun viel zu sagen, das ihr wohl kaum verstehen würdet, weil ihr einmal zum Nachdenken nicht aufgelegt seyd.

12. Denn da ihr Zeit halber solltet Lehrer seyn können, habt ihr immer noch nöthig, daß man euch die göttlichen Offenbarungen vom Anfange an wieder erkläre; und ihr seyd so beschaffen, daß man euch Milch geben müsse, weil ihr die festen Speisen nicht verdauen könnet.

13. Dem man aber noch Milch geben muß, der ist ein Kind, und der vollkommenen Lehre nicht fähig.

14. Nur für die Vollkommenen, die einen durch Gewohnheit geübten Verstand haben, das Bessere und Schlechtere zu unterscheiden, gehört diese starke Speise.

Sechstes Kapitel.

Laßt uns dann einmal jene Anfangslehren des Christenthums voraussetzen, und endlich zu höheren Einsichten emporsteigen, und nicht immer

mer von vornen anfangen, nämlich daß man sich von Lastern bekehren, daß man an Gott glauben müsse:

2. Ferner, Was es mit der Taufe, mit dem Händeauflegen, für eine Beschaffenheit habe: daß es eine Auferstehung der Todten, und in der künftigen Welt ein Gericht gebe:

3. Zu höheren Gegenständen, sage ich, wollen wir uns, unter Gottes Beystande, erheben.

4. Denn es ist doch unmöglich, daß Leute, die schon einmal die Taufe, und durch diese das Glaubenslicht erhalten, die schon diese himmlische Gabe empfangen, und schon des heiligen Geistes theilhaftig geworden;

5. Die schon die göttliche Lehre in ihrer Vortrefflichkeit kennen lernten, schon jene Wunderkräfte des Reichs des Messias, eines künftigen Reichs, an sich erfuhren,

6. Und doch vom Christenthume abfallen, es ist verlohrne Arbeit, sage ich, solche von neuen zur Buße bringen wollen; sie, die den Sohn Gottes aufs neue bey sich kreuzigen und beschimpfen.

7. Wie ein Erdreich, welches den oft auf sie fallenden Regen in sich schlucket, und dem Landmanne, der es anbauet, nützliche Gewächse bringt, von demselben gesegnet, und Gott dafür Dank gesaget wird:

8. Dagegen aber ist ein Stück Land, welches bey eben gleichem Anbaue nur Disteln und Dörner trägt, unnütz und verwerflich; es muß entweder ausgebrennt, oder zur heißen Sandwüste überlassen werden.

9. Von euch aber, Geliebte, hoffen wir das Bes-

Bessere: und glauben, daß ihr dem Heil näher seyd, ob wir gleich diese Sprache führen mußten.

10. Gott ist so ungerecht nicht, daß er eure Thätigkeit im Guten, und die starken Liebesproben, die ihr seinen Anhängern erzeiget, die Dienstleistungen, die ihr ehemals und jetzt noch den Christen erweiset, vergessen sollte.

11. Nur wünschen wir, daß ein jeder aus euch eben dergleichen Sorgfalt bis an das Ende beweise, und die Hoffnung seiner Seligkeit stäts sicherer gründe:

12. Daß ihr, fern von Erlegenheit und Trägheit, Nachahmer derjenigen werdet, die bey stäter Glaubenstreue, und Geduld der verheißnen Güter wirklich sind theilhaftig geworden:

13. Gemäß jenem Versprechen, welches Gott dem Abraham mit einem Eidschwure bey sich selbst (da er bey keinem Höheren schwören konnte) bestättiget hat, mit den Worten:

14. Ja fürwahr! Segnen, segnen will ich dich, und über alle Massen vervielfältigen.

15. Welche Verheißung er auch bey seiner gelassenen Geduld erfüllet gesehen hat.

16. Da nämlich die Menschen sonst bey einem Höheren schwören, und der Eid bey ihnen alles entscheidet, und außer Zweifel setzet.

17. So hat Gott, um denen, die das verheißne Gut erlangen sollten, auf das stärkste zu zeigen, wie unwiederruflich sein Rathschluß sey, sich ebenfalls eines Eids bedient;

18. Damit wir durch diese zwo unwiederrufliche Sachen, nämlich Verheißung und Eid, die für uns eben so gewiß sind, als es unmöglich ist, daß Gott lüge,

lüge, kräftigen Trost hätten, und solche uns eine Hoffnung einflößten, an die wir uns mit Sicherheit halten,

19. Und auf die wir bey unserm Verlangen nach Rettung eben so sicher, als auf einen starken Anker, uns verlassen könnten, der inner jenem Vorhange gleichsam fest gemacht ist,

20. Wohin uns Jesus vorgegangen ist; Er, der auf immer zum Priester nach Melchisedeks Art ernennet ward.

Siebentes Kapitel.

Dieser Melchisedek nämlich, König von Salem, war Priester des höchsten Gottes: er war es, der dem Abraham entgegen gieng, und ihn seguete, da er von der Niederlage jener Königen zurück kam:

1. Mos. 14, 16.

2. Er war es, dem auch Abraham von allem den Zehenten gab. Nun heißt Melchisedek soviel als ein gerechter König, und König von Salem bedeutet soviel als Friedenskönig:

3. Von seinem Vater steht nichts, von seiner Mutter nichts: nichts von seinen Vorfahren: nichts vom Anfange, nichts vom Ende seines Lebens. Er konnte so, als immer bleibender Priester, dem Sohne Gottes verglichen werden.

4. Bedenket nur, wie groß der seyn muß, dem Abraham unser Stammvater, den Zehenten von der Kriegsbeute gab!

5. Da sonst die zum Priesterthume erhabnen Leviten, nach der Vorschrift des Gesetzes, den Zehenten von dem Volke, mithin von ihren eignen Brüdern, die doch auch Abrahams Kinder sind, erheben:

6. So hat hingegen er, der kein Levite war, vom Abraham selbst den Zehenten genommen, hat den gesegnet, der selbst jene Segensverheißung empfangen,

7. Nun ist ja ohne allen Widerspruch der, welcher segnet, der Größere, und der gesegnet wird, der Geringere.

8. Ferner, da es nach jener levitischen Anordnung nur sterbliche Menschen sind, die das Zehentsrecht haben, so hat es hingegen hier der, der als immer lebend zum Vorschein kömmt.

9. Ja Levi selbst, so zu reden, welcher nachher das Zehentrecht erhielt, hat in der Person Abrahams dem Melchisedek den Zehenten gegeben:

10. Denn Levi war ja noch in dem Abraham seinem Großvater, als Melchisedek ihm entgegen gieng.

11. Wenn nun schon das levitische Priesterthum, unter welchem das Israelitische Volk das Gesetz empfangen hat, wäre vollkommen und das beßte gewesen, was war es dann nöthig, vorzusagen, daß ein anderer Hoherpriester nach Melchisedeks Art aufstehen würde? Warum hieß es nicht nach Art des Aarons?

12. Mußte aber das Priesterthum abgeändert werden, so mußte auch nothwendig mit dem Gesetze selbst eine Aenderung vorgehen:

13. Indem ja auch der, auf welchen jene Verheißung gieng, von einem andern Stamme seyn sollte, aus welchem sonst niemand Theil an den Priesterverrichtungen haben kann:

14. Nun ist bekannt, daß unser Herr Jesus aus dem Stamme Juda ist, welchem Stamme Moy-

Moyses zum Priesterthume keinen Zutritt gegeben.

15. Noch weit einleuchtender wird dieß, daß nämlich mit dem Gesetze eine Aenderung vorgehen werde, wenn ein, dem Melchisedek ähnlicher, Priester auftritt,

16. Der es nicht nach einer sterbliche Menschen angehenden Vorschrift geworden ist, sondern in Kraft eines unauflöslichen Lebens seyn und bleiben sollte:

17. Wie der Ausspruch sagt: Du bist ein Hoherpriester ewiglich, nach der Ordnung Melchisedeks.

18. Hiemit ward das vorige Gesetz und die erstere Einrichtung abgeschafft, um ihrer Schwäche und Unbrauchbarkeit willen.

19. Und freylich hat jenes mosaische Gesetz nichts Wesentliches und Vollkommenes hervorgebracht: es war nur eine Einleitung zu besseren Gütern, und Gegenständen einer besseren Hoffnung, die uns näher zu Gott bringt.

20. Setzet noch hinzu, daß Er es nicht ohne Eidschwur wurde; jene levitische Priester sind ohne solch eidliches Versprechen zu ihrem Amte gelanget:

21. Dieser aber in Kraft eines Eidschwurs durch jenen, der zu ihm sprach: Der Herr hat geschworen, und es wird ihn nie reuen: Du bist ein Priester ewiglich nach der Ordnung Melchisedeks.

22. Um so viel besser ist also der Bund, und diese göttliche Anstalt, dessen Bürge und Vermittler Jesus geworden ist.

23. Unter dem mosaischen Gesetze waren mehrere Hohepriester nacheinander, weil sie nämlich

lich sterben mußten, und nicht für immer bleiben konnten.

24. Dieser hingegen lebt ewig, und hat also ein unvergängliches Priesterthum:

25. Daher er auch immer denen Heil verschaffen kann, die durch ihn sich zu Gott führen lassen, weil er immer lebt, sie durch seine Fürbitte zu unterstützen.

26. Und für uns schickte sich auch ein solcher Hoherpriester, der heilig, unschuldig, unbefleckt, von den Sündern abgesondert, und über alle Himmel erhoben wäre:

27. Der nicht, wie jene levitische Priester vonnöthen hätte, täglich erst für seine eigene, dann für die Sünden des Volks zu opfern; denn dieß that er ein für allemal dadurch, daß er sich selbst aufgeopfert hat.

28. Und da die levitische Anordnung nur schwache, sterbliche Menschen zu Priestern verordnete; so ernannte hingegen jenes eidliche Versprechen, welches erst lange nach der Gesetzes-Anstalt geschah, den auf ewig zu dieser Würde eingeweihten Sohn dazu.

Achtes Kapitel.

Die Hauptsache von dem, was gesagt ist worden, ist diese. Wir haben einen Hohenpriester, der seinen Sitz in dem Himmel, nächst am Throne der Allmacht, genommen:

2. Der jenes bessere Heiligthum und jene wahre Stiftshütte zu bedienen hat, die nicht etwa ein Mensch, sondern der Herr selbst aufgerichtet hat.

3. Wie nun ein jeder Hoherpriester dazu bestellt ist, Gaben und Opfer darzubringen, so war es nothwendig, daß auch

auch er etwas zum Geschenke darzubringen hätte.

4. Wenn er auf Erden wäre, so würde er nicht ein gemeiner, vielweniger ein Hoherpriester seyn; weil da Priester sind, die nach dem mosaischen Gesetze Gaben darbringen müßten.

5. Diese haben es aber bey ihrem Dienste nur mit dem zu thun, was ein Nachbild und Schattenriß des Himmlischen ist; wie die göttliche Antwort zu dem Moses lautete, als er die Stiftshütte zu Stande bringen sollte: Sieh zu, hieß es, daß du alles nach dem Modelle macheſt, welches dir auf dem Berge gezeigt worden.

6. Er hingegen hat eine um so viel höhere Amtsbedienung erhalten, je vortreflicher der Bund und Vertrag ist, wovon er der Mittler ist, als welcher Bund auf bessere Verheißungen gegründet worden.

7. Hätte sich im vorigen Bunde kein Mangel befunden, so würde man ja keinen Platz für einen zweyten gesucht haben.

8. Er tadelt ihn selbst, und spricht: Seht, es kömmt eine Zeit, spricht der Herr, da ich mit dem Hause Jakob und mit dem Hause Israel einen neuen Vertrag schließen werde;

9. Einen ganz andern, als jener gewesen, den ich mit ihren Vätern aufrichtete, als ich sie gleichsam an der Hand aus Aegypten herausführte; weil sie meinen Bund nicht gehalten haben, so verließ auch ich dieselbe, spricht der Herr.

10. Nun aber wird der Vertrag, den ich in künftigen Zeiten mit dem Hause Israel aufrichten werde, dieser seyn, spricht der Herr: Ich werde mein Gesetz in ihr Gemüth ein-

eindrücken, und es ihnen in das Herz schreiben: und so will ich ihr Gott seyn, und sie werden mein Volk seyn.

11. Es wird auch künftighin nicht mehr einer den andern lehren, und ihm sagen dürfen: Erkenne den Herrn: sondern sie werden alle, Klein und Groß, mich erkennen.

12. Denn ich will ihnen ihrer begangenen Sünden wegen gnädig seyn, und ihrer Uebertrettungen nicht mehr gedenken. Jerem. 31, 31.

13. Indem er aber einen neuen Bund nennet, erklärt er den vorigen für veraltet. Was aber abgebracht wird, und veraltet, das muß ja wohl seinem Ende nahe seyn.

Neuntes Kapitel.

Es hatte zwar auch dieser erste Bund seine gottesdienstliche Anordnungen, und ein irdisch-schönes Heiligthum.

2. Vorn stund ein Gezelt, das Heilige genannt, darinn der Leuchter, und Tisch, und die Schaubrode waren.

3. Hinter dem zweyten Vorhange war das Zelt, welches das Allerheiligste genannt ward:

4. Darinn ein goldenes Rauchfaß, und die ganz mit Gold überzogene Bundslade war; in dieser war das goldene Gefäß mit dem Manna, der Stab Aarons, der gegrünet hatte, und die Gesetztafeln aufbehalten:

5. Oben darüber waren die majestätischen Cherubinen, die diesen Gnadenthron überschatteten, Von deren jedem jetzt absonderlich zu reden nicht zu meinem Vorhaben gehört.

6. Nach diesen Einrichtungen nun müssen zwar die Priester in das Vor-

Vorzelt stäts eingehen, ihr Amt zu verrichten:

7. In das innere Zelt aber gieng nur einmal des Jahres der Hohepriester, und auch Er nicht ohne Blut, welches er für seine, und des Volkes Vergehungen zum Opfer darbringt.

3. Moys. 16, 21.

8. Hiemit wollte der heilige Geist andeuten, daß der Eingang in das rechte Heiligthum noch nicht offen stehe, so lange noch das Vorzelt Platz habe:

9. Dieß ist die Abbildung dortmaliger Zeit, wo alle Opfer und Gaben, die nur immer möchten dargebracht werden, doch den, der sie darbringt, nie innerlich weihen, und zum rechten Diener Gottes machen konnten, als die ja nur Speise und Getränke;

10. Und mancherley Reinigungen, und körperliche Gebräuche betreffen, die nur so lange Bestand haben sollten, bis die Zeit der besseren Anstalt würde gekommen seyn.

11. Christus aber, dessen Hohespriesterthum die Güter der künftigen Welt zum Gegenstande hat, ist durch ein höheres und vollkommneres Zelt, das nicht von Händen gemacht, und irdischen Ursprungs ist;

12. Auch nicht mittels Bluts von Böcken und Kälbern, sondern unter Vergießung seines eignen Bluts, ein für allemal in das wahre Heiligthum, den Himmel, eingegangen, nachdem er eine ewig-gültige Erlösung zu Stande gebracht hat.

13. Konnte nun schon jenes Blut von Böcken und Kälbern, jene Asche von der verbrannten Kuhe, die Verunreinigten, die damit besprengt wurden, sinnlich und

dem

dem Leibe nach reinigen: 3. Mos. 16, 15.

14. Wie viel mehr wird das Blut des Messias, der sich selbst, aus Antrieb des ewigen und heiligen Geistes, Gott als ein tadelloses Opfer dargebracht hat, unser Gewissen von todten Werken und Sünden reinigen, dem lebendigen Gott zu dienen.

15. Und eben dieß macht ihn zum Vermittler des neuen Bundes; er sollte nämlich, zur Lossprechung von den unter dem vorigen Bunde begangenen Uebertretungen, den Tod ausstehen, damit diejenigen, die berufen sind, die Verheißung einer ewigen Erbschaft empfiengen:

16. Denn wo ein Bund, oder Vertrag ist, besonders ein testamentlicher, da muß der, der denselben schließt, darüber sterben.

17. Erst sein Sterben macht den Vertrag gültig, und unwiederruflich; da selber hingegen, so lange der, der ihn gemacht hat, lebt, noch keine Gültigkeit hat.

18. Daher auch jener erste Bund nicht ohne Blutvergießen eingeweihet ward. 1. Mos. 15. it. 2. Mos. 24.

19. Als das ganze Gesetz, heißt es, dem Volke vom Moyses vorgelesen ward, da nahm er das mit Wasser vermischte Blut der Böcke und Kälber, und besprengte, mittels eines mit rother Wolle umwundenen Hyssopen-Büschels, das Buch, und das ganze Volk:

20. Und sprach: Dieß ist das Blut des Bundes, den Gott mit euch gemacht und fest gesetzt hat.

21. Auch die Stiftshütte, und alles gottesdienst-

dienstliche Geräthe besprengte er mit Blut.

22. Und beynahe wird alles nach dem mosaischen Gesetze mit Blut gereiniget; und ohne Blutvergießen findet keine Vergebung statt.

23. Wie es nun erforderlich war, daß jenes, was nur ein Nachbild von dem Himmlischen ist, durch solche Mittel gereiniget und geweihet würde, so fordert hingegen das Bessere, und Himmlische, auch Opfer von einem höhern Werthe;

24. Denn Jesus ist ja nicht in ein von Menschenhänden gemachtes Heiligthum, das nur eine Kopie von dem rechten und wahren gewesen, sondern in den Himmel selbst eingegangen, um vor dem Angesichte Gottes jetzt für uns zu erscheinen.

25. Auch durfte er nicht, wie dort der Hohepriester alljährlich mit fremdem Blute in das Heiligthum gieng, sich selbst oftmal zum Opfer darbringen;

26. (Sonst hätte er vom Anfange der Welt her oft leiden müssen), Sondern es war zur Tilgung der Sünde genug, daß er einmal, nämlich in diesen letzten Zeiten, käme, sich aufzuopfern.

27. Und so wie dem Menschen überhaupt auferlegt ist einmal zu sterben, worauf das Gericht folgt;

28. Also ist Christus einmal geopfert worden, die Sünden aller abzuzahlen. Das zweytemal wird er sich sehen lassen, nicht mehr für die Sünde zu sterben, sondern zum Heil derer, welche auf ihn warten.

Zehntes Kapitel.

Denn weil das Gesetz, und die mosaische Verfassung nur ein Schatten der künftigen Güter, und nicht eine wesentliche Darstellung der Sachen war, so konnte es jene niemals vollkommen machen, welche alle Jahre wieder eben dieselbe Opfer schlachteten.

2. Wäre das, so würden solche Opfer nicht immer haben wiederholt werden dürfen, weil ja die, so diesen Gottesdienst übten, nun einmal wirklich wären gereiniget gewesen, und kein befleckstes Gewissen mehr gehabt hätten.

3. Nun aber so wird in diesen mosaischen Opfern alle Jahre der nämlichen Sünden gedacht.

4. Denn es ist unmöglich, durch Ochsen- und Kälber-Blut die Sünden abzuwaschen.

5. Daher auch der Messias bey dem Eintritte in die Welt sagen konnte: Opfer und Gaben hast du nicht gewollt, aber zu deinem Knecht und Leibeignen hast du mich gemacht;

6. Brand- und Sündenopfer haben dir nicht gefallen;

7. Ich erklärte mich dann, und sagte: Sieh, ich komme, und bin bereit, deinen Willen, o Gott, zu vollziehen, und die Weissagungen, wie sie von mir geschrieben stehen, zu erfüllen.

Psalm 39.

8. Wenn er dann auf der einen Seite sagt: Opfer und Gaben, Brandopfer und Sündopfer, die nach dem mosaischen Gesetze dargebracht werden, hast du nicht gewollt, und kein Wohlgefallen daran gehabt;

9. Auf der andern Seite aber sich erklärt,

und

und sagt: Sieh, ich komme, deinen Willen, o Gott, zu erfüllen; so hebt er ja jenes erstere, die gesetzlichen Opfer nämlich, auf, um dieß letztere, die Erfüllung des göttlichen Willens, an ihre Stelle zu setzen.

10. Und das war eben der Wille Gottes, daß wir geheiliget werden sollten dadurch, daß Jesus Christus auch nur einmal seinen Leib als ein Opfer darbrachte.

11. Da also ein jeder anderer Priester täglich seinen Dienst versehen, und immer die nämlichen Opfer wiederholen muß, aber doch mit denselben die Sünden nicht tilgen kann,

12. So hat hingegen Er ein einziges Sündenopfer dargebracht, und hierauf für immer sich zur Rechten Gottes gesetzt;

13. Wo er nun erwartet, bis seine Feinde als ein Fußschemmel ihm unter die Füße geleget werden.

14. Und durch dieß einzige Opfer hat er jene, die sich von ihm wollen heiligen lassen, auf immer Gott wohlgefällig gemacht.

15. Eben dieß bestättiget uns der heilige Geist; denn nachdem er gesagt hat:

16. Dieß ist der Bund, den ich nach einer Zeit mit ihnen aufrichten werde, spricht der Herr: Ich will mein Gesetz in ihr Gemüth eindrücken, und in ihr Herz schreiben.

17. Dann heißt es weiter: Ich will ihrer Sünden und ihrer Uebertretungen nicht mehr gedenken.

18. Nun, wo Sünde und Uebertretung verziehen sind, braucht es keines Sündopfers mehr.

19. Da wir nun, Brüder! vermöge des Blu-

tes Jesu Christi, freyen Zutritt in das Allerheiligste haben:

20. Einen neuen und seligen Weg, den er uns durch den Vorhang, das ist, durch seinen Leib, der in seinem Leiden gleichsam wie ein Vorhang zerrissen und geöffnet ist worden, gebahnet und geöffnet hat:

21. Da wir überdieß einen so großen Hohenpriester haben, der über das Haus Gottes gesetzt ist;

22. So laßt uns mit rechtschaffenem Herzen und vollkommnem Zutrauen, wie der Israelit zu dem göttlichen Zelt, hinzutreten: Unser Herz soll von seinem Blute besprenget, von einem bösen Gewissen und von Sünden befreyt, so wie der Leib durch das reine Taufwasser gewaschen seyn.

23. Laßt uns unerschüttert in dem Bekenntnisse unserer Hoffnung verharren; denn er, der sie verhieß, ist treu.

24. Laßt uns einander zum Wetteifer in der Liebe und im Gutesthun ermuntern.

25. Laßt uns aus unsern Versamlungen nicht wegbleiben, wie einige aus Scheu vor den Juden, zu thun pflegen; sondern vielmehr eben hiezu einander aufmuntern, und um so mehr, je mehr ihr jenen Tag heran näheren sehet.

26. Denn wenn wir jetzt, nachdem wir zur Erkenntniß der Wahrheit gelanget sind, muthwillig wieder abfallen, so bleibt uns kein Sündenopfer mehr übrig.

27. Nichts bleibt uns übrig, als ein schreckenvolles Erwarten des Gerichts, und der entbrannte Zorn des Richters, der die Unverbesser-

besserlichen verzehren wird.

28. Mußte der, welcher das Gesetz Moyses übertreten hat, auf zweener oder dreyer Zeugen Aussage ohne Barmherzigkeit sterben;

5 Moys. 17, 6.

29. Wie viel schwerere Strafe wird wohl der verdienen, der den Sohn Gottes mit Füßen tritt? Der das Blut des Bundes, mit welchem er geheiliget worden, entweihet, und die Gaben des heiligen Geistes selbst schändet?

30. Wir kennen ihn ja wohl, den, der gesprochen hat: Mein ist die Rache, und ich will es vergelten. Und abermal: Der Herr wird sein Volk richten.

5. Moys. 32, 35. 36.

31. Schrecklich ist es, in die Hände des ewigen Gottes fallen.

32. Denket auch an die vorigen Tage zurück, da ihr Christen wurdet, und einen so schweren Leidenskampf ausgehalten habt:

33. Indem ihr bald selbst zur Aushöhnung und zu Drangsalen öffentlich ausgestellet wurdet, bald an den Leiden anderer, die dieß erfuhren, Theil nahmet:

34. Ihr habt mit den Gefangenen, worunter ich auch war, Mitleiden bezeugt. Ihr habt mit Freude zugesehen, wenn euch Haab und Gut geraubt wurde, weil ihr wußtet, es warte ein besseres, ein bleibendes Eigenthum auf euch in dem Himmel.

35. Dieß euer Vertrauen lasset nicht fahren; dasselbe wird einst reichlich belohnt.

36. Aber freylich müßt ihr Geduld und Standhaftigkeit bezeigen; damit ihr, wenn ihr Gottes Absichten werdet erfüllet haben, das versprochene Gut erlanget.

37. Denn nur noch eine gar kurze Zeit steht es an, so wird der kommen, der kommen soll: er wird sich nicht verweilen. Es heißt schon

Habak. 2, 4.

38. Mein Gerechter wird auf seinem Glauben und Vertrauen beharren, und glücklich seyn: da hingegen, wer muthlos wird, mir nicht gefällt, und meine Gnade verliert.

39. Wir sind, hoffe ich, nicht aus denen, die zu ihrem Verderben vom Glauben abweichen; sondern wir beharren im Glauben zu Rettung unsrer Seele.

Eilftes Kapitel.

Es ist aber der Glaube ein zuversichtliches Erwarten dessen, was man hofft, und eine Ueberzeugung von dem, was man nicht sieht.

2. Dieser Glaube war der große Ruhm unsrer Vorfahren.

3. Glaube ist es, wenn wir annehmen, daß die Welt durch Gottes Machtwort ihr Daseyn erhalten, und dieß Sichtbare aus dem Unsichtbaren entstanden ist.

4. Glaube war es, warum Abel Gott ein besseres Opfer brachte, als Kain: wodurch er den Ruhm eines Gerechten erhielt, welchen Gott selbst ihm um seines Opfers willen beylegte; und in Rücksicht dessen er noch nach seinem Tode redete, da sein Blut von der Erde zu Gott schrie.

5. Glaube war es, um deßwillen Enoch hinüber versetzt wurde, daß er den Tod nicht erfuhr; Er ward nicht mehr gefunden, weil ihn Gott zu sich genommen; denn er hatte schon vor dieser seiner Hinnahme das Zeugniß: er habe Gott gefallen.

6. Ohne Glauben konnte er ihm doch unmöglich gefal-

gefallen: Wer zu Gott sich nahen will, muß ja erst glauben, daß es einen Gott giebt, und daß er die belohne, welche ihn suchen.

7. Glaube war es, was den Noe auf jene göttliche Warnung über das künftige Schicksal der Welt bewog, zur Erhaltung seiner Familie das Schiff zu bauen, wodurch er die übrige Welt ihres Unglaubens halber bestrafte, und des göttlichen Wohlgefallens, welches dem Glaube verheißen ist, theilhaftig wurde.

8. Glaube war es, was den Abraham so bereitwillig machte, auf die göttliche Aufforderung an den Ort zu reisen, der ihm zum Eigenthum verheißen war; was ihn bewog, fortzuziehen, ehe er noch wußte, wo er hinkommen würde:

9. Glaube war es, was ihn bewog, als ein Fremdling in dem verheißnen Lande zu wohnen; nämlich nur in Zelten; wie auch Isaak, und Jakob, die doch eben dieselbe Verheißung empfangen haben.

10. Er erwartete die Stadt, welche Gott selbst bauen und ordnen würde, zu einem dauerhaften Wohnsitz.

11. Glaube war es, was die Sara selbst zum Empfängniß tüchtig machte, daß sie zu einer Zeit gebähren konnte, da sie hiezu schon untüchtig schien. Denn sie traute es dem, der es ihr versprochen hatte, zu, daß es geschehen würde.

12. Daher sind auch von Einem, und zwar schon erstorbnen Manne soviele Nachkommen entsprossen, als Sterne am Himmel sind, oder Sand am Ufer des Meeres ist, den man nicht zählen kann.

13. Voll Glauben star-
ben sie alle, ohne daß sie
das versprochene Gut
wirklich erhalten haben;
sondern nur von ferne sa-
hen sie es; sie trösteten
sich darauf, und bekann-
ten, daß sie nur Gäste
und Fremdlinge im Lande
Chanaan wären.

14. Die so reden, geben
zu verstehen, daß sie ein
Vaterland suchen.

15. Hätten sie das ge-
meint, woraus sie weg-
gezogen waren, so fehlte
es ihnen nicht an Gele-
genheit dahin zurück zu
kehren.

16. Aber sie strebten
nach einem besseren, nach
dem Himmel nämlich.
Und eben darum hält es
Gott seiner nicht für
unwürdig, sich ihren
Gott zu nennen; denn
er hat ihnen eine Stadt,
eine dauerhafte
Wohnung wirklich be-
reitet.

17. Glaube war es,
was den Abraham bey
jener Prüfung bewog,
Isaak zum Opfer dar-
zubringen; seinen Ein-
zigen wollte er opfern,
auf welchem doch die
Verheißung beruhete:

18. Von dem Gott ge-
sagt hatte: Von Isaak
her sollst du deine Nach-
kommenschaft haben.

19. Er dachte, Gott
kann auch vom Tode er-
wecken: darum hat er
ihn auch als ein Vor-
bild der Auferstehung
gleichsam von den
Todten wieder bekom-
men.

20. Glaube war es,
was den Isaak begeiste-
te, dem Jakob und Esau
Gutes von Gott auf die
Zukunft hin zu verspre-
chen.

21. Glaube war es
auch, was den sterbenden
Jakob antrieb, jeden der
Söhne Josephs zu seg-
nen, und Gott, noch
auf seinem Stabe ge-
lehnt, zu empfehlen.

22.

22. Glaube, was den sterbenden Joseph von dem Auszuge der Israeliten, als etwas, das gewiß erfolgen werde, reden machte, und ihnen zu befehlen, daß sie seine Gebeine mitnähmen.

23. Aus Glauben auf Gott ward der neugebohrne Moyses drey Monate lang von seinen Eltern um seiner Schönheit willen verborgen, ohne daß sie das Gebot des Königs achteten.

24. Aus Glauben an Gott schlug der erwachsene Moyses die Würden aus, die er als geglaubter Sohn der Tochter Pharaons hätte erlangen können:

25. Er ließ es sich eher gefallen mit dem Volke Gottes Ungemach zu leiden, als untreu an Gott zu werden, um auf Erde gute Tage zu haben.

26. Er hielt es für größeren Reichthum als alle Schätze Aegyptens, im Dienste des Messias, und gleich demselben, als ein Erlöser seines Volks Schmach zu leiden; denn er sah auf jene bessere Belohnung.

27. Im Glauben verließ er Aegypten, ohne sich an des Königs Ungnade zu kehren, denn er vertraute auf den Unsichtbaren so steif und fest, als ob er ihn sähe.

28. Im Glauben schlachtete er das Osterlamm, und besprengte die Thürpfosten mit Blute, damit jener sie nicht berührte, der die Erstgebohrnen erwürgte.

29. Durch den Glauben giengen sie durch das rothe Meer, als über trocknes Land; worinn die Aegyptier, als sie es versuchten, ersäuft wurden.

30. Durch den Glauben fielen die Mauern von Jericho zusammen, nachdem die Israeli-

ten sieben Tage herumgegangen waren.

31. Durch den Glauben erhielt sich die Heidinn Rahab in dem allgemeinen Untergange der Ungläubigen, weil sie nämlich die Kundschafter freundlich aufgenommen hat.

32. Und was brauche ich noch mehr Beyspiele? Denn es würde mir die Zeit fehlen, wenn ich von Gedeon, Barak, Samson, Jephte, David, Samuel, und den Propheten reden sollte.

33. In Kraft des Glaubens siegten sie über Königreiche: (*a*) übten Recht und Gerechtigkeit (*b*), sahen die Verheißungen erfüllt (*c*), bezwungen die Wuth der Löwen: (*d*)

34. Sie benahmen dem Feuer seine Kraft (*e*); sie entgiengen mitten aus der Hand der Feinden (*f*), sie wurden aus tödtlicher Krankheit errettet (*g*), sie bewiesen Heldenstärke im Kriege (*h*), und schlugen feindliche Armeen.

35. Mütter erhielten die Ihrigen wieder lebendig, die schon todt waren.

(*a*) Wie Gedeon, Barak, David, und andere Richter und Könige.

(*b*) Samuel, Richter und Propheten.

(*c*) Josue, Barak, Gedeon, Samson, David, erhielten Siege, die ihnen Gott versprochen hatte.

(*d*) David, Samson, Daniel.

(*e*) Die drey Jünglinge im babylonischen Ofen.

(*f*) Josue, Barak, David, Elias, Michäas.

(*g*) Job, Ezechias, Naaman, Tobias.

(*h*) Die meisten hebräischen Kriegsleute, von den Zeiten des Moyses an bis auf die Machabäer.

ren. (i) Andere wurden auf die Folter ausgespannt, und wollten ihr Leben nicht retten, um einer besseren Auferstehung theilhaftig zu werden. (k)

36. Noch andere mußten Spott und Schläge, Banden und Gefängniße dulden. (l)

37. Andere wurden gesteiniget, zersägt, zerfoltert, mit dem Schwerte getödtet; sie giengen armselig in Schafs- und Ziegenfellen gekleidet umher, in Armuth, in Angst, in Trübsalen. (m)

38. Leute, deren die Welt nicht werth war! Sie irrten in Wüsteneyen, auf Bergen, in Höhlen, und unterirdischen Grüften herum.

39. Und alle diese, so viel sie auch Ruhm ihres Glaubens halber haben, hatten doch das verheißne Gut noch wirklich nicht erlangt.

40. Nur uns behielt Gott diesen besseren Vorzug bevor, und wollte, daß sie gleichsam erst auf uns warten sollten, ehe sie an dem beßten Segen des Messias Theil nehmen, und zur Vollendung gelangen konnten.

Zwölf-

(i) Zu Sarepta von dem Elias: zu Sunam von dem Elisäus.

(k) Die sieben machabäischen Brüder mit ihrer Mutter. Der alte Eleazar.

(l) Joseph in Aegypten, Jeremias u. a.

(m) Naboth, Zacharias, glaublich auch Jeremias wurden gesteiniget. Esaias zersäget: unter dem Könige Antiochus Epiphanes wurden viele hingerichtet. Elias, Elisäus giengen in schlechten Schaffellen. Besonders um die Zeiten der Machabäer mußten die Juden die äußerste Verfolgung dulden.

Zwölftes Kapitel.

So laßt dann auch uns, da wir um uns her eine so große Schaar von Glaubenszeugen sehen, jedes Hinderniß, besonders die uns gar zu nahe liegende Sünde der Sinnlichkeit, ablegen; und mit ausharrender Geduld auf der uns angewiesenen Laufbahne fortlaufen.

2. Laßt uns hinsehen auf Jesum, diesen Anführer und Vollender des Glaubens, welcher anstatt der Freuden, die er genießen konnte, Leiden, und den Kreuzestod gewählet, und alle Schmach großmüthig verachtet hat; aber eben dadurch hat er seinen Sitz zur Rechten des Thrones Gottes erhalten.

3. Denn denket nur an ihn, der von den Heiden und Sündern soviel Widersetzlichkeit und Verfolgung erduldet hat, so werdet ihr gewiß Muth wieder bekommen, und in euerm Leiden nicht erliegen.

4. Noch habt ihr für Wahrheit und Glauben wider die Sünde nicht bis auf das Blut kämpfen müssen.

5. Ihr habt jene väterliche Aufmunterung vergessen, in welcher ihr als Kinder also ermahnet werdet: Mein Sohn, halte die Zucht des Herrn für ein Glück: und wenn du von ihm gestraft wirst, so werde nicht verdrüßig.

6. Denn, wen der Herr lieb hat, den züchtiget er: und jeden Sohn, den er väterlich aufnimmt, läßt er seine Strenge fühlen.

7. Wenn ihr also Züchtigungen ausstehen müsset, so ist das ein Zeichen, Gott gehe mit euch, als mit Kindern um; denn wo ist ein Sohn, den ein Vater nie züchtiget?

8. Hättet ihr nie keine Züchtigung auszustehen,

hen, welche doch alle Kinder des beßten Vaters erfahren haben, so wäre dieß ein Zeichen, daß ihr unächte, und nicht wahre Kinder seyd.

9. Ferner, haben unsre leibliche Väter zu weilen Schärfe gebraucht, und wir uns ihrer Zucht unterworfen, wie viel demüthiger sollen wir uns dem geistigen Vater unterwerfen, um ein ewiges Leben zu haben?

10. Und jene zwar erzogen uns nur auf wenige Tage mit Laune und Schwäche; dieser aber thut es zu unserm wahren Nutzen, damit wir seiner Heiligkeit mögen theilhaftig werden.

11. Freylich dünkt solche Strenge für den gegenwärtigen Augenblick nicht angenehm, sondern traurig: nachher aber wirkt selbe bey denen, die so erzogen worden, selige Früchten der Tugend, und Gerechtigkeit.

12. So laßt dann nicht ferner die Hände sinken, und die Knice wanken, sondern macht euch starkmüthig auf:

13. Thut gerade Schritte mit euern Füßen, damit ihr nicht, wie Hinkende, aus dem engen Wege tretet; sehet, daß alle Tritte richtig gehen.

14. Bestrebet euch mit jedermann im Friede zu leben, und einen heiligen Wandel zu führen, ohne welchen niemand zum Anschauen Gottes gelangen wird.

15. Nehmt euch wohl in acht, daß niemand unter euch die göttliche Gnade verscherze, und daß nicht etwa eine giftige Pflanze unter euch aufkomme, und die übrigen alle auch anstecke:

16. Daß kein Hurer, oder ein solcher unter euch sey, der alles Heilige für nichts achtet, wie Esau, der sein Recht der

Erst-

Erstgebiurt, womit so vieler Gottes Segen verknüpft war, um eine Speise verkaufet hat.

17. Ihr wisset ja wohl, daß er nachher, als er den Segen wieder suchte, abgewiesen worden; denn er konnte seinen Vater Isaak nicht dahin vermögen, daß er den gegebenen Segen wiederrufte und bereuete, so sehr er es mit Thränen zu erhalten sich verwendete.

18. Ihr seyd ja nicht etwa nur zu jenem irdischen Berge Sinai, zu jenem flammenden Feuer, jener schreckvollen Dunkelheit, jenem fürchterlichen Sturm:

19. Ihr seyd nicht etwa zu jenem Trompetenschall, jener majestätischen Stimme, deren fernere Ansprache die Zuhörer sich verbaten,

20. Aus Furcht vor der Drohung: wenn auch nur ein Thier den Berg betritt, soll es mit Steinen todt geworfen, oder erschossen werden,

21. Und die mit so fürchterlicher Erscheinung begleitet war, daß Moyses selbst sagen mußte, er zittere vor Schrecken:

22. Sondern zu dem Berge Sion seyd ihr gekommen, zu der Stadt des lebendigen Gottes, zu dem himmlischen Jerusalem, und zu der Menge vieler tausend Engel,

23. Zu der Versammlung, und der Gemeine der Erstgebohrnen Gottes, die im Himmel eingeschrieben sind; und zu Gott dem Richter aller Menschen, und zu den seligen Geistern der vollendeten Gerechten:

24. Zu Jesu, dem Stifter des neuen Bundes, zum Blut der Reinigung, welches nicht, wie Abels Blut, um Ra-

Rache, sondern um Versöhnung ruft.

25. Nehmet euch in acht, daß ihr dem, der zu euch redet, nicht ungehorsam seyd: denn da jene nicht ungestraft blieben, welche die Aussprüche Gottes aus dem Munde des Moyses auf Erden nicht hören wollten, wie viel weniger werden wir der Strafe entgehen, wenn wir den, der vom Himmel herab mit uns redet, verwerfen:

26. Ihn, dessen Stimme damals die Erde erschütterte, der aber auch sich erklärt hat: Ich will noch einmal nicht blos die Erde, sondern auch die Himmel in Bewegung setzen.

27. Daß er aber sagt: Noch einmal, dieß bedeutet die Abstellung der veränderlichen mosaischen Gebräuche, und die letzte Revolution, nach welcher dann nur das Beständige, das Unerschütterliche bleiben wird.

28. Da wir dann ein Reich, das weiter keiner Veränderung unterworfen ist, in Besitz nehmen; so laßt uns Gott unsern Dank dadurch bezeugen, daß wir ihm einen gefälligen Dienst leisten, mit Ehrfurcht, und mit behutsamstem Eifer;

29. Denn unser Gott ist ein verzehrendes Feuer, mächtig genug uns zu strafen.

Dreyzehntes Kapitel.

Bruderliebe erhalte sich bey euch.

2. Gastfreygebig zu seyn vergesset nie. Durch diese Tugend hatten einige unwissend das Glück, Engel zu bewirthen.

3. Send der Gefangenen eingedenk, als ob ihr Mitgefangene wäret: der Leidenden, als solche, die auch in einem Körper

leben,

leben, auf den noch Leiden warten.

4. Die Ehe soll bey euch allen in Ehren gehalten werden, und das Ehebett unbefleckt seyn. Hurer und Ehebrecher wird Gott strafen.

5. Strebet nicht so sehr nach Geld, und seyd nicht eigennützig: Begnüget euch mit dem, was ihr habt; denn Gott spricht ja: Ich will dich nicht vergessen, und nicht unbesorgt lassen:

6. So, daß wir mit Zuversicht sagen dürfen: Der Herr ist mein Helfer: ich werde mich nicht fürchten, was immer Menschen gegen mich unternehmen.

7. Denket an das Beyspiel eurer Vorsteher, die euch die göttliche Lehre vorgetragen haben; denket immer an den rühmlichen Ausgang ihres Lebens, und ahmet ihrem Glauben nach.

8. Ihr habt ja immer denselben Messias, Jesus; er wird, so wie seine Lehre, in Ewigkeit unveränderlich bleiben.

9. Deßwegen laßt euch durch mancherley und fremde Lehren nicht verführen. Es ist besser, wenn unser Herz mit Gnade, als nur mit Speisen gestärkt werde, die denen ohnehin keinen wahren Nutzen bringen, die deren gesetzliche Auswahl auch auf das genaueste beobachten.

10. Wir haben ja doch auch unsern Altar, an dessen Opferspeisen jene, die noch immer den levitischen Dienst treiben, keinen Theil haben.

11. So wie die Leiber der Thiere, deren Blut zum Sündopfer von dem Priester in das Heiligthum gebracht wird, außer dem Lager verbrannt wurden;

12. So hat auch Jesus, der durch sein eigenes Blut das Volk heiligte und versöhnte, draußen vor dem Thore gelitten.

13. Laßt uns also zu ihm außer das Lager hinausgehen, und gern an seiner Schmach Theil nehmen.

14. Denn wir haben ohnehin hier keine bleibende Stadt, sondern wir suchen eine zukünftige.

15. Durch ihn, unsern Oberpriester, laßt uns dann immer Gott Lob- und Dankopfer darbringen; ich verstehe die mündlichen Lobeserhebungen seines Namens.

16. Vergesset aber das Wohlthun und andern Mittheilen nicht; denn solche Opfer sind Gott wohlgefällig.

17. Gehorsamet euern Vorgesetzten, und seyd ihnen unterthänig; denn sie sind es, die über eure Seelen wachen, für welche sie Rechenschaft geben müssen; auf daß sie das mit Freude thun, und nicht mit Seufzen; denn das wäre euch nicht nützlich.

18. Schließet mich in eurer Fürbitte ein. Ich darf mich auf mein Gewissen berufen, welches mir das Zeugniß giebt, ich habe bey meinem Thun und Lassen die beßte Absichten.

19. Ich bitte euch aber, solches destomehr zu thun, damit ich desto eher wieder zu euch komme.

20. Der Gott des Friedens aber, der den Oberhirten der Schafe, den Herrn Jesum, von dem Tode, den er über der neuen Bundesstiftung ausgestanden, wieder zurück gebracht hat;

21. Dieser setze euch in Stand, durch Ausübung alles Guten ihm wohlgefällig zu werden; Er selbst mache euch so, wie

er euch haben will, durch Jesum Christum: Ihm sey Ehre in alle Ewigkeit. Amen.

22. Ich bitte euch aber, Brüder! nehmet diesen Ermahnungsbrief willig auf; denn ich konnte euch bey der Völle meines Herzens nur weniges schreiben.

23. Wisset, daß mein Amtsbruder Timotheus entlassen ist; mit ihm, wenn er bald kömmt, gedenke ich euch zu besuchen.

24. Grüßet eure sämtliche Vorsteher und eure ganze Gemeine. Euch grüßen die Christen von Italien.

25. Gottes Gnade sey mit euch allen. Amen.

Der Brief des heiligen Apostels Jakobus.

Erstes Kapitel.

Jakob, ein Knecht Gottes und des Herrn Jesu Christi, wünscht Heil und Segen seinen hie und da zerstreuten Landsleuten aus allen zwölf Stämmen.

2. Haltet es immer für euer größtes Glück, meine Brüder, wenn ihr in mancherley Widerwärtigkeiten gerathet;

3. Und denket, eben das beweise, wie ächt euer Glaube sey, wenn ihr euch in solchen Trübsalen standhaft erzeiget.

4. Aber eben diese Standhaftigkeit muß auch bis an das Ende beybehalten werden, damit ihr als wohlgeprüfte untadelhafte Christen erscheinet, denen nichts we-

wesentliches mehr fehlt.

5. Sollte es aber je noch Einem an Einsicht fehlen, der bitte Gott darum, der allen reichlich mittheilt, und niemand unerhört abweiset: und sie wird ihm geschenkt werden.

6. Nur bitte er mit vollkommnem, allen Zweifel ausschließendem Glauben; denn wer zwischen Glauben und Unglauben immer noch hin und her wankt, und gleich einer Meereswelle sich von jedem Winde treiben läßt;

7. Der denke ja nicht, daß er etwas vom Herrn empfangen werde;

8. Wessen Herz noch so getheilt ist, der muß wohl auch in allen seinen Unternehmungen unschlüssig und wankelmüthig seyn.

9. Es freue sich der Arme und Bedrängte seiner Hoheit, die auf ihn wartet;

10. Der Reiche hingegen bedenke seinen nahen Fall; denn mit seinem Reichthume wird er wie eine Grasblume vergehen.

11. Diese, wenn die Sonne und der Ostwind sie sengt und dürr macht, muß hinfallen, und alle ihre Schönheit verderben; gerade so wird der Reiche mit allem, was er hat und thut, verwelken.

12. Selig ist der Mensch, der in Widerwärtigkeiten aushält! Durch diese geprüft und bewährt, wird er die Krone des Lebens empfangen, welche der Herr verheißen hat denen, die ihn lieben.

13. Denke doch niemand, wenn er durch Widerwärtigkeiten sich zum Abfall gereizt findet, er werde von Gott zum Bösen verführet. So wenig Gott selber des Bösen fähig ist, so

wenig kann er jemand dazu verführen.

14. Sondern ein jeder wird von seiner eigenen Begierlichkeit verführet, die ihn dahin reisset und anlocket.

15. Da dann gleichsam die schwanger gewordene Lust Sünde gebiehrt: die Sünde aber, wenn sie nun reif geworden, den Tod ausheckt.

16. Irret also nicht, liebe Brüder, und glaubt nichts solches von Gott.

17. Nur was wahrhaft gut, was eine rechte nützliche Gabe ist und heißt, nur das kömmt von oben herab, von dem Vater der Lichter, welcher keine Veränderung noch einigen Wechsel des Schattens an sich hat.

18. Dessen Güte ist es, daß er uns durch die Lehre der Wahrheit neu geschaffen, damit wir Erstlinge seiner neuen Schöpfung wären.

19. Ihr wisset wohl selbst eure Pflichten, meine geliebte Brüder! Sey daher jedermann zum Hören schnell, aber langsam zum Reden, und langsam zum Zorn.

20. Denn nie bringt Zorn und Hitze eines Menschen etwas zu Stande, was Gott gefallen könnte.

21. Deßwegen leget alles ab, was euch noch verunstaltet, und unrein anklebt, und nehmt dagegen mit stiller Gelassenheit die euch eingepflanzte Wahrheit auf, die eure Seelen retten kann.

22. Seyd aber nicht nur Hörer, sondern Aus- über dieser Lehre; ihr würdet euch sonst selbst verblenden.

23. Denn wenn einer nur ein Hörer, nicht aber ein Aus über derselben ist, der wäre einem Menschen gleich, der sich im Spiegel in seiner natürlichen

lichen Gestalt besichtiget hätte:

24. Alsdann aber, wenn er einige Blicke darein gethan, wieder davon gienge, und alsbald vergäße, wie er aussieht.

25. Wer hingegen in das vollkommne Gesetz, das Gesetz der Freyheit hineinsiehet, und darinn verweilet, dieser, da er nicht blos ein vergessender Hörer, sondern ein Ausüber ist, wird in seinem Thun selig seyn.

26. Wer sich unter euch dünken läßt, er sey fromm und andächtig, und doch seine Zunge nicht im Zaume zuhalten weiß, betrügt sich selbst; sein Gottesdienst ist eitel.

27. Ein reiner, unbefleckter, unserm Gott und Vater wohlgefälliger Dienst ist der: Sich der Wittwen und Waisen in ihrem Elende annehmen, und sich von der Welt unbefleckt erhalten.

Zweytes Kapitel.

1. Meine Brüder! Verbindet nicht den Glauben an unsern Herrn Jesum Christum, den Verherrlichten, mit Ansehung der Personen, oder äußerlicher Parteylichkeit.

2. Denn gesetzt, es trete in eure Versammlung ein Mann mit einem goldnen Fingerringe, in prächtiger Kleidung ein, indessen, daß auch ein Armer in schlechtem Gewande daher kömmt;

3. Und ihr richtet gleich eure Blicke auf den prächtig gekleideten Herrn, und saget ihm; Setze du dich hieher auf den vornehmsten Platz: dem Armen aber saget ihr: Bleib nur stehen dort, oder setz dich hier zu meinen Füßen nieder.

4. Handelt ihr da nicht parteyisch? Gebt ihr nicht zu erkennen, daß ihr

blos auf den äußern Schein sehet?

5. Höret einmal, meine geliebte Brüder, hat nicht Gott vorzüglich die, welche auf Erden arm und verachtet sind, unter die Seinen aufgenommen? Sind nicht sie es, die, am Glauben reich, Antheil an jenem Reiche haben, welches Gott denen, die ihn lieben, verheißen hat?

6. Und diese Armen verachtet ihr! Sind es nicht die Reichen, die euch durch ihre Macht unterdrücken? Die euch vor Gerichte schleppen?

7. Sind nicht sie es, die die verehrungswürdige Person, nach dessen Namen ihr euch nennet, verlästern?

8. In so weit ihr das Hauptgesetz in göttlicher Schrift erfüllet: Du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbst, wenn ihr auch Reichen Liebe und Achtung bezeuget, thut ihr zwar recht:

9. Wenn es aber aus Menschengefälligkeit und Parteylichkeit geschieht, so begeht ihr Sünde, und das Gesetz erklärt euch für strafwürdig.

10. Denn wenn einer auch alle Gebothe beobachtete, überträte aber ein einziges, so hätte er so viel als das ganze Gesetz übertreten.

11. Hat doch eben derselbe Gesetzgeber, der gesprochen hat: Du sollst nicht ehebrechen, auch gesagt: Du sollst nicht tödten. Wenn du also zwar keinen Ehebruch, aber doch eine Mordthat begiengst, so wärest du allemal ein Uebertreter des Gesetzes.

12. Redet und handelt als Leute, die nach dem Gesetze der Freyheit, und des Evangeliums, welches keine Parteylichkeit erlaubt, gerichtet werden sollen.

13. Es wird ein unbarmherziges Gericht über den ergehen, der nicht Barmherzigkeit gegen andere erzeigt hat. Hingegen wird Liebe und Mitleiden den Richter entwaffnen.

14. Was hilft es, meine Brüder, wenn einer sagt, er habe ja Glauben; und man findet bey ihm die Tugend, und die Werke nicht? Kann ihn da wohl der Glaube selig machen?

15. Das würde eben so wenig helfen, so wenig damit ausgerichtet wäre, wenn jemand von euch zu einem Christen, oder Christinn, die an Kleidern und Speise Mangel hätten,

16. Sagte: So gehet in Gottes Namen, wärmet, und esset euch satt: aber ihnen diese Bedürfnisse des Leibs nicht verschaffete. Was würde sie dieß nützen?

17. Gerade so ein leeres todtes Ding ist es um den Glauben, wenn keine gute Thaten, und Werke dabey sind.

18. Aber es möchte einer sagen: Die Gaben sind ungleich ausgetheilt; Du bist ein Christ im Glauben: ich bin einer im Thun. Ich antworte ihm: Zeige mir, wenn du kannst, deinen Glauben ohne deine Werke; ich bin immer bereit, dir meinen Glauben aus meinem Thun zu zeigen, und aus meiner Aufführung Proben zu geben.

19. Du glaubst, es sey nur Ein Gott: recht. Aber das glauben ja auch die Teufel: und eben dieser Glaube macht sie zittern.

20. Muß ich es dir erst noch beweisen, thörichter Mensch, daß der Glaube ohne das Thun ein todtes, nichts taugendes Ding ist? So höre:

21. Abraham, unser Vater, hat er nicht eben durch seine Werke, welche Proben seines Glaubens waren, Gottes Wohlgefallen erhalten? Dadurch nämlich, daß er seinen Sohn Isaak zur Opfergabe darbrachte?

22. Da mußt du ja deutlich sehen, daß der Glaube bey ihm zu gottgefälligen Thaten wirksam war, und daß eben diese Thaten es waren, was seinen Glauben in seiner ganzen Größe und Vollkommenheit darstellte:

23. Wodurch dann eben geschah, was die Schrift in jener bekannten Stelle sagen will: Abraham hat Glauben und Vertrauen auf Gott geäußert; und dieß ward ihm zum Verdienst angerechnet, und er erhielt eben daher den Namen eines Freundes Gottes.

Röm. 4, 3.

24. So seht ihr ja, daß der Mensch durch das, was er thut, und nicht blos durch seinen Glauben, so lang dieser unthätig ist, Gottes Wohlgefallen erhält!

25. Ein anderes Beyspiel: Auch die Heidinn Rahab ward ja um ihres Thuns willen begnadiget; weil sie nämlich jene Kundschafter aufgenommen, und ihnen den Weg zur Flucht gewiesen hat.

26. Und so bleibt es dabey: Wie der Leib ohne Seele todt ist, so ist der Glaube ohne Werke todt.

Drittes Kapitel.

Meine Brüder, werfet euch nicht in grosser Anzahl zu Lehrern auf. Denket, daß die Lehrer nur desto mehr zu verantworten haben.

2. Denn auch ohne Lehramt fallen wir alle in viele Fehler. Wer

aber in keinem Worte fehlt und anstoßt, der ist ein vollkomner Mensch; der, da er die Zunge zu regieren weiß, wohl auch den ganzen Leib im Zaume zu halten wissen wird.

3. So wie man Pferden nur einen Zaum in den Mund legen darf, wenn man sie nach seinem Willen regieren, und ihren ganzen Körper lenken will:

4. Und wie bey den größten Schiffen, selbst in drohenden Sturmwinden, nur ein kleines Ruder erfordert wird, um sie dahin zu bringen, wo der Steuermann sie haben will:

5. Also ist auch bey Menschen die Zunge ein kleines Glied, und richtet große Dinge an. Seht, wie ein kleines Feuer einen so großen Wald in Brand steckt!

6. Auch die Zunge ist einem solchen Feuer gleich: sie ist eine Welt voll Ungerechtigkeit. Diese Zunge ist nur eines von unsern Gliedern, aber sie steckt den ganzen Leib an; und entzündet den ganzen Umkreis unsers Lebens mit einer Flamme, die sie von der Hölle borgt.

7. Denn da sonst jedes Geschöpf, Erdthiere, Vögel, Schlangen und andere, von den Menschen können gebändiget werden und auch immer gebändiget worden sind:

8. So kann hingegen kein Mensch auf Erde die Zunge bändigen: ein Uebel, das gar nicht im Zaume zuhalten ist, ein tödtliches Gift.

9. Mit ihr loben und preisen wir Gott unsern Vater, und mit ihr verfluchen wir die Menschen, die nach Gottes Bilde erschaffen sind.

10. Aus Einem Munde geht Segen und Fluch.

Meine Brüder, so soll es nicht seyn.

11. Ist auch wohl eine Brunnquelle, aus welcher süßes und bitteres Wasser zugleich herausquillt?

12. Kann auch wohl, meine Brüder, ein Feigenbaum Trauben, oder entgegen, ein Weinstock Feigen tragen? So wenig, als ein Brunn zugleich sauer und süßes Wasser geben kann.

13. Will jemand aus euch auf Weisheit und Einsicht Anspruch machen; so gebe er Proben eines rechtschaffenen Wandels, und zwar gerade die, daß er sanft und bescheiden bey seinen Einsichten ist.

14. Ist hingegen Bitterkeit und Zanksucht in euern Herzen, so rühmet euch der Weisheit nicht; ihr würdet die offenbarste Lüge sagen.

15. Solche Gemüthsart kann sich bey der wahren Weisheit, die von oben herab kömmt, nicht finden, wohl aber bey einer blos irdischen, sinnlichen, ja teuflischen Weltklugheit.

16. Denn wo Eifersucht, Streit und Zank ist, da ist aller Verwirrung und aller Bosheit Thür und Thor aufgethan.

17. Die Weisheit hingegen von oben herab, die ihren Ursprung von Gott hat, ist vor allem aus rein in ihren Absichten; mithin friedfertig, billig, nachgebend, voll Mitleidens, und andrer Proben eines guten Herzens, unparteyisch, fern von Heucheley.

18. Allemal müssen rechtschaffne, friedfertige Gesinnungen für solche, die sie haben, die gesegnetesten Folgen haben.

Vier:

Viertes Kapitel.

Woher kommen Kriege und Streitigkeiten unter euch? woher anderst, als von den Gelüsten, die sich in euch empören?

2. Ihr gelüstet, und könnet den Gelust nicht befriedigen: neidisch und eifersüchtig seyd ihr, und gelanget doch nicht zum Zweck. Ihr wollet es mit Streit und Zank erzwingen, und es wird euch nicht; weil ihr nicht darum bittet.

3. Ihr bittet und erhaltet es nicht, weil ihr in keiner guten Absicht bittet: nämlich nur um eure ausschweifende Gelüsten befriedigen zu können.

4. Ihr Abtrünnige von Gott! wisset ihr nicht, daß die Liebe dieser Welt Feindschaft gegen Gott ist? Wer einmal der Welt Freund seyn will, wird eben dadurch Gottes Feind.

5. Kann ich nicht auch mit jenen Worten der Schrift euch fragen: Ist es ein Geist des Neids und Hasses, den euch Gott gab?

6. Er sollte wohl eher sanft und liebreich machen. Daher heißt es: Den Stolzen widersteht Gott: nur Demüthigen theilt er seine Gaben mit.

7. So unterwerft euch dann Gott: thut dem Verführer Widerstand, und er wird von euch fliehen.

8. Nahet euch zu Gott, so wird er sich zu euch nahen. Reiniget, ihr Sünder, eure Hände; und ihr, die ein zwischen Gott und der Welt getheiltes Herz haben, weihet es Gott allein.

9. Jammert, trauert, klaget: euer Lachen verwandle sich in Trauer, eure Freude in Unmuth.

10. Demüthiget euch

vor

vor dem Herrn, so wird er euch erhöhen.

11. Schneidet einander die Ehre nicht ab, Brüder! Wer seinem Bruder übel nachredet, oder über seinen Bruder nachtheilig urtheilet, der entehret und verurtheilet das Gesetz Gottes selbst. Verurtheilest du aber das Gesetz, so bist du nicht ein Thäter des Gesetzes, sondern ein Richter desselben.

12. Nun ist aber nur Ein Gesetzgeber und Richter, der verdammen oder selig machen kann!

13. Wie darfst du dich also über deinen Nächsten zum Richter aufwerfen? Bedenket wohl, ihr, die ihr so oft saget: Heut oder morgen wollen wir in jene Stadt reisen; wir wollen ein Jahr daselbst zubringen: wir wollen da Gewerb treiben und Gewinn suchen:

14. Ihr wisset ja nicht einmal, was der folgende Tag bringen wird.

15. Was ist doch euer Leben? Ein Dunst ist es, der eine kleine Zeit in der Luft gesehen wird, und dann verschwindet. Ihr sollt euch ja eher angewöhnen zu sagen: So der Herr will, und wir leben, wollen wir dieß oder jenes thun.

16. So aber verräth ja euer Reden und Thun eine eitle Selbstzufriedenheit. Solch ein Pralen muß verwerflich seyn.

17. Kurz: wer weis, was seine Pflicht erfordert, und es nicht thut, dem ist es Sünde.

Fünftes Kapitel.

Aber höret nun, ihr Reichen! Weinet, heulet über die bevorstehenden Bedrängnisse.

2. Euer reicher Vorrath ist verfaulet, und eure kostbaren Kleider sind von den Schaben zerfressen.

3. Euer Gold und Silber ist rostig geworden: ihr Rost zeugt von eurer Thorheit, und wird zum Feuer, das euch selbst verzehrt! Ihr sammelt euch Schätze, aber in Zeiten, da es zu spät ist!

4. Seht! Jene Arbeiter, die eure Felder geschnitten, die schreyen gen Himmel um den Lohn, den ihr ihnen vorenthalten habt: und ihr Schreyen wird vor dem Herrn der Heerschaaren nicht unerhört bleiben.

5. Sie sind nun hin die Tage, die ihr auf Erde im Wohlleben zugebracht: ihr habt euch wie auf einem Schlachttag geweidet, und gemästet:

6. Ihr habt den Gerechten verurtheilt und getödtet, der euch doch nichts Leids gethan hat.

7. Ihr aber, leidende Brüder! wartet mit aller Gelassenheit auf des Herrn Ankunft. Seht, wie der Ackersmann die köstliche Frucht der Erde erwartet, und einem Früh- oder Spat-Regen mit aller Geduld entgegen siehet:

8. So seyd auch ihr gelassen und standhaft: die Ankunft des Herrn ist nahe.

9. Führet nicht einer wider den andern Klagen, Brüder, damit ihr euch nicht Verantwortung und Strafe zuziehet. Der Richter steht vor der Thüre.

10. Stellet euch, Brüder, jene Propheten, welche im Namen des Herrn geredet, und dessen Aussprüche vorgetragen haben, als Beyspiele der Gelassenheit, und des geduldigen Harrens vor.

11. Sehet, wir preisen nur jene selig, die im Leiden ausgehalten haben. Ihr habt gehört, wie standhaft Job gewesen ist; ihr wisset aber auch,

auch, wie ihm endlich der Herr nach seiner grossen Barmherzigkeit und Menschenliebe ausgeholfen.

12. Vor allem aus, meine Brüder, schwöret nicht: weder bey dem Himmel, noch bey der Erde, noch bey sonst etwas. Laßt es am blossen Ja und Nein genug seyn, sonst machet ihr euch strafwürdig.

13. Ist jemand unter euch in Angst und Noth, der wende sich an Gott durch bethen. Befindet sich aber einer im Wohlstande, so sing er Gott ein Loblied.

14. Ist jemand krank unter euch, so rufe er die Priester aus der Gemeine zu sich; und diese sollen für ihn bethen, und ihn mit Oel salben im Namen des Herrn.

15. Und das vertrauensvolle Gebeth wird dem Kranken aufhelfen, der Herr wird ihn gesund machen; und wenn er Sünden begangen hat, werden sie ihm vergeben werden.

16. Bekennet aber auch einander eure Sünden, und bittet für einander, damit ihr das Heil erlanget. Das Gebeth des Frommen, wenn es nachdrücklich und anhaltend ist, vermag viel.

17. Elias war ein schwacher, fehlbarer Mensch, so gut, wie wir; er bethete, daß es nicht regnen sollte, und es fiel vierthalbe Jahre kein Regen.

18. Er bethete wieder; und der Himmel gab Regen, und die Erde ward wieder fruchtbar.

19. Brüder, wenn einer aus euch von der Wahrheit sich verirret, und jemand bringt ihn wieder zurecht;

20. Der wisse, daß er eben dadurch, daß er einen Fehlenden von seinen

Irr-

Irrwegen zurückgebracht, eine Seele vom Tode errettet, und sich Vergebung der Sünden, soviel deren auch seyn möchten, erworben hat.

Der erste Brief des heiligen Apostels Petrus.

Erstes Kapitel.

Petrus, ein Apostel Jesu Christi, wünscht den in den Landschaften Pontus, Galatien, Kappadocien, Asien, und Bithynien in der Fremde sich aufhaltenden Christen,

2. Welche zufolge der ewigen gnädigen Gesinnung Gottes des Vaters gegen sie, zum Gehorsam, und zur Theilnehmung an dem Opfer Jesu Christi durch den heiligen Geist geweihet sind, stäten Zuwachs von göttlicher Gnade und Segen.

3. Gepriesen sey Gott der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns nach seiner höchsten Güte, zu Christen umgebildet, und durch die Auferstehung Jesu Christi von den Todten die Hoffnung des ewigen Lebens ertheilet hat,

4. Die Hoffnung nämlich einer unveränderlichen, ungestörten, und immer fortdauernden Erbschaft und Besitzung, die denjenigen unter euch im Himmel aufbewahret ist,

5. Welche mittels Gottes Gnadenkraft durch den Glauben zu einer Seligkeit aufbehalten werden, die am Ende der Tage sich offenbaren wird.

6.

6. Daher entsteht euer Frohlocken, ob ihr jetzt gleich eine kleine Zeit um des Christenthumes willen allerley Trübsale leiden müsset;

7. Auf daß euer geprüftes Christenthum für vortreflicher erfunden werde als das reinste Gold, (welches die stärkste Feuerprobe aushält, und doch noch endlich zerstörbar ist), und es euch zum Lobe, Preis und Ehre gereiche, wann Jesus Christus von Neuem erscheinen wird:

8. Er, den ihr nicht gesehen, und doch lieb habet; auf welchen ihr auch, ohne ihn jetzt zu sehen, vertrauet: Aber aus diesem Glauben entspringet eine unaussprechliche und unschätzbare Freude,

9. Indem ihr sicher seyd, daß ihr einst die völlige Errettung eurer Seelen, als das Ziel eures Glaubens, erhalten werdet:

10. Nämlich eben diese Rettung ist es, nach welcher so sorgfältig sich erkundiget und nachgeforschet haben jene ehmalige Propheten, welche von der großen Wohlthat, die euch wiederfahren würde, geweissaget haben;

11. Sie berechneten mit aller Mühe, auf was für Zeiten und Begebenheiten doch der Geist des Messias, der in ihnen war, wohl deute, wann er durch sie von den Leiden, welche Christus um der Menschen willen erdulden würde, und von den darauf folgenden Herrlichkeiten Aussprüche that.

12. Allein, sie bekamen diese Offenbarungen nicht so fast um ihrer selbst, als um unsertwillen, weil uns dieß Geweissagte zu theil werden sollte; eben das nämlich,

lich, was euch durch diejenigen, die euch, auf Antrieb des ihnen vom Himmel gesandten Geistes, die Lehre Christi verkündigten, beygebracht worden: und was selbst die Engel mit Verwunderung verehren.

13. So setzet euch dann recht in die Gemüthsverfassung, daß ihr stäts nüchtern und wachsam jener Beseligung entgegen sehet, die bey der Wiedererscheinung Jesu Christi auf euch wartet.

14. Seyd gehorsame Kinder; laßt euch nicht wieder von jenen Lüsten beflecken, die euch zur Zeit eurer Unwissenheit beherrschten;

15. Sondern, wie der, der euch berufen hat, heilig ist, werdet auch ihr in eurer ganzen Aufführung heilig.

16. Wie geschrieben steht: Ihr sollt heilig seyn, denn ich bin heilig. 3. Mos. 11, 44.

17. Und da ihr jetzt den als Vater verehret, der unpartheyisch einen jeden nach seinen Thaten richtet; so beweiset auch, so lange ihr dieses zeitliche Leben genießet, alle Ehrfurcht gegen ihn.

18. Bedenket, daß ihr aus dem götzendienstlichen Wandel, darinn ihr und eure Voreltern lebtet, nicht mit verweslichem Gold oder Silber seyd losgekaufet worden;

19. Sondern mit dem kostbaren Blute Christi, als eines reinen und unbefleckten Lammes:

20. Wozu er zwar schon vor der Welt Anfang ausersehen war, welches aber erst in diesen spätesten Zeiten zu eurem Besten erfüllet worden;

21. Die ihr durch ihn den wahren Gott habt kennen und verehren gelernt, der Jesum nach überstandenen Leiden von den Todten auferwecket, und ihn in den

herrlichsten Zustand versetzet hat, so, daß ihr nun auch mit der vollkommensten Zuversicht eben eine solche Glückseligkeit von Gott erwarten könnet.

22. Da ihr aber durch Annehmung der christlichen Religion, welche euch durch den heiligen Geist ist bekannt gemacht worden, euren ehmaligen schändlichen Lastern entsaget, und euch zu einer aufrichtigen Liebe gegen euern Nebenmenschen verbunden habt; so suche demnach einer des andern Wohl von aufrichtigem Herzen eifrig zu befördern.

23. Indem wir nicht wieder zu sterblichen, sondern zu unsterblichen Menschen umgeschaffen worden, zufolge der Verheißung des alles belebenden und unveränderlichen Gottes.

24. Denn da alles Sterbliche wie Gras, das verdorret, alle irdische Schönheit des Menschen wie eine Blume ist, die hinfällt;

25. So bleibet hingegen des Herrn Wort und seine Verheißung in Ewigkeit. Dieß ist eben das Wort und die Offenbarung, welche euch ist verkündet worden.

Zweytes Kapitel.

So leget nun alle Arten des feindseligen Betragens, des Betrugs, der Verstellung, der Mißgunst und der Verläumdung von euch ab:

2. Und sehnet euch, als neugebohrne Kinder, nach jener Seele-nährenden unverdorbenen Milch, damit ihr mittels derselben immer mehr und mehr zunehmen möget, bis ihr endlich selig werdet.

3. Da ihr bereits aus der Erfahrung wisset, wie

wie gütig der Herr gegen euch ist:

4. Zu ihm als zu einem lebendigen Grundstein, welcher von den Menschen verworfen, von Gott aber im höchsten Werthe gehalten worden, müsset ihr euch hinzu nähern,

5. Und ebenfalls als lebendige Steine ein Gebäude und einen geistigen Tempel mit ihm ausmachen, und euch zu heiligen Priestern weihen lassen, welche Gott geistige Opfer, die ihm die angenehmsten sind, durch Jesum Christum darbringen.

6. Daher es auch schon in göttlicher Schrift von ihm heißt: Seht, ich lege in Sion einen Grundstein von unschätzbarem Werthe; und wer auf diesen bauet und trauet, wird nicht zu Schanden werden.

7. Für euch also, die ihr auf ihn bauet und trauet, ist es Ehre und Vortheil; für jene Ungläubigen und Widerspenstigen hingegen wird der von den Bauleuten verworfene, aber doch zum Fundament des Gebäudes gewordne Stein,

8. Ein Stein des Anstoßes, ein Fallstein. Denn indem sie sich an der Lehre Jesu ärgern, und sie nicht annehmen wollen, so stürzen sie sich in das Unglück, welches ihrem Unglauben schon längst ist vorgesaget worden.

9. Ihr Christen hingegen seyd nun anstatt der Juden das ächte Lieblingsvolk, seyd Priester und Könige, ein geweihtes, Gott eigenthümliches Volk, dazu bestimmt, daß ihr dessen Vollkommenheiten bekannt machet, der euch aus den Finsternissen des Heidenthums an sein bewundernswürdiges Licht des Christen-

thums hervor gerufen hat.

10. Euch, die ihr einst nicht sein Volk waret, jetzt aber ein Volk Gottes seyd: Einst nicht seine Begnadigte, nun aber seine Begnadigte.

11. So ermahne ich dann euch, Geliebte, da ihr nur als Fremdlinge und Wanderer auf dieser Welt lebet, daß ihr euch fleischlicher Lüste enthaltet, die mit der Seele im Streite liegen, und mit jener geistigen Glückseligkeit, die auf uns wartet, nicht bestehen können.

12. Führet unter den Weltvölkern, unter welchen ihr lebet, einen guten Wandel, damit dieselbe die Dinge, um welcher willen man euch als Uebelthäter anklaget, untersuchen, und eure Werke gut finden, und am Ende, wann Gott über die ungläubigen Juden mit Strafen einbrechen wird, Gott verherrlichen.

13. So unterwerfet euch dann, aus Ehrfurcht gegen Gott, jeder weltlichen Obrigkeit, sowohl dem Kaiser, als dem Oberherrn;

14. Als den von ihm bevollmächtigten Statthaltern, deren Amt die Strafe der Uebelthäter, und die Beschützung der Rechtschaffnen ist.

15. Denn das ist der Wille Gottes, daß ihr durch Tugend und Rechtschaffenheit jene, die euch aus Unverstand Böses andichten, beschämet.

16. Ihr seyd zwar Freye, aber nicht so, daß ihr die Freyheit zum Deckmantel des Lasters mißbrauchet, sondern ihr seyd vielmehr als Diener Gottes seine Gesetze auf das genaueste zu beobachten verbunden, und also der Obrigkeit unterthan zu seyn.

17. Erweiset daher einem jeden die gebührende Hochachtung; gehet liebreich mit euern Mitchristen um. Verehret Gott durch Gehorsam: und haltet die höchste Obrigkeit in Ehren.

18. Ihr Knechte, erzeiget euren Herren alle Ehrerbiethung und Gehorsam, nicht nur rechtschaffenen und gut gesinnten, sondern auch rauhen und strengen.

19. Erst das ist Ruhm und Verdienst, wenn einer um seiner Gewissenhaftigkeit willen, aus Liebe Gottes leiden muß, und es mit Geduld erträgt.

20. Oder was soll das für ein Ruhm seyn, wenn ihr Verbrechen begeht, und es dann leidet, daß man euch dafür abstraft? Aber wenn ihr bey einem rühmlichen Verhalten, als Christen, Drangsale geduldig leidet, so seyd ihr Gott angenehm, und könnet ihr euch seiner Gnade versichern.

21. So bringt es ja euer Christenstand mit: wie dann auch Christus für uns gelitten, und euch ein Muster der Nachahmung hinterlassen hat, damit ihr in seine Fußstapfen treten möget.

22. Er, der keine Sünde begangen, und in dessen Munde niemals ein Betrug war gefunden worden,

23. Welcher die Scheltworte, mit denen er überhäuft war, nicht mit Scheltworten vergalt, nicht mit Drohungen sich an seinen Beleidigern rächte; Er überließ sich vielmehr einem ungerechten Richter, um seines Vaters, des gerechten Richters willen.

24. Er büßte selbst am Kreuze unsre Sünden in sei-

seinem Leibe, damit wir den Sünden absterben, und in der Gerechtigkeit leben möchten; nämlich nach dem Beyspiele desjenigen, durch dessen Striemen und Wunden ihr seyd gesund geworden.

25. Denn da ihr sonst verlaufnen Schafen ähnlich gewesen, so seyd ihr jetzt zu ihm, dem Hirten, und Hüter eurer Seelen zurückgebracht.

Drittes Kapitel.

Eben so seyd auch ihr Frauen euern Männern gehorsam; damit, wenn einige die christliche Religion noch nicht angenommen haben, sie durch euer frommes Verhalten zur Annehmung derselben bewogen werden, ohne daß ihr nöthig habt ihnen durch unaufhörliches Ermahnen und Bitten beschwerlich zu fallen;

2. Wenn sie euern mit Unterwürfigkeit verbundenen keuschen Lebenswandel wahrnehmen.

3. Ihr müsset also nicht so fast auf den äußerlichen Schmuck, der in künstlichen Haarflechten, Anlegung goldner Geschmeide, und Anziehung kostbarer Kleider besteht, sehen;

4. Als vielmehr auf den verborgenen und unvergänglichen Schmuck der Seele, auf die Ausbildung der Seele; auf eine sanftmüthige und stille Gesinnung des Geistes: denn das ist vor Gott ein herrlicher Schmuck von großem Werthe.

5. Haben doch auch jene gottselige Frauenspersonen im alten Testamente ihren Schmuck eben darinn gesucht, daß sie ihre Hoffnung auf Gott setzten, und ihren Männern treu und ergeben waren.

6. So war Sara dem Abraham gehorsam, und nennte ihn ihren Herrn; Ihr gehört zu den Nachkommen der Sara, um so mehr, wenn ihr euch wohl verhaltet, und wegen eingebildeten Nachstellungen von euern Männern unbesorgt seyd.

7. Desgleichen auch ihr Ehemänner setzet die ehliche Gemeinschaft auf eine kluge Art mit euern Frauen fort, als dem geringern und schwächern Theil; begegnet ihnen mit desto mehr Achtung, weil sie an gleicher Hoffnung der Seligkeit mit euch Theil haben; damit euer gemeinschaftliches Gebeth, durch ein feindseliges Betragen, nicht möge unterbrochen werden.

8. Endlich aber seyd auch insgesamt einträchtig untereinander; mitleidig, freundlich, barmherzig gegen Nothleidende, und leutselig gegen jedermann:

9. Vergeltet nie Böses mit Bösem, Scheltworte mit Scheltworten; sondern ins Gegentheil mit Liebe, und Wohlthaten; um so mehr, da euer Christenstand selbst von euch, als Begnadigten, lauter Liebe und Güte erwarten läßt.

10. Denn wer ein glückseliges Leben führen will, und verlangt, daß ihm wohl seyn möge; der lasse nichts Böses zu seinem Munde ausgehen; er rede und handle nie betrüglich. Psalm 33.

11. Er hüte sich vor Bösem, und thue Gutes, er lasse sich es angelegen seyn, Ruhe und Eintracht zu erhalten;

12. Er bedenke, daß der Herr mit Wohlgefallen auf die Rechtschaffnen sieht, uud ihr Gebeth erhört; auf die Lasterhaften aber mit Mißfallen.

13. Und wer wird euch alsdann Schaden zufügen wollen, wenn ihr euch eifrig bestrebet, das Gute auszuüben?

14. Gesetzt aber auch, daß ihr um des Rechtthuns willen manche Leiden erdulden müsset, so seyd ihr deßwegen doch glücklich. Fürchtet euch nur nicht so sehr vor euern Verfolgern, und lasset euch nicht von ihnen schrecken:

15. Sondern thut vielmehr Christo dem Herrn die Ehre an, und beweiset, daß ihr von ganzem Herzen auf ihn vertrauet. Seyd immer bereitet einem jeden Rede und Antwort zu geben, der von euch wissen will, worauf sich eure Hoffnung eines ewigen Lebens gründe:

16. Aber thut es mit Sanftmuth gegen Niedere, und mit Ehrfurcht gegen Höhere; als Leute, die ein gutes Gewissen haben, welches eben euch in den Stand setzt, die, welche euch allerhand Verbrechen zu Last legen, und eure tugendhafte christliche Aufführung schelten, durch die That zu beschämen.

17. Es ist doch allemal besser, ihr leidet, wenn es Gott so will, um guter, als um strafbarer Handlungen willen.

18. So verhielt es sich ja auch mit dem Leiden Christi: Er, der Unschuldige litt ein- für allemal für die Schuldigen, damit er uns zu Gott führte, dadurch, daß er zwar dem Fleische nach, und als Mensch, gestorben ist, aber dem Geiste nach, lebendig ward.

19. In welchem er auch zu den Geistern, die im Gefängnisse waren, gekommen ist, und geprediget hat, (*a*)

20.

20. Die einstens zu den Zeiten des Noe die göttliche Langmuth mißbrauchten, während der ganzen Zeit, als die Arche gebauet wurde; worinn aber auch nur wenige, das ist, acht Personen in dem Wasser Rettung fanden:

21. Mit welcher Rettungsart die jetzige, durch die wir sind gerettet worden, etwas ähnliches hat; nämlich durch die Taufe, welche aber nicht blos eine Abwaschung der Unreinigkeiten unsers Körpers ist, sondern eine feyrliche Verpflichtung, Gott durch reine Gesinnungen und Handlungen zu ehren; Sie befreyet uns aber vermöge der Auferstehung Jesu Christi,

22. Welcher sich nun nach ausgestandenem Leiden und Tode, wodurch wir Erben des ewigen Lebens wurden, wieder gen Himmel erhoben hat, und zur Rechten Gottes einer solchen Herrlichkeit genießt, daß ihm auch Engel, Mächte und Kräfte unterworfen sind.

(a) Diese Stelle erklären viele von der Vorhölle, in welche Christus seiner Seele nach hinabgestiegen, die Seelen der Heiligen des Alten Testaments herauszuholen. Andere gar von der Hölle der Verdammten. Andere, welche dieß letztere nicht mit der Barmherzigkeit Christi vereinigen; das erstere aber, daß er nur den in der Sündfluth Verstorbenen erschienen seyn sollte, nicht für wahrscheinlich halten, verstehen die Gottheit Christi, d. i. die zwote Person, die schon damals, als Mittler, geschäftig gewesen zur Zeit der Sündfluth, wo er durch den Noe predigte. Sieh 1. Pet. 1, 11.

Viertes Kapitel.

Hat nun Christus an seinem Leibe soviel um euertwillen ausgestanden, so bewaffnet auch ihr euch mit dem Gedanken, daß, wenn der Mensch an seinem Körper Leiden erdulden muß, so wird er dadurch von Sünden zurückgehalten;

2. So, daß er nicht mehr den sündlichen Lüsten, denen der große Haufen ergeben ist, folgt, sondern, so lange ihm Gott dieses irdische hinfällige Leben genießen läßt, nach Gottes Vorschrift lebt.

3. Denn es mag euch wohl genug seyn, daß ihr die verfloßene Zeit euers Lebens, so wie es die sündliche Gewohnheit der Heiden mit sich brachte, zugebracht habt: da ihr euch der Unkeuschheit, den Wohllüsten, der Trunkenheit, Fresserey und Schwelgerey, und dem verabscheuungswürdigen Dienste der falschen Götter ergeben habt.

4. Worüber sich nun die Heiden verwundern, daß ihr euch nicht mehr bey ihren schwelgerischen und wohllüstigen Gastereyen einfindet; und euch verunglimpfen.

5. Sie werden aber einstens vor dem allgemeinen zukünftigen Richter, der in Bereitschaft steht Lebende und Todte zu richten, hievon Rechenschaft geben.

6. Eben deßwegen ist es auch denen bereits für die Lehre Jesu gestorbenen bekannt gemacht worden, daß, wenn sie gleich von den Ungläubigen dem Leibe nach zum Tode verurtheilt würden, sie dennoch von Gott der Seele nach lebendig erhalten, und glückselig gemacht würden.

7. Es rückt alles seinem Ende entgegen, der ganze

ganze Israelitische Staat ist seiner Aufhebung nahe. Seyd also vorsichtig, und wachet in dem Gebethe.

8. Vor allem aber hebet eine recht feurige Liebe gegen einander; denn die Liebe deckt die Menge Sünden zu.

9. Nehmet eure bedrängte dürftige Mitchristen willfährig auf.

10. Wende ein jeder die Gaben, die er empfangen hat, zum Dienste anderer an: seyd treue Haushälter der mannichfältigen Gaben Gottes.

11. Hat jemand ein Lehramt, so seyen seine Aussprüche der göttlichen Erleuchtung würdig. Hat jemand ein Pflegamt, so versehe er es aus allen ihm von Gott verliehenen Kräften: auf daß Gott in allen Dingen gepriesen werde durch Jesum Christum, dem sey Ehre und Macht in alle Ewigkeit. Amen.

12. Geliebte, laßt euch die empfindlichen Leiden, die ihr zur Prüfung auszustehen habt, nicht befremden, als ob euch etwas ungewöhnliches begegne;

13. Sondern freuet euch vielmehr darüber, daß ihr Antheil an dem Leiden Jesu Christi nehmet, versichert, daß ihr euch dann auch in der Offenbarung seiner Herrlichkeit erfreuen, und frohlocken werdet.

14. Wenn ihr um des Namens Jesu willen Schimpf ertraget, seyd ihr glückselig: weil der Geist Gottes, welcher euch herrliche Ehre und göttliche Kraft ertheilet, auf euch ruhet: welcher Geist von ihnen gelästert, von euch aber verherrlichet wird.

15. Niemand aber unter euch leide verdiente Strafen, die er sich als ein Mörder, oder Dieb, oder Lästerer, oder

als

als ein Nachsteller fremden Gutes zugezogen hat.

16. Leidet aber jemand als Christ, so schäme er sich nicht, sondern er verherrliche Gott in diesem Namen durch geduldiges Leiden.

17. Es ist einmal Zeit, daß jene Trübsale, welche der Herr vorgesagt hat, ihren Anfang nehmen, und zwar selbst an den Verehrern Gottes. Nehmen sie aber ihren Anfang bey uns, was wird erst deren ihr Schicksal seyn, die das göttliche Evangelium aus Unglauben verwerfen? Matth. 24.

18. Und wenn es mit der Rettung des Gerechten so schwer geht, wo wird der Gottlose, der Sünder, sich zeigen dürfen?

19. Mithin sollen die, welche nach Gottes Leitung Unrecht leiden, es ihm als ihrem treuen Schöpfer anheimstellen, und stäts gelassen der Ausübung des Guten obliegen.

Fünftes Kapitel.

Die Aeltesten, (Priester) in euern Gemeinen ermahne ich, als Mitältester, und Augenzeuge der schmerzlichen Leiden Christi, der ich auch gleiche Hoffnung mit euch auf eine zukünftige Herrlichkeit habe:

2. Haltet gute Aufsicht auf die christlichen Gemeinen, die euch anvertrauet sind; traget aber nicht aus Zwang Sorge für sie, sondern freywillig, weil es Gott will: nicht um schändlicher Gewinnsucht willen, sondern aus liebreicher Gesinnung euers Herzens:

3. Nicht, daß ihr herrschsüchtig mit der Gemeine umgehet, sondern durch euer Beyspiel sie leitet.

4. So werdet ihr, wenn der Oberaufseher, Oberhirt, erscheinen wird, den unverwelklichen Ehrenkranz davon tragen.

5. Und ihr, ihr jüngere Christen, seyd den Aeltesten ergeben und gehorsam. Leiste einer dem andern gehörige Folgsamkeit, und befleißet euch der Demuth; denn Gott ist ein Feind der Stolzen, aber den Demüthigen erweiset er sich gnädig.

6. Unterwerfet euch deßwegen der Hand und Leitung euers mächtigen Gottes, und seyd geduldig, damit ihr in der von ihm ausersehenen Zeit auch erhöhet und beglücket werdet.

7. Allen euern Kummer für eure leibliche Erhaltung übergebt ihm: denn er trägt Sorge für euer Wohl.

8. Seyd beständig nüchtern und wachsam; denn der Teufel, als der Feind euers Glücks, geht wie ein hungeriger Löw auf den Raub aus, und sieht sich um, wo er jemand verschlingen könne.

9. Setzet ihm Standhaftigkeit im Glauben entgegen; und erinnert euch, daß auch eure übrige in der Welt zerstreute Glaubensbrüder eben dergleichen Widerwärtigkeiten um des Christenthumes willen leiden müssen.

10. Der gnadenvolle Gott aber, der uns zu seiner ewigen Herrlichkeit durch Jesum Christum berufen hat, mache euch bey euerm wenigen vorübergehenden Leiden standhaft, muthig, stark und unbeweglich.

11. Er besitze die größte Herrlichkeit und Macht auf ewige Zeiten. Amen.

12. Diesen kurzen Brief habe ich durch den Silvanus, unsern treuen

Mit-

Mitarbeiter, wofür ich ihn halte, übersenden wollen, um euch zu trösten und zu versichern, daß das der rechte wahre Gnadenstand und Gottes Lehre ist, daran ihr euch haltet.

13. Es grüßet euch die gleicher Gnade theilhaftig gewordene christliche Gemeine in der Provinz Babylon, und mein lieber Lehrsohn Markus.

14. Grüßet euch untereinander in meinem Namen mit dem heiligen Kuße der Liebe in euern gottesdienstlichen Versamlungen. Gnade sey mit euch allen, die ihr euch an Jesum Christum haltet. Amen.

Der zweyte Brief des heiligen Apostels Petrus.

Erstes Kapitel.

Simon Petrus, ein Knecht und Apostel Jesu Christi, grüßet alle die, welche durch die Güte unsers Gottes und unsers Heilandes Jesu Christi zu einem gleichseligen Glauben mit uns gelanget sind.

2. Gnade und Friede vermehre sich bey euch, mittels der Erkenntniß Gottes und unsers Herrn Jesus Christus.

3. Da uns Gottes Allmacht und Güte durch die Erkenntniß desjenigen, der uns durch seine sonderheitliche herrliche Wirkungen zum Christenthume berufen hat, alles geschenkt, was nur immer zu Führung eines glück-

glückseligen und frommen Lebens dient:

4. Und uns vermög derselben auch die allerwichtigsten und größten Verheißungen gegeben hat, damit ihr dadurch in der **Liebe zum Guten** Gott ähnlich werden, und die verdorbenen Sitten in der wohllüstigen Welt fliehen möget:

5. So beweiset nun hierinn allen Eifer, daß ihr mit euerm Glauben Tugend verbindet, mit der Tugend Verstand:

6. Mit dem Verstande aber Mäßigkeit, mit der Mäßigkeit Geduld, mit der Geduld die Gottseligkeit;

7. Gemäß dieser Gottseligkeit beweiset nicht nur Liebe gegen eure Mitchristen, sondern auch gegen andere, die noch keine Christen sind.

8. Denn wenn alle diese Stücke bey euch anzutreffen sind, und ihr auch noch immer darinn zuzunehmen trachtet, so ist es ein deutlicher Beweis, daß die Erkenntniß Jesu Christi bey euch nicht vergeblich, sondern sehr wirksam ist.

9. Wem hingegen solche Tugenden mangeln, der ist blind, und tappt nur im Finstern herum: er hat die ihm einst wiederfahrne Wohlthat der Reinigung von Sünden vergessen.

10. Derohalben, Brüder, seyd bemühet, euch durch Ausübung guter Handlungen jener herrlichen Vortheile, welche mit dem Berufe **zum Christenthum** verknüpfet sind, immer mehr und mehr zu versichern: denn wenn ihr darauf bedacht seyd, so werdet ihr nicht leicht grobe, oder vorsetzliche Sünden begehen:

11. Auf diese Weise könnet ihr sicher zu jener großen Herrlichkeit, die unser Heiland und Herr

Jesus

Jesus Christus besitzt, gelangen.

12. Ich lasse daher keine Gelegenheit vorbey gehen, euch davon zu erinnern, ob ihr gleich schon davon unterrichtet, und in gegenwärtiger Wahrheit gegründet seyd.

13. Ueber dieß halte ich es für Pflicht, euch so lange ich noch lebe, durch Erinnerung an diese heilsame Lehre von Neuem zur Standhaftigkeit aufzumuntern.

14. Um so mehr, da ich weiß, daß ich aus dieser meiner Hütte bald ausziehen muß, wie es auch unser Herr Jesus Christus mir angekündiget hat.

15. Ich lasse es mir daher angelegen seyn, daß ihr euch dieser höchstwichtigen Lehren auch noch allezeit nach meinem Tode erinnern könnet.

16. Denn es war nicht betrügliche Erfindung, daß wir euch auf die mächtige Erscheinung unsers Herrn Jesu Christi haben warten heißen; sondern wir waren Augenzeugen seiner göttlichen Hoheit;

17. Denn er empfieng von Gott seinem Vater Ehre, und Verherrlichung, da aus dem prächtigen Wolkenglanze über ihn die Stimme erscholl: Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe: ihn höret.

18. Diese Stimme haben wir selbst mitangehört, da sie aus dem Himmel erschollen, als wir bey ihm auf dem heiligen Berge waren.

19. Dadurch sind wir von der Wahrheit der prophetischen Weissagungen mehr überzeugt worden; auch ihr thut wohl, wenn ihr darauf aufmerksam seyd, als auf ein Licht, welches in einem

einem finstern Orte so lange zum leuchten hingestellet wird, bis es Tag wird; so macht es auch ihr, bis der helle Morgenstern aufgeht, eure Herzen zu erleuchten.

20. Nur das bemerket vor allen, daß keine unter den in heiliger Schrift enthaltenen Weissagungen nach eigener Willkühr des Propheten geschehen ist:

21. Denn es ist keine Weissagung jemals aus menschlichem Willen und Erfindung entstanden, sondern diese von Gott erleuchtete Männer sprachen, was der göttliche Geist ihnen eingab.

Zweytes Kapitel.

Gleichwie aber einst auch falsche Propheten unter dem Volke Israel waren, so wird es auch unter euch falsche Lehrer geben, welche heimlich verderbende Irrthümer einführen, von dem Herrn, der auf ihre Erlösung so viel verwandt hat, abfallen, und sich selbst schnelles Verderben über den Hals ziehen werden.

2. Es werden sich viele zu ihren Ausschweifungen hinreissen lassen, und dadurch Gelegenheit geben, daß die Lehre Jesu von den Ungläubigen verlästert werde.

3. Sie werden euch, um ihre Habsucht zu befriedigen, unter allerhand scheinbarem Vorwande an sich zu ziehen suchen. Es wartet aber ihre Strafe auf sie, und ist schon vorlängst auf sie ausgemacht: ihr Verderben schläft nicht.

4. Denn hat Gott nicht einmal die Engel, die sich an ihm versündiget haben, mit seinen Strafen verschonet, sondern hat sie zur Hölle verstoßen, und zur Peinigung

übergeben, allwo sie zum Gerichte aufbehalten werden:

5. Da er jenen ersten lasterhaften Bewohnern der Erde nicht verschonet, sondern nur achte, nämlich den Noe, diesen Prediger der Gerechtigkeit, mit sieben der Seinigen erhalten, als er über das gottlose Menschengeschlecht eine allgemeine Ueberschwemmung verfügte:

6. Da er auch die Städte Sodoma und Gomorrha in die Asche gelegt, und gänzlich vertilget hat, zum warnenden Denkmal der künftigen Verbrecher:

7. Den gerechten Loth hingegen, welcher über ihre Ausschweifung und Geilheit sich grämete, erlöset;

8. Denn das, was dieser Unschuldige, der unter ihnen als Fremdling wohnte, täglich sehen und hören mußte, ihre böse Handlungen, waren für ihn eine beständige Marter:

9. So haben wir ja Proben genug, daß der Herr die Frommen von der Trübsal zu erretten, die Lasterhaften hingegen bis zu der von ihm bestimmten Zeit des Gerichts aufzubehalten wisse:

10. Vornehmlich diejenigen, die sich ganz zügellos den fleischlichen Wohllüsten ergeben, die Obrigkeiten verachten; die unverschämt, und auf sich selbst stolz, sich nicht scheuen, Meutereyen anzufangen, und alles zu lästern:

11. Da doch sogar die Engel, welche weit größere Macht und Herrlichkeit besitzen, in ihrem Streite vor dem Richterstuhle Gottes nicht einmal einander fluchen.

12. Diese Leute hingegen gleichen den unvernünftigen Thieren, welche

che von Natur dazu bestimmt sind, daß sie gefangen und getödtet werden; sie lästern, was sie nicht verstehen; sie gehen aber auch ihrem unvermeidlichen Verderben entgegen:

13. Sie werden den Lohn ihres lasterhaften Lebens erhalten: sie, die keine Freude kennen, als den Tag in Wohllüsten zuzubringen. Diese verabscheuungswürdige Schandflecken der Christenheit finden nur Wohlgefallen an ihren sündlichen Lüsten und Begierden, und suchen in ihren Gastmahlen euch in gleiche Ueppigkeit zu ziehen.

14. Leute, deren Blicke Geilheit verrathen, im Bösesthun unersättlich, geschickt sich bey unbefestigten Gemüthern einzuschmeicheln, zu jeder Art von Gewinnsucht aufgelegt; Fluchwürdige Menschen!

15. Sie verlassen die wahre Religionslehre, und überlassen sich ihren Lüsten; sie treten in die Fußstapfen Balaams, des Sohns Bosor, welcher auf die unerlaubteste Art nach Gewinn trachtete; aber auch wegen seines ruchlosen Verfahrens gestraft wurde.

16. Denn ein sonst sprachloses Lastthier, eine Eselinn, mußte ihn mit menschlicher Stimme anreden, und der Bosheit dieses falschen Propheten Einhalt thun. 4 Mos. 22, 23.

17. Sie sind Brunnen ohne Wasser; Dunstwolken, die vom Sturmwinde her, und auch wieder weggetrieben werden, ohne den gehofften fruchtbaren Regen zu bringen. Leute, welchen die Dunkelheit ewiger Finsternisse vorbehalten ist.

18. Denn da sie ihre Thorheiten für Götterspruche anpreisen, reizen

sie diejenigen, welche schon gänzlich dem heidnischen Leben entsaget haben, betrüglicher Weise, sich von neuem den fleischlichen Lüsten und Schwelgereyen zu ergeben.

19. Sie versprechen ihnen Freyheit; und sie sind selbst Sklaven ihrer verderblichen Lüsten. Denn welchem jemand unterliegen muß, dessen Sklave ist er ja wohl!

20. Und wenn dann solche Menschen, nachdem sie durch die Annehmung der Religion unsers Herrn und Heilands Jesu Christi den schändlichen heidnischen Lüsten entsaget haben, sich wieder von denselben bestricken und überwinden lassen, so ist ihr Letztes ärger, als ihr Erstes.

21. Besser wäre es für sie, sie hätten den Weg der Gerechtigkeit, diese heilige Lehre, nie erkannt, als daß sie dieselbe erkannt haben, und doch einer so heiligen Vorschrift untreu geworden sind.

22. Bey ihnen muß wohl recht das wahrhafte Sprichwort eintreffen: Der Hund frißt sein Ausgespieenes wieder. Und: Die Sau ist kaum aus der Schwemme, so wälzt sie sich wieder im Kothe.

Sprüchw. 26, 11.

Drittes Kapitel.

Seht, Geliebte! dieß ist der zweyte Brief, den ich in der Absicht an euch schreibe, um durch wiederholte Erinnerungen euern Wahrheitssinn rege zu machen.

2. Damit ihr jene euch von den heiligen Propheten schon längst vorgetragene Lehren, und was wir, als eure Apostel, von unserm Herrn und Heiland euch eingeschärfet haben, im Angedenken erhaltet.

3. Nämlich vor allem aus dieß: daß in den letzten Zeiten Spötter dieser Lehre auftreten werden, die ihren sinnlichen Lüsten nachhängen, euer spotten, und sagen werden:

4. Wo bleibt dann nun seine verheißne Wiederkunft? denn unsre Vorfahren sind schon über der Erwartung derselben gestorben, und dennoch bleibt noch alles in seinem ehemaligen Zustande.

5. Es wollen aber diese Leute mit Fleiß nichts davon wissen, daß anfänglich der Himmel gewesen, und die Erde aus den alles umgebenden Wassern durch Gottes Machtwort hervorgekommen,

6. Hernach aber die Erde mit ihren Bewohnern von den Wassern überschwemmt und verderbt worden;

7. Auf gleiche Weise werden Himmel und Erde, wie sie jetzt sind, durch eben dasselbe Machtwort zwar in ihrem Seyn erhalten, aber auch zu einer Zerstörung mit Feuer aufbewahret auf den Tag des Gerichts, das den Gottlosen den Untergang bringt.

8. Nur Eines vergesset nicht, Geliebte, daß ein einziger Tag bey dem Herrn, wie ein Jahrtausend, und ein Jahrtausend, wie ein einziger Tag ist; nichts kann ihn hindern, seine Gerichte früh, oder spat einbrechen zu lassen.

9. Der Herr ist nicht, wie einige dafür halten, saumselig in Erfüllung dessen, was er versprochen: sondern euch zu Guten verfahrt er so langsam: weil er nicht will, daß jemand verlohren gehe, sondern daß jedermann auf den rechten Weg, zur Buße umkehre.

10. Allemal wird der Tag des Herrn kommen, wie ein Dieb in der Nacht, unvermuthet. Alsdann wird der Himmel mit großem Geräusche vergehen; die Elemente werden von Hitze aufgelöset werden; und die Erde, sammt dem was auf ihr ist, verbrennen.

11. Da nun dieß alles soll zerstört werden, wie sehr sollen wir uns nicht, mittels eines heiligen, und gottseligen Wandels,

12. Auf den Tag des Herrn vorbereiten, ja mit froher Erwartung entgegen eilen, dem göttlichen Tage, der Himmel und Erde im Feuer auflösen und schmelzen wird.

13. Um so mehr, da wir, nach seiner Verheißung, eines neuen Himmels, und einer neuen Erde gewärtig sind, worauf nur Gerechtigkeit, und Rechtschaffenheit wohnen soll.

14. In dieser Erwartung, Geliebte, beeifert euch zu euerm eignen Beßten, unbefleckt und untadelhaft vor ihm erfunden zu werden.

15. Und denket, das langmüthige Warten unsers Herrn habe eure Rettung zur Absicht: wie dieß auch unser lieber Amtsbruder Paulus, nach der ihm verliehenen Einsicht, euch geschrieben hat:

16. Wie er dann in allen seinen Briefen davon redet; worinn zwar einige Dinge schwer zu verstehen sind, und daher von ungelehrten und leichtsinnigen Menschen zu ihrem eignen Schaden verkehrt werden; so, wie sie es auch mit den übrigen göttlichen Büchern machen.

17. Ihr aber, geliebte Brüder, die ihr vorher wisset, was auf uns wartet,

tet, hütet euch, daß ihr euch nicht zugleich in den Irrthum dieser lasterhaften Thoren hineinreißen lasset: und so aus dem festen Sitze der Wahrheit vertrieben werdet.

18. Wachset vielmehr in der Gnade und Erkenntniß unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi. Ihm sey Ehre jetzt und zu ewigen Zeiten. Amen.

Der erste Brief des heiligen Apostels Johannes.

Erstes Kapitel.

Was von jeher vorhanden war, was wir mit eignen Ohren gehört, mit eignen Augen gesehen, und beschauet, ja was wir mit Händen gegriffen haben, jenes Lebenswort,

2. (Denn das war er ja, Er, das Leben, das ewige Leben, welches sich, da es vorher bey dem Vater war, offenbaret hat, so, daß wir Augenzeugen davon gewesen, und es euch nun verkündigen)

3. Was wir, sage ich, selbst gesehen und gehört haben, das verkündigen wir euch, damit auch ihr Theil an unserm Glücke habet: so wie wir mit dem Vater und seinem Sohne, Jesus Christus, selige Gemeinschaft haben.

4. Und jetzt, schreibe ich euch eben hievon, damit ihr jenes Glück in seiner ganzen Größe kennet, und genießet.

5. Dieß ist einmal die große Lehre, die wir von ihm gehört haben, und jetzt euch mittheilen: daß Gott Licht, und Güte; und alle Finsterniß, alles

Böses, von ihm weit entfernt ist.

6. Wenn wir sagen, wir haben mit ihm Gemeinschaft, und doch in Finsternißen, in Lastern leben, so reden wir Lügen und handeln wider die Aufrichtigkeit.

7. Wenn wir aber im Lichte der Wahrheit herumgehen, so wie er im Lichte ist, so stehen wir mit ihm wirklich in Gemeinschaft, und das Blut Jesu Christi seines Sohns reiniget uns von aller Sünde.

8. Wenn wir sagen, daß wir keine Sünder sind, so betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit des Evangeliums ist nicht in uns.

9. Wenn wir aber unsre Sünden bekennen, und um Vergebung bitten, so ist er treu, gemäß den Versprechungen durch Jesum, und gütig, uns unsre Sünden nachzulassen, und uns von aller Ungerechtigkeit zu reinigen.

10. Wenn wir sagen, daß wir nicht gesündiget haben, so machen wir ihn zum Lügner, und sein Wort ist nicht in uns, wodurch er bezeugt, daß Jesus für die Sünder gestorben ist.

Zweytes Kapitel.

Meine Kinder! das schreibe ich euch, nicht, daß ihr sündigen dürfet, sondern wenn jemand gesündiget hat, so wisset, daß wir einen Fürbitter und Lehrer bey dem Vater haben, Jesum Christum den Gerechten.

2. Er ist die Aussöhnung für unsre Sünden, und nicht nur für die unsrigen, sondern auch der ganzen Welt.

3. Und daran können wir es erkennen, daß wir ihn lieben, wenn wir seine Gebothe halten.

4. Wer da sagt, er kenne und liebe ihn, und seine Gebothe nicht hält, der ist ein Lügner, und hält nichts von der Wahrheit.

5. Wer aber sein Wort hält, bey dem ist wahrhaftig die Liebe gegen Gott recht, und zu Stande gekommen. Daran können wir es erkennen, daß wir es mit ihm halten.

6. Wer da sagt, er wolle es mit ihm halten, der muß auch so leben, wie er, JesusChristus gelebt hat.

7. Liebe Brüder, ich schreibe euch kein neues Geboth, sondern ein altes, das ihr vom Anfange gehabt habt; es ist gerade das, was ihr schon lange gehört habt.

8. Aber ihr könnet es doch gleichsam für ein neues Geboth annehmen; wahre Menschen-Liebe war nur bey ihm; und die soll auch so bey euch seyn. Denn die Finsterniß ist vergangen, und jetzt scheint das wahre Licht.

9. Wer aber sagt, er sey im Lichte, und hasset noch seinen Bruder, der ist doch bis jetzt im Finstern.

10. Nur wer seinen Bruder liebt, der hat das Licht der Wahrheit zum Führer, und es läßt ihn nirgends anstoßen.

11. Wer aber seinen Bruder hasset, der ist noch immer in der Finsterniß, und verharret in derselben: er weiß nicht, wie ein Blinder, wo er hingehe; denn die Finsternißen haben ihm die Augen geblendet: der Haß benimmt ihm alle Erkenntniß.

12. Meine Kinder, ich schreibe, und tröste euch alle hiemit, daß euch eure Sünden um Jesu willen vergeben sind.

13. Ich schreibe euch, ihr Väter, und Alte,

und tröste euch, weil ihr den alten Gott, der vom Anfange ist, erkennet habt: Ich schreibe euch, ihr tapfere und muthige Jünglinge, und bezeuge meine Freude, weil ihr euern Muth so bewiesen, und den Verführer überwunden habt.

14. Ich schreibe euch, ihr Kinder! und tröste euch, weil ihr den wahren und beßten Vater habt kennen lernen. Euch, Jünglinge, schreibe ich, und belobe euch, weil ihr so standhaft seyd, und weil das Wort Gottes bey euch so getreu verbleibet, und ihr bereits über euern Verführer gesieget habt.

15. Liebet nicht die Welt, und was in der Welt ist. Wer an das Irdische sein Herz hängt, bey dem ist nicht die Liebe zu dem Vater.

16. Denn alles, was die Welt hat, und wovon sie was hält, nämlich Begierde des Fleisches, oder Geilheit, Lust der Augen, oder Habsucht, Stolz, oder Großthun mit vielem Vermögen, dieß alles rührt nicht von dem Vater her, sondern von der Welt, und ihren Gesinnungen.

17. Und die Welt, und ihre Lust vergeht: wer aber den Willen des göttlichen Vaters thut, dessen Glück besteht auf ewig.

18. Meine Kinder! Es ist die höchste Zeit, daß ihr euch eifrig an Christum haltet: und wie ihr gehört habt, daß der Widerchrist kommen soll, und jetzt schon viele Widerchriste geworden sind, so müssen wir daraus erkennen, daß es die höchste Zeit ist.

19. Solche Widerchriste sind von uns weggegangen; welches eben nicht zu bewundern ist,

denn sie waren nicht aus uns, und keine rechtschaffne Christen; wären sie von uns gewesen, so wären sie bey uns geblieben: aber eben dadurch mußte es offenbar werden, daß sie nicht zu uns gehört hatten.

20. Ihr aber habt die Salbung von Gott dem Heiligen, und wisset also alles, was man von Christo wissen muß.

21. Ich schreibe euch, nicht, als wenn ihr von der Wahrheit, und von dem wahren Messias noch nichts wüßtet; sondern eben darum, weil ihr sie kennet, und jede Lüge, von der Wahrheit zu unterscheiden wisset, und dann euch von keinen falschen Messias bethören lasset.

22. Und wer ist wohl mehr ein Lehrer der Lügen, als der, welcher läugnet, daß Jesus der Messias ist. Ein solcher ist ein Antichrist, ein Widerchrist, der vom Vater und Sohne nichts wissen will, und also beede verläugnet.

23. Denn ein jeder, der den Sohn nicht anniñt, hält es auch mit dem Vater nicht; und wer den Sohn bekennt, der glaubt auch an den Vater.

24. Was ihr nun vom Anfange gehört, und gelernet habt, das bleibe bey euch: denn wenn ihr darinn verharret, was ihr von jeher seyd gelehret worden, so werdet auch ihr in dem Vater und Sohne bleiben, sie erkennen und lieben.

25. Und dieß ist dann eben das, was er uns versprochen hat, das ewige Leben.

26. Soviel habe ich euch zur Warnung vor denen, die euch verführen, schreiben wollen.

27.

27. Lasset, wie bisher die Salbung, und Christi Geist, so ihr von ihm, dem heiligen Gott, empfangen habt, bey euch bleiben, so bedärfet ihr nicht, daß euch jemand lehre; sondern wie eben diese Salbung euch alles lehret, so ist es wahr; ihr därfet keinen Betrug fürchten; bleibt nur fest an dem, was sie euch lehret.

28. Noch einmal, Kinder, bleibt immer in ihm, damit, wann er sich offenbaret, wir mit aller Freymüthigkeit, und ohne Furcht beschämt zu werden, vor ihm erscheinen därfen.

29. Wenn ihr überzeugt seyd, daß er gerecht ist, so bedenket, daß nur der, welcher ein gerechtes und frommes Leben führt, sein ächter Sohn ist.

Drittes Kapitel.

Seht! So eine große Liebe hat uns der Vater bezeuget, daß wir Kinder Gottes heißen, und sind! Aber eben darum kennt uns die Welt nicht, weil sie ihn nicht kennt, und liebt.

2. Geliebte! Wir sind jetzt schon Kinder Gottes; aber es hat sich noch nicht gezeigt, was wir seyn werden, und was noch für eine große Seligkeit auf uns wartet. Nur das wissen wir indessen doch gewiß, daß, wann es sich zeigen wird, wir ihm an Herrlichkeit gleich seyn werden: und daß wir ihn sehen werden, wie er ist.

3. Und alle, die eine solche Hoffnung zu ihm haben, befleißen sich rein zu seyn, wie Er, Christus, rein und heilig ist.

4. Alle, die Sünde thun, thun auch wider ihre Pflicht, sich von allen bösen Begierden zu entfernen; und

eben

eben hieraus entspringt die Sünde.

5. Nun wisset ihr aber, daß Er eben darum gekommen ist, damit er uns von unsern Sünden losmachte, wie er selbst nichts sündliches an sich hat.

6. Alle, die es mit ihm halten, sündigen nicht: alle, die noch sündigen, die erkennen und lieben ihn noch nicht recht.

7. Kinder! laßt euch von niemand verführen. Nur wer recht **thut**, der ist gerecht; so wie Er, **Christus**, auch gerecht ist.

8. Wer Sünde thut, der ist vom Teufel; denn der Teufel sündiget vom Anfange her. Zu dem Ende hat sich der Sohn Gottes sehen lassen, daß er das Thun des Teufels zu nichten machte.

9. Ein jeder, der Gott zum Vater hat, lebt nicht in Lastern; denn er hat seines Vaters Geist in sich; lasterhaft leben kann er darum nicht, weil er Gottes Kind ist.

10. Daran sind die Kinder Gottes, und die Kinder des Teufels kenntlich: alle, die nicht recht thun, und die nicht ihre Brüder lieb haben, sind nicht von Gott.

11. Denn das ist die Ankündung, die ihr vom Anfange her gehört habt, daß ihr einander lieben sollet:

12. Fern von jener bösartigen Gemüthsart, des Kain, der seinen Bruder ermordet hat. Und warum hat er ihn ermordet? Darum, weil sein Thun böse, seines Bruders aber recht war.

13. Verwundert euch nicht meine Brüder, wenn euch die Welt hasset.

14. Wir wissen, daß wir aus dem Tode zum ewigen Leben kommen werden, weil wir die

Brü-

Brüder lieb haben. Wer seinen Bruder und Nächsten nicht liebet, der bleibet im Tode.

15. Ja, der ist nicht besser, als ein Mörder, der seinen Bruder hasset. Ihr wisset aber, daß ein Mörder nicht Leben und Seligkeit in sich haben kann, und nicht dazu gelangen wird.

16. Daraus müssen wir Gottes Liebe gegen uns erkennen, daß Er, Jesus, sein Leben für uns hingegeben hat; eben so müssen auch wir bereit seyn, für die Brüder das Leben zu lassen, wenn Gott es haben will.

17. Wenn aber jemand zeitliches Gut besitzet, und doch, wenn er sieht, daß sein Bruder was nöthig habe, sich seiner nicht erbarmen mag, wie kann der von der Liebe Gottes was halten?

18. Meine Kinder! laßt uns nicht mit Worten oder mit der Zunge, sondern in der That und Wahrheit lieben.

19. Und daraus können wir erkennen, daß wir zur Erkenntniß der Wahrheit gelanget sind; das soll unsrem Herzen Ruhe und Vertrauen zu Gott einflößen.

20. Denn wenn schon unser Herz uns verdammen würde, so müßte ja das unsre Furcht noch vergrößern, daß wir wissen, Gott sehe tiefer in unser Herz, als wir selbst, und wisse auch das Verborgenste.

21. Geliebte! Nur dann, wann wir ein gutes Gewissen haben, dürfen wir mit Freude an Gott denken.

22. Und alles, was wir verlangen, werden wir von ihm bekommen, weil wir seine Vorschriften beobachten, und thun, was ihm gefällig ist.

23. Gottes Vorschrift aber ist diese: Daß wir seinen

seinen Sohn Jesus für den Messias halten, und einander lieben sollen, wie es Jesus befohlen hat.

24. Wer diese seine Vorschrift beobachtet, der bleibet und hält es mit ihm: und Er, Gott, ist ebenfalls sein Freund. Und daß wir mit ihm so verbunden sind, das erkennen wir eben aus dem Geiste, den er uns gegeben hat.

Viertes Kapitel.

Geliebte! Glaubet nicht einem jeden Lehrer, der vorgiebt, er habe den Geist Gottes. Sondern setzt den Geist auf die Probe, ob er von Gott ist. Denn es sind viele falsche Propheten in die Welt ausgegangen.

2. Dieß sey euch das Merkmal, daraus ihr erkennen könnet, ob der Geist Gottes in einem solchen Propheten ist: Wer, indem er aus Eingebung Gottes zu reden vorgiebt, Jesum für den leiblich gekommenen Messias bekennet, der ist von Gottes Geiste erleuchtet.

3. Wer aber aus göttlicher Eingebung zu reden vorgiebt, und sich doch nicht zu der Lehre bekennt, daß Jesus der leiblich gekommene Messias ist, der hat keine göttliche Eingebung. Sondern dieß ist jener Antichristische Geist, von dem ihr vernommen habt, daß er kommen werde: und der auch wirklich schon in der Welt ist.

4. Kinder! Ihr seyd von Gott erleuchtet; und habt über jene falsche Propheten den Sieg erhalten: denn der, der euch belebt, ist allemal größer, als der Geist der Welt.

5. Jene falsche Propheten sind von dem

Sin-

Sinne und Geiste der Welt beseelt: darum sind ihre Aussprüche so irdisch, und Irdischgesinnte geben ihnen so gerne Gehör.

6. Wir sind von Gott erleuchtet: Wer Gott kennt, giebt uns Gehör: wer es nicht mit Gott hält, giebt uns nicht Gehör. Hieraus erhellet der Unterschied zwischen dem Geiste der Wahrheit, und dem Geiste der Lügen.

7. Geliebte! Laßt uns einander lieben; denn die Liebe ist Gottes Werk. Ein jeder, der Liebe hat, hat Gott zum Vater, und ist mit Gott vertraut.

8. Wem Liebe fehlt, der kennet Gott nicht; denn Gott ist Liebe.

9. Und diese Liebe hat uns Gott eben dadurch gezeigt, daß er seinen eingebohrnen Sohn in die Welt geschickt hat, damit wir durch ihn Leben und Seligkeit hätten.

10. Darinn besteht die Größe seiner Liebe, daß er, ehe wir ihm die geringste Probe unsrer Liebe geben, uns doch geliebet, und seinen Sohn zur Versöhnung unsrer Sünden geschickt hat.

11. Geliebte! Da Gott uns so sehr geliebt hat, so sind auch wir schuldig einander lieb zu haben.

12. Kein Mensch hat jemals Gott gesehen, und ihm etwas Gutes erweisen können: wenn wir aber einander lieben, so ist es soviel, als erzeigten wir Gott diese Liebe: er bleibt bey uns, und seine Liebe hat von unserm Herze Besitz genommen.

13. Daran können wir es erkennen, daß wir es mit ihm halten, und er es mit uns hält; weil er uns von seinem Geiste mitgetheilt hat.

14. Und wir haben es gesehen, und bezeugen es,

es, daß der Vater den Sohn, Jesus, zum Heiland der Welt geschickt hat.

15. Wer nun sich dafür erklärt, daß Jesus dieser Sohn Gottes ist, der ist mit Gott, und Gott mit ihm.

16. Wir haben es erkennt, und geglaubet, was Gott für eine Liebe gegen uns hat. Gott ist Liebe; und wer Liebe im Herzen hat, der bleibet mit Gott, und Gott mit ihm auf das innigste verbunden.

17. Und diese Liebe hat ihren höchsten Grad erreicht, wenn sie uns auf den Tag des Gerichts getrost und freudig macht: zumal wir schon in dieser Welt sein Bild an uns tragen.

18. Furcht läßt sich mit der Liebe nicht verbinden; sondern die Liebe in ihrer Vollkommenheit schließt alle Furcht aus; denn die Furcht ist immer ein Vorboth der Strafe. Wer sich noch fürchtet, der ist in der Liebe noch weit zurück.

19. Darum so laßt uns Gott lieben, weil er uns zuerst geliebet hat.

20. Wenn jemand sagt: Ich habe Gott lieb, und seinen Bruder hasset, der ist ein Lügner; denn wer seinen Bruder, den er siehet, nicht lieb hat, wie kann er Gott, den er nicht siehet, lieb haben?

21. Denn dieß ist ja die Vorschrift, die wir von ihm haben, daß, wie man Gott lieben soll, man auch seinen Bruder oder Nächsten lieben solle.

Fünftes Kapitel.

Ein jeder, der glaubet, daß Jesus der Messias ist, hat Gott zum Vater. Ein jeder, der den Vater lieb hat, muß auch den Sohn eines solchen Vaters lieben.

2. Daraus, wenn es bey Menschen so geht, können wir es erkennen, daß wir Gottes Kinder lieb haben müssen, wenn wir Gott lieb haben, und seine Gebothe halten wollen.

3. Denn dazu dienet die Liebe gegen Gott, daß wir seine Gebothe halten; und seine Gebothe sind nicht schwer.

4. Denn alles, was Gott zum Vater hat, und ihm fest anhanget, überwindet ganz leicht die Welt, und beweiset sich immer standhaft. Und unser Glaube der dienet zum Siege, den wir über die Welt erhalten.

5. Wer andrer wird die Welt überwinden können, als der, welcher glaubet, daß Jesus der Sohn Gottes ist?

6. Dieser ist der gekommene; durch Wasser und Blut ist von Jesu bezeuget worden, daß er der Messias ist: nicht mit dem Wasser allein, sondern mit dem Wasser und Blute. Und der Geist ist es, der es bezeuget, weil ja der Geist die Wahrheit selbst ist. (*a*)

7.

(*a*) Die Ausleger haben hierüber verschiedene Meinungen. Einige verstehen das Taufwasser; und das am Kreuze vergoßne Blut: dann den heiligen Geist, der bey der Taufe erschien. Andere die wahre Menschheit Jesu, der einen Körper von Blut und Wasser hatte. Doch scheint die Meinung derer die richtigste zu seyn, welche, gemäß des Zusammenhangs, das Wasser, und Blut, welches bey seinem Sterben aus seiner Seitenwunde gefloßen, verstehen; weil Johannes es in seinem Evangelio 19. Kap. 34. v. als ein sonderbares Zeichen

7. Denn es sind Drey im Himmel, die es bezeugen: der Vater, das Wort, und der heilige Geist: und diese Drey sind Eins.

8. Und Drey sind auf Erden, welche Zeugniß geben, daß Jesus der Messias ist: der Geist (*b*), das Wasser und das Blut. Und diese Drey sind Eins, und geben von der nämlichen Wahrheit einerley Zeugniß.

9. Nehmen wir nun in so vielen Fällen der Menschen Zeugniß für glaubwürdig an, so

bemerket, welches von dem heiligen Geist durch den Propheten Zacharias 12. Kap. 10. v. vorgesaget, und von ihm als Augenzeuge bestätiget ward. Daß aber ein flüßiges Blut nach dem Tode aus einem Körper schießt, und das mitfließende Wasser von demselben abgesondert ist, sind zwey so außerordentliche Wunder, daß Johannes, der Augenzeuge selbst, damit es nicht unglaublich schiene, nach der Erzählung eine dreyfache Bekräftigung beysetzte: Joh. 19, 34. Und dieß mag eben die wichtige Ursache seyn, warum er so viele andere Zeugniße übergehet, und gerade dieses anführt.

(*b*) Ob unter dem Geist wieder der heilige Geist, der durch den Propheten Zacharias redete, oder durch den Evangelisten Johannes: oder der in Jesu so viele Wunder, als Zeichen seiner Sendung, wirkte, verstanden werde: oder vielmehr seine, Christi, Seele, sind die Ausleger uneinig: dieß letztere ist um so wahrscheinlicher, weil es selbsten der Hauptmann für ein Wunder gehalten, und ihn heraus für den Sohn Gottes erkannt, daß Jesus mit lauter Stimme schreiend seinen Geist aufgab. **Mark.** 15, 39.

ist ja das Zeugniß Gottes wohl glaubwürdiger. Und solch ein Zeugniß, das Gott von seinem Sohne abgelegt hat, können wir ja doch wirklich aufweisen.

10. Wer nun an Jesum als den Sohn Gottes glaubet, der glaubet an dieses Zeugniß bey sich selbst. Wer an den Sohn und Gott nicht glaubt, macht eben diesen Gott zum Lügner, und erklärt seine Zeugnisse für falsch; eben darum, weil er an das Zeugniß nicht glaubt, welches Gott für seinen Sohn durch solche kennbare Wunder abgeleget hat.

11. Und das ist der Inhalt und die Absicht dieses Zeugnisses: daß uns Gott ewiges Leben geschenkt; und daß er uns dieß ewige Leben in und mit seinem Sohne geschenket habe.

12. Wer also den Sohn Gottes sich eigen macht, und an ihn glaubet, hat Leben und Seligkeit: wer den Sohn sich nicht eigen macht, hat Leben und Seligkeit nicht.

13. Hiemit habe ich euch, die an den Sohn Gottes glauben, schriftlich versichern wollen, daß ihr an und mit ihm ewiges Leben habet; mithin ferner fortfahren müsset, an ihn zu glauben.

14. Das ist dann erst die rechte Glaubensfreudigkeit, womit wir Gott unsre Bitten vortragen; und wenn sie seinem Willen gemäß sind, sicher hoffen können, daß er sie erhören wird.

15. Und wenn wir wissen, daß er uns einmal erhöret, um was wir immer ihn bitten, so wissen wir auch, daß wir alle andre Bitten zur Zeit erfüllt erhalten werden, die wir an ihn gethan haben.

16.

16. Wenn jemand seinen Bruder eine Sünde, die nicht zum Tode ist, begehen sieht, so soll er für ihn bitten, und Gott wird ihm das Leben geben, weñ die Sünde nicht zum Tode ist; Es giebt Sünde, die zum Tode ist; für dieselbe findet freylich keine Fürbitte statt.

17. Alles Unrecht ist zwar Sünde: aber nicht Sünde zum Tode: nur eine Sünde ist zum Tode, nämlich an den Sohn Gottes nicht glauben wollen.

18. Wir wissen, daß, wer von Gott neu geschaffen ist, nicht in Lastern leben wird; sondern wen Gott so wieder hergestellt hat, der weis sich vor Bösem zu hüten, und der Verführer kann ihm nichts anhaben.

19. Wir wissen ferner, daß wir jezt einmal Kinder und Lieblinge Gottes sind, ob auch die ganze übrige Welt noch unter der Herrschaft des Bösen stehet.

20. Wir endlich wissen es, daß der Sohn Gottes gekommen ist: und er hat uns den Sinn und die Erleuchtung gegeben, daß wir den wahrhaftigen Gott erkennen. Und wir halten es, und sind in Gemeinschaft mit dem wahren Gott, mit seinem Sohne Jesu Christo. Dieser ist selbst zugleich der wahre Gott und das ewige Leben. (c)

21. Kinder! Hütet euch vor den Götzen-Mahlzeiten. Amen.

(c) Daß hier Jesus gemeint ist, zeigt sich daraus, weil Gott überhaupts niemals sonst das ewige Leben genennet wird. Hier aber wird der, der der wahre Gott genennt wird, zugleich das ewige Leben genennt. Dagegen wird Jesu 1. Joh. 1, 1 f. f. dieser Name gegeben. Desgleichen am 11. v. am 12. v. f. in diesem fünften Kapitel hier.

Der zweyte Brief des heiligen Apostels Johannes.

Ich, als Aeltester, oder Vorsteher, schreibe dieses der erwählten Christinn Kyria, und ihren Kindern, welche ich um der Wahrheit willen, die sie erkannt haben, und nicht allein ich, sondern auch alle Christen, die ebenfalls die Wahrheit erkannt haben, lieb haben.

2. Um der Wahrheit willen, in dessen Besitz wir stehen, und immerdar stehen werden,

3. Um dieses unsers gemeinschaftlichen Glaubens willen wünsche ich euch Gnade, Barmherzigkeit und Segen von Gott dem Vater, und von dem Herrn Jesus Christus, dem Sohne des Vaters, in Wahrheit und in Liebe.

4. Ich habe mich sehr erfreuet, da ich vernommen habe, einige unter deinen Kindern leben in der Wahrheit, und führen einen rechtschaffenen Wandel, wie wir das Geboth hiezu vom Vater erhalten haben.

5. Und nun bitte ich dich, Kyria, eben diese Vorschrift der Liebe genau zu erfüllen: nicht, daß ich dir ein neues Geboth schreibe, sondern das wiederhole ich, welches wir vom Anfange hatten: nämlich, daß wir einander lieben sollen.

6. Und das ist ja eben auch die Liebe, die wir ihm, dem Herrn, schuldig sind, daß wir sein Geboth, und seine Vorschrift beobachten

sollen,

sollen. Das ist aber das Geboth, wie ihr vom Anfange gehört habt, daß ihr in Liebe leben und verharren sollet.

7. Um so mehr, da sich allenthalben viele Verführer zeigen, die Jesum nicht als den in die Welt gekommenen Messias bekennen; wer dieß läugnet, ist wohl nichts anderes als ein Verführer, ein Gegenpart des wahren Messias.

8. So hütet euch dann, daß ihr nicht euers und unsers Werkes Früchte vertilget; sondern, daß wir beede einen vollkommenen Lohn empfangen.

9. Alle, die die Gebothe Gottes übertreten, und in der Lehre und Bekenntniß Christi nicht verharren, glauben auch nicht an Gott. Wer hingegen an der Lehre Christi festhält, der glaubt sowohl an den Vater, als an den Sohn.

10. Wenn jemand zu euch kömmt, und diese Lehre nicht bekennt, so nehmet ihn nicht in das Haus, und grüßet ihn nicht als einen Christen.

11. Denn wer ihn durch solchen Gruß gleichsam als ein Glied der Gemeine erklärt, der macht sich schon seines lasterhaften Wesens theilhaftig.

12. Ich hätte euch noch mehrers zu schreiben; aber ich wollte es nicht mit Dinte und Papier thun; sondern ich hoffe zu euch zu kommen, und es mündlich vorzutragen, damit eure und meine Freude desto vollkommner sey.

13. Dich grüßen die Kinder deiner Schwester, der auserwählten Christinn. Amen.

Der dritte Brief des heiligen Apostels Johannes.

1. Ich, als ein Aeltester schreibe dieses dem lieben Gajus, den ich um der Wahrheit willen, die er bekennet, liebe.

2. Geliebter! Ich wünsche, daß es dir in allen deinen Unternehmungen immerfort so wohl gehen möge, und dir dich so gesund befinden mögest, wie es dir wirklich geht.

3. Denn das war mir eine Herzensfreude, da Christen zu mir kamen, und deine Treue an der Wahrheit, und deine Rechtschaffenheit so sehr rühmten.

4. Ich habe über nichts größere Freude, als darüber, daß meine Kinder in der Wahrheit leben, und einen guten Wandel führen.

5. Geliebter! Das ist deines Glaubens würdig, daß du dich um einheimische sowohl, als fremde Christen so verdient machest.

6. Diese haben öffentlich vor der Gemeine deine thätige Liebe gerühmt. Du wirst wohl thun, wenn du ihnen ferner auf eine Weise, wie es von deiner Frömmigkeit zu erwarten ist, die nöthigen Bequemlichkeiten zur Reise verschaffen wirst.

7. Denn um Christi Namens willen, das Evangelium zu predigen, sind sie ausgegangen, und haben von den Heiden zu ihrer Versorgung nichts angenommen.

8. Wir sind also schuldig, dergleichen Leute aufzunehmen, damit wir auch etwas zur Ausbreitung der Wahrheit beytragen.

9. Ich hätte vielleicht der Gemeine ihrenthalben geschrieben, sie aufzunehmen; aber Diotrephes, der gern sein Ansehen allein geltend machen will, will uns, als fremde Lehrer, nicht aufnehmen.

10. Ich werde darum, bey meiner Ankunft, ihm seine Aufführung, und besonders die bösen Reden, die er gegen uns ausstößt, vorhalten: ja er läßt es daran nicht genug seyn: er nimmt auch selbst die fremden Brüder nicht auf, und wehret es denen, die sie aufnehmen wollen, und stoßt sie aus der Gemeine.

11. Geliebter! ahme nicht den bösen Werken des Diotrephes nach, sondern guten. Wer Gutes thut, ist von Gott: wer Böses thut, hat Gott nicht vor Augen.

12. Dem Demetrius wird von jedermann, und von der Wahrheit selbst ein gutes Zeugniß gegeben; dieß Zeugniß bestättigen auch wir; und du weißt es, daß unser Zeugniß allemal wahr ist.

13. Ich hätte viel zu schreiben, aber ich will dir nicht mit Dinte und Feder schreiben:

14. Sondern ich hoffe dich bald zu sehen, und mit dir mündlich darüber zu handeln. Lebe wohl. Es grüßen dich die Freunde. Grüße du die Freunde, jeden namentlich.

Der Brief des heiligen Apostels Judas Thaddäus.

Judas, ein Knecht Jesu Christi, der Bruder des Jakobus, wünscht den Geheiligten, welche Gott der Vater liebet, und Christus Jesus berufen hat, und erhält,

2. Stätes Wachsthum in der göttlichen Gnade und Segen, und in gegenseitiger Liebe.

3. Geliebte! Da ich mit größter Sorgfältigkeit wünsche, euch von den Dingen, die unser aller Wohlfahrt betreffen, schriftlich zu belehren: so hielt ich es am nöthigsten, euch in diesem Briefe zu ermahnen, daß ihr doch in der einmal den Christen beygebrachten Lehre euch treu und standhaft erzeiget.

4. Denn es haben sich unter den Christen gottlose Leute (deren Straf-Urtheil freylich schon längst bestimmet ist) eingeschlichen, welche die heilsvolle Lehre unsers Gottes zu sündlichen Ausschweifungen mißbrauchen, und Jesum Christum nicht als den Herrn, einzigen Herrscher erkennen wollen.

5. Ich will euch nur an einige Beyspiele, die ihr zwar schon alle wisset, erinnern: nämlich, daß zwar der Herr einst das Volk Israel aus Aegyptenland befreyet, aber, als sie an ihm treulos wurden, nachher vertilget hat.

6. Auch die Engel sogar, die sich nicht in ihrer

rer Würde behauptet, sondern Gott widerspänstig sich bezeiget haben, hat er in die Finsterniße verstoßen, wo er sie mit ewigen Ketten zum großen Gerichtstag aufbehält.

7. Auf gleiche Weise sind Sodoma und Gomorrha, nebst den übrigen benachbarten Städten, welche eben so, wie erstere, der Unzucht ergeben waren, und ihre sinnlichen Lüsten zu befriedigen suchten, zu einem Warnungsbeyspiel für jedermann aufgestellt: denn das Andenken der Strafe, welche durch das Feuer an ihnen ist vollbracht worden, wird sich auf beständige Zeiten erhalten.

8. Aller dieser warnenden Beyspielen ungeachtet erfrechen sie sich in ihrem sinnlichen Taumel, darinn sie sich jeder unzüchtigen Lust ergeben, voll Uebermuths diejenigen zu schmähen, und zu lästern, die sie um ihres Rangs und Amts willen ehren sollen.

9. Da doch der Erzengel Michael, als er mit dem Teufel um den Leib Mosis stritt, sich nicht getrauete, eine verdiente Lästerung gegen ihn auszustoßen; sondern nur zu ihm sagte: Der Herr thue dir Einhalt.

10. Solche Leute lästern, was sie nicht verstehen; und was sie, freylich nur aus thierischem Triebe wie das Vieh, zu gebrauchen wissen, damit verderben diese Lasterhaften sich selbst.

11. Weh ihnen! Auf dem Lasterwege Kains sind sie! Sie stürzen sich, wie Balaam, durch Gewinnsucht in das Verderben! Ihrer wartet der Untergang der rebellischen Rotte Kores!

12. Sie sind Schandflecken bey euern Liebesmählern, bey denen sie sich ja nur um Wohllebens willen einfinden; sie weiden sorglos nur sich selbst. Sie sind Wolken gleich, welche kein Wasser in sich enthalten, sondern nur von dem Winde her, und auch wieder weggetrieben werden. Sie sind, wie wurmstichige, unfruchtbare, doppelt erstorbene, endlich ausgerottete Bäume.

13. Sie sind wie die tobenden Meereswellen, welche ihren Unflat am Ufer ausschaumen; Sie sind wie die Irrsterne, die ein Licht zu haben scheinen, an und für sich aber finstere Körper sind. Diesen Leuten ist die Dunkelheit ewiger Finsternisse aufbewahret.

14. Denn von diesen hat schon Enoch, der siebende von Adam, geweissaget: Sieh, der Herr kommt mit seinen vielen tausend Heiligen;

15. Gericht zu halten, über alle Menschen; alle Gottlose wegen ihren verübten Thaten zu strafen; und wegen allen Lästerungen, die sie wider ihn ausgestoßen haben, diese gottlose Verächter!

16. Diese Leute sind stäts aufrührisch, und unzufrieden: sie lassen sich von ihren Lüsten regieren: sie sprechen immer von hohen Dingen, und schmeicheln den Lüsten der Vornehmen und Reichen, um ihres Gewinnstes willen.

17. Ihr aber, Geliebte, erinnert euch fleißig an das, was euch schon längst von den Gesandten des Herrn Jesu Christi zur Warnung von solchen Leuten vorhergesagt worden:

18.

18. Denn sie sagten euch, daß in den bevorstehenden Zeiten Spötter auftreten werden, die nach ihren schändlichen Lüsten leben werden.

19. Das sind eben die, die sich selbst so weit hinaufsetzen; sinnliche, vom guten Geiste verlaßne Leute.

20. Ihr hingegen, Geliebte, befestiget euch unter einander immer mehr in euerm allerheiligsten Glauben: Laßt den heiligen Geist ein stätes Andenken an Gott bey euch erhalten:

21. Euer Herz bleibe stäts in der Liebe Gottes, und ihm ergeben. In diesen Gesinnungen wartet auf die Gabe des ewigen Lebens, die euch unser Herr Jesus Christus schenken wird.

22. Begegnet einigen mit schonender Nachsicht, sie zu bessern.

23. Bey andern braucht Schärfe, sie gleichsam als einen Brand aus dem Feuer zu reißen. Fürchtet auch nur durch Anrühren solcher Befleckten euch zu verunreinigen.

24. Dem aber, der euch vor der Sünde bewahren, und untadelhaft vor das Angesicht seiner Herrlichkeit zu euerer größten Freude stellen kann:

25. Dem allein weisen Gott, der durch Jesum Christum unsern Herrn unser Heil wirket, sey Ehre, und Herrlichkeit! Seine alles beherrschende Macht sey hoch gepriesen von jetzt an bis in Ewigkeit. Amen.

Die

Die Offenbarung des heiligen Johannes.

Erstes Kapitel.

Die Offenbarung, welche Jesus Christus von Gott seinem Vater empfangen hat, damit er seinen Dienern kund machte, was bald geschehen soll. Diese hat Er durch einen Engel, den er geschickt hat, seinem Diener Johannes zu wissen gethan.

2. Welcher dann als Zeuge von allem dem, was er von Gott gehört und gesehen, und was ihm Jesus Christus aufgegeben hat, hier solches berichtet.

3. Selig ist der, der da lieset oder höret die Worte dieser Weissagung, und hält, was darinn geschrieben ist; denn die Zeit der Erfüllung ist nahe.

4. Johannes sender selbe den sieben Christen-Gemeinen in Asien. Gnade und Friede komme über euch von dem unendlichen Wesen, das da ist und allezeit war, und immerfort seyn wird: und von den sieben englischen Geistern, welche um seinen Thron sich befinden:

5. Und von Jesu Christo, welcher von allem ein treuer Zeuge, der Erste aller vom Tode Erstandenen, der Herrscher der Erdebeherrscher ist; der uns geliebet, und unsere Sünden mit seinem Blute abgewaschen hat.

6. Der uns zu Fürsten im Reiche Gottes gemacht, und vor Gott seinem Vater als Priester dargestellet hat. Ihm sey Ehre und Herrlich-

keit zu ewigen Zeiten. Amen.

7. Seht! Er kömmt auf glänzenden Wolken! Und aller Menschen Augen werden ihn sehen; auch jene, die ihn mit Speer und Nägeln durchbohret haben. Alle Geschlechter der Erde werden aus Schrecken vor ihm heulen. Dieß wird wahrlich erfüllet werden.

8. Ich bin der Anfang und das Ende aller Dinge, spricht der Herr, welcher ist, welcher allezeit war, und immer seyn wird, der Allmächtige!

9. Ich, Johannes, euer Bruder, Mitgenoß eurer Trübsale und eurer Geduld, aber auch des des Reichs, das mit Jesu Christo kömmt, war auf die Insel Patmos verbannt, weil ich das Wort Gottes und die Lehre Jesu Christi verkündete.

10. Hier saß ich in frommer Betrachtung an einem Tage des Herrn: da hörte ich hinter mir plötzlich eine starke Stimme, so laut wie eine Trompete;

11. Diese sprach: Schreib in ein Buch, was du jetzt sehen wirst, und sende es den sieben Christen-Gemeinen in Asien, gen Ephesus, Smyrna, Pergamus, Thyatira, Sardis, Philadelphia, Laodicea:

12. Ich wandte mich um, zu sehen, wer mich anredete: und da erblickte ich vor mir sieben goldene Leuchter:

13. Und im Kreise der sieben goldenen Leuchter Einen, der Jesu Christo, dem Menschensohne, gleichte, in einem weissen Talare bis auf die Füße; dessen Brust ein goldener Gürtel umgab.

14. Seine Haupthaare waren schneeweiß, wie die reineste Wolle: seine

Au-

Augen glänzten wie Feuerflammen.

15. Seine Füße waren wie glänzendes Erz, wie Erz in der Schmelzglut; und seine Stimme so stark wie das Brauſen vieler Wasser.

16. Seine rechte Hand umschwebten sieben Sterne: aus seinem Munde gieng ein zweyschneidendes Schwert. Sein Angesicht war gleich der Sonne, wann sie am hellesten scheint. (*a*)

17. Als ich ihn ersehen, fiel ich wie todt zu seinen Füßen. Er aber legte seine rechte Hand auf mein Haupt. Fürchte dich nicht, sprach er: Ich bin der Erste und der Letzte.

18. Ich lebe, ob ich gleich schon todt war: und sieh! Nun lebe ich durch alle Ewigkeit. Und ich habe jetzt selbst die Schlüssel des Todes und der Hölle in meiner Macht.

19. Schreib nun, was du sahst, und was ist, und was nach diesem geschehen soll.

20. Die Bedeutung der sieben Sterne, welche du in meiner Hand gesehen hast, und der sieben goldenen Leuchter ist folgende:

(*a*) Diese Erscheinung ist in der schönsten Bilderſprache beschrieben. Die sieben Leuchter bedeuten die sieben Christengemeinen in Asien. Das lange Kleid, die Würde des Hohenpriesters Jesus. Der goldne Gürtel, seine Liebe gegen uns. Die weißen Haare, des göttlichen Wortes Ewigkeit. Die funkelnden Augen, seine alles durchdringende Wissenschaft. Das glüende Erz, die strenge Gerechtigkeit. Die starke Stimme, das Evangelium: die sieben Sterne, so viele Bischöfe. Das Schwert aus dem Munde, Gottes Wort. Das sonnengleiche Antlitz, die Majestät.

gende: Die sieben Sterne sind die Bischöfe von sieben Kirchen: und die sieben Leuchter sind die sieben Gemeinen.

Zweytes Kapitel.

Dem Engel, Bischofe, der Kirche von Ephesus, Timotheus, schreib: Also spricht der, welcher die sieben Sterne in seiner Rechten hält, der im Kreise der sieben goldenen Leuchter wandelt;

2. Ich weis deine Werke, deine Beeiferung und deine Geduld: Du kañst die Bösen nicht leiden: Du prüfest und erkennest die Lehrer, die sich Gottes Bothen lügen, und nicht sind, und strafest sie Lügen:

3. Du erträgst viel um meines Namens Bekenntniß, und wirst nicht müde in der Mühe:

4. Nur Eines habe ich wider dich! daß du von jener Wärme deiner erstenLiebe zu mir nachgelassen hast.

5. Denk nochmal, um was du dich gebracht hast. Thu Buße, und verrichte wieder deine erste Werke. Sonst komme ich geschwinde über dich; und ich werde deinen Leuchter von seiner Stelle rücken, wenn du nicht Buße thust.

6. Aber das hast du Gutes an dir, daß du den Greuel der Nikolaiten hassest: den ich auch hasse. (a)

7.

(a) Nikolaiten waren Irrlehrer, welche Ehebruch und andere Unlauterkeit, auch von den Götzen-Opfern zu essen, erlaubten. Sie sagten, Christus wäre nicht Gottmensch: sie gaben vor, die Welt sey nicht von Gott, sondern von gewissen Engeln er-

7. Wer Ohren hat, höre, was der Geist allen Gemeinen sagt: Dem Ueberwinder, der Irrthum und Laster flieht, will ich zu essen geben von dem Baume des Lebens, welcher mitten im Paradiese meines Gottes steht.

8. Dem Engel in Smyrna, Bischofe Polykarpus, schreib: Dieß sagt der Erste, und der Letzte: der todt war, und nun lebet:

9. Ich weis deine Werke, deine Trübsal, und deine Armuth: doch bist du in der Seele reich. Ich weis, wie du von jenen gelästert wirst, die sich Israeliten nennen, aber keine sind, sondern des Satans Schüler.

10. Fürchte kein Leiden, das dir bevorsteht. Sieh! der Teufel wird einige aus euch in den Kerker werfen, auf daß ihr geprüfet werdet. Und ihr sollt zehen Tage Widerwärtigkeiten ausstehen. Sey getreu bis zum Tode, und ich will dir die Krone des Lebens geben.

11. Wer Ohren hat, der höre, was der Geist allen Gemeinen sagt: Wer überwindet, soll vom zweyten Tode nicht verletzet werden.

12. Ferner schreib dem Engel, Bischofe, der Kirche von Pergamus: Also spricht, der das zweyschneidende Schwert hat:

13. Ich weis deine Werke; und daß du auch in dem Wohnplatze des Satans meinen Namen behaupteſt; Du haſt meinen Glauben auch zu jener

---

schaffen. Man weiß eben nicht, woher sie diesen Namen erhalten. Nachher nennten sie sich Gnostiker. H. Irenäus 1. B. 27 Kap.

ner Zeit nicht verläugnet, da mein getreuer Zeuge Antipas (*b*) bey euch, wo der Satan wohnt, ist getödtet worden.

14. Nur weniges habe ich wider dich: Du duldest dort Leute, die Balaams Lehre halten, welcher den Balak lehrte, die Israeliten durch Speise vom Götzenopfer und durch Unzucht zu verführen.

15. Also hast auch du solche um dich, welche der Lehre der Nikolaiten anhangen: die ich hasse.

16. Wirke Buße: wo nicht, so werde ich geschwind über dich kommen, und dich samt ihnen mit dem Schwerte, das ich in meinem Munde halte, strafen.

17. Wer Ohren hat, der höre, was der Geist allen Gemeinen sagt: Dem Ueberwinder will ich himmlisches Manna geben aus dem Heiligthume Gottes: ich will ihm einen weißen Stein, als ein Zeichen (*c*) des Lebens, worauf ein neuer göttlicher Name gegraben seyn wird, den niemand versteht, als wer ihn giebt und empfängt. (*d*)

18. Weiter schreib dem Engel der Kirche von Thyatira: Also spricht der Sohn Gottes, dessen Augen wie Feuerflammen, und dessen Füße dem Erze in der Schmelzgluth gleichen.

19. Ich weis deine Werke, die Liebe, und den

(*b*) Die Marter dieses Heiligen fällt am eilften April.

(*c*) Die Alten bezeichneten die glücklichen Tage, und im Gerichte die Lossprechung, mit weißen Steinen.

(*d*) Ein neuer Name eines Seligen, oder Auserwählten.

Dienst, deine Treue und Geduld: und daß deine letzte Thaten mehr sind als die ersten.

20. Ich habe aber etwas weniges wider dich, daß du das Weib, Jezabel gleich, die da spricht, sie sey eine Prophetinn, lässest lehren, und meine Knechte verführen, Hurerey treiben und Götzenopfer essen.

21. Ich habe ihr Zeit und Antrieb zur Besserung gegeben; aber der Lüste nicht satt, will sie nicht Buße thun.

22. Sieh! Ich will sie mit einer Krankheit, und ihre Buhler mit großer Trübsal strafen, wenn sie über ihre böse Thaten nicht Buße wirken.

23. Die Kinder des Ehebruchs will ich tödten: jede Gemeine soll erkennen, daß ich Herzen und Nieren prüfe: und ich will jeden aus euch nach seinen Werken lohnen. Euch aber, Kirchendienern, sage ich,

24. Wie auch den übrigen, die zu Thyatira sind: Wer diese lügenhafte Lehre nicht annimmt, und wer sich in den vorgeblichen Geheimnissen des Satans nicht einweihen läßt, denen wird nichts Leids geschehen.

25. Traget nur standhaft die Leiden, so ihr habet, bis ich komme, euch zu retten.

26. Wer überwinden, und bis an das Ende mir treu bleiben wird, dem will ich richterlichen Gewalt über die Heiden geben:

27. Er wird sie mit einem eisernen Stabe regieren: und sie werden wie Töpfergeschirre zerschmettert werden.

Psalm 2, 8.

28. Die Gewalt, die ich selbst von meinem Vater empfangen habe, gebe ich meinen Treuen. Den Glanz

des

des Morgensterns will ich ihnen mittheilen.

29. Wer Ohren hat, höre, was der Geist den Christen-Gemeinen sagt.

Drittes Kapitel.

Dem Engel, Bischofe, zu Sardis schreib: So spricht der, welcher alle sieben Kräfte der Gottheit hat, und die sieben Sterne: Ich kenne deine Werke: Man nennt dich zwar lebendig, aber du bist todt.

2. Erwache! und erwecke jedes sterbende Leben, das deiner Sorge anvertrauet ist! Deine Werke finde ich nicht vollkommen vor meinem Gott.

3. Denke also an meine Lehre, wie du sie erhalten und erlernet hast: halt sie getreu, und thu Buße. Wenn du hingegen nicht wachest, so werde ich unversehens wie ein Dieb über dich kommen; du wirst nicht wissen, zu welcher Stunde ich zu dir kommen werde.

4. Du hast wenige Namen auch zu Sardis, deren Kleider nicht besudelt sind: diese wenige werden mit mir in weißen Kleidern wandeln, der Priesterwürde des Himmels würdig.

5. Wer überwindet, wird so mit weißen, lichtvollen Kleidern angethan werden; sein Name wird ewig im Buche des Lebens stehen: ich werde seinen Namen vor meinem Vater und vor dessen Engeln bekennen, und rühmen.

6. Wer Ohren hat, höre, was der Geist den Christen-Gemeinen sagt, und verspricht.

7. Dem Engel, Bischofe, zu Philadelphia schreib: Also spricht der Heilige und der Wahrhafte, der den Schlüssel und die Gewalt im Hause Davids hat: wem er aufmacht, den

schließt niemand aus; und wen er ausschließt, den bringt niemand hinein.

8. Ich weis deine Werke: Sieh! Ich schloß vor dir die Pforte des Lebens auf, und niemand kann sie zuschließen. Du hast wenige Kraft, und dennoch hast du mein Wort gehalten, und meinen Namen nicht verläugnet.

9. Sieh! Ich will dir Heuchler aus der Satansschule bringen, die sich Israeliten nennen; aber sie sind es nicht; Lügner sind sie. Sieh! ich will machen, daß sie kommen, und sich zu deinen Füßen werfen: sie müssen fühlen, daß ich dich liebe.

10. Weil du das Wort gehalten, das dir Geduld in dein Herz sprach, so will auch ich dich erhalten in der Stunde der Versuchung und der Trübsal, die zur Läuterung der Erde, die Erde ganz überströmen wird.

11. Sieh! Ich komme schnell; behalt, was du hast, daß dir niemand deine Krone raube.

12. Wer siegen wird, den will ich im Tempel meines Gottes zu einem Pfeiler machen, und er wird es allezeit bleiben, so lange Tempel und Gott ist. Und ich will den Namen meines Gottes an seine Stirn schreiben, und den Namen des neuen Jerusalem, der Gottesstadt, die nur von Gott erleuchtet, aus dem Himmel von meinem Gott herabsteigt. Und meinen neuen Namen werde ich ebenfalls an seine Stirn schreiben.

13. Wer Ohren hat, höre, was der Geist den Christen-Gemeinen sagt.

14. Und dem Engel, Bischofe, der Kirche zu Laodicea schreib: Dieß sagt der Glaubwürdige,

der

der getreue und wahrhafte Zeuge, der Anfang aller Geschöpfe Gottes:

15. Ich weis deine Werke, und daß du nicht kalt und nicht warm bist. Ach! wärest du entweder ganz kalt oder warm.

16. Aber weil du weder kalt noch warm bist, sondern lau, so eckelt es mich; ich werde dich aus meinem Munde ausspeyen.

17. Du sprichst: Ich bin reich und bedarf nichts, da ich selbst begütert bin. Du weißt nicht, daß du elend, und armselig, arm, blind und nackt bist.

18. Ich rathe dir, rein geläutertes Gold der Liebe von mir zu kaufen, damit du reich werdest. Zieh weiße Kleider der Unschuld an, damit deine schändliche Blöße verborgen werde: Bestreiche deine Augen mit Salbe, damit du die Wahrheit sehest.

19. Jene, die ich liebe, warne, und züchtige ich. Fasse dann einen Eifer, und wirke Buße.

20. Sieh! ich steh an der Thüre, und klopfe an: wer mein Klopfen froh vernimmt, und mir aufthut, zu diesem gehe ich hinein; und esse mit ihm, und er mit mir.

21. Wer siegen wird, der soll mit mir auf meinem Throne sitzen: So habe auch ich überwunden, und habe mich zu meinem Vater auf seinen Thron gesetzt.

22. Wer Ohren hat, höre, was der Geist allen Gemeinen sagt.

Viertes Kapitel.

Nach diesem, sieh! erblickte ich die Pforte des Himmels eröffnet, und jene Stimme, die ich wie einen Trompetenschall zuerst gehört hatte, redete wieder mit mir und sprach: Steig herauf, und ich will dir zei-

gen, was hernach geschehen soll.

2. Alsbald ward ich entzückt; und sieh! Im Himmel war ein Thron aufgerichtet, auf welchem Einer saß:

3. Der Sitzende war anzusehen wie die Edelsteine, der grüne Jaspis, und flutrothe Karneol oder Sardis. Um den Thron strahlte ein Regenbogen, gewölbt aus smaragdener Lichtfarbe.

4. Um den erhabenen Thron sah ich vier und zwanzig fürstliche Thronen, und auf diesen Thronen vier und zwanzig Aelteste (*a*) sitzen, weiß, priesterlich, gekleidet; goldne Kronen zierten ihr Haupt.

5. Blitze, und schallende Donner kamen von dem erhabnen Throne her. Vor dem Throne sah ich sieben flammende Fackeln, die sieben Geister Gottes.

6. Der Thron stund wie in einem Krystallmeere; rings um den Thron herum waren vier wunderherrliche Thiere, welche ringsum voller Augen ohne Zahl waren;

7. Eines dieser lebenden Wundernaturen, das erste, hatte Löwensgestalt: ein Urbild herrschender Löwen. Das zweyte war wie ein Rindkalb, das Bild der Duldung: Das dritte war das Gesicht eines Menschen, ein Bild der Weisheit: Das vierte die Gestalt eines fliegenden Adlers, ein Bild des eifrigsten Strebens.

8. Jedes der vier Thiere hatte sechs Flügel, schnell den Willen Got-

(*a*) Aelteste sollte wohl allzeit Priester heißen; so im folgenden.

Gottes zu vollzie-
hen; welche von außen
und innen voller Augen
waren, überall her das
Licht der Gottheit
aus der ersten Quel-
le zu schöpfen. Tag
und Nacht hatten sie kei-
ne Ruhe, kein Stilleste-
hen: immerfort rufteu
sie auf: Heiliger, Heili-
ger, Heiliger, Herr! all-
mächtiger Gott, der
war, und der ist, und
der seyn wird.

9. Und da die vier
Thiere dem, der auf dem
Throne saß, und der von
Ewigkeit zu Ewigkeit le-
bet, Preis, Ehre und
Dank erzeigten,

10. Fielen die vier
und zwanzig Aeltesten
vor dem nieder, der auf
dem Throne saß, und be-
theten ihn an, den, der
von Ewigkeit zu Ewig-
keit lebet: sie legten ihre
Kronen vor seinen Thron
hin, und sprachen:

11. Du bist würdig,
unser Herr und heiliger
Gott! alle Herrlichkeit,
Ehre, und Macht zu ge-
nießen; denn du hast al-
les erschaffen, und aus
deinem Willen entsteht,
und entspringt alles.

Fünftes Kapitel.

Und ich sah in der Rech-
ten des Thronenkö-
nigs eine Rolle, innen
und außen überschrie-
ben, verschlossen mit sie-
ben Siegeln.

2. Hierauf sah ich ei-
nen mächtigen Engel,
welcher mit lauter Stim-
me ausrufte: Wer ist
würdig zu eröffnen die
Rolle der Geheimnis-
se Gottes: er nahe
sich dem Throne, und
mache die verschließen-
den Siegel auf.

3. Aber niemand we-
der im Himmel, noch
auf Erden, noch unter
der Erde war im Stande
das Buch zu eröffnen,
oder nur nahe anzu-
schauen.

4. Ich aber weinte sehr, weil niemand würdig erfunden worden, die göttliche Rolle aufzuschließen, oder nur nahe anzusehen.

5. Da sprach einer aus den Aeltesten zu mir: Weine nicht: sieh! der Löw aus Juda hat gesieget! Davids Sohn wird das Buch eröffnen, und seine Siegel erbrechen.

6. Und ich sah mitten vor dem Throne, im Kreise der vier und zwanzig, und im tiefern Kreise der vier Wundergestalten, ein reines Lamm stehen, bezeichnet mit Zeichen der Schlachtung: welches sieben Hörner am Haupte, und sieben Augen hatte, wodurch die sieben Geister Gottes, sieben Kräfte der Gottheit angedeutet wurden, die in alle Welt ausgehen.

7. Das Lamm gieng hin zum Throne, und empfieng die Rolle aus der Hand dessen, der auf dem Throne saß.

8. Und da es das Buch eröffnet hatte, warfen sich die vier Wundergestalten, und die vier und zwanzig Aeltesten vor dem Lamme nieder: und hoben jeder seine Harfe, und goldne Schaalen, voll süßen Geruchs der Heiligen Seufzer, empor:

9. Und sangen ein neues Lied, und sprachen: Herr! Du bist würdig die Rolle zu empfangen, und seine Siegel zu eröffnen; denn du bist für uns geschlachtet worden, und hast uns durch dein Blut erkauft aus allen Zünften, Sprachen, Völkern und Heiden.

10. Du hast uns zu Königen, und Gottespriestern gemacht; und wir werden über die Erde herrschen.

11. Da sah ich wieder auf einmal, und hörte die Stimme, außer dem

dem Kreise des Thrones, vieler Engel, und mit ihnen, der vier Wunderthieren, und der vier und zwanzig; ihre Zahl war wie viele Millionen.

12. Sie riefen alle, wie Einer, mit großer Stimme: Das geschlachtete Lamm ist würdig aller Kräfte der Gottheit, aller Weisheit und Stärke, aller Ehren, und Würden, und alles Lobes, so der Unendliche hat.

13. Und alle Geschöpfe, die im Himmel und auf Erden, und unter der Erde, und die im Meere sind, die hörte ich alle sagen: Dem, der auf dem Throne sitzet; und dem Lamme gebühret Lob und Ehre, Herrlichkeit und Macht zu ewigen Zeiten. Amen.

14. Und auch die vier Wunderthiere sprachen: Amen. Die vier und zwanzig Aeltesten aber fielen wieder auf ihr Angesicht nieder, und bethe-ten den an, der in Ewigkeit lebet.

Sechstes Kapitel.

Und ich sah, daß das Lamm, Jesus der Versöhner, das erste Siegel aufthat: alsbald hörte ich eines der vier Wundergestalten, die Löwengestalt, mit donnernder Stimme zu mir sagen: Komm, und sieh!

2. Ich sah hinein, und sah ein weißes Pferd da stehen: und der auf dem Pferde saß, hatte einen Bogen; es war ihm eine Siegeskrone gegeben, und er, als Sieger, eilte abermal fort, neue Siege zu erhalten.

3. Als es das zweyte Siegel eröffnet hatte, hörte ich das zweyte Wunderthier, welches rief: Komm und sieh!

4. Hier trat ein flammendes Schlachtroß auf, und dem Reiter, der darauf

darauf saß, wurde die Gewalt gegeben, den Frieden von der Erde zunehmen, und anzustiften, daß sich die Menschen einander mordeten, dazu ward ihm ein großes Schwert gegeben.

5. Und da es das dritte Siegel eröffnet hatte, hörte ich das dritte Wunderthier, dem Menschen ähnlich, rufen: Komm und sieh. Ich ersah ein fürchterlich schwarzes Pferd, und der Reiter darauf, bloß wie der Hunger, hielt eine Wage in der Hand.

6. Darauf hörte ich eine Stimme aus dem Kreise der vier Wunderthiere sagen: Verkaufe das Mäslein Waizen um einen Denar: drey Mäslein Gersten um einen Denar. Aber den Oelbaum und den Weinstock verletze nicht, selben zu schaden.

7. Da es das vierte Siegel eröffnete, hörte ich das vierte Wunderthier den Adler mir zurufen: Komm und sieh!

8. Ich sah ein bleiches Pferd, und der Name des Reiters, der darauf saß, war Tod und Verderben. Ihm folgte Verwesung und offene Hölle. Er empfieng Gewalt, den vierten Theil der Menschen umzubringen durch Schwert, Hunger, Pest, und wilde Thiere.

9. Nachdem das fünfte Siegel eröffnet ward, ersah ich am Fuße des Altars die Seelen derer, die um des Worts Gottes, und als Zeugen der Wahrheit getödtet worden.

10. Sie riefen mit lauter Stimme, und sprachen: Heiliger, Treuer, Gerechter Herr! Wie lang verschiebst du dein Urtheil, und rächest unser Blut nicht an denen, die auf Erde wohnen, und noch immer unschul-

schuldiges Blut vergießen.

11. Aber es wurde einer jeden aus ihnen ein weißes Kleid gegeben, und ihnen zum Trost gesagt, sie sollten nur noch eine kleine Zeit ruhig warten, bis die Zahl ihrer Mitdiener, und Brüder erfüllt wäre, die eines gleichen Todes, wie sie, sterben sollten, damit sie alle auf Einen Triumph-Tage die Belohnung erhielten.

12. Ich sah auch, daß das Lamm das sechste Siegel erbrach: Da sieh! entstund ein entsetzliches Erdebeben: die Sonne wurde schwarz, wie ein härener Sack, und der Mond ward blutroth.

13. Flammende Kugeln, wie Sterne, fallen vom Himmel herab auf die Erde, wie ein Feigenbaum seine unzeitigen Früchte abschüttelt, wenn er von einem heftigen Sturme ergriffen wird.

14. Der Himmel entwich, wie ein zusammgerolltes Buch; Berge und Inseln verließen ihre Stelle.

15. Die Herren der Erde, die Fürsten, die Kriegsobersten, die Reichen und Mächtigen; die Knechte, die Freyen, alle ohne Unterschiede flohen, und verbargen sich in die Höhlen, und Felsenkluften umgeschmetterter Berge:

16. Stürzet über uns, sagten sie zu den Bergen und Felsen, und entziehet uns dem Antlitze dessen, der auf dem Throne zu Gericht sitzet, und dem Zorne des Lammes:

17. Wer mag bestehen können, da der große Tag des Zorns und der Wiedervergeltung angebrochen ist?

Sie-

Siebentes Kapitel.

Hierauf sah ich an den vier Enden der Erde vier Engel stehen, welche die vier Winde der Erde hielten, daß sie noch nicht auf das Meer, auf das Land, und auf die Bäume losstürmeten.

2. Ich sah von Sonnenaufgang einen andern Engel herkommen, der das Siegel des Alleinunsterblichen in seiner Hand hatte, und mit gewaltiger Stimme den vier Engeln, die der Erde und dem Meere Verderben drohten, zurief, und sprach:

3. Haltet innen, und füget der Erde, dem Meere, und den Bäumen keinen Schaden zu, bis wir vorher die Stirne der Gottesverehrer mit dem Rettungs-Siegel bezeichnet haben.

4. Und ich hörte die Zahl der zur Rettung Auserwählten hundert vier und vierzig tausend aus allen Stämmen Israels.

5. Die Zunft Juda stellte zwölf tausend dar, die mit dem Siegel der Rettung sollten bezeichnet werden. Ruben auch zwölf tausend: und Gad zwölf tausend.

6. Die Zunft Aser zwölf tausend: die Zunft Nephthali zwölf tausend: Manasse zwölf tausend.

7. Die Zunft Simeon zwölf tausend: Levi zwölf tausend; die Zunft Isaschar zwölf tausend.

8. Die Zunft Zabulon zwölf tausend: die Zunft Joseph Ephraim zwölf tausend; und die Zunft Benjamin zwölf tausend.

9. Darauf sah ich wieder eine unabsehbare Menge aus allen Nationen und Stämmen, Völkern und Sprachen, die vor dem Throne und Lamme stunden, weiß gekleis

kleidet, mit Palmzweigen in den Händen.

10. Diese sangen mit Jubelstimme, und sprachen: **Unser Heil haben wir nur unserm** Gott, der auf dem Throne sitzt, und dem Lamme **zu verdanken.**

11. Und alle Engel stunden um den Thron her, und um die Aeltesten, und um die vier Wundergestalten: und sanken auf ihr Antlitz vor dem Throne, betheten Gott an, und sangen:

12. Amen. Preis und Jubel, Weisheit und Dank; Ehre, Kraft und Stärke sey unserm Gott zu ewigen Zeiten. Amen.

13. Einer aber aus den Aeltesten redete mich an, und sprach: wer meinest du wohl sind diese in den weißen Kleidern? Und woher sind sie?

14. Ich erwiederte: Du weißt es, Herr! Und er antwortete mir: Diese Schaaren alle sind aus großer Trübsal der Erde entronnen: sie strahlen im Kleide der Unschuld: und das Blut des Lammes hat sie gewaschen und gereiniget.

15. Darum stehen diese **Erlöseten** am Throne, und genießen Ehren der Priester in dem himmlischen Tempel: und der auf dem Throne sitzt, wird vor ihnen niemal seinen Blick voll **Huld und Erbarmen** verhüllen.

16. Nie wird sie mehr Hunger oder Durst plagen; nie soll sie mehr die Hitze der Sonne sengen.

17. Denn das Lamm, **der vollendete Dulder**, welches nächst am Throne der Gottheit steht, wird selber sie alle weiden am Schatten himmlischer Zeder, und sie zu Quellen des ewigen Lebens leiten: Gott selbst, als Vater, trocknet ihnen als seinen

nen Kindern mit sanfter Hand alle Thränen duldender Wehmuth von ihren Augen und Wangen.

Achtes Kapitel.

Und als das Lamm auch das siebente Siegel eröffnet hatte, ward eine Stille in allen Kreisen des Himmels, und dauerte eine halbe Stunde.

2. Endlich sah ich, wie den sieben Engeln, welche vor dem Angesichte Gottes stunden, sieben Posaunen gegeben wurden.

3. Und ein anderer Engel kam, und stund vor dem Altare; er hielt ein goldenes Rauchfaß in der Hand. Es ward ihm viel Rauchwerk gegeben; das er von den Gebethen aller Heiligen auf den Altar, der da vor dem Throne Gottes steht, bringen sollte.

4. Und die Fluth der Rauchwerke von den Gebethen der Gottesverehrer stieg vor Gott in die Höhe aus der Hand des Engels.

5. Darauf nahm eben dieser Engel das goldne Rauchfaß, und füllete es von dem Feuer des Altars, und schüttete es mit Grimm auf die Erde herunter. Und alsogleich entstunden Donner und Stimmen des Gerichtes: Blitze, und großes Erdbeben.

6. Und die sieben Rachengel, welche die sieben Posaunen hatten, machten sich fertig in dieselbe zu stoßen.

7. Als der erste Engel die Posaune blies, entstund ein Hagel, mit Feuer und Blut gemenget, und fiel auf die Erde nieder, davon verbrannte der dritte Theil der Bäume, ja der Erde selbst, samt allem grünen Grase.

8. Da der zweyte Engel seine Posaune blies, wur-

wurde wie ein großer brennender Berg in das Meer gestürzet; wovon der dritte Theil des Meeres blutroth gefärbt wurde:

9. Der dritte Theil der Thiere, die im Wasser leben, starb; und das dritte der Schiffe sank in dem Sturme.

10. Nachdem der dritte Engel die Posaune geblasen, fiel ein großer Stern, furchtbar fackelnd; er stürzte über den dritten Theil der Flüsse, und über die Wasserquellen.

11. Der Name des Sterns ist Wermuth: und das Drittel der Flüsse verbitterte sich durch die Wermuth: und viele Menschen tranken den Tod aus den Flüssen und Quellen, die der Stern berührt, und verbittert hat.

12. Da blies auch der vierte Engel auf seiner Posaune: und die Sonne verlohr den dritten Theil von ihren Stralen: Mond und Sterne verlohren ein Drittel ihres Glanzes: Tag und Nacht verlohr den dritten Theil Lichts.

13. Darauf sah, und hörte ich einen Engel, der wie ein Adler schnell durch die Mitte des Himmels flog, mit gewaltiger Stimme rufen: Wehe, wehe, wehe den Erdbewohnern von dem Posaunenschalle der drey übrigen Engel.

Neuntes Kapitel.

Da nun der fünfte Engel in seine Posaune stieß, sah ich, daß ein entsetzlicher Stern vom Himmel herab zur Erde stürzte, welcher die Wölbung des Abgrunds traf:

2. Er traf und zerschmetterte sie, daß ein Rauch wie aus einem großen Feuerofen hoch empor stieg: Sonne und Mond wur-

wurden finster von dem schwarzen Rauche aus dem Abgrunde.

3. Aus dem Rauche fuhren Heuschrecken auf die Erde, denen solche Macht zu schaden gegeben wurde, wie Skorpionen haben:

4. Es ward ihnen aber anbefohlen, sie sollten weder Gras, weder andres grünes Gewächs, noch einigen Baum verletzen; sondern nur die Menschen sollten sie quälen, welche das Siegel Gottes nicht an ihrer Stirne hätten.

5. Es war ihnen aufgetragen, sie sollten dieselbe nicht tödten, sondern nur quälen: fünf Monden lang sollte es ihnen gestattet seyn, und mehr nicht, wie Skorpionen quälen, wenn sie einen Menschen hecken, soll ihre Qual seyn.

6. Um jene Zeit werden die Menschen dem Tode rufen: aber vergeblich: sie werden zum Grabe flehen, aber der tröstende Tod wird sie fliehen.

7. Die Heuschrecken waren gleich flammend, wie das wiehernde Schlachtroß. Kronen von Gold auf dem Haupte: Menschenangesichte ähnlich ihr rachesschnaubendes Antlitz.

8. Lang und grausend behaart wie Furien: Blöckende Zähne, wie des gierigen Löwen.

9. Sie hatten harte, schuppichte Brust, als trügen sie eiserne Panzer: das Rauschen ihrer wehenden Flügel war wie das Rauschen und Getös vieler Streitwagen und Pferden, die in das Treffen rennen.

10. Stachel der Skorpionen verbergen und öffnen die Schweife, furchtbar geangelt. Fünf Monden lang durften sie so die Menschen plagen.

11. Ein Engel des Abgrunds herrschte über sie, wie ein Fürst; dessen Namen hebräisch Abaddon, griechisch Apollyon, so viel, als ein großer Verderber heißt.

12. Das erste der Wehen ist hin, aber ihm folgen noch zwey auf dem Fuße nach.

13. Der sechste Engel blies seine Posaune: da hörte ich eine Stimme aus den vier Ecken des Altars, der vor Gottes Angesichte stund;

14. Welche zu dem sechsten Engel, der geblasen hatte, sagte: Mache die vier Engel los, welche am großen Fluße Euphrates gebunden sind.

15. Und diese vier Engel des Todes wurden los gemacht, die schon innerhin Jahre, Monathe, Tage und Stunden zählten, bis ihnen die Freyheit gegeben würde; und sie erhielten dieselbe, den dritten Theil der Lebenden in das Grab zu stürzen.

16. Die Anzahl der Reiterey, welche zum Würgen über das Menschengeschlecht einbrach, war zweyhundert Millionen; ich hörte diese Zahl nennen.

17. Im deutlichen Gesichte sah ich die schrecklichen Rosse: die darauf saßen, hatten Panzer, die blitzten wie Feuer; von blauem Stahle, und mit Golde geziert. Die Köpfe der Pferde waren fürchterlich, wie Köpfe der Löwen: Flammen und rauchenden Schwefel schnaubten diese Rosse aus.

18. Von ihrem flammenden Hauche und dem Rauch, und dem Schwefel sank der dritte Theil der Menschen dahin:

19. Ihr Kopf und ihr Maul war voll flammenden Grimms: und

tödtende Gewalt war im Schweife, welcher sich Schlangen ähnlich rollte, und, indem er sich um den Hals schreyender Sünder schlung, sie würgte.

20. Aber der übrige Haufe, der ihrem Verderben entkommen war, hat dessen ungeachtet dennoch nicht Buße gethan von ihren Thaten der Bosheit, und nicht aufgehöret, die Teufel anzubethen, und die Bilder derselben, die aus Gold oder Silber, oder aus Erz gegossen; aus Stein oder Holz gehauen waren, die weder sehen, weder hören, noch gehen können.

21. Sie schritten zu keiner Buße über ihre Mordthaten und Zauberstücke, über ihre Unzucht, noch über ihre Diebstähle.

Zehntes Kapitel.

Darauf sah ich einen andern mächtigen Engel vom Himmel steigen, und zu mir sich niederlassen. Ihn umwallten himmlische Wolken; sein Haupt umwölbte ein Regenbogen, sein Antlitz glänzte wie die Sonne, seine Füße glühten und funkelten prächtig, wie Feuersäulen.

2. In seiner Hand hatte er eine entsiegelte Rolle: er setzte den rechten Fuß auf Flächen des Meeres, den linken auf die Erde;

3. Und rief so laut als ein brüllender Löwe: und es donnerte siebenmal, wie ein Wiederschall, seiner Stimme entgegen:

4. Ich verstund die Stimme, und wollte nach diesem siebenfachen Donner schreiben: aber ich hörte eine Stimme vom Himmel, die zu mir sagte: Die Geheimnisse, welche die

die sieben Donner ausgesprochen haben, schreibe nicht, sondern verdecke sie.

5. Der Engel aber, den ich auf dem Meere und Erde zugleich stehen sah, hob seine Hand zum Himmel empor;

6. Und schwur bey dem, der von Ewigkeit zu Ewigkeit lebet, der Himmel und alles, was darinn ist, und Erde und alles, was darauf ist, und das Meer und alles, was darinn ist, erschaffen hat: daß die Zeit zu Ende ist.

7. Wann der letzte Engel, der siebente, in die Posaune tönen wird, so wird die Offenbarung Gottes erfüllet werden, welche Er durch seine Diener, die Propheten, angekündet hat.

8. Darauf hörte ich wieder die Stimme vom Himmel mit mir reden, die sagte: Geh, und empfang die offene Rolle aus der Hand des Engels, der auf dem Meere und Erde steht.

9. Ich gieng hin, und sagte ihm: er soll mir die Rolle geben. Er reichte sie mir, und sagte: Nimm die Buchrolle hin, und verschling sie. Sie wird in dem Munde dir süß seyn, wie Honig; aber in deinem Bauche wie Wermuth.

10. Ich nahm also die Rolle aus der Hand des Engels und verschlung sie: und sie war in meinem Munde süß wie Honig; als ich sie aber verschlungen hatte, ward mein Eingeweide verbittert.

11. Er aber sprach zu mir: Du mußt noch ferner Offenbarung des Herrn sehen, und schreiben, welche über Heiden und Völker, Zungen und viele Fürsten kommen werden.

Eilftes Kapitel.

Da ward mir ein Rohr, gleich einer Meßruthe gegeben; und es ward zu mir gesagt: Mache dich auf; miß den Tempel Gottes, und den Altar, und die Stätte der Gottesverehrer.

2. Den Vorhof aber, der außer des Tempels ist, sollst du weder achten, noch messen: denn er ist den Heiden überlassen, welche die heilige Stadt des Herrn zween und vierzig Monden lang zertreten werden.

3. Ich will aber zween Zeugen von mir, zween Propheten, kraftvoll schicken: diese werden ein tausend, zweyhundert und sechzig Tage lang rufen, mit Säcken, als Trauerkleidern, angethan.

4. Diese werden voll meiner Salbung seyn, wie der Oelbaum des sanften Oeles: sie werden vor dem Herrscher der Erde wie lichtausstralende Leuchter stehen.

5. Und so sie jemand beschädigen wollte, so wird Feuer aus ihrem Munde gehen, und wird ihre Feinde verzehren. Wenn jemand die Hand wider sie aufheben, und sie verletzen wollte, den würde die Flamme des Herrn auf gleiche Weise ergreifen.

6. Diese haben Gewalt, den Himmel verschlossen zu halten, währender Zeit ihres Predigamts, daß es nicht regne: sie haben auch Gewalt, das Wasser in Blut zu verwandeln, und die Erde mit Strafe zu belegen, so oft sie wollen.

7. Endlich, wenn sie die Tage ihres Zeugnisses vollendet haben werden,

den, dann wird das Thier, welches aus dem Abgrunde heraufsteiget, wider sie einen Krieg unternehmen, sie überwinden und tödten.

8. Ihre Körper werden auf den Gassen dieser großen Stadt Jerusalem, die der Geist der Wahrheit Sodoma oder Aegypten wegen ihren Lastern nennt, wo auch ihr Herr an das Kreuz geheftet worden, liegen bleiben:

9. Und von allen Völkern, Zünften, Sprachen und Heiden werden viele jauchzend herbey eilen, ihre Leiber zu sehen; man wird ihre Leiber zur Schau liegen, und nicht begraben lassen drey und einen halben Tage lang.

10. Die Erdenbewohner werden sich über sie, und ihren Tod erfreuen, und froh seyn: sie werden sich Freudengaben einander zusenden, denn diese zween Propheten waren allen denen, die auf Erde lebten, zur Marter.

11. Nach dreyen und einem halben Tage aber kam der Geist des Lebens von Gott wieder in sie. Sie stunden wieder aufrecht da: und eine große Furcht überfiel alle, die es ansahen.

12. Sie hörten eine laute Stimme vom Himmel, die zu selben sagte: Steiget herauf von der Erde zum Himmel. Und sie erhuben sich auf einer Wolke, die sie aufnahm, in den Himmel: alle ihre Feinde sahen sie so aufsteigen.

13. In diesem Augenblicke entstund ein großes Erdbeben, wovon der zehnte Theil der Stadt zusammstürzte, und sieben tausend Menschen um

das Leben kamen: die übrigen wurden in Schrecken versetzt; und sie lernten dem Herrn des Himmels mehrere Ehrfurcht bezeigen.

14. So ist das zweyte Wehe vorbey gegangen: und sieh, das dritte Wehe eilte schon auf dem Fuße nach.

15. Der siebente Engel posaunte, und alsbald erhuben sich starke Stimmen im Himmel, und ruften: Die Reiche dieser Erde sind unserm Herrn, und seinem Gesalbten unterwürfig geworden, und er wird in ewige Zeiten regieren. Amen.

16. Und die vier und zwanzig Aeltesten, die vor Gott auf ihren Thronen saßen, fielen auf ihr Angesicht nieder, bethesten Gott an, und sprachen:

17. Dank sagen wir dir, Herr, Allmächtiger Gott, der du bist, und warest, und allezeit seyn wirst, daß du einmal deine große Macht gebraucht, und dein Reich aufgerichtet hast.

18. Laß die Heiden zürnen; dein Tag des Zorns kömmt; die Zeit kömmt, daß die Todten das Gericht erwarten, und deine Zeugen, deine Heilige, und die deinen Namen ehrten, Schwache und Starke, den Lohn erhalten, die Schänder des Erdbodens aber vertilgt werden sollen.

19. Hierauf schloß sich der Tempel Gottes im Himmel auf: seine Bundeslade ward in diesem Tempel gesehen: es entstunden Blitze und Donner; Erdbeben, und zerschmetternder Hagel.

Zwölftes Kapitel.

Da erschien mir im Himmel ein wunderbares Gesicht. Ein Weib,

Weib, die auf der Brust die Sonne, unter den Füßen den Mond, und zwölf Sterne über dem Haupte hatte.

2. Diese Wundergestalt war schwanger, und schrie in Geburtswehen, wovon sie gequälet wurde.

3. Zu gleicher Zeit erschien ein anderes Zeichen im Himmel, ein großer Drache, wie feuerflammend glutroth. Er hatte sieben Köpfe, und zehen gewaltige Hörner; ein jeder Kopf trug eine Krone.

4. Sein Schweif verschlang, wie ein Wirbel, ein Drittel der Sterne des Himmels, und warf sie auf die Erde. Dieser Drach stellte sich vor das Weib hin, welche gebähren wollte, um die Frucht der großen Gebährerinn schnell zu verschlingen.

5. Aber sie gebahr einen männlichen Sohn, dem schon der Held und König aus dem Auge stralt, der einst mit einem eisernen Scepter die Heiden beherrschen sollte. Gott nahm diesen Sohn zu sich vor seinen Thron, damit ihn der Drach nicht verschlingen konnte.

6. Und die Gebährerinn floh in öde Gegenden, wo sie sicher an einem Orte, welches ihr von Gott bereitet ward, sollte ihre Nahrung finden ein tausend zweyhundert und sechzig Tage, wie die zween Propheten vorgesagt haben.

7. Und in dem Himmel erhob sich ein großer Streit. Michael, und seine ihm anhangende Engelschaar kämpften wider den Drachen; und der Drach samt seinen Engeln stritt dagegen:

8. Er zog aber den Kürzeren, und behielt mit den Seinigen gar keinen Platz mehr in dem Himmel.

9. Auf solche Weise ist jener große Drach, jene alte Schlange, dessen Name Teufel und Satan ist, der Verführer der ganzen Welt, gestürzet worden. Er wurde vom Himmel zur Erde gestürzt, und alle seine Engel wurden mit ihm herunter geworfen.

10. Und ich hörte eine allgemeine Stimme im Himmel, welche sang: Jetzt ist das Heil, die Macht und das Reich unsers Gottes, und die Gewalt seines Gesalbten befestiget, weil der Ankläger unsrer Brüder gestürzet ist, welcher sie Tag und Nacht vor unserm Gott verklagte.

11. Sie haben ihn überwunden durch das Blut des Lammes: sie bekannten die Wahrheit; sie bluteten froh für den Dulder, der einst für sie geblutet hat: sie gaben ihr Leben für ihn hin.

12. Darum seyd fröhlich, ihr Himmel, und Himmelsbürger! aber wehe den Bürgern der Erde, und des Meeres! Denn zu euch ist nun der Teufel niedergestiegen, voll des Grimms; er weiß, wie wenig Zeit der Verführung er noch habe.

13. Da der Drach sah, daß er auf die Erde verstoßen wäre, verfolgte er das Weib, welche das Knäblein gebohren hatte.

14. Aber dem Weibe wurden zween Flügel gegeben, groß wie eines Adlers, womit sie in die tiefere Wüste an den Ort, so ihr von Gott bestimmt war, fliegen konnte, wo sie, frey von

der

der Verfolgung des Drachens, vierthalbe Jahre lang von Gott ernähret wurde.

15. Der Drach spie aus seinem Rachen hinter dem Weibe soviel Wasser als einen Fluß aus, der sie verschlingen sollte.

16. Aber die Erde half dem Weibe; sie eröffnete ihren Mund, und verschlung den Fluß, der aus dem Maule des Drachen gieng.

17. Der Drach wurde zornig über das Weib; er wandte sich um, ihre übrigen Söhne zu verfolgen, die Gottes Gebothe hielten, und Jesum Christum bekannten.

18. Nach diesem stund der Drach, und ich selbst, auf dem Sande am Meerufer.

Dreyzehntes Kapitel.

1. Alda sah ich ein Thier aus dem Meere steigen; das hatte sieben Köpfe, und zehen Hörner: alle zehen Hörner mit Diademen umwunden: an der Stirne jedes Kopfes waren Namen der Lästerung geschrieben.

2. Dieses Thier, das sich aus dem Meere erhob, hatte Parder gestalt, rohe Füße eines Bären, und das Maul eines brüllenden Löwens. Und der Drach hatte ihm seine Kraft, seinen Thron, und große Gewalt übergeben: und er ist verschwunden.

3. An dem siebenköpfigen Thiere war einer der Köpfe plötzlich verwundet bis auf den Tod: aber alsogleich ward auch die tödtliche Wunde wieder geheilet. Der ganze Erdboden verwunderte sich über das Thier.

4. Man bethete den Drachen an, der dem Thiere die Macht gegeben: und man bethete auch das Thier an, und sprach: Wer ist dem Thiere gleich an Macht? Und wer soll wider selbes streiten können.

5. Es ward ihm ein weit offener Mund gegeben, zu Lästerungen: zwey und vierzig Monden lang ward ihm zugelassen dieses zu thun.

6. Und es öffnete weit sein Löwenmaul, Lästerungen zu brüllen wider Gott, wider seinen Namen, wider seine Kirche und Reich, und wider jene, die im Himmel wohnen.

7. Es war ihm die Macht gegeben, mit den Heiligen Krieg zu führen, und sie zu überwinden: wie auch Gewalt über alle Zünfte, Völker, Sprachen und Heiden.

8. Alle Bewohner der Erde haben dem Thiere göttliche Ehre angethan, nur die nicht, deren Namen im Lebensbuche des geschlachteten Lammes von Anbeginne der Welt geschrieben sind.

9. Wer Ohren hat, der höre.

10. Wer andere gefangen nimmt, der wird selbst in die Gefangenschaft gehen: wer mit dem Schwerte umbringt, der wird mit dem Schwerte umgebracht werden. Hier können die Heiligen Geduld und Glauben üben.

11. Und ich sah ein anderes Thier von der Erde aufsteigen, welches auf dem Haupte zwey Hörner, wie eines Lammes hatte, aber es redete mit Drachenstimme.

12. Dieses übte alle Gewalt des vorigen Thieres in seiner Anwesenheit, und machte, daß die

die Erde, und ihre Bewohner, das erste Thier anbetheten, das von einer erhaltenen tödtlichen Wunde wieder geheilet worden war.

13. Es that große Wunder, also, daß es auch vor den Leuten Feuer vom Himmel auf die Erde herabfallen machte.

14. Durch solche Zeichen, die es vor dem siebenköpfigen Thiere zu thun Macht hatte, verführte es die Erdebewohner, und ermahnte sie, daß sie dem Thiere, welches von der Wunde des Schwertes selbst wieder genesen war, ein Bild zur Anbethung aufrichteten.

15. Und dem Betrüger ward die Kraft gegeben, das Bild zu beleben. Das Bild redete zu der getäuschten Menge. Es vermochte zu veranstalten, daß alle, die das Bild nicht anbetheten, getödtet würden.

16. Alle, Kleine und Große, Reiche und Arme, Freye und Leibeigene, wurden gezwungen, das Merkmaal des Thieres an ihrer rechten Hand oder Stirn zu tragen.

17. Niemand durfte kaufen oder verkaufen, der das Maalzeichen, oder den vergötterten Namen des Thieres, oder die Zahl seines Namens nicht hatte.

18. Hier ist Weisheit nöthig. Wer Verstand hat, rechne die Zahl des Thieres, wenn es einst herrscht, aus. Es ist die Zahl eines Menschen. Seine Zahl macht sechshundert sechs und sechzig. (a)

Vier-

(a) Wenn nicht eine gewisse Zahl, anstatt einer ungewissen, von den Anhängern des Thieres zu verstehen ist, so ist die Auslegung sinnreich. D. Julianus Cæs. Aug. oder Diocles Augustus.

Vierzehntes Kapitel.

Und sieh! Da erblickte ich das Lamm auf dem Berge Sion stehend, rings herum aber ein hundert vier und vierzig tausend Israeliten, welche seinen, und seines Vaters Namen an ihren Stirnen geschrieben trugen.

2. Und mir scholl es aus dem Himmel, als hörte ich viele Fluthen rauschen, oder großes Donnern; Stimmen des Jubels vernahm ich, Töne der Harpfenschläger, welche auf ihren Harpfen spielen.

3. Sie sangen ein neues Triumphlied nahe an dem Throne, nahe an den vier Wundergestalten, und vor dem Kreise der vier und zwanzig Aeltesten. Niemand, als nur die hundert vier und vierzig tausend von der Erde Erkauften, konnten das Lied singen.

4. Diese sind vom Hauche der vergiftenden Luft unbefleckt: eine jungfräuliche Schaar voll Einfalt und Unschuld. Diese begleiten das Lamm, wo es hingehet. Diese sind als Erstlinge Gottes, und des Lammes Lieblinge aus den Menschen auserkohren, und erkauft:

5. In ihrem Munde ward niemals ein Betrug gefunden: sie sind ohne Mackel und Tadel vor Gottes Throne.

6. Alsdann sah ich auf einmal einen andern Engel mitten durch den Himmel fliegen, welcher des Himmels ewige Bothschaft den Erdenbewohnern, allen Völkern, Zünften, Sprachen und Nationen verkündigen sollte:

7. Er rief mit gewaltiger Stimme: Fürchtet den Herrn; und erweiset

weiset ihm Ehre: denn die Stunde seines Gerichtes ist gekommen: o bethet ihn an, den Schöpfer der Himmel und der Erde, und des Meeres, und der Wasserflüsse, und der Quellen!

8. Und ihm folgte ein anderer Engel, welcher sagte: Gefallen! gefallen ist Babylon, jene große Stadt, die alle Völker mit dem Zornkelche ihres Wohllust-Weins getränket hat!

9. Es kam auch ein dritter Engel nach, der mit lauter Stimme rief: Wer das Thier, und sein Bildniß anbethet, oder sein Zeichen an der Stirne oder an der Hand annimmt;

10. Der wird von dem Weine des Zorns Gottes trinken, der in dem Becher seines Grimms lauter ohne Tropfen von Linderung aufschäumet; in einem Flammensee, und Schwefelstrome wird er vor den Augen der Engeln, und vor den Blicken des Lammes, welches unerbittlich seyn wird, gepeiniget werden.

11. Der Rauch der Qual wird zu ewigen Zeiten in die Höhe steigen; sie finden weder Tag noch Nacht eine Ruhe, die, welche das Thier, und sein Bildniß angebethet, und die sich mit seinem Namen haben bezeichnen lassen.

12. Hier ist die Geduld der Heiligen zur Prüfung ausgestellt, die Gottes Gebothe halten, und an Jesum Christum glauben!

13. Und ich vernahm eine Stimme vom Himmel, die zu mir sagte: Schreib: Selig sind die Todten, die im Glauben an den Herrn sterben. Gewiß, von jenem

nem Augenblicke ihres Todes an sollen sie von der Mühe ihres Kampfes ruhen; denn ihre Werke folgen mit ihnen: Also bezeugt der Geist der Offenbarung.

14. Und ich sah bald die Erfüllung dieser Offenbarung: es erschien mir eine weiße Wolke, auf welcher Einer in Menschengestalt saß, der eine goldene Krone auf dem Haupte, und in seiner rechten Hand eine scharfe Sichel hatte:

15. Und ein anderer Engel gieng schnell aus dem Tempel hervor, und rief laut zu dem, der auf der leuchtenden Wolke saß: Schlag deine Sichel an, und ärnte! die Stunde der Aernte ist gekommen, und die Aernte ist reif zum Sammeln.

16. Der auf der Wolke saß, schlug dann auf der Erde seine Sichel an, und die Erde wurde schnell abgeärntet.

17. Noch ein andrer Engel gieng aus dem Tempel, der im Himmel ist, hervor, welcher ein scharfes Rebmesser in der Hand hatte.

18. Darauf kam ein andrer Engel von dem Altare her, welcher über das Feuer Gewalt hatte, und dem, der das Rebmesser hatte, überlaut zurief, sprechend: Setze dein scharfes Messer an, und nimm die Trauben von dem Weinberge auf Erden ab, denn sie sind reif.

19. Und der Engel hat sein scharfschneidendes Rebmesser auf Erde angesetzt, und hat den Weinberg der Erde abgelöset, und die Trauben in die große Kelter des göttlichen Zorns geworfen.

20. Die Kelter wurde außer dem Thore der Stadt getreten, und das Blut der Zertretenen floß aus der Kelter in Strömen tausend und sechshundert Stadien weit fort, und schwoll bis zum Zaume der Pferde auf.

Fünfzehntes Kapitel.

Mir erschien auch ein anders Wundergesicht im Himmel, groß und fürchterlich. Ich sah sieben Engel, welche die letzten sieben Strafen in Bereitschaft hatten, in welchen der entscheidende göttliche Zorn enthalten war.

2. Und ich sah wie ein glühendes Meer, krystallhell; und am Gestade des Licht-Meeres erblickte ich Schaaren der Ueberwinder, mit Harpfen Gottes am Arme, die das Thier und sein Bild, und die Zahl sei-

nes Namens verachtet haben.

3. Welche das Danklied von dem Diener Gottes dem Moses, und ein Loblied des Lammes sangen, und sprachen: Groß und wunderbarlich sind deine Werke, Herr, allmächtiger Gott! deine Wege sind Wahrheit und Gerechtigkeit, heiligster, ewiger König!

4. Wer soll dich nicht fürchten, Herr, und deinen Namen verherrlichen! denn Du allein bist gütig; alle Völker werden kommen, und dich anbethen, weil deine Gerichte allen Augen enthüllet sind!

5. Darauf sah ich hin, und sah den Tempel eröffnet, und darinn in des Heiligthums Tiefe die himmlische Bundeslade.

6. Aus dem Tempel giengen sieben Engel heraus, welche die Vollzieher der sieben Strafen

waren: mit reiner und weißer Leinwat bekleidet, und mit goldenen Gürteln über die Brust umgürtet.

7. Und eines der vier Wunderthiere gab den sieben Engeln goldene Schalen, welche mit dem Zorne des ewig lebenden Gottes angefüllt waren.

8. Den Tempel erfüllte das Dunkel der Herrlichkeit Gottes, und der ausströmenden Gotteskräften. Niemand durfte in den Tempel hineingehen, bis die sieben Schalen der sieben Engel auf die Erde ausgegossen und die Strafen vollendet wären.

Sechzehntes Kapitel

Alsdann hörte ich eine helle Stimme aus dem Tempel, welche zu den sieben Engeln sagte: Geht hin, und schüttet die sieben Schalen des göttlichen Zorns auf die Erde aus.

2. Der erste Engel gieng hin, und goß seine Schale auf die Erde aus. Und es entstund ein böses und garstiges Eitergeschwür bey jenen Leuten, die das Maalzeichen des Thieres trugen, oder sein Bild angebethet haben.

3. Der zweyte Engel goß seine Schale über das Meer aus, und alsbald ward das Wasser wie das Blut eines Todten; und alles, was im Meere lebte, starb taumelnd dahin.

4. Der dritte Engel goß seine Schale in die Flüsse und Wasserquellen, und sie wurden in Blut verwandelt.

5. Da hörte ich den Engel, welcher den Gewässern vorstund, also reden: Herr, der du bist und allezeit warest, du bist gerecht und heilig in deinem Urtheile.

6. Sie haben das Blut der Heiligen und der Propheten vergossen; und du hast ihnen Blut zu trinken gegeben; dieß verdienen sie.

7. Ja, hörte ich einen andern antworten: Herr, allmächtiger Gott, wahr und gerecht sind deine Gerichte!

8. Der vierte Engel goß seine Schale auf die Sonne aus: davon bekam sie die Macht, die Menschen durch ihr Feuer mit Hitze zu quälen.

9. Die Menschen schmachteten vor großer Schwüle, und sie lästerten den Namen Gottes, von dessen Macht diese Drangsalen herkämen; sie wirkten nicht Buße, und bezeigten ihm nicht die Ehre der gebührenden Hochachtung.

10. Der fünfte Engel goß seine Schale über den Thron des Thieres: und sein Reich wurde verfinstert. Sie knirschten, und zerbissen sich ihre Zungen vor wüthenden Schmerzen.

11. Sie lästerten sogar den Gott des Himmels wegen ihren Schmerzen, und sovielen einbrechenden Drangsalen: aber über ihre Werke thaten sie nicht Buße.

12. Der sechste Engel goß seine Schale über den großen Fluß Euphrates aus; hiedurch trocknete sein Wasser aus, daß den Königen in Orient die Heerstraße bereitet wurde.

13. Darauf sah ich aus dem Rachen des Drachen, und aus dem Munde des Thieres, und des nebenstehenden falschen Propheten drey unreine Geister, Fröschen ähnlich, herausgehen.

14. Diese sind teufli-
sche Geister, die falsche
Zeichen thun, und zu den
Königen aller Länder
sich begeben, selbe zum
Streit zu rufen auf den
großen Siegestag des
allmächtigen Gottes.

15. Sieh! ich komme,
hörte ich eine Stim-
me vom Himmel ru-
fen, so unvermuthet
als ein Dieb bey der
Nacht. Selig ist der,
welcher wachet, und
steht bekleidet da, daß er
nicht nackt überrascht
davon laufen, und an-
dern seine Schande blos
stellen müsse.

16. Der Herr wird
sie versammeln, und ih-
nen das Klaglied wie-
derholen, welches auf
dem Felde Harmageddon
ist gesungen worden.
2. Paral. 35.

17. Der siebente En-
gel goß seine Schale in
die Luft aus: und aus
dem Tempel des Himels
erscholl eine laute Stim-
me, welche vom Throne
sprach: Es ist vollendet.

18. Hierauf entstunden
Blitze, und schallende
Donner, und ein so gro-
ßes Erdbeben, derglei-
chen noch nie gewesen ist,
so lange Menschen auf
Erden gewohnet haben.

19. Und die große
Stadt wurde in drey
Theile zerrissen, und
zerspalten; die übrigen
Städte der Heiden wur-
den durch dieß Erdbeben
gänzlich zusammgeworfen.
Des großen Babylons
ward gedacht vor Gott,
und das Urtheil ge-
sprochen, ihr den Wein
seines Grimms aus dem
Becher seiner Ungnade
zu reichen.

20. Es flohen alle
Inseln; die Berge, ver-
zehrt von der Tiefe,
ließen nicht einmal Spu-
ren zurück.

21. Vom Himmel fiel
Hagel auf die Menschen

Zent-

Zentner schwer herunter: Lästerung wider Gott stieg aus dem Munde der Hagelgetroffenen; denn entsetzlich und unbeschreiblich war diese Plage.

Siebzehntes Kapitel.

Nachmals kam einer von den sieben Engeln, die die sieben Schaalen hatten, redete mich freundlich an, und sprach: Komm, ich will dir das Urtheil der großen Hure zeigen, die über viele Wasser, (Völker), zu gebiethen hat:

2. Mit welcher die Könige der Erde gesündiget haben; und von dessen Weine ihres Greuels die Bewohner der Erde berauschet worden sind.

3. Darauf brachte mich der Engel in eine einsame Wüste: hier sah ich ein Weib auf einem Thiere königlich sitzen. Das Ungeheuer mit Scharlach bekleidet, trug auf sieben Köpfen mit zehen Hörnern die Namen aller Lästerung Gottes und seiner Heiligen.

4. Das Weib aber saß gekleidet in Purpur und Scharlach, geschmücket mit Golde, Edelgesteinen und Perlen, und hatte einen goldnen Pokal in der Hand, voll Greuel, und zaubernder Lust.

5. An der Stirne war der Name geschrieben, den der Himmel ihr giebt: Geheimniß, Babylon, Fürstinn, Ehebruchlehrerinn, Mutter aller Greuel der Erde.

6. Und ich sah das Weib betrunken vom Blute der Heiligen, und vom Blute der Zeugen Jesu Christi. Verwunderung und Erstaunen ergriff mich, da ich die Prächtige sah.

7. Und der Engel, mein Führer, fragte mich: Warum verwunderst du dich? Ich will dir das Geheimniß, und die Bedeutung dieses Weibes, und des Thiers, worauf sie sitzt, mit sieben Köpfen und zehen Hörnern sagen.

8. Das Thier, das du gesehen hast, war zwar, aber ist nicht mehr. Was aus dem Abgrund aufsteiget, das stürzet wieder in den Abgrund. Alle Erdenbewohner, deren Namen vom Anbeginn der Welt nicht im Buche des Lebens geschrieben sind, werden sich wundern, wenn sie dieß Thier sehen, welches war, und nicht mehr ist.

9. Höre die himmlische Weisheit, die das Geheimniß enthüllt. Die sieben Köpfe bedeuten sieben Berge; auf welchen das Weib den Sitz hat. Es sind sieben Könige, die das Volk des Herrn verfolgten.

10. Schon fünfe sind gefallen: einer steht, der letzte ist noch nicht da. Und wann er kömmt, so darf er nur eine kurze Zeit bleiben.

11. Das Thier aber, das da war und nicht mehr ist, so du gesehen hast, ist der achte König und ist von der Art, wie die übrigen sieben, bestimmt zum baldigen Untergange.

12. Und die zehen Hörner, die du gesehen hast, sind zehen Könige; diese herrschen noch nicht; aber eine Stunde, bald, nach dem Thiere werden sie als Könige Macht erhalten.

13. Sie haben einerley Absicht; und werden dem Thiere huldigen, und ihre Herrlichkeit übergeben.

14. Alle werden mit vereinigten Kräften wider das Lamm streiten: aber das Lamm wird sie alle überwinden: weil es ein Herr aller Herrschenden, und König der Könige ist: und die ihm anhangen, sind die Berufenen, die Auserwählten, die Getreuen.

15. Weiter sprach der Engel zu mir: Die Wasser, die du gesehen hast, wo die Metze saß, sind Völker und Heiden von allerley Sprachen.

16. Die zehen Hörner aber, die du am Thiere sahest, sind die Feinde der Metze, diese werden sie wüste und nackt machen; diese werden ihr Fleisch zerreißen, und auffressen, und sie am Feuer braten.

17. Denn Gott hat es ihnen in ihr Herz gegeben, daß sie auch unwissend thun, was ihm gefällig ist: daß sie ihr Reich dem Thiere übergeben, bis die Worte Gottes erfüllet seyn würden.

18. Und das Weib, das du sahst, ist die große Stadt, welche die Könige der Erde beherrschet.

Achtzehntes Kapitel.

Darnach sah ich einen andern Engel von dem Himmel steigen, der große Gewalt hatte, und die Erde mit seiner Herrlichkeit lichthell machte.

2. Er rief aus allen Kräften, und sagte: Gefallen, gefallen ist das große Babylon. Sie ist zur Wohnung der Teufel geworden: zur garstigen Stätte unreiner Geister, zum Aufenthalt alles gehässigen Viehes von Aasgeflügel.

3. Denn sie tränkte alle Völker mit dem Lustweine ihrer Zauberey: die Könige der Erden buhl-

buhlten um der Verführerinn Gunst: die Handelsleute der Erden bereicherten sich von dem Ueberflusse ihrer üppigen Reichthümer.

4. Und ich hörte eine andere Stimme vom Himmel, welche sprach: Flieh, mein Volk, flieh aus dieser Stadt, daß ihr nicht Theil habet an Babels Lastern, und von dessen Strafen nichts zu leiden habet.

5. Ihre Verbrechen thürmen sich zum Himmel auf, und Gott dachte ihrer bösen Thaten.

6. Vergeltet ihr, wie sie euch vergolten hat: Doppelte Vergeltung machet ihr nach ihren Werken; schenket ihr den Becher doppelt ein, womit sie andere getränket hat.

7. Wie viel sie sich aus Uebermuth herrlich gemacht, und in Lüsten gewesen, soviel Qual und Leid thut ihr jetzt an. Dieweil sie in ihrem Herzen gesagt hat: Ich sitze als eine Königinn, und werde nie Wittwe seyn; nie werde ich Jammer oder Elend fühlen.

8. Darum sollen auf einen Tag ihre Drangsalen über sie kommen: Tod und Leid, und Hunger; sie wird vom Feuer verzehret werden; denn der Herr ist mächtig, der sie richten, und ihr vergelten wird.

9. Die Fürsten der Erde, die Mitgenossen ihrer Untreue und Wohllust, werden weinen, und über sie wehklagen, wenn sie den Rauch ihres Brandes sehen werden:

10. In der Ferne, erschrocken über ihren Untergang, werden sie stehen und rufen: Weh, weh jener großen Stadt Babylon! jener mächtigen

tigen Stadt! So schnell, in einer Stunde kam dein Urtheil über dich.

11. Die Handelsherren der Erde werden weinen und trauren über sie, weil sie keine Käufer für ihre Waaren mehr finden werden;

12. Für die Waaren von Gold und Silber, von Edelsteinen und Perlen, von zarter Leinwat, Purpur, Seiden, Scharlach und kostbaren Thyenholz: für allerley Gefäße aus Helfenbeine, kostbaren Steinen und köstlichsten Holze; aus Golderz, aus Stahl und Marmor:

13. Für Gerüche von Zimmet, Weihrauch, Salben und Ambra: für Wein und Oel, für Semmelmehl und Waizen; Lastthiere, Schafe, Pferde und Kutschen, Sklaven und andre Menschen.

14. Jene reizende Baumfrüchte, deiner Seele Begier, sind von dir verschwunden; alles Feißte der Erde, alles Herrliche ist von dir entflohen und unerreichbar geworden.

15. Ferne werden die Käufer dieser Waaren, die sich bereicherten, stehen, und vor Schrecken über ihren Jammer weinen und heulen, sprechend:

16. Wehe, wehe jener großen Stadt, die mit zarter Leinwat, mit Purpur und Scharlach bekleidet, mit Gold, Edelsteinen und Perlen geschmücket war!

17. Ach! in einer Stunde verschwand ihr so großer Reichthum. Es stunden auch von ferne alle Schiffherren, alle, die auf der See schiffen, und ihr Schiffvolk, und alle, die auf dem Meere arbeiten;

18. Alle diese, da sie den Rauch von ihrer Brandstätte aufgehen sahen, schrieen und sagten: Welche Stadt war ihr an Größe gleich!

19. Sie streuen Staub auf ihr Haupt, schreyen, weinen, klagen, und sagten: Wehe, wehe, die große Stadt, in welcher alle, die Schiffe auf dem Meere hatten, von ihrem Gelde reich geworden sind! Nun in einer Stunde ist ihre Verwüstung gekommen!

20. Du, o Himmel, und ihr, heilige Apostel und Propheten, frohlocket über sie, dieweil Gott für euch das Urtheil über sie gefället hat.

21. Und ein mächtiger Engel hob einen Stein auf, gleich einem Mühlsteine, warf ihn in das Meer, und sagte: So schnell wird jene große Stadt Babylon versenkt werden, daß man sie nicht mehr finden soll.

22. Und die liebliche Stimme der Harpfenschläger und Sänger, die Flöte und die Posaune, werden in dir nicht mehr gehört werden. Kein Meister von einiger Kunst soll in dir mehr gefunden werden; kein Geklapper einer Mühle soll in dir mehr erschallen:

23. Keine hangende Lichter sollen mehr deine fürstliche Straßen erleuchten: Nicht eines Bräutigams Stimme, nicht die Stimme der Braut soll ferner in dir gehört werden: deine Handelsherren waren Fürsten der Erde gleich: deine Zauberwerke haben alle Völker verführet, nun ist alles dahin.

24. Das Blut der Propheten und der Heiligen, und aller, die in ihrem

Lande sind ermordet wor-
den, ward in ihr gefun-
den und gerächet.

Neunzehntes Kapitel.

Nach diesem hörte ich von neuem eine lau-te Stimme von einer un-endlichen Heerschaar, die in dem Himmel sprach: Alleluja! Lobet Gott! Lob und Ehre, und Kraft gebühret allein unserm Gott!

2. Denn seine Gerichte sind wahrhaft und ge-recht, da er über die große Metze, welche mit ihrer Untreue die ganze Erde angesteckt hat, das Urtheil gesprochen, und das Blut seiner Diener von ihren Händen gerä-chet hat.

3. Sie sprachen noch einmal: Alleluja! Lo-bet Gott! Der Rauch dieser verbrannten Stadt sey ewig, ewig Entsetzen und Graus!

4. Und die vier und zwanzig Aeltesten, und die vier Wunderthiere fielen nieder, betheten Gott an, der auf dem Throne saß, und spra-chen: Also geschehe es! Alleluja!

5. Darauf gieng eine Stimme von dem Thro-ne, welche sagte: Lobet unsern Gott alle seine Diener, und alle, die ihr ihn fürchtet, Kleine und Große!

6. Und ich hörte eine Stimme wie von einer großen Schaar, gleich dem Getöse vieler Was-ser, und dem Knallen großer Donner, so scholl es in mein Ohr, wel-che sagte: Alleluja! Lo-bet Gott! denn der Herr unser allmächtige Gott herrscht nun al-lein über alle Gebie-ther.

7. Laßt uns freuen und fröhlich seyn, und ihm die Ehre und Anbethung erwei-

erweisen; denn die Hochzeit des Lammes eilt von dem Himmel herunter; seine göttliche Braut hat sich schon bereitet:

8. Geschmückt mit zarter und reiner Leinwat, die wie Schnee glänzet. Die Seide, der Schmuck der Erwählten, ist der fromme Sinn, die gerechten Werke der Heiligen.

9. Und der Engel sprach zu mir: Schreib: Selig ist der, welcher zum Hochzeitmahl des Lammes eingeladen ist. Dieß sind wahrhafte Worte Gottes, setzte er bey.

10. Ich fiel zu seinen Füßen nieder, ihn anzubethen; er aber sprach zu mir: Halt inne, thu das nicht: Ich bin ein Mitknecht Gottes mit dir, ein Bruder der Brüder, der Zeugen Jesu Christi. Bethe den Einzigen Gott an. Denn das Zeugniß Jesu ist der Geist der Weissagung; alles deutet auf ihn, er ist die Seele von jeder Offenbarung Gottes.

11. Und ich sah den Himmel sich öffnen, und ersah ein weißes Pferd; und der darauf saß, hieß und war der Getreue, der Wahrhaftige, der nach Gerechtigkeit urtheilet, und streitet,

12. Seine Augen waren gleich den Feuerflammen: sein Haupt war mit vielen fürstlichen Diademen umwunden. An seiner Stirne leuchtete sein Name, unaussprechlich, von Niemand verstanden als von ihm selber.

13. Blutroth schien sein Gewand, als käme er siegend vom Schlachtfelde: Wort Gottes hörte ich den Herrlichen nennen.

14. Ihm folgten auf weißen schimmernden Pferden die Heere des Himmels, herrlich bekleidet mit zarter weißer und reiner Leinwat.

15. Aus seinem Munde gieng Odem des Todes und Lebens: jeder Hauch schien ein blitzendes Schwert, das trifft und entzwey haut, Nationen, die sich empören, wird es schneiden in das innerste Mark. Mit einem Stabe von Eisen wird er die Völker weiden: Mit Allmacht, mit des Ewigen Zorn, und seinem Gerichten wird er seine Feinde, wie in einer Kelter zertreten.

16. Auf seinem Gewande, und auf dem Gürtel seiner Hüfte sah ich geschrieben den Namen: König der Könige: Herrscher aller Herrscher.

17. Und ich sah hoch in der Sonne einen Engel stehen, der mit großer Stimme rief, und sagte zu allen Vögeln, die da fliegen in den Lüften: Kommt, und versammelt euch, ihr Raubvögel, zu einem großen Mahl, welches euch Gott bereiten wird:

18. Ihr sollt das Fleisch der Erdenkönige, der Kriegsobersten, und Helden, das Fleisch der Pferde und ihrer Reiter, das Fleisch aller Freyen und Knechten, aller Kleinen und Großen zum Fraß bekommen.

19. Da sah ich das Thier, und die Könige der Erde, und ihre Kriegsheere, welche versammelt waren, eine Schlacht zu liefern mit dem, der auf dem Pferde saß, und mit seinem Heere.

20. Aber das Thier wurde gefangen und ergriffen, und mit ihm der falsche Prophet, welcher die Zeichen vor ihm gethan, und jene verführet hat, die das Maalzeichen des Thieres annahmen, und dessen Bild anbetheten. Diese beyde wurden lebendig in den brennenden Schwefelteich geworfen.

21. Die übrigen wurden durch das Schwert, das aus dem Munde dessen gieng, der auf dem Pferde saß, getödtet: und alle Vögel ersättigten sich mit ihrem Fleische.

Zwanzigstes Kapitel.

1. Darauf sah ich einen Engel vom Himmel steigen, welcher den Schlüssel zum Abgrund und eine große Kette in der Hand hatte.

2. Dieser ergriff den Drachen, die alte Schlange, welche der Teufel, der Satan ist, und band ihn auf tausend Jahre:

3. Er warf ihn in den Abgrund: und, damit er die Völker nicht mehr verführe, schloß und besiegelte der Engel den Abgrund über ihm, bis tausend Jahre werden verflossen seyn: und darnach muß er eine kleine Zeit los werden.

4. Hernach sah ich Thronen; und Richter setzten sich darauf, denen auch richterlicher Gewalt gegeben ward: Darauf sah ich die Seelen derer, welche um des Zeugnißes Jesu willen, und des göttlichen Wortes halber ihr Haupt und Leben dargegeben haben, und derer, die das Thier, und sein Bild nicht angebethet, noch dessen Maalzeichen sich auf die Stirne oder

Hand haben einprägen lassen. Diese lebten und regierten mit Christo, diese tausend Jahre lang.

5. Diese, nur diese, nicht die übrigen Todten, sollten erwachen, aufstehen und leben, bis vollendet seyn würden die tausend Jahre der Wonne. Dieß ist die erste Auferstehung.

6. Selig und heilig ist der, welcher einen Theil hat an der ersten Auferstehung: unzerstörlich ist sein Leben, und ein zweyter Tod hat keine Gewalt mehr über sie: Gottes Priester, Priester des Messias, werden sie seyn, und mit ihm tausend Jahre regieren.

7. Und wenn tausend Jahre vollendet sind, wird der Satan wieder aus seinem Kerker losgelassen werden, und ausgehen, damit er die Völker auf allen vier Seiten der Welt verführe: er wird die zween Fürsten Gog, und Magog zum Streite aufhetzen, und versammeln, deren Anzahl ihres Heeres dem Sande des Meeres gleich ist.

8. Sie ruckten aus, und bedeckten die Erde weit und breit: endlich umgaben sie das Heerlager der Heiligen und die geliebte Stadt.

9. Aber Gott schickte Feuer vom Himmel, welches sie verbrannte: und der Teufel, der sie verführte, wurde in die Flammensee, und Schwefel-Pfuhl gestürzt,

10. Wo das Thier und der Lügenprophet Tag und Nacht in Ewigkeit werden gequälet werden.

11. Darauf sah ich, herrlicher als nie, der Gott-

Gottheit hellschimmernden und hohen Thron; und auf selben Gott sitzen, vor dessen Angesichte Himmel und Erde sich verbergen, daß man ihre Stelle nicht mehr findet.

12. Und ich sah Todte, Klein und Groß, vor dem Throne stehen; die Bücher wurden eröffnet, das Gericht anzufangen: Es wurde eine Rolle aufgethan, das Buch des Lebens: und die Todten wurden gerichtet nach dem, was in diesen Verzeichnißen geschrieben stund, nach ihren Werken.

13. Das Meer, der Tod, und das Grab hatten die Todten zurück gestellt, welche sie verschlungen hatten, alle wurden an das Licht des Gerichts geführt, und nach ihren Werken gerichtet.

14. Tod und Hölle wurden in den feurigen Teich geworfen: zweymal die Bitterkeit des Todes zu versuchen.

15. Wer in der Rolle des Lebens nicht verzeichnet war, der wurde in die ewigverzehrenden Flammen gestürzt.

Ein und zwanzigstes Kapitel.

Und mir erschien ein neuer schönerer Himmel; denn der erste Himmel, jene erste Erde, und das Meer waren mir verschwunden.

2. Ich, Johannes, ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, vom Himmel herunter steigen, von Gott geziert, wie eine Braut sich für ihren Geliebten zieret.

3. Und ich hörte eine große Stimme von dem Throne, die sprach: Sieh die Hütte Gottes!

in

in der er mit den Menschen wohnen wird. Er will bey ihnen wohnen; sie werden sein Volk seyn; Gott selbst will bey ihnen, und ihr Gott seyn.

4. Und Gott wird alle Thränen von ihren Augen abtrocknen: Der Tod wird nimmer seyn; kein Leidwesen, kein Klagegeschrey, noch Schmerz wird mehr seyn: dieß alles, was vorher gewesen, hat aufgehört.

5. Und der auf dem Throne saß, rief selbst mit hulder Stimme aus: Sehet! Ich erneuere alles. Und der Engel sagte zu mir: Schreib, was du höreſt, denn diese Worte sind ganz sicher und wahr.

6. Weiters sagte er und sprach: Es ist am Ziele, und ist geschehen. Ich bin der Anfang und das Ende aller Dingen: Ich will dem Durstigen von der Quelle des Lebens zu trinken geben, ohne seine Mühe oder Bezahlung.

7. Wer überwindet, der wird dieß alles als eine Erbschaft besitzen; Ich will sein Gott und Vater, und er wird mir wie ein Sohn seyn.

8. Der Treulosen Theil aber, die sich aus Menschenfurcht meiner schämten; der Unglaubigen, der Lasterhaften, der Unschuldwürger, der Unzüchtigen, Zauberer und Götzenverehrer, aller Heuchler und Lügner ewiges Erb ist die Flamme in dem von Feuer und Schwefel brennenden Teiche. Da herrscht der zweyte Tod.

9. Nachmals kam einer von den sieben Engeln, welche die sieben Schaalen der sieben Plagen gehabt haben,

und sagte zu mir mit sanfter Stimme: Komm, ich will dir die Braut zeigen, die zur Gattin des Lammes bestimmet ist.

10. Und er führte mich im Geiste auf einen großen und hohen Berg, und zeigte mir die heilige Stadt Jerusalem, welche vom Himmel herabstieg,

11. Voll der Herrlichkeit Gottes. Ihr Glanz war gleich dem Lichte eines Edelsteins, wie ein helldurchleuchtiger Jaspis, der so hell ist, als Krystall.

12. Diese Stadt hatte eine große und hohe Mauer, und darinn zwölf Pforten, an deren jeder ein Engel hin verordnet war, über jede der Pforten war eingegraben mit goldner Schrift ein Name von Israels Stämmen.

13. Drey Pforten sehen gegen Osten, drey gegen Norden, drey gen Süden, und drey gen Westen.

14. Diese Stadtmauer hatte zwölf prächtige Grundsteine, auf welchen die Namen der zwölf Apostel des Lammes verzeichnet waren.

15. Der Engel, der mit mir redete, hatte einen goldnen Maasstab, die Stadt, ihre Thore, und die Mauer abzumessen.

16. Die Stadt liegt viereckigt. Sie ist eben so lang, als breit. Der Engel maß die Stadt mit seinem Stabe, und fand das Maaß derselben zwölftausend Stadien: die Länge, Breite und Höhe ist sich wunderbar gleich.

17. Und er maß ihre Mauern, hundert vier und vierzig Ellen, nach dem Maaße eines Menschen,

schen, das der Engel hatte.

18. Es war die Mauer wie gegossen aus Jaspis helldurchsichtig: die Stadt selbst aus feinem Golde, so rein ein Glas ist.

19. Die Grundfeste der Stadt waren aus allerley Gattungen der Edelgesteine zierlich verfertiget. Der erste der Grundsteine war anzusehen, wie Jaspis, der zweyte dem Saphir gleich: ein Chalcedonier der dritte, der vierte ein Smaragd:

20. Der fünfte Sardonich ähnlich, der sechste ein Sardis, der siebente ein Crysolith, der achte ein Beryll, der neunte ein Topas, der zehnte ein Chrysopras, der eilfte ein Hyazinth, der zwölfte ein Amethyst.

21. Die zwölf Stadtthore waren alle von Perlen, ein jedes von einer besondern Art Perlen: die Gasse der Stadt aber war ein so reines Gold, als ein durchsichtiges Glas.

22. Ich sah herum, und sah keinen Tempel darinn: denn, so vernahm ich von dem Engel, der Herr, der allmächtige Gott selber, und das Lamm, ist ihr Tempel.

23. So hat auch die Stadt weder das Licht der Sonne, noch den Schein des Mondes nöthig; denn der Glanz Gottes beleuchtet sie, und ihre Lampe ist das Lamm.

24. Die Nationen der Erde werden in ihrem Lichte wandeln: die Fürsten der Erde werden alle ihre Herrlichkeit, Ehren und Würden in dieselbe bringen.

25. Nie wird man aus Furcht ihre Pforten bey Tage schließen;

Nacht ist ohnehin keine da.

26. Alles Herrliche, alle Ehre der Völker auf Erde wird dahin gebracht werden.

27. Nichts unreines, nichts, was Abscheu macht, kein Lügner wird hineingelassen werden: nur die, welche im Lebensbuche des Lammes geschrieben sind.

Zwey und zwanzigstes Kapitel.

Hierauf zeigte mir der Engel einen Strom eines lebendigen Wassers, hell wie Krystall, welcher von dem Throne Gottes und des Lammes herströmte

2. Durch die Gassen der Stadt hin. Zu beyden Seiten des Stromes stund der Baum des Lebens; welcher zwölfmal Früchte trug, nämlich alle Monate. Selbst die Blätter des Baumes dienen zur Gesundheit der Völker.

3. Hier wird nichts mehr den Fluch verdienen; wo der Thron Gottes, und der Thron des Lammes ist; da sind nur wahre Diener Gottes,

4. Die mit offenem Blick in das Angesicht Gottes hineinschauen; auf ihrer Stirne wird sein Name glänzen.

5. Da wird niemal mehr Nacht seyn; sie werden keines Lampenlichtes, oder der Sonne nicht bedärfen; denn Gott der Herr wird sie, mehr als ein Licht, erleuchten. Von ihm durchleuchtet herrschen sie immer und ewiglich.

6. Und er sagte zu mir: diese Worte sind ganz gewiß und wahr: denn Gott der Herr, von welchem der prophetische Geist kömmt, hat dir

seinen Engel deßwegen gesandt, seinen Dienern anzudeuten, was bald geschehen soll.

7. Sieh! Ich bin schnell da! Selig ist der, welcher die Worte dieses prophetischen Buches in acht nimmt.

8. Ich, Johannes, vernahm, und sah es: und nachdem ich solches gehört und gesehen habe, fiel ich dem Engel, der mir solches zeigte, zu Füßen, ihn zu verehren.

9. Er aber sprach zu mir: Halt inn, thu das nicht: denn ich bin dein Mitknecht, ein Bruder von dir, und allen, die als Propheten im Namen des Herrn mit Menschen sprachen: und aller deren, welche den Lehren, der Wahrheiten, die in diesem Buche enthalten sind, gehorchen. Den ewigen Gott allein bethe an!

10. Und weiter sprach er zu mir: Versiegle die Rolle dieser Offenbarungen nicht: denn die Zeit ist ohnehin zur Erfüllung nahe da.

11. Wer das Recht haßt, haße es! Wer Gräuel und Unreinigkeit liebt, der beflecke sich weiter. Der Gerechte sey immer gerechter: der Heilige sey jeden Tag heiliger und reiner.

12. Sieh! Bald und schnell bin ich da! und mit mir Lohn für den Frommen, und Strafe für den Verbrecher; nach jedes seinen Werken.

13. Ich bin der Anfang und das Ende, der Erste und Letzte.

14. Selig sind, die ihre Seelen im Blute des Lammes waschen; die seine Gebothe halten: an dem Baume des Lebens blühet Nahrung für sie: sie gehen

durch die Thore in die Stadt ein.

15. Aber draußen werden die Hunde, die Zauberer, die Hurer und Mörder, die Götzendiener, und alle, die Betrug begehen, und Irrthum lieben, bleiben müssen.

16. Ich, Jesus habe meinen Engel gesandt, dieses allen Christengemeinen kund zu thun. Ich bin Davids Vater und Sohn; ich bin der helleste Morgenstern, der je gesehen ward.

17. Der Geist, das Innerste der Menschheit schmachtet und rufet wie eine Braut: Komm, eile mit deiner Vollendung! Wer dieses höret, der rufe gleichfalls: Komm! Jeder schmachtende komme und trinke Wasser des Lebens; trinke aus der Quelle umsonst.

18. Weiter bezeuge ich den Ausspruch dessen, der mir zurief, allen, die die Worte dieser Weissagung hören: Wer etwas dazu setzt, und Gotteserscheinungen lügt, diesen werden alle die Plagen, die in diesem Buche verkündiget sind, treffen, so verhänge es Gott!

19. Und wer etwas von den Worten dieses prophetischen Buches wegnimmt, dem wird Gott keinen Antheil lassen an dem Buche des Lebens, und der heiligen Stadt: noch an dem, was Gutes in diesem Buche geschrieben steht.

20. Der Zeuge von diesen allen, Jesus, sprach noch einmal: Gewiß, ich komme bald. Amen. Ja, rief ich empor, Herr Jesu! komm bald.

21. Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi sey mit euch allen. Amen.

Druckfehler und Verbesserungen.

Matth. 12, 20. zu Ende des Verses setze bey: und jedermanns Beyfall haben.

13, 52. nach Schriftverständige, setze bey: in meinem Reiche

13, 54. statt Wohnstadt, lies, Vaterstadt Nazareth. Die Note (t) bleibt weg.

15, 1. nach Pharisäer, setze bey, von Jerusalem.

27, 10. statt Jerem. 11, 12. lies Zachar. 11, 12.

Mark. 6, 17. nach Bruders, setze bey, Philippus,

12, 23. zu Ende des Verses setze bey; denn alle sieben waren ihre Ehemänner.

Luk. 11, 34. nach krank, setze bey, ist,

22, 3. nach in das Herz des, setze bey, Judas

Johan. 1, 25. statt noch Messias, lies, noch Elias

17, 21. nach wie du und ich, setze bey, Vater!

Ap. Gesch. 16, 12. zu Ende des Verses setze bey, und berathschlagten uns.

18, 7. nach gewißen, setze bey, Titus

28, 15. zu Ende des Verses setze bey: da Paulus diese gesehen hat, dankte er Gott, und schöpfte neuen Muth.

Röm. 1, 4. nach durch den heiligen Geist, setze bey: und von dem heiligen Geiste empfangen, und folglich dem Geiste nach göttlicher Herkunft, Luk. 1, 25.

1. Kor. 14, 15. zu Ende des Verses setze bey: Ich will im Geiste singen: ich will aber auch mit Verstande singen.

2. Kor. 7, 13. statt geiziges, lies, jetziges.

Galat. 3, 20. setze bey eine Note: Vielleicht muß es heißen? Aber dieser Mittler, Moyses, war nur zwischen dem besondern Volke Israel, nicht zwischen dem Einzigen gemeinsamen Gott, der Ein Gott aller Menschen ist. Röm. 3, 29.

Gal.

Galat. 4, 18. setze bey eine Note: Vielleicht? Haltet das einmal erkannte Gute allemal für Gut: nicht nur, so lange, als ich bey euch bin. Dortmals habt ihr mich für gut gehalten.

Tit. 3, 5. nach seinem, setze bey, heiligen

Hebr. 2, 13. nach Ich werde, setze bey: (wie ein Mensch mit andern Menschen)

— — 3, 7. statt Aussprüche, lies, Einladungen

— — 3, 10. nach und, setze bey, sie

— — 7, 15. nach dem Melchisedek, setze bey, (nicht dem Aaron)

— — 7, 16. Eine Note: Dessen Priesterthum nicht in äußerlichen Verrichtungen des Ceremoniengesetzes bestehen, sondern ein ewiges Leben wirken sollten.

— — 9, 14. nach reinigen, setze bey: und uns in den Stand setzen

— — 13, 20. statt den, lies, unsern

1. Petri 1, 12. nach gesandten, setze bey, heiligen

— — 2, 14. statt Strafe, lies, Bestrafung

— — 4, 11. statt Aussprüche, lies, Lehren

1. Joh. 3, 20. setze bey eine Note: Vielleicht? Wenn schon unser Herz uns Vorwürfe macht, so ist Gott gröſser und gütiger, als daß er unser schwaches Herz verdammen sollte: denn er kennt alle Schwachheiten des Menschen. Hebr. 4, 15. Jak. 2, 13.

Offenb. Joh. 6, 5. statt bloß, lies blaß.

Kleinere Druckfehler, wo einiges mit Schwabacher Schrift soll gedruckt seyn, oder Interpunctionen unrecht stehen, wolle der Leser übersehen, oder selbst bessern.

EIGENTHUM DER STADT AUGSBURG

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Krach, Johann Georg

Die Heilige Schrift des Neuen Testaments nach der Vulgata und den Grundsprachen

Bd.: 2

Augsburg 1790

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th B VII 109
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11284219-1
VD18 8024338X-001